

Liahona



Die Ansprachen der Generalkonferenz

Präsident Nelson ruft die Heiligen auf, „Gott siegen zu lassen“, und prangert Rassismus an

Änderungen bei den Mitgliedern der Siebziger und der Präsidierenden Bischofschaft

Sechs neue Tempel angekündigt



Großes Foto: Lo Narvález, Region V, Chile; kleines Foto: Apia, Samoa

Wegen der COVID-19-Lage konnten sich viele Mitglieder der Kirche nicht in Gemeindehäusern versammeln, um die Generalkonferenz zu verfolgen. Stattdessen wurden die Versammlungen über nationale und regionale Fernseh- und Radiosender in über 50 Länder übertragen und somit einem potenziellen Publikum von mehr als 1,4 Milliarden Menschen zugänglich gemacht.

Versammlung am Samstagvormittag

- 6 **Es geht voran**
Präsident Russell M. Nelson
- 8 **Wir wollen sie hierdurch prüfen**
Elder David A. Bednar
- 12 **Wie Jesus Christus werden**
Elder Scott D. Whiting
- 15 **Augen, die sehen**
Michelle D. Craig
- 18 **In Rechtschaffenheit und Einigkeit verbundene Herzen**
Elder Quentin L. Cook
- 22 **Würdig vor den Herrn treten**
Elder Ronald A. Rasband
- 26 **Liebt eure Feinde**
Präsident Dallin H. Oaks

Versammlung am Samstagnachmittag

- 30 **Die Bestätigung der Generalautoritäten, Gebiets-siebziger und obersten Beamten**
Präsident Henry B. Eyring
- 32 **Eine nachhaltige Gesellschaft**
Elder D. Todd Christofferson
- 35 **Freude in Christus finden**
Steven J. Lund
- 38 **Allen Nationen, Geschlechtern und Sprachen**
Elder Gerrit W. Gong
- 42 **Es gab Brot**
Bischof W. Christopher Waddell
- 45 **Die außerordentliche Gabe des Sohnes**
Elder Matthew S. Holland
- 48 **Die Kultur Christi**
Elder William K. Jackson
- 51 **Gott wird etwas Unvorstellbares tun**
Elder Dieter F. Uchtdorf

Schwesternversammlung

- 55 **Sind wir in unseren Empfindungen eins, erlangen wir Kraft durch Gott**
Sharon Eubank
- 58 **Behalten wir unsere Wandlung bei!**
Becky Craven
- 60 **Die Heilkraft Jesu Christi**
Cristina B. Franco
- 67 **Schwestern in Zion**
Präsident Henry B. Eyring
- 70 **Seid guten Mutes**
Präsident Dallin H. Oaks
- 73 **Nehmen Sie die Zukunft voll Glauben an!**
Präsident Russell M. Nelson

Versammlung am Sonntagvormittag

- 77 **Wacht und betet allezeit**
Präsident M. Russell Ballard
- 80 **Schweig, sei still!**
Lisa L. Harkness
- 82 **In jedem Gedanken Christus suchen**
Elder Ulisses Soares
- 86 **Ich glaube an Engel**
Elder Carlos A. Godoy
- 88 **Wir reden von Christus**
Elder Neil L. Andersen
- 92 **Lassen Sie Gott siegen**
Präsident Russell M. Nelson

Versammlung am Sonntagnachmittag

- 96 **Geprüft, bewährt und geschliffen**
Präsident Henry B. Eyring
- 99 **Lasst die Geduld zu einem vollkommenen Werk führen, und haltet alles für lauter Freude!**
Elder Jeremy R. Jaggi
- 102 **Der Herr hat uns viel Gunst erwiesen**
Elder Gary E. Stevenson
- 106 **Bitte, suchen und anknöpfen**
Milton Camargo
- 109 **Recht tun, Güte lieben, in Ehrfurcht den Weg gehen mit Gott**
Elder Dale G. Renlund
- 112 **Bleibende Macht und Kraft**
Elder Kelly R. Johnson
- 115 **Auf den Herrn hoffen**
Elder Jeffrey R. Holland
- 118 **Ein neuer Normalzustand**
Präsident Russell M. Nelson

- 64 **Die Generalautoritäten und obersten Beamten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage**
- 120 **Nachrichten der Kirche**
- 127 ***Komm und folge mir nach!* – Botschaften von der Generalkonferenz als Grundlage für das gemeinsame Lernen**



Osaka, Japan

190. Herbst-Generalkonferenz

3. Oktober 2020 – Versammlung am Samstagvormittag

Leitung: Präsident Henry B. Eyring
Anfangsgebet: Elder Patrick Kearon
Schlussgebet: Elder Juan A. Uceda
Musik vom Tabernakelchor am Tempelplatz*: „Truth Eternal“, *Hymns*, Nr. 4; „Lobe den Herren, den mächtigen König“, *Gesangbuch*, Nr. 39, Bearb. Wilberg; „Des Heilands Liebe“, *Liederbuch für Kinder*, Seite 42, Bearb. Cardon; „Kommt, ihr Kinder Gottes“, *Gesangbuch*, Nr. 31; „Hab ich Gutes am heutigen Tag getan“, *Gesangbuch*, Nr. 150, Bearb. Zabriskie; „Liebet einander“, *Gesangbuch*, Nr. 200, Bearb. Wilberg

3. Oktober 2020 – Versammlung am Samstagnachmittag

Leitung: Präsident Dallin H. Oaks
Anfangsgebet: Elder J. Devn Cornish
Schlussgebet: Joy D. Jones
Musik von mehreren Chören: „Sehet, ihr Völker!“, *Gesangbuch*, Nr. 174, Bearb. Schank; „Schönster Herr Jesus“, *Gesangbuch*, Nr. 83, Bearb. Kasen; „Geht hin in alle Welt“, *Gesangbuch*, Nr. 173; „O fest wie ein Felsen“, *Gesangbuch*, Nr. 56, Bearb. Ashby

3. Oktober 2020 – Schwesternversammlung

Leitung: Bonnie H. Cordon
Anfangsgebet: Liz Darger
Schlussgebet: Kathryn Reynolds
Musik von mehreren Chören: „Die Jugend Zions“, *Liahona*, April 2000, Seite 24, Bearb. Kasen; „Ich bin ein Kind von Gott“, *Gesangbuch*, Nr. 202; „Ich weiß, dass Gott Vater mich liebt!“, *Liederbuch für Kinder*, Seite 16, Bearb. Staheli; „Mehr Heiligkeit gib mir“, *Gesangbuch*, Nr. 79, Bearb. Goates

4. Oktober 2020 – Versammlung am Sonntagvormittag

Leitung: Präsident Henry B. Eyring
Anfangsgebet: Elder Randall K. Bennett
Schlussgebet: Elder Walter F. González
Musik vom Tabernakelchor am Tempelplatz: „Awake and Arise“, *Hymns*, Nr. 8; „Blickt auf den Herrn!“, *Gesangbuch*, Nr. 45, Bearb. Wilberg; „Mit dem Herrn an meiner Seite“, DeFord, Bearb. Cardon; „Wir danken, o Gott, für den Propheten“, *Gesangbuch*, Nr. 11; „Gott ist Liebe“, *Gesangbuch*, Nr. 55, Bearb. Murphy; „For I Am Called by Thy Name“, Gates

4. Oktober 2020 – Versammlung am Sonntagnachmittag

Leitung: Präsident Dallin H. Oaks
Anfangsgebet: Elder Paul V. Johnson
Schlussgebet: Jan E. Newman
Musik vom Tabernakelchor am Tempelplatz: „O ringe um Wahrheit“, *Gesangbuch*, Nr. 185, Bearb. Longhurst; „Softly and Tenderly“, Thompson, Bearb. Wilberg; „Herr und Gott der Himmelsheere“, *Gesangbuch*, Nr. 47; „Gott sei mit euch“, *Gesangbuch*, Nr. 98, Bearb. Wilberg
* Für alle Versammlungen waren die Lieder bereits vorher unter verschiedenen Dirigenten und Organisten aufgenommen worden.

Die Konferenzansprachen stehen jetzt bereit

Sie können die Konferenzansprachen online unter conference.ChurchOfJesusChrist.org in zahlreichen Sprachen abrufen. Die Ansprachen stehen auch über die App *Archiv Kirchenliteratur* zur Verfügung. Üblicherweise sind die

Audio- und Videoaufnahmen auf Englisch innerhalb von sechs Wochen nach der Generalkonferenz beim Versand erhältlich. Näheres zur Veröffentlichung der Konferenzansprachen im geeigneten Format für Mitglieder, die eine Behinderung haben, finden Sie auf disability.ChurchOfJesusChrist.org.

Umschlagbild

Foto von Kweku Obeng in Accra in Ghana

Fotos von der Konferenz

Aufnahmen in Salt Lake City von Cody Bell, Mason Coberly, John Lloyd, Leslie Nilsson und Dave Ward; weitere Aufnahmen stammen von Benson Arudo, Alexandre Borges, Nicolas Serey Bustamante, Clayton Chan, Randy Collier, Weston Colton, Maria Kaizaki, Julian Klemm, Ashlee Larsen, Greg Martinez, Joel Mawlam, Melanie Miza, Kweku Obeng, Sayaka Okubo, Margari-ta Pashkova, Aaron Thompson, Tiziano Pezzeti, Alice Price, Jonas Rebicki und Natalia Te'o



Sugar City, Idaho, USA

NOVEMBER 2020, 146. JAHRGANG, NR. 11
LIAHONA 16726 150

Internationale Zeitschrift der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Erste Präsidentschaft: Russell M. Nelson, Dallin H. Oaks, Henry B. Eyring

Kollegium der Zwölf Apostel:

M. Russell Ballard, Jeffrey R. Holland, Dieter F. Uchtdorf, David A. Bednar, Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson, Neil L. Andersen, Ronald A. Rasband, Gary E. Stevenson, Dale G. Renlund, Gerrit W. Gong, Ulisses Soares

Editor: Randy D. Funk

Berater des Editors: Becky Craven, Sharon Eubank, Cristina B. Franco, Walter F. González, Larry S. Kacher, Jan E. Newman, Adrián Ochoa, Michael T. Ringwood, Vern P. Stanfill

Managing Director: Richard I. Heaton

Direktor der Zeitschriften der Kirche: Allan R. Loyborg

Business Manager: Garff Cannon

Managing Editor: Adam C. Olson

Assistant Managing Editor: Ryan Carr

Publikationsassistentin: Enish C. Dávila

Redaktionsteam: David Dickson, David A. Edwards, Matthew D. Flitton, Garrett H. Garff, Jon Ryan Jensen, Aaron Johnston, Charlotte Larcabal, Michael R. Morris, Eric B. Murdoch, Joshua J. Perkey, Jan Pinborough, Richard M. Romney, Mindy Selu, Lori Fuller Sosa, Chakell Wardleigh, Marissa Widdison

Art Director: Tadd R. Peterson

Designteam: Jeanette Andrews, Fay P. Andrus, Mandie Bentley, C. Kimball Bott, Thomas Child, Joshua Dennis, David Green, Colleen Hinkley, Eric P. Johnsen, Susan Lofgren, Scott M. Mooy, Aleni Regehr, Mark W. Robison, K. Nicole Walkenhorst

Bauftragte für Urheberrecht: Collette Nebeker Aune

Production Manager: Ammon Harris

Produktionsteam: Ira Glen Adair, Julie Burdett, José Chavez, Bryan W. Gygi, Ginny J. Nilson, Mairissa M. Smith

Prepress: Joshua Dennis, Ammon Harris

Leiter Druck: Steven T. Lewis

Leiter Vertrieb: Nelson Gonzalez

Übersetzung: Christian Wolfert

Lokalteil: siehe Impressum Regionale Umschau Deutschland – Österreich – Schweiz

Vertrieb: Corporation of the Presiding Bishop of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, Steinmühlstraße 16, 61352 Bad Homburg v.d. Höhe, Deutschland
Tel.: 00800-2950-2950 (gebührenfrei) oder +49 69 5480-2833/2834

E-Mail: orderseu@ChurchofJesusChrist.org; online: store.ChurchofJesusChrist.org

Jahresabonnement: EUR 9,20; CHF 11,10

Überweisung auf folgendes Konto:

Commerzbank AG, Kontonr.: 07 323 712 00, BLZ 500 800 00

Verwendungszweck: Abo-Nr. + Name + Gemeinde

Bei Einzahlungen aus Österreich und der Schweiz zusätzlich:

SWIFT: DRES DE FF

IBAN: DE42 5008 0000 073237 1200

Adressänderungen bitte einen Monat im Voraus melden.

Manuskripte und Anfragen bitte online an liahona.ChurchofJesusChrist.org oder per Post an: *Liahona*, Room 2420, 50 East North Temple Street, Salt Lake City, UT 84150-0024, USA, oder per E-Mail an: liahona@ChurchofJesusChrist.org. Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass“ oder „Wegweiser“ bedeutet) erscheint auf Albanisch, Armenisch, Bislama, Bulgarisch, Cebuano, Chinesisch, Chinesisch (vereinfacht), Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Fidschi, Finnisch, Französisch, Griechisch, Indonesisch, Isländisch, Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kiribati, Koreanisch, Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Madagassisch, Marshallisch, Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Slowenisch, Spanisch, Suaheli, Tagalog, Tahitianisch, Thai, Tongaisch, Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch, Urdu und Vietnamesisch (Häufigkeit variiert nach Sprache).

© 2020 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten. Printed in the United States of America.

Angaben zum Copyright: Falls nicht anders angegeben, kann das Material aus dem *Liahona* für private, nichtkommerzielle Zwecke (darunter auch im Rahmen einer Berufung in der Kirche) kopiert werden. Dieses Recht kann jederzeit widerrufen werden. Bildmaterial darf nicht vervielfältigt werden, wenn dies aus dem Quellenhinweis entsprechend hervorgeht. Fragen zum Copyright richten Sie bitte an: Intellectual Property Office, 50 E. North Temple St., FL 5, Salt Lake City, UT 84150, USA, E-Mail: cor-intellectualproperty@ChurchofJesusChrist.org.

For Readers in the United States and Canada: November 2020 Vol. 146 No. 11. LIAHONA (USPS 311-480) German (ISSN 1522-9203) is published monthly by The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple, Salt Lake City, UT 84150. USA subscription price is \$10.00 per year; Canada, \$12.00 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid at Salt Lake City, Utah. Sixty days' notice required for change of address. Include address label from a recent issue; old and new address must be included. Send USA and Canadian subscriptions to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription help line: 1-800-537-5971. Credit card orders (Visa, MasterCard, American Express) may be taken by phone. (Canada Post Information: Publication Agreement #40017431)

POSTMASTER: Send all UAA to CFS (see DMM 507.1.5.2). NONPOSTAL AND MILITARY FACILITIES: Send address changes to Distribution Services, Church Magazines, P.O. Box 26368, Salt Lake City, UT 84126-0368, USA.



Apia, Samoa

Sprecher

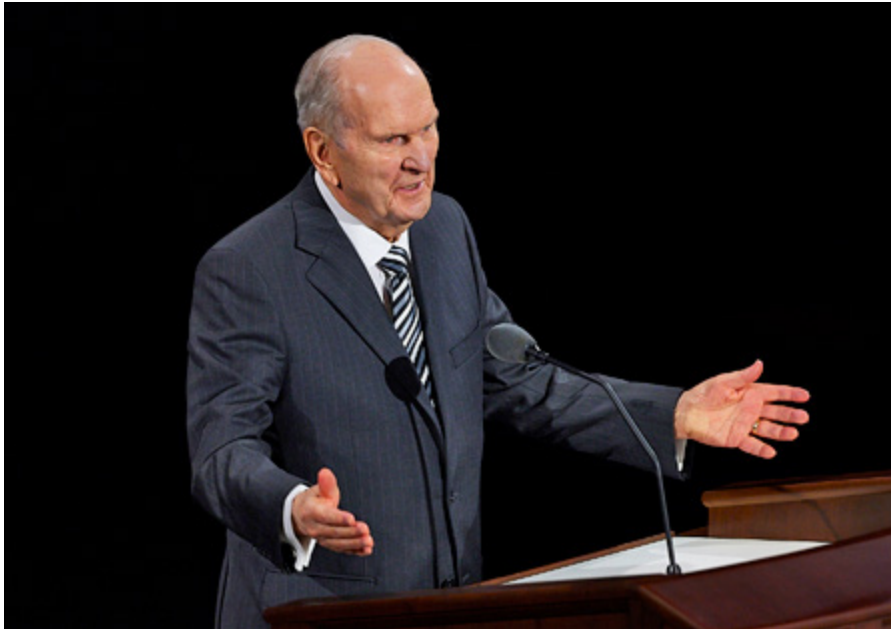
Andersen, Neil L., 88
Ballard, M. Russell, 77
Bednar, David A., 8
Camargo, Milton, 106
Christofferson, D. Todd, 32
Cook, Quentin L., 18
Craig, Michelle D., 15
Craven, Becky, 58
Eubank, Sharon, 55
Eyring, Henry B., 30, 67, 96
Franco, Cristina B., 60
Godoy, Carlos A., 86
Gong, Gerrit W., 38
Harkness, Lisa L., 80
Holland, Jeffrey R., 115
Holland, Matthew S., 45
Jackson, William K., 48
Jaggi, Jeremy R., 99
Johnson, Kelly R., 112
Lund, Steven J., 35
Nelson, Russell M., 6, 73, 92, 118
Oaks, Dallin H., 26, 70
Rasband, Ronald A., 22
Renlund, Dale G., 109
Soares, Ulisses, 82
Stevenson, Gary E., 102
Uchtdorf, Dieter F., 51
Waddell, W. Christopher, 42
Whiting, Scott D., 12

Themen

Abendmahl, 35
Angst, 80
Barmherzigkeit, 55, 109
Bekehrung, 58, 86
Betreuung, geistlich dienen, 86, 102
Buch Mormon, 38, 73
Bündnisse, 22, 58, 92, 112
Christentum, 88
Demut, 109
Eigenständigkeit, 42
Eingliederung, 86
Einigkeit, 18, 26, 55, 67
Engel, 86, 88
Entscheidungsfreiheit, 92
Erdenleben, 70
Erlösungsplan, 8, 32, 48, 70, 96, 115
Frauen, 67, 70, 73
Frauenhilfsvereinigung, 55, 67
Freude, 35, 45, 70, 99
Frieden, 80
Führung, 77
Gebet, 77, 106
Geduld, 99, 115
Gesetze, 22
Gesetze, 26
Glaube, 60, 73, 77, 80, 88, 99, 112, 115
Gottvater, 38, 51, 92, 115
Güte, 15, 55
gute Werke, 38
Haus Israel, 92
heilige Handlungen, 22, 102
heilige Schriften, 106
Heilung, 45, 60
Hingabe, Selbstverpflichtung, 12
Jesus Christus, 6, 12, 15, 18, 26, 32, 35, 45, 48, 55, 58, 70, 80, 82, 88, 92, 96, 109, 112
Joseph Smith, 38, 55, 70, 73, 77, 96
Kinder und Jugendliche, 35
Kraft, Macht, 55, 77, 112
Kultur, 48
Lebensmittelvorrat, 42

Licht Christi, 32
Liebe, 15, 18, 26, 32, 38, 109
Missionsarbeit, 6, 38, 51
Mitgliedschaft in der Kirche, 38
Nachfolge Christi, 15, 35, 88, 99, 118
natürlicher Mensch, 82
Offenbarung, 73
Optimismus, 118
persönliche Offenbarung, 106
persönliches Wachstum, 12, 58, 96
Pioniere, 70
Prophezeien, 42, 51
Prophezeiung, 38
Rassismus, 26, 92
Rechtschaffenheit, 18, 82
Reinheit, 82
Sammlung, 92
Segnungen, 38, 51, 102, 106, 115, 118
Selbstwertgefühl, 15
Sicherheit, 73
Streit, 26
Sühnopfer, 35, 45, 60, 88
Sünde, 45, 82, 109
Gehorsam, 51, 102
Tempel, 6, 22, 102, 112, 118
Tempelarbeit, 22
Treue, 8, 73, 96
Tugend, 32, 82
Umkehr, 12, 45, 58, 60, 109
Verfassung der USA, 18, 26
Veröffentlichungen der Kirche, 38
Versuchung, 82
Vielfalt, 18
Vorbereitung, 8, 42, 73
Wachstum der Kirche, 6
Wahrheit, 32
Widrigkeiten, 6, 8, 38, 42, 45, 51, 60, 70, 77, 80, 96, 99, 102, 115
Würdigkeit, 22
Zehnter, 42
Zeugnis, 6
Zion, 18, 32, 55, 67
Zweites Kommen, 67, 77, 88

Höhepunkte der 190. Herbst-Generalkonferenz



Inmitten all der Ungewissheit bescher- te die Herbst-Generalkonferenz vom 3. und 4. Oktober 2020 Millionen Men- schen einen Augenblick des Inne- haltens und des Friedens. Die Führer der Kirche wiesen in ihren Botschaf- ten von Einigkeit und Liebe, Hoffnung und Heilung sowie Frieden, der sich auf Gottes Absichten gründet, auf Jesus Christus hin.

Präsident Russell M. Nelson sprach darüber, wie wir in den segensreichen Genuss kommen können, das Volk Gottes zu werden.

„Wenn Sie sich dafür entscheiden, Gott in Ihrem Leben siegen zu lassen, werden Sie selbst erfahren, dass unser Gott ein ‚Gott der Wundertaten‘ [Mormon 9:11] ist.“ – Präsident Russell M. Nelson (siehe Seite 92)

Viele Sprecher gingen darauf ein, wie man dadurch, dass man Jesus Christus nachfolgt, ihm vertraut und seinen Willen dem Willen Jesu unter- ordnet, **persönlich Fortschritt** macht.

„Wenn wir uns [Jesus Christus] demütig zuwenden, vergrößert er unsere Fähigkeit, uns zu ändern.“ – Becky Craven (siehe Seite 58)

Die Inhalte der Konferenz sowie die Teilnahme daran waren wiederum auch durch das **neuartige Corona- virus** geprägt. Mit zusätzlicher Erfah- rung erweiterte sich jedoch auch das Blickfeld, und die Sprecher gaben nicht nur Botschaften der Hoffnung, sondern sprachen auch über ein grö- ßeres Verständnis, das man von Got- tes Plan für unser ewiges Glück erlan- gen kann.

„In der Schule des Erdenlebens [gehören] Tests ganz wesentlich zu unserem ewigen Weiterkommen. ... Ich bete dafür, dass wir ... aus schwierigen Erfahrungen jene wert- vollen Lehren ziehen, die sich nur auf diesem Wege erlernen lassen.“ – Elder David A. Bednar (siehe Seite 8)

Die Führer der Kirche sprachen sich angesichts der **sozialen Unruhen**, die

in vielen Teilen der Welt herrschen, deutlich gegen Rassismus und Gewalt aus. Sie riefen uns Heilige der Letzten Tage dazu auf, in Rechtschaffenheit eins zu werden, in der Vielfalt Einigkeit zu finden und zum Aufbau einer inte- geren, liebevollen Gesellschaft beizu- tragen.

„Wir erleben derzeit ... besonders heftige Spaltungen. ... Wir können zu einer Kraft werden, die die Gesell- schaft als Ganzes aufrichtet.“ – Elder Quentin L. Cook (siehe Seite 18)

Wenn Sie die Konferenz mithil- fe dieser Ausgabe nochmals Revue passieren lassen, spüren Sie hoffent- lich erneut die Hoffnung und Inspira- tion, die Sie beim ersten Anhören oder Ansehen verspürt haben, und gelangen in den kommenden Monaten durch das Studium der Ansprachen noch zu weiteren neuen Erkenntnissen. ■



Guatemala-Stadt, Guatemala



Versammlung am Samstagvormittag | 3. Oktober 2020

Präsident Russell M. Nelson
Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Es geht voran

Das Werk des Herrn geht stetig voran

Meine lieben Brüder und Schwestern, welch eine *Freude* es doch ist, mit Ihnen den Beginn dieser 190. Herbst-Generalkonferenz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage zu erleben! Ich freue mich, gemeinsam mit Ihnen zuhause oder an anderen Orten die Botschaften der Propheten, Seher und Offenbarer und anderer Führer der Kirche anzuhören.

Wir sind sehr dankbar für die Technik, die es uns ermöglicht, miteinander als eine große weltweite Versammlung von Jüngern Jesu Christi verbunden zu sein. Die Generalkonferenz letzten April wurde von

mehr Menschen verfolgt als jede andere zuvor, und es ist zu erwarten, dass dies erneut so sein wird.

In den vergangenen Monaten haben eine globale Pandemie, verheerende Waldbrände und andere Naturkatastrophen unsere Welt auf den Kopf gestellt. Ich traure mit jedem von Ihnen, der in dieser Zeit einen geliebten Menschen verloren hat. Und ich bete für alle, die jetzt im Moment leiden.

Unterdessen geht das Werk des Herrn stetig voran. Inmitten von Abstandsregeln, Gesichtsmasken und Zoom-Treffen haben wir gelernt, so



Olmué, Valparaíso, Chile

manches anders und einiges sogar noch effektiver zu machen. Ungewöhnliche Zeiten können ungewöhnlichen Lohn mit sich bringen.

Unsere Missionare und die Führer der Missionen haben sich als einfallsreich, belastbar und wahrlich bemerkenswert erwiesen. Obwohl die meisten Missionare neue, kreative Methoden finden mussten, ihre Arbeit zu verrichten, haben viele Missionen *mehr* Informationsgespräche als jemals zuvor gemeldet.

Wir mussten die Tempel eine Weile schließen, und einige Bauprojekte wurden für kurze Zeit aufgeschoben, doch jetzt geht es überall weiter voran. Bis Ende 2020 wird für 20 neue Tempel der erste Spatenstich erfolgt sein!

Die Familienforschung hat



exponentiell zugenommen. Viele neue Gemeinden und Pfähle wurden gegründet. Und wir können voller Freude berichten, dass die Kirche im Zuge der Pandemie mit 895 Projekten in 150 Ländern humanitäre Hilfe geleistet hat.

Bei vielen hat ein verstärktes Evangeliumsstudium zuhause zu festeren Zeugnissen und engeren Familienbeziehungen geführt. Eine Mutter schrieb: „Wir fühlen uns unseren Kindern und Enkelkindern jetzt, da wir uns jeden Sonntag über Zoom versammeln, viel mehr verbunden. Jeder äußert abwechselnd seine Gedanken zur Lektion im Lehrplan *Komm und folge mir nach!*. Die Gebete für unsere Angehörigen haben sich gewandelt, weil wir besser verstehen, was sie brauchen.“

Ich bete, dass wir als Volk diese einzigartige Zeit dazu nutzen, geistig zu wachsen. Wir sind hier auf der Erde, um geprüft zu werden, damit sich zeigt, ob wir uns dafür entscheiden, Jesus Christus nachzufolgen, regelmäßig umzukehren, zu lernen und Fortschritt zu machen. Unser Geist sehnt sich nach Fortschritt. Und dies gelingt uns am besten, wenn wir unbeirrt auf dem Weg der Bündnisse bleiben.

In all dem haben unser Vater im Himmel und sein Sohn Jesus Christus uns lieb. Sie kümmern sich um uns. Sie und ihre heiligen Engel wachen über uns.¹ Ich weiß, dass dies wahr ist.

Da wir uns nun versammeln, um die Worte zu hören, die zu überbringen der Herr seine Diener inspiriert hat, bitte ich Sie, über eine

Verheißung des Herrn nachzudenken. Er hat erklärt, dass „*ein jeder, der es will*, das Wort Gottes ergreifen kann, welches lebendig und machtvoll ist und welches all die Schlaueit ... und die Tücken des Teufels zerteilen und den [Jünger Christi] auf einer engen und schmalen Bahn [führen] wird“².

Ich bete dafür, dass Sie sich *entscheiden*, das Wort Gottes so zu ergreifen, wie es bei dieser Generalkonferenz verkündet wird. Ich bete auch dafür, dass Sie spüren mögen, wie vollkommen der Herr Sie liebt.³ Im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Lehre und Bündnisse 84:88
2. Helaman 3:29; Hervorhebung hinzugefügt
3. Siehe 2 Nephi 1:15



Elder David A. Bednar
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Wir wollen sie hierdurch prüfen

(Abraham 3:25)

Jetzt ist es an der Zeit, uns vorzubereiten und zu beweisen, dass wir gewillt und imstande sind, alles zu tun, was der Herr, unser Gott, uns gebietet

Ich bitte den Heiligen Geist um Unterstützung für uns alle, wenn ich nun über Gedanken und Empfindungen spreche, die mir bei der Vorbereitung auf diese Generalkonferenz in Herz und Sinn gekommen sind.

Der Stellenwert von Prüfungen

Vor meiner kirchlichen Vollzeitberufung war ich über zwanzig Jahre lang an einer Universität als Dozent

und in der Verwaltung tätig gewesen. Im Zuge meiner Lehrtätigkeit musste ich den Studenten vor allem auch beibringen, wie sie sich etwas selbst erarbeiten. Ein erklecklicher Teil meiner Arbeit bestand darin, Prüfungsaufgaben zu erstellen, Klausuren zu benoten und den Studenten Rückmeldung über ihre Leistungen zu geben. Wahrscheinlich wissen Sie bereits aus eigener Erfahrung, dass Klausuren nicht

gerade das Angenehmste beim Wissenserwerb sind!

Und doch sind regelmäßige Tests beim Lernen unabdingbar. Durch aussagekräftige Tests können wir das, was wir auf einem bestimmten Fachgebiet wissen müssen, mit dem abgleichen, was wir tatsächlich wissen. Solche Tests stellen auch einen Maßstab für unseren Lernfortschritt dar.

Gleichmaßen gehören auch in der Schule des Erdenlebens Tests ganz wesentlich zu unserem ewigen Weiterkommen. Interessanterweise kommt das Wort *Test* weder in der Einheitsübersetzung der Bibel noch in den sonstigen Standardwerken vor. Stattdessen finden sich hier Begriffe wie *durchforschen*, *erproben* und *prüfen*, mit denen verschiedene Muster aufgezeigt werden, wie wir etwas angemessen unter Beweis stellen können – nämlich unseren geistigen Kenntnisstand und unser Verständnis vom Plan des Glücklichen, den der Vater im Himmel aufgestellt hat, unser Engagement in diesem Plan und unser Vermögen, die Segnungen aus dem Sühnopfer des Erretters anzustreben.

Der Urheber des Erlösungsplans bezeichnet den wahren Zweck unserer irdischen Bewährungszeit sowohl in früheren als auch in neuzeitlichen heiligen Schriften mit Begriffen wie *erproben*, *durchforschen* und *prüfen*. „Und wir wollen sie hierdurch *prüfen* und sehen, ob sie alles tun werden, was auch immer der Herr, ihr Gott, ihnen gebietet.“¹

Und so lautet die Bitte des Psalmisten David:

„*Erprobe* mich, Herr, und *durchforsche* mich, *prüfe* mich auf Herz und Nieren!

Denn deine Huld stand mir vor Augen, in deiner Wahrheit ging ich meinen Weg.“²

1833 tat der Herr kund: „Darum fürchtet euch nicht vor euren Feinden; denn ich habe in meinem Herzen beschlossen, spricht der Herr, euch in allem zu *erproben*, ob ihr in meinem Bund verbleiben werdet, selbst bis zum Tod, damit ihr für würdig befunden werden könnt.“³



Provo, Utah, USA



Santo Domingo, Dominikanische Republik

Prüfungen und Erprobungen der heutigen Zeit

Das Jahr 2020 war zum Teil durch die weltweite Pandemie gekennzeichnet, die uns in vielerlei Hinsicht erprobt, durchforscht und geprüft hat. Ich bete dafür, dass wir als Einzelne und als Familien aus schwierigen Erfahrungen jene wertvollen Lehren ziehen, die sich nur auf diesem Wege erlernen lassen. Ich hoffe auch, dass wir alle die „Größe Gottes“ mehr anerkennen und die Tatsache, dass er uns unsere „Bedrängnisse zum Gewinn weihen“⁴ wird.

Zwei Grundprinzipien können uns als Richtschnur dienen und uns Kraft schenken, wenn wir uns in Lebensumständen befinden, durch die wir erprobt und geprüft werden: Erstens ist da der Grundsatz, dass wir vorbereitet sein müssen, und zweitens der, dass wir mit Beständigkeit in Christus vorwärtsstreben müssen.

Prüfung und Vorbereitung

Als Jüngern des Erretters ist uns geboten: „*Bereitet alles vor, was nötig ist*; und errichtet ein Haus, nämlich ein Haus des Betens, ein Haus des Fastens, ein Haus des Glaubens, ein Haus des Lernens, ein Haus der Herrlichkeit, ein Haus der Ordnung, ein Haus Gottes.“⁵

Überdies wird uns verheißen: „Wenn ihr bereit seid, werdet ihr euch nicht fürchten.“

[Damit] ihr der Macht des Feindes entrinnen mögt und euch als ein rechtschaffenes Volk ohne Makel und schuldlos zu mir her sammelt.“⁶

Diese Schriftstellen umreißen in vollkommener Weise den Rahmen, wie wir Alltag und Zuhause sowohl in zeitlicher als auch in geistiger Hinsicht gestalten und vorbereiten sollen. Unser Bemühen, uns für die erprobenden Erfahrungen des Erdenlebens bereitzumachen, sollte sich am Beispiel des Erretters orientieren, denn Schritt für Schritt „wuchs [er] heran und seine Weisheit nahm zu und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen“⁷ – ein ausgewogenes Verhältnis also an intellektueller, körperlicher, geistiger und sozialer Vorbereitung.

Vor ein paar Monaten haben Susan und ich eines Nachmittags unseren Lebensmittelvorrat und unsere Notfallausrüstung durchforstet. Damals weitete die Coronakrise sich gerade rapide aus, und unser Zuhause in Utah war von einer Reihe von Erdbeben erschüttert worden. Wir hatten so gut wie gleich nach unserer Hochzeit damit begonnen, den Rat des Propheten umzusetzen und uns auf Unvorhergesehenes vorzubereiten. Es schien also durchaus gut und zeitgemäß, inmitten von COVID-19 und einer Häufung von Erdbeben den Grad unserer Bereitschaft zu überprüfen. Wir wollten herausfinden, welche Note wir bei diesem

unangekündigten Test erhalten würden.

Unsere Überprüfung hat uns die Augen geöffnet. In vielerlei Hinsicht war unsere Vorbereitung durchaus angemessen. In einigen Bereichen mussten wir jedoch Verbesserungen vornehmen, weil wir weder bedarfsgerecht noch rechtzeitig gehandelt hatten.

Es gab auch so manches zum Lachen. So entdeckten wir etwa in einem etwas abseits stehenden Schrank Lebensmittelvorräte, die schon seit Jahrzehnten dort ihr Dasein fristeten. Wir hatten offen gestanden sogar Bedenken, manche Behälter überhaupt zu öffnen und zu inspizieren, weil wir befürchteten, damit eine weitere Pandemie loszutreten! Zum Glück schafften wir es dann doch, die gefährlichen Substanzen sachgerecht zu entsorgen. Das Gesundheitsrisiko für die Welt ist somit aus dem Weg geräumt.

Manche Mitglieder sind der Ansicht, Notfallpläne und -ausrüstung, Lebensmittelvorräte und 72-Stunden-Notfallgepäck hätten wohl keine Bedeutung mehr, da sich die führenden Brüder diesem und ähnlichen Themen bei den letzten Generalkonferenzen nicht so ausführlich gewidmet haben. Doch schon seit Jahrzehnten ermahnen uns die Führer der Kirche immer wieder, dass wir uns vorbereiten müssen. Übereinstimmender prophetischer Rat über lange Zeit hinweg ergibt ein eindringliches, unmissverständliches Konzert, dessen



München, Deutschland



Guatemala-Stadt, Guatemala

warnende Lautstärke von keinem noch so lauten Solo übertönt werden kann.

So wie Krisenzeiten unsere mangelnde Vorbereitung in zeitlicher Hinsicht aufzeigen, entfalten bei schwierigen Prüfungen insbesondere auch die Krankheiten „geistige Gleichgültigkeit“ und „Selbstzufriedenheit“ ihre schädlichste Wirkung. Dem Gleichnis von den zehn Jungfrauen entnehmen wir beispielsweise, dass eine Prüfung deswegen nicht bestanden wurde, weil die Vorbereitung aufgeschoben wurde. Sicher erinnern Sie sich: Die fünf törichten Jungfrauen hatten sich einfach nicht gut genug auf die Prüfung vorbereitet, vor die sie am Tage der Ankunft des Bräutigams gestellt wurden.

„Die törichten nahmen ihre Lampen mit, aber kein Öl, die Klugen aber nahmen mit ihren

Lampen noch Öl in Krügen mit. ...

Mitten in der Nacht aber erscholl der Ruf: Siehe, der Bräutigam! Geht ihm entgegen!

Da standen die Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen zurecht.

Die törichten aber sagten zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, sonst gehen unsere Lampen aus!

Die Klugen erwiderten ihnen: Dann reicht es nicht für uns und für euch; geht lieber zu den Händlern und kauft es euch!

Während sie noch unterwegs waren, um es zu kaufen, kam der Bräutigam. Die Jungfrauen, die bereit waren, gingen mit ihm in den Hochzeitssaal und die Tür wurde zugeschlossen.

Später kamen auch die anderen Jungfrauen und riefen: Herr, Herr, mach uns auf!⁸

Er aber antwortete ihnen und sprach: Amen, ich sage euch: Ihr kennt mich nicht.⁹

Zumindest bei dieser Prüfung hatten die fünf törichten Jungfrauen bewiesen, dass sie keine Täter des Wortes waren, sondern lediglich Hörer.¹⁰

Einer meiner Bekannten absolvierte sein Jurastudium mit immensem Fleiß. Das ganze Semester über nahm sich Sam jeden Tag Zeit, die Mitschriften eines jeden Kurses, den er belegt hatte, durchzugehen, zusammenzufassen und auf dieser Grundlage zu lernen. Ebenso sah er auch am Ende jeder Woche und jedes Monats all seine Mitschriften gewissenhaft durch. Diese Vorgehensweise versetzte ihn in die Lage, die Rechtswissenschaften tatsächlich zu erlernen und sich nicht bloß ein paar Einzelheiten zu merken. Als dann die Abschlussprüfung nahe, war Sam bereit. Tatsächlich erwies sich die Zeit der Abschlussprüfung für ihn als längst nicht so aufreibend wie der Rest der juristischen Ausbildung. Vor jeder bestandenen Prüfung steht

zielgerichtete und rechtzeitige Vorbereitung.

Sams Methode beim Jurastudium ist charakteristisch für jene Vorgehensweise, derer sich der Herr vorrangig bedient, damit wir Fortschritt machen und uns weiterentwickeln können: „Denn siehe, so spricht Gott, der Herr: Ich werde den Menschenkindern Zeile um Zeile geben, Weisung um Weisung, hier ein wenig und dort ein wenig; und gesegnet sind diejenigen, die auf meine Weisungen hören und meinem Rat ihr Ohr leihen, denn sie werden Weisheit lernen; denn dem, der empfängt, werde ich mehr geben.“¹¹

Ich fordere uns alle daher auf, uns zu überlegen, wie es uns geht,¹² uns selbst zu fragen, ob wir im Glauben sind, und uns selbst zu prüfen!¹³ Was haben wir aus den veränderten Lebensbedingungen und Einschränkungen dieser letzten Monate gelernt? Wo müssen wir uns auf geistigem, körperlichem, sozialem, seelischem und intellektuellem Gebiet verbessern? Jetzt ist es an der Zeit, uns vorzubereiten und zu beweisen, dass wir gewillt und imstande sind, alles zu tun, was der Herr, unser Gott, uns gebietet.

Prüfungen und Vorwärtsstreben

Ich war einmal bei der Trauerfeier für einen jungen Missionar, der bei einem Unfall ums Leben gekommen war. Sein Vater hielt eine Ansprache und brachte zum Ausdruck, wie herzerreißend es für ihn war, dass der Tod ihm sein geliebtes Kind so unerwartet entrissen hatte. Er sagte geradeheraus, er könne weder die Gründe dafür noch den Zeitpunkt nachvollziehen. Aber ich werde nie vergessen, wie dieser gute Mann außerdem sagte, er wisse, dass Gott die Gründe für den Tod seines Kindes und den Zeitpunkt kenne – und das sei für ihn ausreichend. Er teilte der Trauergemeinde mit, dass er und seine Familie zwar tieftraurig seien, dass aber doch alles gut werden würde und sie in ihrem Zeugnis fest und standhaft bleiben würden. Er schloss seine Ansprache mit den Worten: „Ich möchte

Sie wissen lassen, dass unsere Familie, was das Evangelium Jesu Christi betrifft, voll und ganz dabei ist. Wir sind voll und ganz dabei.“

Obwohl der Verlust ihres Sohnes erschütternd und schlimm war, waren diese tapferen Familienangehörigen doch geistig bereit und bewiesen, dass sie dem, was sie litten, Lektionen von ewiger Tragweite entnehmen konnten.¹⁴

Glaubenstreue hat weder mit Naivität noch mit Fanatismus zu tun. Dem Glauben treu sein bedeutet vielmehr, Jesus Christus als unserem Erretter zu vertrauen und unsere Zuversicht in seinen Namen und seine Verheißungen zu setzen. Wenn wir „mit Beständigkeit in Christus vorwärtstreben, erfüllt vom vollkommenen Glanz der Hoffnung und von Liebe zu Gott und zu allen Menschen“¹⁵, bekommen wir eine Sicht auf die Ewigkeit und eine Vorstellungskraft, die unser begrenztes Verständnis als Sterbliche bei weitem übertreffen. Wir sind dann in der Lage, uns zu „sammeln und an heiligen Stätten [zu] stehen“¹⁶ und „nicht [zu wanken], bis der Tag des Herrn kommt“¹⁷.

In meiner Zeit als Präsident der Brigham-Young-Universität Idaho besuchte Elder Jeffrey R. Holland im Dezember 1998 unseren Campus. Er war bei einer unserer wöchentlichen Andachten als Redner vorgesehen. Susan und ich hatten einige Studenten zu einem Treffen mit Elder Holland vor der Andacht eingeladen. Am Ende dieser Zusammenkunft fragte ich Elder Holland: „Wenn Sie diesen Studenten nur einen einzigen Rat geben könnten, wie würde der lauten?“

Er erwiderte:

„Wir erleben heutzutage eine immer zügiger voranschreitende Polarisierung. Die Chance, eine Position in der Mitte einzunehmen, wird uns Heiligen der Letzten Tage genommen. Den Mittelstreifen gibt es bald nicht mehr.“

Wer mitten in einem Fluss Wasser tritt, gelangt freilich irgendwohin – nämlich ganz einfach dorthin, wohin die Strömung ihn treibt. Sich von den Wellen mitnehmen zu lassen, ihrem Auf und Ab zu folgen und mit der Strömung zu treiben, wird jedoch nicht ausreichen.

Man muss Entscheidungen treffen. Keine Entscheidung ist auch eine Entscheidung. Lernen Sie daher jetzt, wie man seine Wahl trifft.“

Elder Hollands Aussage über die zunehmende Polarisierung hat sich als prophetisch erwiesen und wird durch die Tendenzen in der Gesellschaft und die Ereignisse in den 22 Jahren, die seit seiner Antwort auf meine Frage vergangen sind, untermauert. Elder Holland hat die immer größer werdende Kluft zwischen den Wegen des Herrn und denen der Welt vorhergesagt und warnend darauf hingewiesen, dass sich die angenehmen Tage, da man mit einem Fuß in der wiederhergestellten Kirche und mit einem Fuß in der Welt stehen konnte, rasch dem Ende zuneigen. Dieser Diener des Herrn hat die jungen Leute dazu aufgerufen, Entscheidungen zu treffen, sich vorzubereiten und engagierte Jünger des Erretters zu werden. Er hat aufgezeigt, dass man sich vorbereiten und vorwärtstreben und jene Lebenserfahrungen

durchmachen muss, durch die man erprobt, durchforscht und geprüft wird.

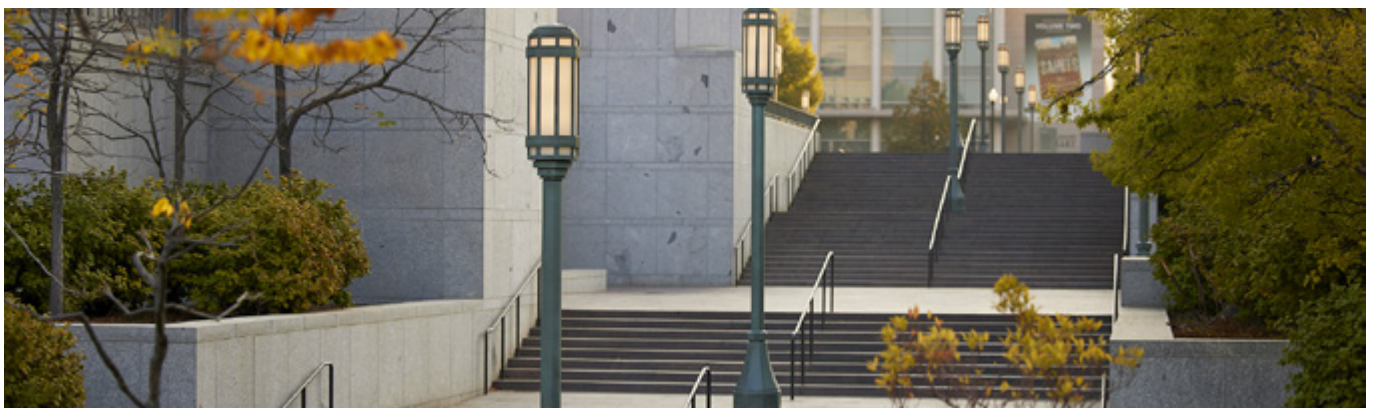
Verheißung und Zeugnis

Das Erprobtwerden ist im großen Plan des Glücklichen, den der Vater im Himmel aufgestellt hat, von entscheidender Bedeutung. Ich verheiße Ihnen: Wenn wir uns sowohl vorbereiten als auch im Glauben an den Erretter vorwärtstreben, können wir bei der letzten Prüfungsfrage des Erdenlebens alle dieselbe Note bekommen: „Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn!“¹⁸

Ich bezeuge: Gott, der ewige Vater, ist unser Vater. Jesus Christus ist sein einzigerzeugter und lebendiger Sohn, unser Erretter und Erlöser. Für diese Wahrheiten gebe ich voller Freude Zeugnis im heiligen Namen des Herrn Jesus Christus. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Abraham 3:25; Hervorhebung hinzugefügt
2. Psalm 26:2,3; Hervorhebung hinzugefügt
3. Lehre und Bündnisse 98:14; Hervorhebung hinzugefügt
4. 2 Nephi 2:2
5. Lehre und Bündnisse 88:119; Hervorhebung hinzugefügt
6. Lehre und Bündnisse 38:30,31
7. Lukas 2:52
8. Matthäus 25:3,4,6-11
9. Vgl. Joseph Smith Translation, Matthäus 25:12
10. Siehe Jakobus 1:22-25
11. 2 Nephi 28:30
12. Siehe Haggai 1:5,7
13. Siehe 2 Korinther 13:5
14. Siehe Lehre und Bündnisse 105:6
15. 2 Nephi 31:20
16. Lehre und Bündnisse 101:22
17. Lehre und Bündnisse 87:8
18. Matthäus 25:21





Elder Scott D. Whiting
von den Siebzigern

Wie Jesus Christus werden

Nur mit der göttlichen Hilfe des Erretters können wir dabei vorankommen, wie er zu werden

Selbst für jemanden, der sich gründlich mit dem Leben und Wirken Jesu Christi befasst hat, ist die Ermahnung des Erretters, dass wir so sein sollen, wie er ist,¹ geradezu beängstigend. Es scheint unerreichbar. Vielleicht geht es Ihnen ja genau wie mir: Sie sind sich Ihrer Fehler und Versäumnisse nur allzu bewusst, sodass Sie sich wohler in Ihrer Haut fühlen, wenn Sie einem Weg ohne Steigung und mit nur wenigen Wachstumschancen folgen. Wir rechtfertigen uns mit Worten wie: „Diese Lehre ist doch unrealistisch und übertrieben“, entscheiden uns für

den bequemen Weg des geringsten Widerstands, verbrennen gewissermaßen nur wenig Kalorien und ändern uns daher weniger, als wir müssten.

Was aber, wenn so zu werden, wie Jesus Christus ist, eben nicht nur bildlich gemeint ist – auch in unserem irdischen Leben? Was, wenn es, in gewissem Maße, in diesem Leben erreichbar ist und sogar eine Voraussetzung dafür, eines Tages wieder bei ihm sein zu können? Was, wenn „so, wie ich bin“ ganz genau das ist, was der Erretter gemeint hat? Was dann? Zu wie viel Anstrengung wären wir bereit,

um seine wundertätige Macht in unser Leben einzulassen, damit wir unser innerstes Wesen wandeln können?

Elder Neal A. Maxwell hat gesagt: „Wenn wir darüber nachdenken, dass uns von Jesus geboten wurde, wie er zu werden, erkennen wir, dass es gegenwärtig so um uns bestellt ist, dass wir nicht unbedingt schlecht, sondern eher sehr halbherzig sind und Begeisterung für seine Sache – die auch unsere Sache ist – sehr vermischen lassen. Wir preisen ihn, doch nur selten eifern wir ihm nach.“² Charles M. Sheldon, ein junger Geistlicher, hat sich in ähnlicher Weise geäußert: „Bei unserer Form des christlichen Glaubens geht es zu sehr um Ruhe und Behaglichkeit, als dass wir etwas so Raus und Schweres wie ein Kreuz auf uns nehmen würden.“³

Doch in Wahrheit gilt für alle Menschen die Weisung, wie Jesus Christus zu werden, so wie er wie der Vater geworden ist.⁴ Während wir vorankommen, werden wir vollständiger, vollendeter und entwickeln uns voll und ganz.⁵ Diese Lehre basiert nicht auf den Lehren irgendeiner einzelnen Glaubensgemeinschaft, sondern kommt direkt vom Meister selbst. Aus diesem Blickwinkel heraus sollten wir unser Leben führen, wohlüberlegt mit anderen kommunizieren und unsere Beziehungen pflegen. Es gibt fürwahr keine andere Möglichkeit, die Wunden kaputter Beziehungen oder einer gespaltenen Gesellschaft zu heilen, als die, dass jeder von uns dem Fürsten des Friedens mehr naheifert.⁶

Betrachten wir, wie man anfangen kann, wohlüberlegt und bewusst danach zu streben, wie Jesus Christus zu werden, indem man genau die Eigenschaften erlangt, die er hat.

Sich entschließen und verpflichten

Vor einigen Jahren standen meine Frau und ich am Ausgangspunkt des Wanderwegs hoch zum Fudschijama, dem höchsten Berg Japans. Als wir mit dem Aufstieg begannen, blickten wir zur weit entfernten Spitze hinauf und fragten uns, ob wir dort wohl anlangen konnten.



Orem, Utah, USA

Während wir vorankamen, stellten sich Erschöpfung, Muskelschmerzen und die Auswirkungen der Höhenlage ein. Es wurde wichtig, dass wir unsere Gedanken nur auf den nächsten Schritt konzentrierten. Wir sagten uns: „Ich mag es nicht so bald bis zum Gipfel schaffen, aber ich kann jetzt den nächsten Schritt gehen.“ Mit der Zeit wurde die beängstigende Aufgabe schließlich machbar – Schritt für Schritt.

Der erste Schritt auf dem Weg, wie Jesus Christus zu werden, besteht darin, den Wunsch zu haben. Es ist zwar gut, wenn man die Aufforderung versteht, wie Jesus Christus zu sein, aber dieses Verständnis muss mit dem Verlangen verbunden sein, sich zu wandeln, einen Schritt nach dem anderen, und den natürlichen Menschen abzulegen.⁷ Um diesen Wunsch zu entwickeln, müssen wir wissen, wer Jesus Christus ist. Wir müssen etwas über sein Wesen wissen,⁸ und wir müssen in den heiligen Schriften, im Gottesdienst und an weiteren heiligen Stätten auf seine Eigenschaften achten. Während wir dann nach und nach mehr über ihn wissen, sehen wir, wie sich seine Eigenschaften in anderen Menschen zeigen. Dies wird uns bei unserem Streben anspornen, denn wenn andere bis zu einem gewissen Maße seine Eigenschaften erlangen können, dann können wir es auch.

Wenn wir mit uns selbst ehrlich sind, flüstert uns das Licht Christi⁹ in uns zu, dass eine Entfernung besteht zwischen dem Punkt, an dem wir stehen, und dem Wesen des Erretters, das wir anstreben.¹⁰ Es ist unverzichtbar, so ehrlich zu sein, wenn wir dabei vorankommen wollen, wie Jesus Christus zu werden. Ehrlichkeit ist ja sogar eine seiner Eigenschaften.



Wenn wir zu den Mutigen gehören, können wir jemanden unseres Vertrauens, etwa einen Angehörigen, den Ehepartner, einen Freund oder geistigen Führer fragen, welche Eigenschaft Jesu Christi wir brauchen – und dann sollten wir uns auf die Antwort gefasst machen! Manchmal sehen wir uns ja wie in einem Zerrspiegel, der uns entweder molliger oder schlanker aussehn lässt, als wir in Wirklichkeit sind.

Ein vertrauter Freund oder Angehöriger kann uns zwar zu einem zutreffenderen Selbstbild verhelfen, doch auch er, so liebevoll und hilfreich er auch gern wäre, sieht möglicherweise nicht das ganze Bild. Daher ist es unverzichtbar, dass wir auch unseren liebevollen Vater im Himmel fragen, was wir brauchen und worauf wir uns konzentrieren sollten. Er sieht uns in der Gesamtheit und wird uns liebevoll unsere Schwächen zeigen.¹¹ Vielleicht erfahren Sie dann, dass Sie mehr Geduld, Demut,

Nächstenliebe, Liebe, Hoffnung, Eifer oder Gehorsam brauchen, um nur einige Beispiele zu nennen.¹²

Vor kurzem erlebte ich etwas, was meine Seele erweiterte. Ein liebevoller Führer der Kirche wies mich geradeheraus darauf hin, dass ich eine bestimmte Eigenschaft in größerem Maße gebrauchen könnte. Liebevoll verzichtete er auf jegliches Zerrbild. Am Abend erzählte ich meiner Frau davon. Sie war zum Glück sehr nachsichtig, aber sie stimmte ihm zu. Der Heilige Geist bestätigte mir, dass der Ratschlag der beiden von unserem liebevollen Vater im Himmel kam.

Es kann auch hilfreich sein, den Fragebogen „Eigenschaften entwickeln“ in Kapitel 6 der Anleitung *Verkündet mein Evangelium!* ehrlich auszufüllen.¹³

Sobald Sie eine ehrliche Einschätzung vorgenommen und sich entschlossen

haben, mit dem Erklimmen des Berges zu beginnen, müssen Sie Umkehr üben. Präsident Russell M. Nelson hat liebevoll erklärt: „Wenn wir uns entscheiden, umzukehren, entscheiden wir uns dafür, uns zu ändern! Wir lassen es zu, dass der Erretter uns in das Beste umwandelt, was aus uns werden kann. Wir entscheiden uns dafür, geistig zu wachsen und Freude zu empfangen – Freude an der Erlösung in ihm. Wenn wir uns entscheiden, umzukehren, entscheiden wir uns dafür, mehr wie Jesus Christus zu werden.“¹⁴

Damit wir werden können, wie Jesus Christus ist, müssen sich unser Herz und unser Denken wandeln, ja, und sogar unser Wesen, und dies ist nur durch die errettende Gnade Jesu Christi möglich.¹⁵

Auswählen und handeln

Nachdem Sie sich nun entschlossen haben, sich zu wandeln und umzukehren, sich im Gebet um Führung

bemüht, aufrichtig nachgedacht und sich vielleicht mit anderen beraten haben, müssen Sie eine Eigenschaft auswählen, auf die Sie sich voll Eifer konzentrieren wollen. Sie müssen den Vorsatz fassen, sinnvolle Anstrengungen zu unternehmen. Die ausgewählten Eigenschaften werden Sie weder mühelos noch urplötzlich erlangen. Vielmehr werden Sie sie im Zuge Ihrer Bestrebungen durch die Gnade Jesu Christi Schritt für Schritt erlangen.

Christliche Eigenschaften sind Gaben von unserem liebevollen Vater im Himmel; sie sollen uns und unseren Mitmenschen Segen bringen. Daher erfordern unsere Bemühungen, diese Eigenschaften zu erlangen, dass wir ihn aufrichtig um seine göttliche Hilfe bitten. Wenn wir nach diesen Gaben streben, um anderen besser dienen zu können, wird er uns bei unseren Bemühungen segnen. Sollten wir selbstsüchtig nach einer Gabe von Gott trachten, endet das in Enttäuschung und Missmut.

Wenn man sich ganz auf eine erforderliche Eigenschaft konzentriert, kommt man mit dem Erlangen dieser Eigenschaft voran und eignet sich nach und nach weitere Eigenschaften an. Kann jemand, der sich ganz auf die Nächstenliebe konzentriert, nicht auch an Liebe und Demut zunehmen? Kann jemand, der sich auf den Gehorsam konzentriert, nicht auch mehr Eifer und Hoffnung erlangen? Ihre großen Bemühungen, eine einzelne Eigenschaft zu erlangen, werden zu der Gezeitenströmung, die im Hafen alle Boote emporhebt.

Aufschreiben und weitermachen

Es ist mir wichtig, dass ich in meinem Bestreben, wie Jesus Christus zu werden, aufschreibe, was ich erlebe und lerne. Während ich beim Schriftstudium über eine seiner Eigenschaften tief nachdenke, sehe ich die heiligen Schriften mit ganz neuen Augen, da ich in seinen Lehren, seinem Wirken und seinen Jüngern Beispiele für diese Eigenschaft entdecke. Ich achte dann auch bei anderen mehr auf diese Eigenschaft. Ich habe Eigenschaften,



Rexburg, Idaho, USA

die Jesus Christus hat, bei wunderbaren Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche beobachtet. Diese Menschen sind eindrucksvolle Beispiele dafür, dass sterbliche Menschen solche Eigenschaften durch seine liebevolle Gnade haben können.

Um wirklich voranzukommen, müssen Sie sich kontinuierlich anstrengen. So wie vor einer Bergbesteigung die Vorbereitung und während des Aufstiegs Ausdauer und Beharrlichkeit erforderlich sind, muss man sich auch auf diesem Weg wirklich anstrengen und Opfer bringen. Echter christlicher Glaube, bei dem man bestrebt ist, wie unser Meister zu werden, hat es schon immer erfordert, sein Bestes zu geben.¹⁶

Noch eine kurze Warnung: Das Gebot, wie Jesus Christus zu sein, soll nicht dazu führen, dass Sie sich schuldig, unwürdig oder ungeliebt fühlen. Im ganzen Erdenleben geht es darum, Fortschritt zu machen, sich zu bemühen, zu scheitern und Erfolg zu haben. So sehr meine Frau und ich uns vielleicht auch wünschen, wir könnten die Augen schließen und uns wie durch Zauberei zum Gipfel befördern – darum geht es im Leben nicht.

Sie sind gut genug und Sie werden geliebt, doch das bedeutet nicht, dass Sie bereits vollkommen sind. Es gibt in diesem und im nächsten Leben noch viel zu tun. Nur mit der göttlichen

Hilfe Jesu Christi können wir dabei vorankommen, wie er zu werden.

In diesen Zeiten, wenn offenbar „alles ... in Aufruhr [ist] und [anscheinend] Furcht ... über alles Volk [kommt]“¹⁷, besteht das einzige Gegenmittel, das einzige Heilmittel, darin, bestrebt zu sein, wie der Erretter¹⁸ zu sein, der Erlöser¹⁹ der gesamten Menschheit, das Licht der Welt,²⁰ ja, ihn zu suchen, der verkündet hat: „Ich bin der Weg.“²¹

Ich weiß, dass man es schaffen kann, Schritt für Schritt mit der göttlichen Hilfe Jesu Christi wie er zu werden. Wäre es nicht so, hätte er uns dieses Gebot nicht gegeben.²² Das weiß ich – unter anderem, weil ich in so vielen von Ihnen Eigenschaften von ihm sehe. Dies bezeuge ich im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe 3 Nephi 27:27. Ähnliche Ermahnungen des Erretters finden sich in Matthäus 5:48 („Seid also vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist!“), 1 Johannes 2:6 („Wer sagt, dass er in ihm bleibt, muss auch einen Lebenswandel führen, wie er ihn geführt hat.“), Mosia 3:19 („Denn der natürliche Mensch ist ein Feind Gottes und ist es seit dem Fall Adams gewesen und wird es für immer und immer sein, wenn er nicht den Einflüsterungen des Heiligen Geistes nachgibt und den natürlichen Menschen ablegt und durch das Sühnopfer Christi, des Herrn, ein Heiliger wird und so wird wie ein Kind, fügsam, sanftmütig, demütig, geduldig, voller Liebe und willig, sich

allem zu fügen, was der Herr für richtig hält, ihm aufzuerlegen, so wie ein Kind sich seinem Vater fügt.“), Alma 5:14 („Und nun siehe, ich frage euch, meine Brüder in der Kirche: Seid ihr geistig aus Gott geboren? Habt ihr sein Abbild in euren Gesichtsausdruck aufgenommen?“) und 3 Nephi 12:48 („Darum möchte ich, dass ihr vollkommen seiet, so wie ich oder euer Vater, der im Himmel ist, vollkommen ist.“).

2. Neal A. Maxwell, *Even as I Am*, 1982, Seite 16
3. Charles M. Sheldon, *In His Steps*, 1979, Seite 185
4. Siehe Lehre und Bündnisse 93:12-17
5. Siehe King-James-Übersetzung der Bibel, Matthäus 5:48, Fußnote b
6. Siehe Jesaja 9:5; 2 Nephi 19:6
7. Siehe 1 Korinther 2:14; Mosia 3:19
8. Siehe Matthäus 7:23; 25:12; Mosia 26:24; siehe auch die Fußnoten dazu; siehe außerdem David A. Bednar, „Wenn ihr mich erkannt habt“, *Liahona*, November 2016, Seite 102–105
9. Siehe Lehre und Bündnisse 93:2
10. Siehe Moroni 7:12-19
11. Siehe Ether 12:27
12. Siehe *Verkündet mein Evangelium!*, Anleitung für den Missionsdienst, Kapitel 6, „Wie entwickle ich Eigenschaften, die Christus besitzt?“. Viele weitere Eigenschaften des Erretters werden in den heiligen Schriften genannt; hier einige Beispiele: Mosia 3:19, Alma 7:23, 13. Glaubensartikel.
13. Siehe *Verkündet mein Evangelium!*, Seite 147
14. Russell M. Nelson, „Wir können besser handeln und besser sein“, *Liahona*, Mai 2019, Seite 67f.
15. Siehe Schriftenführer, Stichwort „Gnade“; siehe auch Bible Dictionary, Stichwort „Grace“, scriptures.ChurchOfJesusChrist.org
16. Siehe Sheldon, *In His Steps*, Seite 246: „Wenn nach unserer Definition ein Christ jemand ist, der einfach die Vorzüge des Gottesdienstes genießt, großzügig ist, ohne dabei etwas zu opfern, es sich mit sympathischen Freunden und Annehmlichkeiten gut gehen lässt, ein anständiges Leben führt, zugleich aber die auf der Welt ruhende große Last der Sünde und Drangsal meidet, weil sie zu schmerzlich zu ertragen ist – wenn das unsere Definition vom christlichen Glauben ist, sind wir gewiss weit davon entfernt, als Nachfolger in die Fußstapfen dessen zu treten, der vor Kummer um die verlorene Menschheit stöhnte und bitterlich weinte, während er den Weg beschritt; der gleichsam große Tropfen Blut schwitzte und der am aufgerichteten Kreuz ausrief: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“
17. Lehre und Bündnisse 88:91
18. Siehe Jesaja 43:3
19. Siehe Ijob 19:25
20. Siehe Johannes 8:12
21. Johannes 14:6
22. Siehe 1 Nephi 3:7



Michelle D. Craig

Erste Ratgeberin in der Präsidentschaft der Jungen Damen

Augen, die sehen

Durch die Macht des Heiligen Geistes befähigt uns Christus, uns selbst und andere so zu sehen, wie er es tut

Die Hand Gottes sehen

Mir gefällt aus dem Alten Testament die Geschichte von einem jungen Mann, der ein Diener des Propheten Elischa war. Eines Morgens wachte der junge Mann auf, ging hinaus und sah, dass die Stadt von einer großen Armee umzingelt war, die sie zerstören wollte. Er eilte zu Elischa: „Wehe, mein Herr, was sollen wir tun?“

Elischa antwortete: „Fürchte dich nicht! Bei uns sind mehr als bei ihnen.“

Der Prophet wusste, dass der junge Mann nicht bloß beruhigenden Zuspruch brauchte – er musste mit geistigem Auge sehen können. Und so „betete Elischa: Herr, öffne ihm die Augen, damit er sieht! Und der Herr öffnete dem Diener die Augen: Er sah den Berg rings um Elischa voll von feurigen Pferden und Wagen.“¹

Es mag Zeiten geben, in denen es Ihnen, so wie dem Diener, schwerfällt zu sehen, wie Gott in Ihrem Leben wirkt – Zeiten, in denen *Sie* sich wie im Belagerungszustand vorkommen und die Widrigkeiten des Erdenlebens Sie auf die Knie zwingen. Warten Sie und vertrauen Sie auf Gott und seinen Zeitplan, denn Sie können mit ganzem Herzen auf ihn vertrauen. Man kann aus dieser Geschichte aber auch noch

etwas anderes lernen. Meine lieben Schwestern und Brüder, auch Sie können darum beten, dass der Herr Ihnen die Augen öffnet, damit Sie das sehen können, was Sie normalerweise nicht sehen würden.

Uns so sehen, wie Gott uns sieht

Das Wichtigste ist vielleicht, dass wir glasklar sehen, wer Gott ist und wer wir wirklich sind, nämlich Söhne und Töchter himmlischer Eltern, und



Wakayama, Japan

wir haben „ein göttliches Wesen und eine ewige Bestimmung“². Bitten Sie Gott, Ihnen diese Wahrheiten zu offenbaren und Sie erkennen zu lassen, wie Sie vor ihm dastehen. Je tiefer Ihr Verständnis von Ihrer wahren Identität und Ihrer wahren Bestimmung in Ihre Seele dringt, desto stärker wird es alles in Ihrem Leben beeinflussen.

Andere sehen

Wenn uns klar ist, wie Gott uns sieht, ebnet uns das den Weg, andere so zu sehen, wie er es tut. Der Kolumnist David Brooks hat einmal gesagt: „Viele große Probleme unserer Gesellschaft rühren daher, dass manche das Gefühl haben, man sehe oder schätze sie überhaupt nicht. ... Es gibt eine wichtige ... Eigenschaft, bei der wir alle Nachholbedarf haben: Wir müssen einander wahrhaftig sehen und wir müssen wahrhaftig gesehen werden.“³

Jesus Christus sieht jeden Menschen wahrhaftig. Er sieht den Einzelnen, was er braucht und was aus ihm

werden kann. Wo andere den Fischer, Sünder oder Zöllner sahen, sah Jesus den Jünger. Wo andere den von Dämonen besessenen Mann sahen, sah Jesus über die äußere Not hinweg, nahm ihn als Menschen an und heilte ihn.⁴

Selbst im hektischen Alltag können wir dem Beispiel Jesu folgen und den Einzelnen sehen – seine Bedürfnisse, seinen Glauben, seine Schwierigkeiten und was aus ihm werden kann.⁵

Wenn ich den Herrn bitte, er möge mir die Augen öffnen, damit ich das sehe, was ich sonst eher nicht sehen würde, stelle ich mir oft zwei Fragen und achte dann darauf, welche Gedanken mir kommen: „Was tue ich, was ich lieber lassen sollte?“ und „Was tue ich noch nicht, womit ich lieber anfangen sollte?“⁶

Vor einigen Monaten stellte ich mir diese Fragen während des Abendmahls und war über den Gedanken überrascht, der mir kam: „Hör auf, aufs Handy zu schauen, wenn du irgend-

wo in einer Schlange stehst.“ Das machte ich nämlich schon fast automatisch. Ich hielt es für eine gute Gelegenheit, mehrere gleichzeitig zu erledigen: E-Mails und Schlagzeilen lesen oder in sozialen Medien Beiträge durchsehen.

Am nächsten Morgen stand ich in einem Geschäft in einer langen Schlange. Ich zog mein Handy aus der Tasche, erinnerte mich dann aber an die Eingebung, die ich erhalten hatte. Ich steckte das Handy weg und schaute mich um. Vor mir in der Schlange stand ein älterer Herr. In seinem Einkaufswagen lagen nur ein paar Dosen Katzenfutter. Ein wenig unbehaglich sagte ich

etwas ganz Originelles wie: „Wie ich sehe, haben Sie eine Katze.“ Er meinte, dass ja ein Unwetter heraufziehe und er nicht plötzlich ohne Katzenfutter dastehen wolle. Wir wechselten ein paar Worte und dann sagte er auf einmal: „Ich habe es bislang niemandem gesagt, aber heute ist mein Geburtstag.“ Ein warmes Gefühl durchströmte mich. Ich wünschte ihm alles Gute zum Geburtstag und sprach im Stillen ein Dankgebet dafür, dass ich nicht aufs Handy geschaut und nicht die Gelegenheit versäumt hatte, jemanden, der es brauchte, wirklich wahrzunehmen und mit ihm zu reden.

Von ganzem Herzen wünsche ich mir, nicht wie der Priester oder der Levit auf der Straße nach Jericho zu sein, die zwar den Bedürftigen sahen, dann aber weitergingen.⁷ Doch ich fürchte, dass ich zu oft so handle.

Gottes Auftrag für mich sehen

Vor kurzem verhalf mir eine junge Dame namens Rozlyn zu einer wichtigen Erkenntnis, wie wir wahrhaftig sehen können.

Diese Geschichte erzählte mir eine Freundin, die am Boden zerstört war, weil ihr Mann sie nach zwanzig Jahren Ehe verlassen hatte. Die Kinder verbrachten ihre Zeit abwechselnd bei ihrem Mann und ihr, und schon der Gedanke, allein in die Kirche zu gehen, wirkte beängstigend. Sie berichtete:

„In einer Kirche, in der die Familie von höchster Bedeutung ist, kann es wehtun, alleine zu sitzen. Als ich an jenem ersten Sonntag die Kapelle betrat, betete ich, dass niemand mich ansprechen möge. Ich rang um Fassung und war den Tränen nahe. Ich saß auf meinem ‚Stammplatz‘ und hoffte, dass niemand bemerken würde, wie leer die Bank aussah.“

Eine junge Schwester aus unserer Gemeinde drehte sich um und sah mich an. Ich setzte ein Lächeln auf. Sie lächelte zurück. Die Sorge stand ihr ins Gesicht geschrieben. Ich betete im Stillen, sie möge bitte nicht zu mir kommen, um mit mir zu reden. Ich hatte nichts Erfreuliches zu sagen und



Temecula, Kalifornien, USA

wusste, dass ich in Tränen ausbrechen würde. Ich blickte wieder nach unten und vermied jeglichen Blickkontakt.

Während der nächsten Stunde bemerkte ich, dass sie sich gelegentlich nach mir umsah. Gleich nach Versammlungsende kam sie schnurstracks auf mich zu. ‚Hallo Rozlyn‘, flüsterte ich. Sie umarmte mich und sagte: ‚Schwester Smith, ich sehe, dass es Ihnen heute nicht gut geht. Das tut mir sehr leid. Ich hab Sie lieb.‘ Wie erwartet kamen mir die Tränen, als sie mich nochmals umarmte. Doch auf dem Weg nach draußen dachte ich: ‚Vielleicht schaffe ich das ja doch.‘

Von da an, bis Jahresende, umarmte mich dieses liebe 16-jährige Mädchen – noch nicht einmal halb so alt wie ich – jeden Sonntag und erkundigte sich nach meinem Befinden. Meine Gedanken und Gefühle in Hinblick auf den Versammlungsbesuch änderten sich dadurch völlig. Tatsache ist: Ich fing an, mich auf diese Umarmungen zu *stützen*. Jemand bemerkte mich. Jemand wusste, dass ich da war. Ich war jemandem wichtig.“

Wie es bei allen Gaben der Fall ist, die der Vater im Himmel uns so bereitwillig anbietet, ist es auch hier: Wenn wir wahrhaftig sehen wollen, müssen wir *ihn darum bitten* – und dann *handeln*. *Bitten* Sie darum, andere so zu sehen, wie er es tut: als seine wahren Söhne und Töchter mit unbegrenztem und göttlichem Potenzial. Dann *handeln* Sie, indem Sie ihnen Liebe erweisen, ihnen dienen und ihnen, wie es Ihnen eingegeben wird, ihren Wert und ihr Potenzial vor Augen führen. Wenn dies das Muster für unser Leben wird, stellen wir fest, dass wir „wahre Nachfolger“⁴⁸ Jesu Christi werden. Andere Menschen können uns dann voll und ganz vertrauen. In diesem Muster werden wir auch *unsere eigene* wahre Identität und unsere wahre Bestimmung entdecken.

Meine Freundin erinnerte sich noch an ein weiteres Erlebnis. Als sie wiederum alleine in derselben leeren Bankreihe saß, fragte sie sich, ob sie sich zwanzig Jahre lang völlig



São Paulo, Brasilien

umsonst abgemüht hatte, zuhause das Evangelium zu leben. Sie brauchte nicht bloß beruhigenden Zuspruch – sie musste mit geistigem Auge sehen können. Da spürte sie, dass ihr eine Frage ins Herz drang: „Warum hast du das alles denn gemacht? Ging es dir um die Belohnung, das Lob anderer oder das erwünschte Ergebnis?“ Sie zögerte einen Augenblick, horchte tief in sich hinein und konnte dann fest und bestimmt antworten: „Ich habe es gemacht, weil ich den Erretter und sein Evangelium liebe.“ Der Herr öffnete ihr die Augen und half ihr zu sehen. Dass ihr Blickwinkel auf einfache, doch kraftvolle Weise geändert wurde, half ihr, trotz ihrer Situation weiterhin mit Glauben an Christus vorwärtszugehen.

Ich bezeuge, dass Jesus Christus uns liebt und uns Augen geben kann, die sehen – *selbst* wenn es schwierig ist, *selbst* wenn wir müde sind, *selbst* wenn wir einsam sind und *selbst* wenn etwas anders ausgeht, als wir es uns erhofft haben. Durch seine Gnade segnet er uns und vergrößert unsere Fähigkeiten. Durch die Macht des Heiligen Geistes befähigt uns Christus, uns selbst und andere so zu *sehen*, wie er es tut. Mit seiner Hilfe können wir erkennen, was am nötigsten

ist. Nach und nach können wir sehen, wie die Hand des Herrn in unserem Leben wirkt – in ganz gewöhnlichen Kleinigkeiten und durch sie. Dann sehen wir wahrhaftig.

Und dann, an jenem großen Tag, „wenn er erscheinen wird, [werden wir] ihm gleich sein ... , denn *wir* werden *ihn sehen*, wie er ist; damit wir diese Hoffnung haben“⁴⁹. Darum bete ich im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. 2 Könige 6:15-17
2. Leitgedanke der Jungen Damen, ChurchofJesusChrist.org
3. David Brooks, „Finding the Road to Character“, Ansprache bei einem Forum der Brigham-Young-Universität, 22. Oktober 2019, speeches.byu.edu
4. Siehe Markus 5:1-15
5. „Es ist eine ernste Angelegenheit, in einer Welt von möglichen Göttern und Göttinnen zu leben und sich ständig vor Augen zu halten, dass auch der langweiligste und uninteressanteste Mensch, mit dem wir hier zu tun haben, eines Tages ein Geschöpf sein könnte, das wir, wenn wir es jetzt schon wüssten, ernsthaft versucht wären zu verehren. ... Es gibt keine *gewöhnlichen* Menschen.“ (C. S. Lewis, *The Weight of Glory*, 2001, Seite 45f.)
6. Kim B. Clark, „Von Feuer umschlossen“, Satellitenübertragung für Seminar und Institut, 4. August 2015, ChurchofJesusChrist.org
7. Siehe Lukas 10:30-32
8. Moroni 7:48
9. Moroni 7:48; Hervorhebung hinzugefügt



Elder Quentin L. Cook
vom Kollegium der Zwölf Apostel

In Rechtschaffenheit und Einigkeit verbundene Herzen

Mögen wir uns nach diesen 200 Jahren an dieser wichtigen Wegmarke in der Geschichte unserer Kirche dazu verpflichten, so rechtschaffen zu leben und so einig zu sein wie nie zuvor

Rechtschaffenheit und Einigkeit sind von großer Tragweite.¹ Wenn die Menschen Gott mit ganzem Herzen lieben und rechtschaffen danach streben, wie er zu werden, gibt es in der Gesellschaft weniger Zwietracht und Streit. Es herrscht mehr Einigkeit. Ich

kenne eine wahre Begebenheit, die dies sehr gut veranschaulicht.

General Thomas L. Kane war ein junger Mann, der nicht unserem Glauben angehörte. Als die Heiligen aus Nauvoo fliehen mussten, unterstützte und verteidigte er sie. Über viele



Kuala Lumpur, Malaysia

Jahre hinweg setzte er sich für die Kirche ein.²

1872 reisten General Kane, seine vielseitig begabte Frau Elizabeth und ihre beiden Söhne aus ihrer Heimat Pennsylvania nach Salt Lake City. Sie begleiteten Brigham Young und seine Mitarbeiter auf einer Fahrt in das südlich gelegene St. George in Utah. Elizabeth hatte bei ihrem ersten Besuch in Utah Vorbehalte gegenüber den Frauen. Daher war sie überrascht von einigem, was sie dort feststellte. Beispielsweise erfuhr sie, dass den Frauen jeder Beruf offenstand, mit dem eine Frau Geld verdienen konnte.³ Außerdem bemerkte sie, dass sich die Mitglieder der Kirche den Indianern gegenüber freundlich und verständnisvoll verhielten.⁴

Während ihres Besuches übernachteten sie auch bei Thomas und Matilda King in Fillmore.⁵

Elizabeth schrieb: Als Matilda für Präsident Young und seine Gruppe Essen zubereitete, betraten fünf Indianer den Raum. Sie waren zwar nicht eingeladen worden, hatten aber offenbar die Absicht, sich der Gruppe anzuschließen. Schwester King redete „in ihrer Sprechweise“ mit ihnen. Daraufhin setzten sie sich mit zufriedener Miene auf ihre Decken. Elizabeth fragte eines der Kinder der Kings: „Was hat eure Mutter zu diesen Männern gesagt?“

Matildas Sohn antwortete: „Sie hat gesagt: Diese Fremden sind zuerst gekommen, und das, was ich gekocht habe, reicht nur für sie. Aber euer Essen steht jetzt auf dem Herd, und ich rufe euch, sobald es fertig ist.“

Elizabeth fragte: „Macht sie das wirklich oder gibt sie ihnen dann nur ein paar Reste an der Küchentür?“⁶

Matildas Sohn erwiderte: „Mutter wird sie genauso bedienen wie Sie und ihnen einen Platz an ihrem Tisch geben.“

Das tat sie dann auch, und „sie aßen mit großem Anstand“. Elizabeth schrieb dann, diese Gastgeberin sei in ihrem Ansehen um hundert Prozent gestiegen.⁷ Einigkeit nimmt zu, wenn Menschen mit Würde und Respekt



Villa Alemana, Großraum Valparaíso, Chile

behandelt werden, auch wenn sie sich in Äußerlichkeiten unterscheiden.

Als Führer der Kirche bilden wir uns nicht ein, dass in der Vergangenheit alle Beziehungen vollkommen, alles Verhalten christlich und alle Entscheidungen gerecht gewesen seien. Unser Glaube lehrt uns jedoch, dass wir alle Kinder des Vaters im Himmel sind, und wir verehren ihn und seinen Sohn Jesus Christus, der unser Erretter ist. Unser Wunsch ist es, in Herz und Sinn in Rechtschaffenheit und Einigkeit verbunden zu sein und mit dem Vater und dem Sohn eins zu sein.⁸

Rechtschaffenheit ist ein weit gefasster Begriff, schließt jedoch ganz gewiss mit ein, dass man Gottes Gebote hält.⁹ Sie ist Voraussetzung für die heiligen Handlungen, die den Weg der Bündnisse kennzeichnen, und ermöglicht uns, vom Heiligen Geist geführt zu werden.¹⁰

Rechtschaffen zu sein ist nicht daran gebunden, dass jeder von uns zum gegenwärtigen Zeitpunkt jede Segnung genießt. Wir mögen derzeit nicht verheiratet oder mit Kindern gesegnet sein, oder eine andere erhoffte Segnung ist ausgeblieben. Der Herr hat jedoch verheißen, dass die Rechtschaffenen, die treu sind, „mit Gott in einem Zustand nie endenden Glücks weilen“¹¹ werden.

Einigkeit ist ebenfalls ein weit gefasster Begriff, steht jedoch ganz

gewiss für die zwei wichtigsten Gebote, nämlich Gott zu lieben und unsere Mitmenschen zu lieben.¹² Sie bezeichnen ein Zionsvolk, dessen Herz und Sinn in Einigkeit verbunden sind.¹³

Gegensätzliches und Lehrreiches aus den heiligen Schriften bildet den Hintergrund meiner Botschaft.

200 Jahre sind vergangen seit dem ersten Erscheinen des Vaters und seines Sohnes im Jahr 1820, mit dem die Wiederherstellung des Evangeliums Jesu Christi begann. Der Bericht in 4 Nephi im Buch Mormon enthält einen ähnlich langen Zeitraum von 200 Jahren, nachdem der Erretter im alten Amerika erschienen war und seine Kirche dort aufgerichtet hatte.

In dem historischen Bericht, den wir in 4 Nephi lesen, wird ein Volk beschrieben, bei dem es weder Neid noch Streit noch Aufruhr noch Lüge noch Mord noch irgendeine Art von Ausschweifung gab. Dank solcher Rechtschaffenheit ist in dem Bericht zu lesen: „Gewiss konnte es kein glücklicheres Volk unter allem Volk geben, was von der Hand Gottes erschaffen worden war.“¹⁴

Was Einigkeit anbelangt, heißt es in 4 Nephi: „Wegen der Gottesliebe, die dem Volk im Herzen wohnte, gab es im Land keinen Streit.“¹⁵

Leider wird in 4 Nephi dann eine drastische Wandlung geschildert, die im „zweihundertsten Jahr“¹⁶ begann. Schlechtigkeit und Spaltung zerstörten Rechtschaffenheit und Einigkeit. Mit der Zeit nahm die Verderbtheit solch üble Ausmaße an, dass sich der große Prophet Mormon seinem Sohn Moroni gegenüber schließlich beklagt:

„Doch, o mein Sohn, wie kann ein solches Volk, das an so viel Gräuel Freude hat –

wie können wir erwarten, dass Gott seine Hand im Gericht gegen uns zurückhalten wird?“¹⁷

In der jetzigen Evangeliumszeit ist die Welt, auch wenn wir in einer besonderen Zeit leben, nicht mit der in 4 Nephi beschriebenen Rechtschaffenheit und Einigkeit gesegnet. Ja, wir erleben derzeit sogar besonders heftige Spaltungen. Die Millionen, die das Evangelium Jesu Christi angenommen haben, haben sich jedoch dazu verpflichtet, Rechtschaffenheit und auch Einigkeit zu erreichen. Uns allen ist bewusst, dass wir es besser machen können, und das ist heute unsere Herausforderung. Wir können zu einer Kraft werden, die die Gesellschaft als Ganzes aufrichtet. Mögen wir uns nach diesen 200 Jahren an dieser wichtigen Wegmarke in der Geschichte unserer Kirche als Mitglieder der Kirche des Herrn dazu verpflichten, so rechtschaffen zu leben und so einig zu sein wie nie zuvor. Präsident Russell M. Nelson hat uns zu „mehr Anstand und Verständigung zwischen Menschen unterschiedlicher ethnischer Herkunft sowie gegenseitigem Respekt“¹⁸ aufgerufen. Das bedeutet, dass wir einander und Gott lieben, alle Menschen als Brüder und Schwestern ansehen und wirklich ein Zionsvolk werden.

Mit unserer alle einbeziehenden Lehre können wir eine Oase der Einigkeit sein und uns über Vielfalt freuen. Einigkeit und Vielfalt sind keine Gegensätze. Wir können größere





Provo, Utah, USA

Einigkeit erzielen, wenn wir ein Klima fördern, in dem jeder herzlich aufgenommen und Vielfalt respektiert wird. In der Zeit, als ich der Präsidentschaft des Pfahles San Francisco in Kalifornien angehörte, hatten wir spanisch-, tongaisch-, samoanisch-, tagalog- und mandarinsprachige Gemeinden. Unsere englischsprachigen Gemeinden bestanden aus Menschen unterschiedlichster ethnischer und kultureller Herkunft. Es herrschten Liebe, Rechtschaffenheit und Einigkeit.

Die Gemeinden und Zweige in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage werden nach geographischen oder sprachlichen Gesichtspunkten eingeteilt,¹⁹ nicht nach ethnischen oder kulturellen. Die ethnische Herkunft wird nicht auf dem Mitgliedsschein vermerkt.

Zu Beginn des Buches Mormon, gut 550 Jahre vor der Geburt Christi, lesen wir von dem grundlegenden Gebot, das die Beziehung zwischen den Kindern des Vaters im Himmel regelt. Alle sollen die Gebote des Herrn halten, und alle sind eingeladen, an der Güte des Herrn teilzuhaben, „und er weist niemanden ab, der zu ihm kommt, ob schwarz oder weiß, geknechtet oder frei, männlich oder weiblich; und er gedenkt der Heiden; und alle sind vor Gott gleich, die Juden ebenso wie die Anderen“²⁰.

Im geistlichen Wirken und in der Botschaft des Erretters war stets offenkundig, dass alle Menschen Kinder Gottes sind, ungeachtet der Ethnie oder Hautfarbe. Wir alle sind Brüder und Schwestern. Die Vereinigten Staaten sind das Land, in dem die Wiederherstellung stattfand, und wir lehren und glauben, dass die Verfassung der Vereinigten Staaten²¹ und dazugehörige Dokumente²² zwar von unvollkommenen Menschen verfasst wurden, doch zum Segen aller Menschen von Gott inspiriert waren. Wie wir im Buch Lehre und Bündnisse lesen, wurden diese Dokumente „für die Rechte und zum Schutz *allen Fleisches* aufgrund von gerechten und heiligen Grundsätzen [eingerichtet und sollen deshalb] aufrechterhalten werden“²³. Zwei dieser Grundsätze waren die Entscheidungsfreiheit und die Verantwortlichkeit des Einzelnen für die eigenen Sünden. Der Herr hat erklärt:

„Darum ist es nicht recht, dass irgendjemand in der Knechtschaft eines anderen sei.

Und zu diesem Zweck habe ich die Verfassung dieses Landes durch die Hand weiser Männer eingerichtet, die ich zu genau diesem Zweck erweckt habe, und habe das Land durch Blutvergießen befreit.“²⁴

Diese Offenbarung wurde 1833 empfangen, als die Heiligen in

Missouri unter starker Verfolgung litten. In der Einleitung zu Lehre und Bündnisse, Abschnitt 101, lesen wir unter anderem: „Der Pöbel hatte sie aus ihren Heimstätten im Kreis Jackson vertrieben ... Todesdrohungen gegen einzelne Mitglieder der Kirche gab es viele.“²⁵

Damals gab es an mehreren Fronten Spannungen. Viele Bürger Missouris sahen in den Indianern einen unerbittlichen Feind, den es zu vertreiben galt. Außerdem waren viele der Siedler in Missouri Sklavenhalter und fühlten sich von den Gegnern der Sklaverei bedroht.

Dagegen wurden die Indianer nach unserer Lehre respektiert und man hatte den Wunsch, ihnen das Evangelium Jesu Christi zu verkünden. Auch was Sklaverei angeht, wurde in den heiligen Schriften klargestellt, dass niemand in der Knechtschaft eines anderen sein solle.²⁶

Schließlich wurden die Heiligen gewaltsam aus Missouri vertrieben²⁷ und gezwungen, westwärts zu ziehen.²⁸ Die Heiligen gediehen und fanden den Frieden, der mit Rechtschaffenheit, Einigkeit und einem Leben nach dem Evangelium Jesu Christi einhergeht.

Ich bin froh über das Abschiedsgebet des Erretters, das im Johannes-Evangelium steht. Der Heiland bekräftigte, dass der Vater ihn gesandt hatte und dass er, der Erretter, das Werk zu Ende geführt hatte, das ihm aufgetragen worden war. Dann betete er für seine Jünger und für alle, die an Christus glauben: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein.“²⁹ Einigkeit war es, worum Christus betete, ehe er verraten und gekreuzigt wurde.

Im ersten Jahr nach der Wiederherstellung des Evangeliums Jesu Christi sprach der Herr, wie es in Abschnitt 38 des Buches Lehre und Bündnisse steht, von Kriegen und Schlechtigkeit und verkündete: „Ich sage euch: Seid eins; und wenn ihr nicht eins seid, dann seid ihr nicht mein.“³⁰

Die Kultur unserer Kirche beruht auf dem Evangelium Jesu Christi.

Der Brief des Apostels Paulus an die Römer ist tiefgründig.³¹ Die Mitglieder der frühen Kirche in Rom waren Juden und Heiden. Die Juden hatten mit ihrer jüdischen Kultur „die Gleichberechtigung erlangt, sodass ihr Volk wuchs und gedieh“³².

Die Kultur der Heiden in Rom war hellenistisch geprägt, womit der Apostel Paulus durch seine Erfahrungen in Athen und Korinth gut vertraut war.

Paulus legt das Evangelium Jesu Christi in umfassender Gestalt dar. Er geht auf Aspekte der jüdischen und heidnischen Kultur³³ ein, die im Widerspruch zum wahren Evangelium Jesu Christi stehen. Im Grunde genommen bittet er beide Gruppen, all das aus ihren Glaubensansichten und ihrer Kultur hinter sich zu lassen, was sie hindert und was nicht mit dem Evangelium Jesu Christi vereinbar ist. Paulus ermahnt die Juden und die Heiden, die Gebote zu halten und einander zu lieben, und erklärt, dass Rechtschaffenheit zu Errettung führt.³⁴

Die Kultur des Evangeliums Jesu Christi ist weder eine heidnische noch eine jüdische. Sie wird nicht von Hautfarbe oder Wohnort bestimmt. Wir freuen uns über verschiedene Kulturen, müssen jedoch Aspekte dieser Kulturen, die im Widerspruch zum Evangelium Jesu Christi stehen, hinter uns lassen. Unsere Mitglieder und Neubekehrten sind ganz unterschiedlicher Herkunft und kommen aus vielen verschiedenen Kulturkreisen. Wenn wir Präsident Nelsons Aufruf folgen, das zerstreute Israel zu sammeln, werden wir feststellen, dass wir so verschieden sind wie die Juden und die Heiden zur Zeit des Paulus. Dennoch können wir in unserer Liebe zu Jesus Christus und unserem Glauben an ihn vereint sein. Im Brief des Paulus an die Römer wird der Grundsatz dargelegt, dass wir der Kultur und der Lehre des Evangeliums Jesu Christi folgen. Das ist auch heute noch unser Leitbild.³⁵ Die heiligen Handlungen des Tempels vereinen uns auf besondere Weise und ermöglichen uns, in jeder für die Ewigkeit bedeutenden Hinsicht eins zu sein.

Wir ehren die Pioniere der Kirche in aller Welt nicht etwa, weil sie vollkommen waren, sondern weil sie Schwierigkeiten überwunden und Opfer gebracht haben, weil sie danach strebten, wie Christus zu sein, und sich bemühten, den Glauben zu festigen und mit dem Erretter eins zu sein. Weil sie mit dem Erretter eins waren, waren sie auch miteinander eins. Dieser Grundsatz gilt auch heute für Sie und mich.

An die Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ergeht der Aufruf, danach zu streben, ein Zionsvolk zu sein, das eines Herzens und eines Sinnes ist und rechtschaffen lebt.³⁶

Ich bete, dass wir rechtschaffen und vereint sein mögen und uns vollends darauf konzentrieren, unserem Erretter Jesus Christus zu dienen und ihn zu verehren. Für ihn lege ich Zeugnis ab. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Lehre und Bündnisse 38:27
2. Thomas Kanes Einsatz für die Mitglieder wurde durchgehend als „selbstloses Opfer eines jungen Idealisten“ beschrieben, „der miterlebte, welche Ungerechtigkeiten einer verfolgten religiösen Minderheit von einer grausamen und feindseligen Mehrheit zugefügt wurden“ (Vorwort in: Elizabeth Wood Kane, *Twelve Mormon Homes Visited in Succession on a Journey through Utah to Arizona*, Hg. Everett L. Cooley, 1974, Seite VIII)
3. Siehe Kane, *Twelve Mormon Homes*, Seite 5



Quebrada de Alvarado, Valparaíso, Chile

4. Siehe Kane, *Twelve Mormon Homes*, Seite 40
5. Siehe Lowell C. (Ben) Bennion und Thomas R. Carter, „Touring Polygamous Utah with Elizabeth W. Kane, Winter 1872–1873“, *BYU Studies*, 48. Jahrgang, Nr. 4, 2009, Seite 162
6. Offenbar ging Elizabeth davon aus, dass die meisten Amerikaner damals Indianern nur Reste gegeben und sie anders behandelt hätten als ihre anderen Gäste
7. Siehe Kane, *Twelve Mormon Homes*, Seite 64f. Es ist erwähnenswert, dass viele Indianer, auch mehrere Häuptlinge, Mitglieder der Kirche wurden; siehe auch John Alton Peterson, *Utah's Black Hawk War*, 1998, Seite 61; Scott R. Christensen, *Sagwitch: Shoshone Chieftain, Mormon Elder, 1822–1887*, 1999, Seite 190–195.
8. In dieser Evangeliumszeit werden „die Rechtschaffenen ... aus allen Nationen gesammelt werden und werden nach Zion kommen – singen werden sie Gesänge immerwährender Freude“ (Lehre und Bündnisse 45:71)
9. Siehe Lehre und Bündnisse 105:3-5. In den Schriften wird hervorgehoben, dass gerade die Sorge für die Armen und Bedürftigen ein notwendiger Aspekt von Rechtschaffenheit ist.
10. Siehe Alma 36:30; siehe auch 1 Nephi 2:20; Mosia 1:7. Der letzte Teil von Alma 36:30 lautet: „Wenn du die Gebote Gottes nicht hältst, wirst du von seiner Gegenwart abgeschnitten werden. Dies aber ist gemäß seinem Wort.“
11. Mosia 2:41. Präsident Lorenzo Snow (1814–1901) hat gesagt: „Kein Heiliger der Letzten Tage, der sein Leben lang treu gewesen ist, wird nach seinem Tode irgendetwas einbüßen, nur weil er etwas Bestimmtes nicht getan hat, wozu sich ihm gar keine Gelegenheit geboten hat. Mit anderen Worten: Wenn ein junger Mann oder eine junge Frau keine Gelegenheit zur Heirat bekommen, aber bis an ihr Lebensende glaubenstreu bleiben, werden ihnen alle Segnungen, alle Erhöhung und alle Herrlichkeit gehören, die auch diejenigen besitzen, die diese Gelegenheit hatten und sie genutzt haben. Daran besteht überhaupt kein Zweifel.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Lorenzo Snow*, Seite 140f.) Siehe auch Richard G. Scott, „Die Freude, die das Leben nach dem großen Plan des Glücklichsseins bereitet“, *Der Stern*, Januar 1997, Seite 72.
12. Siehe 1 Johannes 5:2
13. Siehe Mosia 18:21; siehe auch Mose 7:18
14. 4 Nephi 1:16
15. 4 Nephi 1:15
16. 4 Nephi 1:24
17. Moroni 9:13,14
18. Russell M. Nelson, zitiert in: „First Presidency and NAACP Leaders Call for Greater Civility, Racial Harmony“, 17. Mai 2018, newsroom.churchofJesusChrist.org; siehe auch „President Nelson Remarks at Worldwide Priesthood Celebration“, 1. Juni 2018, newsroom.churchofJesusChrist.org
19. In Lehre und Bündnisse 90:11 steht: „Jedermann wird die Fülle des

Evangeliums ... in seiner eigenen Sprache vernehmen.“ Dementsprechend werden fremdsprachige Gemeinden in der Regel genehmigt.

20. 2 Nephi 26:33
21. Siehe die Verfassung der Vereinigten Staaten
22. Siehe die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten, 1776; Verfassung der Vereinigten Staaten, Zusatzartikel I–X (Bill of Rights), Website National Archives, archives.gov/founding-docs
23. Lehre und Bündnisse 101:77; Hervorhebung hinzugefügt
24. Lehre und Bündnisse 101:79,80
25. Lehre und Bündnisse 101, Einleitung zum Abschnitt
26. Siehe *Heilige: Die Geschichte der Kirche Jesu Christi in den Letzten Tagen*, Band 1, *Das Banner der Wahrheit, 1815–1846*, Seite 197ff.; James B. Allen und Glen M. Leonard, *The Story of the Latter-day Saints*, 2. Auflage, 1992, Seite 93f.; Ronald W. Walker, „Seeking the ‚Remnant‘: The Native American During the Joseph Smith Period“, *Journal of Mormon History*, 19. Jahrgang, Nr. 1, Frühjahr 1993, Seite 14ff.
27. Siehe *Heilige*, Band 1, Seite 413–441; William G. Hartley, „The Saints’ Forced Exodus from Missouri“, in: Richard Neitzel Holzapfel und Kent P. Jackson, Hg., *Joseph Smith, the Prophet and Seer*, 2010, Seite 347–389; Alexander L. Baugh, „The Mormons Must Be Treated as Enemies“, in: Susan Easton Black und Andrew C. Skinner, Hg., *Joseph: Exploring the Life and Ministry of the Prophet*, 2005, Seite 284–295
28. Siehe *Heilige: Die Geschichte der Kirche Jesu Christi in den Letzten Tagen*, Band 2, *Keine unheilige Hand, 1846–1893*, Seite 3–79; Richard E. Bennett, *We’ll Find the Place: The Mormon Exodus, 1846–1848*, 1997; William W. Slaughter und Michael Landon, *Trail of Hope: The Story of the Mormon Trail*, 1997
29. Johannes 17:21
30. Lehre und Bündnisse 38:27
31. Der Römerbrief ist inhaltsreich, was Lehre anbelangt. Im englischen Neuen Testament kommt das Wort „atonement“ (Sühnopfer) nur im Römerbrief vor. Als ich Präsident eines Pfahles mit Mitgliedern verschiedener ethnischer Herkunft und Kultur mit vielerlei Sprachen war, habe ich schätzen gelernt, dass der Römerbrief die unterschiedlichsten Menschen durch das Evangelium Jesu Christi vereint.
32. Frederic W. Farrar, *The Life and Work of St. Paul*, 1898, Seite 446
33. Siehe Farrar, *The Life and Work of St. Paul*, Seite 450
34. Siehe Römer 13
35. Siehe Dallin H. Oaks, „Die Kultur des Evangeliums“, *Liahona*, März 2012, Seite 20–27; siehe auch Richard G. Scott, „Abbauen, was uns daran hindert, glücklich zu sein“, *Der Stern*, Juli 1998, Seite 97ff.
36. Siehe Mose 7:18



Elder Ronald A. Rasband
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Würdig vor den Herrn treten

Begeben Sie sich jetzt auf den Weg dahin, würdig vor den Herrn treten zu können, damit sein Geist reichlich bei Ihnen sei

Guten Morgen, liebe Brüder und Schwestern. Als einer der Jünger unseres Erretters Jesus Christus habe ich mich schon darauf gefreut, dass wir nun aus allen Ecken der Welt online zu dieser Konferenz zusammenkommen.

Dies ist fürwahr ein sehr ungewöhnliches Jahr. Für mich begann es mit einem Auftrag der Ersten Präsidentschaft, in Durban in Südafrika

einen heiligen Tempel zu weihen. Die Schönheit des Gebäudes bleibt mir unvergessen, doch noch mehr wird mir in Erinnerung bleiben, wie gut sich jeder vorbereitet hat und mit welcher Würde alle dieses heilige Gebäude betreten haben. Sie durften an einer der krönenden Segnungen der Wiederherstellung teilhaben: der Weihung eines Hauses des Herrn. Ihr Herz war von Liebe zum Herrn



Sugar City, Idaho, USA



und zu seinem Sühnopfer erfüllt. Sie waren dem Vater im Himmel dankbar, dass er heilige Handlungen möglich macht, die zur Erhöhung führen. Sie waren würdig.

Tempel, wo auch immer sie stehen, erheben sich über das Weltliche. Jeder der weltweit 168 Tempel der Heiligen der Letzten Tage zeugt für unseren Glauben an das ewige Leben und die Freude, es mit unserer Familie und unserem Vater im Himmel zu verbringen. Durch den Tempelbesuch begreifen wir die Gottheit und das immerwährende Evangelium besser. Wir sind noch fester entschlossen, die Wahrheit zu leben und zu lehren, und sind noch mehr bereit, dem Beispiel unseres Herrn und Erretters Jesus Christus zu folgen.

An jedem Tempel der Kirche ist richtigerweise die Inschrift „Heilig dem Herrn“ angebracht. Der Tempel ist das Haus des Herrn und eine Zuflucht vor der Welt. Der Geist des Herrn hüllt all jene ein, die Gott in diesen heiligen Mauern verehren. Der Herr setzt die Maßstäbe, anhand derer wir als seine Gäste dieses Haus betreten dürfen.

Mein Schwiegervater Blaine Twitshell – einer der besten Menschen, die ich kenne – hat mir einmal etwas sehr Wichtiges beigebracht. Er hatte nicht mehr lange zu leben, und meine Frau und ich besuchten ihn. Als wir sein Zimmer betraten, wollte sein Bischof gerade gehen. Wir begrüßten den Bischof, und ich dachte: „Das ist aber nett! Er kommt her und kümmert sich um ein treues Mitglied seiner Gemeinde.“

Später sagte ich zu Blaine: „Nett vom Bischof, dass er vorbeigekommen ist.“

Blaine sah mich an und meinte: „Er ist nicht einfach nur vorbeigekommen. Ich hatte ihn zu einem Tempelinterview hergebeten. Wenn ich gehe, möchte ich *würdig vor den Herrn treten*.“ Und so war es dann auch!

Die Worte „würdig vor den Herrn treten“ sind mir im Gedächtnis haften geblieben. Das regelmäßige Interview mit einem Führer der Kirche erscheint mir seitdem in einem ganz anderen Licht. Der Tempelschein ist so wichtig, dass bis 1891 jeder Tempelschein vom Präsidenten der Kirche persönlich unterzeichnet werden musste.¹

Ob man als Jugendlicher oder Erwachsener zum Tempelinterview kommt – es geht nicht darum, was man tun oder lassen soll. Ein Tempelschein ist keine Checkliste, kein Freifahrtschein und keine Platzkarte. Der Tempelschein dient einem viel höheren, heiligeren Zweck. Würdig für den Tempelschein zu werden ist eine Ehre und erfordert, dass man im Einklang mit den Lehren der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage lebt.

Bei dem Interview können wir unsere Seele dahingehend erforschen, wie es um unseren Glauben an Jesus Christus und sein Sühnopfer bestellt ist. Wir können unser Zeugnis vom wiederhergestellten Evangelium zum Ausdruck bringen und unsere Bereitschaft bekräftigen, diejenigen im Amt zu unterstützen, die der Herr als Führer in seiner Kirche berufen hat. Wir bekunden unseren Glauben an die Lehre des Evangeliums und bestätigen, dass wir unseren familiären Pflichten nachkommen und Eigenschaften wie Ehrlichkeit, Keuschheit, Treue und Gehorsam verinnerlicht haben, das Wort der Weisheit sowie das Gesetz des Zehnten befolgen und

den Sabbat heilighalten. Dabei handelt es sich um Grundprinzipien eines Lebens, das Jesus Christus und seinem Werk gewidmet ist.

Unser Tempelschein spiegelt eine tiefsitzende Geisteshaltung wider, nämlich die Absicht, die Gesetze des Herrn zu befolgen und das zu lieben, was er liebt: Demut, Sanftmut, Standhaftigkeit, Nächstenliebe, Mut, Mitgefühl, Vergebungsbereitschaft und Gehorsam. Und wir verpflichten uns diesen Maßstäben, wenn wir unsere Unterschrift auf dieses heilige Dokument setzen.

Unser Tempelschein öffnet für uns und andere das Himmelstor, und zwar durch Riten und Verordnungen von ewiger Tragweite, wie etwa die Taufe, das Endowment, die Eheschließung oder die Siegelung.

Würdig vor den Herrn treten heißt, daran erinnert zu werden, was von einem Heiligen der Letzten Tage, der seine Bündnisse hält, erwartet wird. Mein Schwiegervater Blaine sah darin eine unschätzbare Vorbereitung auf den Tag, da er demütig vor dem Herrn stehen sollte.

Als Mose den Berg Horeb bestieg, erschien ihm Jehova, der Herr, in einem brennenden Busch. Gott sprach zu ihm: „Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.“²

An der Tür des Tempels die Schuhe ablegen heißt, dass wir von weltlichen Wünschen oder Vergnügungen ablassen, die uns von unserem geistigen Wachstum ablenken, dass wir in unserem kostbaren Erdenleben das beiseiteschieben, was uns auf Nebengeleise



führt, dass wir über streitsüchtiges Verhalten hinauswachsen und dass wir unsere Zeit dem widmen, was uns heilig werden lässt.

Wie Gott es geplant hat, wurde unser physischer Körper von ihm erschaffen, als Tempel für unseren Geist, und soll mit Ehrfurcht behandelt werden. In einem alten PV-Lied heißt es: „Mein Körper ist ein Tempel, der größte Pflege braucht.“³ Als der Herr den Nephiten erschien, gebot er ihnen, „durch den Empfang des Heiligen Geistes geheiligt [zu werden], damit ihr ... makellos vor mir stehen könnt“⁴. „Was für Männer sollt ihr sein?“, fragte der Herr und gab selbst die Antwort: „So, wie ich bin.“⁵ Um würdig vor den Herrn zu treten, müssen wir uns bemühen, wie er zu sein.

Ich erinnere mich gut an die erste Generalkonferenzansprache von Howard W. Hunter als 14. Präsident der Kirche. Er sagte: „Ich wünsche mir aus tiefstem Herzen, dass jedes Mitglied der Kirche würdig sein

möge, in den Tempel zu gehen. Der Herr würde sich sehr freuen, wenn jedes erwachsene Mitglied tempelwürdig wäre und einen gültigen Tempelschein besäße.“⁶ Und ein Tempelschein mit eingeschränkter Geltung weist auch unseren großartigen Jugendlichen einen klaren Weg, möchte ich ergänzen.

Präsident Russell M. Nelson erinnerte sich an Präsident Hunters Worte: „An jenem 6. Juni 1994 bekam der Tempelschein, den ich bei mir trug, eine ganz neue Bedeutung. Früher war er Mittel zum Zweck gewesen. Er erlaubte mir, ein heiliges Haus des Herrn zu betreten; aber seit [Präsident Hunters] Erklärung ist der Tempelschein zum Selbstzweck geworden. Er wurde zum Ausweis, der meinen Gehorsam gegenüber einem Propheten Gottes belegt.“⁷

Ist Ihr Tempelschein abgelaufen oder haben Sie noch keinen, stellen Sie sich vor dem Büro des Bischofs an, wie es die Mitglieder 1846 vor dem Tempel von Nauvoo getan haben.⁸ Meine Vorfahren waren unter diesen Gläubigen gewesen. Sie waren gerade dabei, ihre schöne Stadt zu verlassen und westwärts zu ziehen, aber sie wussten, im Tempel warteten heilige Erfahrungen auf sie. Sarah Rich schrieb auf dem beschwerlichen Weg durch Iowa: „Hätten wir nicht den Glauben und die Erkenntnis gehabt, die wir in jenem Tempel erhalten hatten, ... wäre unsere Reise wie ein Sprung ins Ungewisse gewesen.“⁹ Das entgeht uns allerdings, wenn wir ohne die Inspiration und den Frieden, die im Tempel verheißen werden, auf uns allein gestellt durchs Leben gehen.

Begeben Sie sich jetzt auf den Weg dahin, würdig vor den Herrn treten zu können, damit sein Geist reichlich bei Ihnen sei und seine Maßstäbe Ihnen „Frieden im Gewissen“¹⁰ bringen.

Die Jugendführer, der Ältestenkollegiumspräsident, die FHV-Leiterin und die betreuenden Brüder und Schwestern stehen Ihnen bei der Vorbereitung zur Seite, und Ihr Bischof oder Zweigpräsident leitet Sie liebevoll an.



Provo, Utah, USA

Wir haben jetzt eine Zeit erlebt, in der Tempel geschlossen waren oder nur begrenzt genutzt werden konnten. Für Präsident Nelson und uns, die wir an seiner Seite dienen, war die inspirierte Entscheidung, die Tempel zu schließen, „schmerzhaft“ und „sorgenbeladen“. Präsident Nelson stellte sich immer wieder die Frage: „Wie soll ich das dem Propheten Joseph Smith erklären? Was soll ich Brigham Young, Wilford Woodruff und den anderen Präsidenten bis hin zu Präsident Thomas S. Monson sagen?“¹¹

Dankbar öffnen wir nun schrittweise und in begrenztem Umfang die Tempel wieder für Siegelungen und Endowments.

Doch die Aufforderung, tempelwürdig zu sein, wurde nicht ausgesetzt. Das möchte ich betonen: Ob nun ein Tempel in Ihrer Nähe ist oder nicht, Sie brauchen einen gültigen Tempelschein, um fest auf dem Weg der Bündnisse zu bleiben.

Ende letzten Jahres hatten meine Frau und ich den Auftrag, in Neuseeland zu einer großen Gruppe junger Alleinstehender zu sprechen. Es gab keinen Tempel in ihrer Nähe. Der Tempel in Hamilton wurde gerade renoviert, und für den Tempel in Auckland war der erste Spatenstich noch nicht erfolgt. Ich hatte jedoch das Gefühl, ich solle sie darin bestärken, sich für einen Tempelschein bereitzumachen oder ihn zu erneuern.

Sie würden ihn vielleicht nicht im Tempel vorlegen können, doch sie wären rein und bereit, vor den Herrn zu treten und ihm zu dienen. Tempelwürdig zu sein ist sowohl ein Schutz vor dem Widersacher, weil Sie sich dem Herrn gegenüber fest verpflichtet haben, als auch eine Verheißung, dass der Geist Ihr Begleiter sein wird.

Wir verrichten Tempelarbeit, indem wir nach unseren Vorfahren forschen und ihre Namen für heilige Handlungen einreichen. Auch während die Tempel geschlossen sind, kann man weiterhin Familienforschung betreiben. Erfüllt vom Geist Gottes leisten wir stellvertretend die Arbeit für sie, damit sie würdig vor den Herrn treten können.

In meiner Zeit als Direktor der Tempelabteilung hörte ich Präsident Gordon B. Hinckley oft eine Schriftstelle zitieren, in der der Herr über den Nauvoo-Tempel sagt: „Lasst die Arbeit an meinem Tempel und an jedem Werk, das ich euch bestimmt habe, weitergehen und nicht aufhören; und euer Eifer und eure Ausdauer und Geduld und eure Anstrengungen sollen sich verdoppeln, und ihr werdet keineswegs eures Lohnes verlustig gehen, spricht der Herr der Heerscharen.“¹²

Unser ewiger Lohn ist an unsere Arbeit im Tempel gebunden. In den vergangenen Monaten wurden wir geprüft. Der Herr hat uns berufen, mit „Eifer und ... Ausdauer und Geduld“¹³ im Tempel zu arbeiten. Wer würdig vor den Herrn treten will, muss diese Eigenschaften besitzen. Wir müssen die Gebote gewissenhaft befolgen, das Augenmerk weiterhin beharrlich auf unsere Tempelbündnisse legen und dankbar sein für das, was der Herr uns hierzu immer wieder sagt. Und wir müssen geduldig warten, bis die Tempel ihren Normalbetrieb wieder aufnehmen.

Wenn der Herr uns dazu aufruft, unsere Anstrengungen zu „verdoppeln“, fordert er uns zu vermehrter Rechtschaffenheit auf. Zum Beispiel können wir unser Schriftstudium ausweiten, mehr für die Familienforschung tun und intensiver glaubensvoll dafür beten, dass wir unsere Liebe zum Haus des Herrn an diejenigen weitergeben können, die sich auf einen Tempelschein vorbereiten, besonders in der eigenen Familie.

Als Apostel des Herrn Jesus Christus verheißt ich Ihnen: Wenn Sie bestrebt sind, Ihre rechtschaffenen Bemühungen zu verdoppeln, spüren

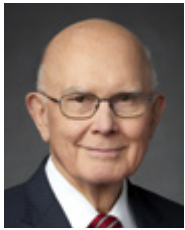


Salzburg, Österreich

Sie, wie sich Ihre Hingabe an Gottvater und Jesus Christus auffrischt und wie großzügig der Heilige Geist Sie führt. Sie sind dann dankbar für Ihre heiligen Bündnisse und empfinden inneren Frieden, denn Sie wissen: Sie treten würdig vor den Herrn. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, 1833–1964*, 6 Bände, 1965–75, 3:229
2. Exodus 3:5
3. „Mein Körper ist ein Tempel“, *Die Kinder singen*, 1965, Nr. 41
4. 3 Nephi 27:20
5. 3 Nephi 27:27
6. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Howard W. Hunter*, Seite 199
7. *Teachings of Russell M. Nelson*, 2018, Seite 373
8. Siehe *Heilige: Die Geschichte der Kirche Jesu Christi in den Letzten Tagen*, Band 1, *Das Banner der Wahrheit, 1815–1846*, Seite 671f.
9. Sarah P. Rich, Autobiografie 1885–1890, Historisches Archiv der Kirche, Salt Lake City, Seite 66
10. Mosia 4:3
11. Sarah Jane Weaver, „President Nelson Talks about the ‚Painful‘ Decision to Close Temples amid COVID-19“, *Church News*, 27. Juli 2020, thechurchnews.com
12. Lehre und Bündnisse 127:4
13. Lehre und Bündnisse 127:4



Präsident Dallin H. Oaks
Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

Liebt eure Feinde

Das Wissen, dass wir alle Kinder Gottes sind, ermöglicht es uns, den Wert aller anderen zu sehen, und befähigt uns, über Vorurteile hinauszuwachsen

Die Lehren des Herrn gelten für die Ewigkeit und für alle Kinder Gottes. Ich werde in dieser Botschaft einige Beispiele aus den Vereinigten Staaten anführen, aber die Grundsätze, über die ich spreche, sind überall anwendbar.

Wir leben in einer Zeit, in der politische Beziehungen und Strategien von Zorn und Hass geprägt sind. Wir haben es diesen Sommer bemerkt, als einige nicht mehr nur friedlich demonstrieren, sondern sich auch an Zerstörungen beteiligten. Wir bemerken es auch bei einigen aktuellen Wahlkampagnen für öffentliche Ämter. Leider hat sich einiges davon sogar bereits in politischen Aussagen und unfreundlichen

Bemerkungen in Versammlungen unserer Kirche wiedergefunden.

In einem demokratischen Staat wird es immer unterschiedliche Meinungen zu vorgeschlagenen Kandidaten und deren Politik geben. Als Nachfolger Christi müssen wir uns jedoch den Zorn und den Hass versagen, der so viele Debatten und Urteile über politische Entscheidungen kennzeichnet.

Eine wohl allgemein geläufige, aber selten angewandte Lehre unseres Erretters lautet:

„Es steht auch geschrieben: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen;

aber siehe, ich sage euch: Liebt eure Feinde, segnet die, die euch fluchen,

tut Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, die euch böswillig schlecht behandeln und euch verfolgen.“ (3 Nephi 12:43,44.)¹

Über Generationen hinweg waren die Juden dazu angehalten worden, ihre Feinde zu hassen, und dann litten sie unter der Besetzung, der Herrschaft und den Grausamkeiten der Römer. Jesus aber trug ihnen auf, ihre Feinde zu lieben und denen Gutes zu tun, die sie böswillig schlecht behandelten.

Welch revolutionäre Lehre für persönliche und politische Beziehungen! Doch genau das gebietet unser Erretter noch immer. Im Buch Mormon lesen wir: „Denn wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer den Geist des Streites hat, ist nicht von mir, sondern ist vom Teufel, der der Vater des Streites ist, und er stachelt den Menschen das Herz auf, im Zorn miteinander zu streiten.“ (3 Nephi 11:29.)

Unsere Feinde und unsere Gegner zu lieben, ist nicht leicht. Präsident Gordon B. Hinckley hat festgestellt: „Die meisten von uns haben diesen Grad ... der Liebe und der Vergebung noch nicht erreicht.“ Und er hat hinzugefügt: „Dazu gehört eine Selbstbeherrschung, zu der wir fast nicht fähig sind.“² Diese ist jedoch unerlässlich, denn es gehört zu den zwei wichtigsten Geboten des Erretters, dass wir den Herrn, unseren Gott, lieben sollen und unseren Nächsten wie uns selbst (siehe Matthäus 22:37,39). Und sie muss erreichbar sein, denn der Erretter hat auch gesagt: „Bittet und es wird euch gegeben; sucht und ihr werdet finden.“ (Matthäus 7:7.)³

Wie halten wir diese göttlichen Gebote in einer Welt, in der wir auch den Gesetzen der Menschen unterworfen sind? Zum Glück haben wir das Beispiel des Erretters selbst, wie man dessen ewigen Gesetze mit der Einhaltung der von Menschen festgelegten Gesetze vereinbart. Als seine Gegner ihn mit der Frage, ob die Juden an Rom Steuern zahlen sollten, in die Falle locken wollten, zeigte er auf das Abbild des Kaisers auf ihren Münzen und verkündete: „Dann gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott,



Apia, Samoa



Accra, Ghana

was Gott gehört!“ (Lukas 20:25.)⁴

Wir sollen also die Gesetze der Menschen befolgen – dem Kaiser geben, was ihm gehört – und unter der weltlichen Obrigkeit friedlich leben, und wir befolgen auf dem Weg zu unserem Ziel in der Ewigkeit die Gesetze Gottes. Doch wie schaffen wir das – vor allem zu lernen, unsere Gegner und unsere Feinde zu lieben?

Die Lehre des Erretters, nicht „im Zorn miteinander zu streiten“, ist ein guter erster Schritt. Der Teufel ist der Vater des Streites. Er ist es, der die Menschen aufstachelt, im Zorn miteinander zu streiten. Er fördert Feindschaft und hasserfüllte Beziehungen zwischen einzelnen Menschen und innerhalb von Gruppen. Präsident Thomas S. Monson hat gesagt, dass Zorn ein „Werkzeug des Satans“ ist, denn „wenn man zornig wird, gibt man dem Einfluss des Satans nach. Niemand kann uns zornig *machen*. Das ist unsere eigene Entscheidung.“⁵ Zorn ist der Weg zu Spaltung und Feindschaft. Wir kommen unserem Ziel, unsere Gegner zu lieben, näher, wenn wir Zorn und Feindseligkeit gegenüber denjenigen, deren Meinung wir nicht teilen, vermeiden. Hilfreich ist es auch, wenn wir sogar bereit sind, von ihnen zu lernen.

Neben weiteren Möglichkeiten, wie man die Fähigkeit entwickeln kann, andere zu lieben, gibt es die einfache Methode, die in einem altbekannten Musical beschrieben wird: Wenn wir versuchen, Menschen aus einem anderen Kulturkreis zu verstehen und eine Beziehung zu ihnen aufzubauen, sollten wir versuchen, sie kennenzulernen. In unzähligen Situationen können Misstrauen oder gar Feindseligkeit zwischen Fremden von Freundschaft oder sogar Liebe verdrängt werden, wenn persönliche Kontakte Verständnis und gegenseitige Achtung hervorbringen.⁶

Wenn wir lernen wollen, unsere Gegner und unsere Feinde zu lieben, hilft es uns noch viel weiter, wenn wir uns um die Erkenntnis bemühen, welch große Macht die Liebe hat. Hier sind drei der zahlreichen prophetischen Aussagen darüber:

Der Prophet Joseph Smith hat gesagt: „Es ist eine uralte Weisheit, dass aus Liebe mehr Liebe entsteht. Lasst uns Liebe zeigen – der ganzen Menschheit mit Freundlichkeit begegnen.“⁷

Präsident Howard W. Hunter hat gesagt: „Es würde der Welt, in der wir leben, großen Nutzen bringen, wenn sich die Menschen überall in reiner Christusliebe übten – einer Liebe, die

gütig, sanftmütig und demütig ist. Sie neidet nicht und ist nicht stolz. ... Sie verlangt keine Gegenleistung. ... Sie lässt Engstirnigkeit, Hass und Gewalt keinen Raum. ... Sie lässt Menschen unterschiedlicher Herkunft in christlicher Liebe zusammenleben, ungeachtet ihres Glaubens, ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Staatsbürgerschaft, ihrer finanziellen Lage, ihres Bildungsstandes oder ihrer Kultur.“⁸

Und Präsident Russell M. Nelson hat uns dazu angehalten, „unseren Kreis der Liebe [zu] erweitern, sodass wir die ganze Menschheit mit einschließen“⁹.

Wenn wir unsere Feinde lieben wollen, ist es unerlässlich, dass wir dem Kaiser geben, was ihm gehört, indem wir die Gesetze unseres jeweiligen Landes einhalten. Zwar waren die Lehren Jesu revolutionär, doch lehrte er weder, eine Revolution anzuzetteln, noch, die Gesetze zu brechen. Er lehrte einen besseren Weg. Neuzeitliche Offenbarung lehrt dasselbe:

„Keiner soll die Gesetze des Landes brechen, denn wer die Gesetze Gottes einhält, der braucht die Gesetze des Landes nicht zu brechen.

Darum seid den bestehenden Mächten untertan.“ (Lehre und Bündnisse 58:21,22.)

Und in einem unserer Glaubensartikel, die vom Propheten Joseph Smith verfasst wurden, nachdem die Heiligen in der Anfangszeit der Kirche unter schwerer Verfolgung durch Beamte Missouri gelitten hatten, wird verkündet: „Wir glauben, dass es recht ist, einem König, Präsidenten, Herrscher oder Vertreter der Staatsmacht untertan zu sein und das Gesetz zu beachten, zu ehren und für es einzutreten.“ (12. Glaubensartikel.)

Das heißt nicht, dass wir mit allem einverstanden sind, was im Namen des Gesetzes geschieht. Es heißt, dass wir die geltenden Gesetze einhalten und Gesetzesänderungen mit friedlichen Mitteln erwirken. Es heißt auch, dass wir Wahlergebnisse friedlich anerkennen. Wir werden uns nicht an Gewalttaten beteiligen, sollten sie von denjenigen angedroht werden, die vom Ergebnis enttäuscht sind.¹⁰ In einer demokratischen Gesellschaft haben wir stets die Möglichkeit und die Pflicht, die nächste Wahl friedlich abzuwarten.

Die Lehre unseres Erretters, unsere Feinde zu lieben, basiert auf der Tatsache, dass alle Menschen geliebte Kinder Gottes sind. Dieser ewige Grundsatz und einige wesentliche Rechtsgrundsätze wurden unlängst bei Demonstrationen in vielen amerikanischen Städten auf die Probe gestellt.

Das eine Extrem besteht darin, dass einige offenbar vergessen haben, dass der erste Zusatzartikel zur Verfassung der Vereinigten Staaten das „Recht des Volkes“ garantiert, „sich friedlich zu versammeln und die Regierung um die Beseitigung von Missständen zu ersuchen“. Das ist die gesetzlich zulässige Möglichkeit, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu gewinnen und auf Ungerechtigkeit im Inhalt oder bei der Anwendung der Gesetze hinzuweisen. Und es hat Ungerechtigkeit gegeben. Beim Verhalten im öffentlichen Raum und bei der persönlichen Einstellung haben wir Rassismus und



Temecula, Kalifornien, USA

damit verbundene Missstände feststellen müssen. In einer überzeugenden und sehr persönlichen Abhandlung hat uns die Pastorin Theresa A. Dear vom Landesverband für die Förderung Farbiger ins Gedächtnis gerufen, dass „Rassismus durch Hass, Unterdrückung, geheime Absprachen, Untätigkeit, Gleichgültigkeit und Schweigen“¹¹ gedeiht. Als Bürger und als Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage müssen wir mehr dafür tun, den Rassismus an der Wurzel zu packen und zu beseitigen.

Das andere Extrem besteht darin, dass eine Minderheit der Teilnehmer und Unterstützer dieser Demonstrationen und der rechtswidrigen Handlungen, die darauf folgten, offenbar vergessen haben, dass nur *friedliche* Demonstrationen von der Verfassung geschützt werden. Demonstranten haben kein Recht, Eigentum zu zerstören, zu verschandeln oder zu stehen oder rechtmäßig vom Staat erteilte Polizeibefugnisse zu unterminieren. Die Verfassung und die Gesetze enthalten keine Aufforderung zu Revolution oder Anarchie. Wir alle – Polizisten, Demonstranten, Unterstützer und Zuschauer – müssen die Grenzen

unserer Rechte kennen und verstehen, wie wichtig unsere Verpflichtung ist, im Rahmen der geltenden Gesetze zu bleiben. Abraham Lincoln hat zutreffend festgestellt: „Kein Missstand rechtfertigt, dass eine aufgebrachte Menge zu seiner Beseitigung das Recht selbst in die Hand nimmt.“¹² Wenn ein Missstand von einer aufgebrachten Menge beseitigt wurde, dann wurde er auf rechtswidrige Weise beseitigt. Das ist Anarchie – ein Zustand, in dem es keine handlungsfähige Regierung und keine offizielle Polizei gibt und der die Individualrechte aushöhlt, statt sie zu schützen.

Dass die Demonstrationen in den Vereinigten Staaten jüngst so viele Menschen

schockiert haben, lag unter anderem daran, dass die Feindseligkeiten und Ungleichheiten unter verschiedenen Ethnien, die man in anderen Ländern vorfindet, in den Vereinigten Staaten eigentlich nicht vorzufinden sein sollten. Dieses Land sollte besser darin sein, den Rassismus zu beseitigen, nicht nur den Rassismus gegen schwarze Amerikaner, worum es bei den besagten Demonstrationen vorrangig ging, sondern auch den Rassismus gegen Lateinamerikaner, Asiaten und andere Gruppen. Die Geschichte des Rassismus in diesem Land ist keine schöne und wir müssen besser werden.

Die Vereinigten Staaten wurden von Einwanderern verschiedener Nationalität und verschiedener ethnischer Zugehörigkeit gegründet. Zweck der Vereinigung war es nicht, eine bestimmte Religion durchzusetzen oder eine der verschiedenen Kulturen oder Gruppenverbände aus den alten Ländern fortzuführen. Die Generation unserer Gründer suchte die Einigung durch eine neue Verfassung und neue Gesetze. Das heißt nicht, dass die Dokumente, die unsere Einigung begründeten, oder deren damalige Auslegung

vollkommen waren. Der Verlauf der ersten zwei Jahrhunderte der Vereinigten Staaten hat gezeigt, dass viele Nachbesserungen erforderlich waren, darunter das Wahlrecht für Frauen und insbesondere die Abschaffung der Sklaverei, wozu dann auch Gesetze gehörten, die den einstmals Versklavten sämtliche Freiheitsrechte zusicherten.

Zwei Wissenschaftler der Universität Yale haben uns vor kurzem in Erinnerung gerufen:

„Trotz all ihrer Makel sind die Vereinigten Staaten so gut wie kein anderes Land dafür gerüstet, eine vielfältige und gespaltene Gesellschaft zu einen. ...

Ihre Bürger müssen sich nicht zwischen nationalem Selbstverständnis und Multikulturalität entscheiden. Amerikaner können beides haben. Doch der Schlüssel liegt in verfassungsgemäßem Patriotismus. Wir müssen durch die Verfassung vereinigt bleiben, ungeachtet von Meinungsverschiedenheiten in ideologischen Fragen.“¹³

Vor vielen Jahren gab ein britischer Außenminister während einer Debatte im Unterhaus diesen sehr guten Rat: „Wir haben keine ewigen *Verbündeten* und wir haben keine immerwährenden *Feinde*. Unsere *Interessen* sind ewig und immerwährend, und es ist unsere Pflicht, diese Interessen zu verfolgen.“¹⁴

Das ist ein guter *weltlicher* Grund dafür, in politischen Angelegenheiten „ewige und immerwährende“ Interessen zu verfolgen. Darüber hinaus führt uns die Lehre der Kirche des Herrn ein weiteres ewiges Interesse vor Augen, das uns leiten kann: die Lehren unseres Erretters, der die Verfassung der Vereinigten Staaten und die gesetzlichen Grundlagen vieler Länder durch Inspiration entstehen lassen hat. Dem geltenden Gesetz

statt vorübergehenden „Verbündeten“ treu zu sein, ist die beste Art und Weise, unsere Gegner und unsere Feinde zu lieben, während wir uns um Einigkeit in Vielfalt bemühen.

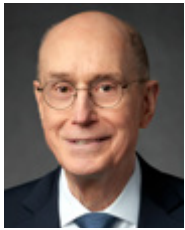
Das Wissen, dass wir alle Kinder Gottes sind, ermöglicht es uns, wie Gott den Wert aller anderen zu sehen, und schenkt uns die Bereitschaft und Fähigkeit, über Vorurteile und Rassismus hinauszuwachsen. Während ich im Laufe vieler Jahre an verschiedenen Orten in diesem Land gelebt habe, hat der Herr mir gezeigt, dass es möglich ist, die Gesetze unseres Landes zu beachten und sich für ihre Verbesserung einzusetzen und auch unsere Gegner und unsere Feinde zu lieben. Auch wenn es nicht leicht ist, ist es mit der Hilfe unseres Herrn Jesus Christus doch möglich. Er hat uns das Gebot gegeben, zu lieben, und er verheißt uns seine Hilfe, wenn wir bestrebt sind, es zu halten. Ich bezeuge, dass unser Vater im Himmel und sein Sohn Jesus Christus uns lieben und uns helfen werden. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe auch Matthäus 5:43,44; Lukas 6:27,28,30
2. Gordon B. Hinckley, „Die heilende Macht Christi“, *Der Stern*, Januar 1989, Seite 51; siehe auch *Teachings of Gordon B. Hinckley*, 1997, Seite 230
3. Siehe auch Lehre und Bündnisse 6:5
4. Siehe auch Matthäus 22:21; Markus 12:17
5. Thomas S. Monson, „Schule dein Gefühl, o Bruder“, *Liahona*, November 2009, Seite 68
6. Siehe Becky und Bennett Borden, „Moving Closer: Loving as the Savior Did“, *Ensign*, September 2020, Seite 24–27
7. Joseph Smith, in: *History of the Church*, 5:517. Martin Luther King Jr. (1929–1968) hat es mit ähnlichen Worten gesagt: „Gewalt mit Gewalt zu vergelten, führt nur zu mehr Gewalt und macht die ohnehin schon sternenlose Nacht noch dunkler. Dunkelheit kann Dunkelheit nicht vertreiben, das kann nur Licht. Hass kann Hass nicht vertreiben, das kann nur die Liebe.“ („*Where Do We Go from Here: Chaos or Community?*“, 2010, Seite 64f.)
8. Howard W. Hunter, „A More Excellent Way“, *Ensign*, Mai 1992, Seite 61f.; siehe auch *Lehren der Präsidenten der Kirche: Howard W. Hunter*, Seite 284
9. Russell M. Nelson, „Selig, die Frieden stiften“, *Liahona*, November 2002, Seite 41; siehe auch *Teachings of Russell M. Nelson*, 2018, Seite 83
10. Siehe „A House Divided“, *Economist*, 5. September 2020, Seite 17–20
11. Theresa A. Dear, „America’s Tipping Point: 7 Ways to Dismantle Racism“, *Deseret News*, 7. Juni 2020, Seite A1
12. Ansprache Abraham Lincolns an der Lehranstalt für junge Männer, Springfield/Illinois, 27. Januar 1838, zitiert in: John Bartlett, *Bartlett’s Familiar Quotations*, 18. Auflage, 2012, Seite 444
13. Amy Chua und Jed Rubenfeld, „The Threat of Tribalism“, *Atlantic*, Oktober 2018, Seite 81, theatlantic.com
14. Henry John Temple, Viscount Palmerston, Bemerkungen im Britischen Unterhaus, 1. März 1848, zitiert in: Bartlett, *Bartlett’s Familiar Quotations*, Seite 392; Hervorhebung hinzugefügt



Bengaluru, Indien



Präsident Henry B. Eyring
Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

Die Bestätigung der Generalautoritäten, Gebietssiebziger und obersten Beamten

Brüder und Schwestern, ich lege Ihnen jetzt die Namen der Generalautoritäten, Gebietssiebziger und obersten Beamten der Kirche zur Bestätigung im Amt vor.

Es wird vorgeschlagen, dass wir Russell Marion Nelson als Propheten, Seher und Offenbarer und als Präsidenten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Dallin Harris Oaks als Ersten Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft und Henry Bennion Eyring als Zweiten Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft bestätigen.

Wer dafür ist, zeige es.

Falls jemand dagegen ist, zeige er es.

Es wird vorgeschlagen, dass wir Dallin H. Oaks als Präsidenten des Kollegiums der Zwölf Apostel bestätigen und M. Russell Ballard als Amtierenden Präsidenten des Kollegiums der Zwölf Apostel.

Wer dafür ist, zeige es bitte.

Wer dagegen ist, zeige es.

Es wird vorgeschlagen, dass wir die nachfolgend Genannten als Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel bestätigen: M. Russell Ballard, Jeffrey R. Holland, Dieter F. Uchtdorf, David A. Bednar, Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson, Neil L. Andersen, Ronald A. Rasband, Gary

E. Stevenson, Dale G. Renlund, Gerrit W. Gong und Ulisses Soares.

Wer dafür ist, zeige es bitte.

Wer dagegen ist, zeige es.

Es wird vorgeschlagen, dass wir die Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel als Propheten, Seher und Offenbarer bestätigen.

Wer dafür ist, zeige es bitte.

Falls jemand dagegen ist, zeige er es auf die gleiche Weise.

Wir haben Elder L. Whitney Clayton, Elder Enrique R. Falabella und Elder Richard J. Maynes als

Generalautorität-Siebziger entlassen und haben sie emeritiert.

Wer sich unserem Dank für die großartige Arbeit, die diese Brüder und ihre Familien geleistet haben, anschließen möchte, zeige es bitte.

Wir haben Elder L. Todd Budge als Generalautorität-Siebziger entlassen.

Wer ihm für seinen Dienst danken möchte, tue dies bitte durch Heben der Hand.

Wir haben Bischof Dean M. Davies als Ersten und Bischof W. Christopher Waddell als Zweiten Ratgeber in der Präsidierenden Bischofschaft entlassen.

Wer diesen Brüdern für ihre engagierte Arbeit seinen Dank bekunden möchte, zeige es bitte.

Wir haben die folgenden Brüder als Gebietssiebziger entlassen: Ruben Acosta, René R. Alba, Alberto A. Alvarez, Vladimir N. Astashov, José Batalla, Bradford C. Bowen, Sergio Luis Carboni, Armando Carreón, S. Marc Clay Jr., Z. Dominique Dekaye, Osvaldo R. Dias, Michael M. Dudley, Mark P. Durham, E. Xavier Espinoza, James E. Evanson, Paschoal F. Fortunato, Sam M. Galvez, Patricio M. Giuffra, Leonard D. Greer, Daniel P. Hall, Toru Hayashi, Paul F. Hintze, Adolf J. Johansson, Wisit Khanakham, Seung Hoon Koo, Pedro X. Larreal, Johnny L. Leota, José E. Maravilla, Joel Martinez, Joaquim J. Moreira, Isaac K. Morrison, Eduardo A. Norambuena, Ferdinand P. Pangan, Jairus C. Perez, Steven M. Petersen, Jay D. Pimentel, Edvaldo B. Pinto Jr., Alexey V. Samaykin, K. David Scott, Rulon F. Stacey, Karl M. Tilleman, William R. Titera, Carlos R. Toledo, Cesar E. Villar, David T. Warner, Gary K. Wilde und William B. Woahn.

Wer sich unserem Dank für den hervorragenden Dienst, den diese Brüder geleistet haben, anschließen möchte, zeige es bitte.

Da Elder L. Whitney Clayton als Generalautorität-Siebziger entlassen und emeritiert wurde, wurde er auch als Mitglied der Präsidentschaft der Siebziger entlassen.

Elder Brent H. Nielson wurde als Mitglied der Präsidentschaft der



Chiba, Japan



Bengaluru, Indien

Siebziger berufen, und wir schlagen vor, ihn zu bestätigen.

Alle, die dafür sind, zeigen es bitte.

Wer dagegen ist, zeige es bitte.

Es wird vorgeschlagen, dass wir Dean M. Davies als Generalautorität-Siebziger bestätigen.

Wer dafür ist, zeige es bitte.

Wer dagegen ist, zeige es.

Es wird vorgeschlagen, dass wir W. Christopher Waddell als Ersten Ratgeber in der Präsidierenden Bischofschaft und L. Todd Budge als Zweiten Ratgeber in der Präsidierenden Bischofschaft bestätigen.

Wer dafür ist, zeige es.

Wer dagegen ist, zeige es durch das gleiche Zeichen.

Es wird vorgeschlagen, dass wir folgende Brüder als neue Gebiets-siebziger bestätigen: Laurian P. Baliemwa, Jonathon W. Bunker, Enrique R. Mayorga und Konstantin Tolomeev.

Wer dafür ist, zeige es.

Falls jemand dagegen ist, zeige er es.

Es wird vorgeschlagen, dass wir die übrigen Generalautoritäten,

Gebietssiebziger und obersten Beamten der Kirche bestätigen, wie sie derzeit im Amt sind.

Wer dafür ist, zeige es bitte.

Falls jemand dagegen ist, zeige er es bitte auch.

Wer gegen einen der Vorschläge

gestimmt hat, setzt sich bitte mit seinem Pfahlpräsidenten in Verbindung.

Brüder und Schwestern, wir danken Ihnen für Ihren beständigen Glauben und Ihre Gebete für die Führer der Kirche. ■



Temecula, Kalifornien, USA



Elder D. Todd Christofferson
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Eine nachhaltige Gesellschaft

Wenn genügend von uns und genügend unserer Mitmenschen bestrebt sind, dass wir unser Leben an der Wahrheit Gottes ausrichten, sind die in jeder Gesellschaft benötigten sittlichen Werte reichlich vorhanden

Wie herrlich hat der wunderbare Chor doch von unserem wunderbaren Erretter gesungen!

Im Jahr 2015 verabschiedeten die Vereinten Nationen die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“. Sie ist ein „globaler Aktionsplan zur Förderung nachhaltigen Friedens und Wohlstands und zum Schutz unseres Planeten“. Die Agenda für nachhaltige Entwicklung umfasst 17 Ziele, die bis 2030 erreicht werden sollen, darunter: Beendigung von Armut und Hunger, hochwertige Bildung, Geschlechtergleichstellung, sauberes Trinkwasser und Sanitärversorgung sowie menschenwürdige Arbeit.¹

Das Konzept einer nachhaltigen Entwicklung ist interessant und wichtig. Noch dringlicher ist jedoch die übergeordnete Frage nach einer nachhaltigen Gesellschaftsform. Was sind die Bausteine einer blühenden Gesellschaftsform, in der es den Menschen wohl ergeht und die Glück, Fortschritt und Frieden fördert? In den heiligen Schriften lesen wir von mindestens zwei

derart gedeihlichen Gesellschaften. Was können wir von ihnen lernen?

In alter Zeit predigte der große Patriarch und Prophet Henoch Rechtschaffenheit und „baute ... eine Stadt, die man die Stadt der Heiligkeit nannte, nämlich Zion“². Es wird berichtet, dass „der Herr ... sein Volk Zion [nannte], weil es eines Herzens und eines Sinnes war und in Rechtschaffenheit lebte; und es gab keine Armen unter ihm“³.

„Und der Herr segnete das Land, und auf den Bergen war sein Volk gesegnet und auf den hohen Plätzen, und es erging ihm wohl.“⁴

In den ersten beiden Jahrhunderten nach Christi Geburt gab es unter den Nephiten und Lamaniten im alten Amerika ein weiteres herausragendes Beispiel für eine derart gedeihliche Gesellschaftsform. Nach dem eindrucksvollen Wirken des auferstandenen Erretters unter dem Volk „wandelten [die Menschen] nach den Geboten, die sie von ihrem Herrn und ihrem Gott empfangen hatten, und sie fuhren fort, zu fasten und zu beten und sich oft zu

versammeln, um zu beten und auch, um das Wort des Herrn zu hören. ...

Und es gab weder Neid noch Streit noch Aufruhr noch Hurerei noch Lüge noch Mord noch irgendeine Art von Ausschweifungen; und gewiss konnte es kein glücklicheres Volk unter allem Volk geben, was von der Hand Gottes erschaffen worden war.“⁵

Die Gesellschaften in diesen beiden Beispielen wurden von den Segnungen des Himmels gestützt, und diese wurden gewährt, weil sich jeder beispielhaft an die beiden großen Gebote hielt: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken“ und „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“.⁶ Jeder Einzelne war Gott gehorsam, und das körperliche und geistige Wohlergehen seines Nächsten war ihm ein Anliegen. Laut dem Buch Lehre und Bündnisse handelte es sich dabei um eine Gesellschaftsform, in der „ein jeder ... auf das Wohl seines Nächsten bedacht [war] und bei allem, was er [tat], das Auge nur auf die Herrlichkeit Gottes richtete“⁷.

Leider hat – wie Elder Quentin L. Cook heute Morgen bereits erwähnte – die im vierten Buch Nephi im Buch Mormon beschriebene ideale Gesellschaft nur zweihundert Jahre überdauert. Nachhaltigkeit ist kein Selbstläufer, und eine gedeihliche Gesellschaft kann mit der Zeit scheitern, wenn die Kardinaltugenden aufgegeben werden, die Frieden und Wohlstand aufrechterhalten. In diesem Fall fielen die Menschen den Versuchungen des Teufels anheim und „fingen an, sich in Klassen zu teilen; und sie fingen an, für sich selbst Kirchen zu errichten, um Gewinn zu erlangen, und fingen an, die wahre Kirche Christi zu leugnen“⁸.

„Und es begab sich: Als dreihundert Jahre vergangen waren, da waren sowohl das Volk Nephi als auch die Lamaniten überaus schlecht geworden, die einen wie die anderen.“⁹

Ein weiteres Jahrhundert später waren Millionen in einem innervölkischen Krieg gefallen, und das einstmalige geeinte Volk bestand nur noch aus

einander bekriegenden Stämmen.

Angesichts dieser und weiterer Beispiele für eine gedeihliche Gesellschaftsform, die in der Folge gescheitert ist, kann man wohl dies behaupten: Wenn sich die Menschen von Gott abwenden, sich ihm gegenüber nicht mehr verantwortlich fühlen und stattdessen ihr Vertrauen in den „Arm des Fleisches“ setzen, droht Unheil. „Sein Vertrauen in den Arm des Fleisches“ zu setzen heißt, den göttlichen Urheber der Menschenrechte und der Menschenwürde zu ignorieren und Reichtum, Macht und weltlichem Ruhm Vorrang vor allem anderen einzuräumen (und dabei werden häufig diejenigen verhöhnt und verfolgt, denen andere Werte wichtig sind). Derweil ist man in einer gedeihlichen Gesellschaftsform bestrebt, wie König Benjamin einst sagte, „an Erkenntnis der Herrlichkeit dessen zu(zu)nehmen, der [den Menschen] erschaffen hat, oder an Erkenntnis dessen, was gerecht und wahr ist“¹⁰.

Die Institutionen Familie und Religion spielen eine entscheidende Rolle dabei, dem Einzelnen und der Gemeinschaft Werte zu vermitteln, die eine beständige Gesellschaft aufrechterhalten. Zu den Tugenden, die sich auf die heiligen Schriften gründen, zählen Redlichkeit, Verantwortung und Rechenschaftspflicht, Mitgefühl, Ehe und Treue in der Ehe, Respekt gegenüber anderen und dem Besitz anderer, Dienst am Nächsten sowie die Notwendigkeit und Würde der Arbeit und weitere Werte.

Anfang des Jahres schrieb Gerard Baker, Sonderberichterstatte des *Wall Street Journals*, einen Beitrag, den er seinem Vater Frederick Baker zu dessen hundertstem Geburtstag widmete. Baker stellte darin Vermutungen an, weshalb seinem Vater wohl ein so langes Leben beschieden gewesen sei, und meinte dann zum Schluss:

„Bestimmt wollen wir alle das Geheimnis eines langen Lebens ergründen. Ich finde aber, wir sind – ganz gleich, welche Lebenszeit uns zugemessen ist – besser beraten, wenn wir der Frage, was ein gutes Leben eigentlich ausmacht, mehr Zeit widmen. Das

Geheimnis meines Vaters kenne ich mit ziemlicher Sicherheit.

Er stammt aus einer Zeit, in der die Pflicht zählte – nicht das Anspruchsdenken, die soziale Verantwortung – nicht der persönliche Vorteil. Was ihn ein ganzes Jahrhundert lang belebt hat, ist sein Pflichtgefühl – Verantwortung gegenüber seiner Familie, seinem Gott, seinem Land.

In einer Zeit, in der es zuhauf zerrüttete Familien gibt, war mein Vater 46 Jahre lang seiner Frau ein treuer Ehemann und ist seinen sechs Kindern ein pflichtbewusster Vater. Als meine Eltern ein Kind verloren – eine unvorstellbare Tragödie! –, war er unverzichtbar und sogar noch mehr für uns da. ...

In einer Zeit, in der Religion zum Kuriosum wird, führt mein Vater sein Leben als treuer Katholik und glaubt unerschütterlich an das, was Christus verheißt hat. Manchmal glaube ich, er lebt so lange, weil er besser auf den Tod vorbereitet ist als jeder andere, dem ich bisher begegnet bin.

Mich selbst hat das Leben begünstigt – mit einer guten Ausbildung, meiner eigenen wundervollen Familie und einem gewissen weltlichen Erfolg, der mir in den Schoß gefallen ist. Doch Stolz und Dankbarkeit, die ich deswegen empfinde, sind nichts im Vergleich zu dem Stolz und der Dankbarkeit, die ich diesem Mann, meinem Vater, gegenüber empfinde. Ohne großes Gehabe und ohne dafür Lob oder einen Lohn oder gar Anerkennung zu erwarten, stellt er sich nun schon ein Jahrhundert lang den einfachen Pflichten des Lebens und erntet dadurch letztlich die Freuden eines tugendhaften Lebens.“¹¹

Die Bedeutung, die man Religion und religiöser Überzeugung beimessen hat, ist in den letzten Jahren



Indianerreservat Pechanga, Kalifornien, USA

in vielen Ländern offenbar dahingeschwunden. Immer mehr Menschen sind der Ansicht, es sei heutzutage für die moralische Untadeligkeit des Einzelnen oder der Gesellschaft nicht erforderlich, an Gott zu glauben oder ihm gegenüber treu zu sein.¹² Ich denke, wir sind uns alle einig, dass diejenigen, die keiner Religion anhängen, gute, tugendhafte Menschen sein können und es oftmals auch sind. Wir brauchen jedoch nicht zu meinen, hier wäre kein göttlicher Einfluss am Werk. Ich beziehe mich hier auf das Licht Christi. Der Erretter hat erklärt: „Ich [bin] das wahre Licht ..., das jedem Menschen leuchtet, der in die Welt kommt.“¹³ Jedermann – ob er sich dessen bewusst ist oder nicht –, gleich wann und wo und welchen Glaubens, ist vom Licht Christi durchdrungen und besitzt daher ein Bewusstsein für Recht und Unrecht, das oft auch als Gewissen bezeichnet wird.¹⁴

Werden im Zuge der Verweltlichung jedoch persönliche und gesellschaftliche Werte vom Verantwortungsgefühl Gott gegenüber abgekoppelt, trennt man die Pflanze von ihren Wurzeln. Auf Kultur und Tradition allein zu bauen reicht nicht aus, um in der Gesellschaft Tugend



Pinhais, Paraná, Brasilien

aufrechtzuerhalten. Gibt es keinen Gott, der über einem steht, und strebt man nichts Höheres an als die Befriedigung der eigenen Gelüste und Vorlieben, zeigen sich früher oder später die Auswirkungen.

So ist etwa eine Gesellschaft, in der die einzige Schranke für sexuelle Aktivität allein darin besteht, ob beide Partner einverstanden sind, bereits im Verfall begriffen. Ehebruch, sexuelle Freizügigkeit, außereheliche Geburten¹⁵ und Wunschabtreibungen gehören zu den bitteren Früchten, die der fortdauernden sexuellen Revolution erwachsen. Eine nachhaltige, gesunde Gesellschaft kann sich nicht entwickeln, wenn eine wachsende Zahl von Kindern in Armut und ohne den positiven Einfluss des Vaters aufwächst – und das mitunter über mehrere Generationen hinweg –, wenn Frauen die Verantwortung, die eigentlich aufgeteilt werden sollte, ganz allein schultern müssen und wenn die Bildung ernstlich darunter leidet, dass von Schulen und ähnlichen Einrichtungen verlangt wird, das Versagen in der Familie wettzumachen.¹⁶ Zu diesen gesellschaftlichen Verwerfungen kommen unzählige Fälle von Kummer und Verzweiflung auf persönlicher Ebene hinzu. Sowohl der Schuldige als auch der Unschuldige werden geistig und seelisch zerrütet.

Nephi hat verkündet:

„Weh sei dem, der auf die Weisungen der Menschen hört und die Macht

Gottes und die Gabe des Heiligen Geistes leugnet! ...

Weh all denen, die zittern und zornig sind wegen der Wahrheit Gottes!¹⁷

Dem gegenüber steht unsere frohe Botschaft an unsere Kinder und die gesamte Menschheit. Sie lautet, dass die Wahrheit Gottes einen besseren oder, wie Paulus sagt, „einen vortrefflicheren Weg“¹⁸ aufzeigt, der zu persönlichem Glück und zu gemeinschaftlichem Wohlergehen im Jetzt und zu ewigem Frieden und immerwährender Freude im Jenseits führt.

Mit der Wahrheit Gottes sind jene grundlegenden Wahrheiten gemeint, in denen der Plan des Glücklichen für seine Kinder wurzelt. Dazu zählen: Gott lebt; er ist der himmlische Vater unseres Geistes; als Ausdruck seiner Liebe hat er uns Gebote gegeben, die zu einer Fülle der Freude bei ihm führen; Jesus Christus ist der Sohn Gottes und unser Erlöser; er hat gelitten und ist gestorben, um für unsere Sünden unter der Bedingung zu sühnen, dass wir umkehren; er ist von den Toten auferstanden und ermöglicht die Auferstehung aller Menschen; und wir werden alle vor ihm stehen, um gerichtet zu werden, um also für unser Leben Rechenschaft abzulegen.¹⁹

Im neunten Jahr der „Regierung der Richter“, wie es im Buch Mormon heißt, gab der Prophet Alma seinen Posten als oberster Richter auf, um sich voll und ganz der Führung der Kirche zu widmen. Er wollte den

Stolz, die Verfolgungen und die Habgier angehen, die unter dem Volk und insbesondere unter denen grassierten, die der Kirche angehörten.²⁰ Elder Stephen D. Nadauld meinte einmal treffend: „[Almas] inspirierte Entscheidung bestand nicht etwa darin, der Einführung und Durchsetzung von mehr Regeln zur Verhaltenskorrektur mehr Zeit zu widmen. Vielmehr wollte er das Wort Gottes predigen und die Lehre vermitteln, und mit dem wachsenden Wissen um den Plan der Erlösung sollte das Volk die Verhaltensänderung selbst herbeiführen.“²¹

Wir können als Nachbarn und Mitbürger viel zur Nachhaltigkeit und zum Erfolg der Gesellschaft beitragen, in der wir leben. Unser wichtigster und beständigster Beitrag besteht sicherlich darin, die Wahrheiten zu vermitteln, die Gottes großem Plan der Erlösung innewohnen, und entsprechend zu leben. In einem unserer Lieder kommt das gut zum Ausdruck:

*Der Väter Glaube gibt uns Kraft, zu lieben Freund und auch den Feind, verkünden ihn durch gütiges Wort und edle Tat in Lieb vereint.*²²

Wenn genügend von uns und genügend unserer Mitmenschen bestrebt sind, dass wir unsere Entscheidungen und unser Leben an der Wahrheit Gottes ausrichten, sind die in jeder Gesellschaft benötigten sittlichen Werte reichlich vorhanden.

Aus Liebe hat der Vater im Himmel seinen einziggezeugten Sohn, Jesus Christus, hingegeben, damit wir ewiges Leben haben können.²³

„[Jesus Christus] tut nichts, was nicht der Welt zum Nutzen ist; denn er liebt die Welt, sodass er sogar sein eigenes Leben niederlegt, damit er alle Menschen zu sich ziehen kann. Darum gebietet er niemandem, nicht an der Errettung durch ihn teilzuhaben.

Siehe, ruft er irgendjemandem zu, nämlich: Geh weg von mir? Siehe, ich sage euch: Nein; sondern er spricht: Kommt her zu mir, all ihr Enden der Erde, kauft Milch und Honig, ohne Geld und ohne Kaufpreis.“²⁴

Dies verkündigen wir „mit Herzensfeierlichkeit, im Geist der Sanftmut“²⁵ und im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe „The 17 Goals“, Website der Vereinten Nationen, Hauptabteilung wirtschaftliche und soziale Angelegenheiten, sdgs.un.org/goals
2. Mose 7:19
3. Mose 7:18
4. Mose 7:17
5. 4 Nephi 1:12,16
6. Matthäus 22:37,39
7. Lehre und Bündnisse 82:19
8. 4 Nephi 1:26
9. 4 Nephi 1:45
10. Mosia 4:12
11. Gerard Baker, „A Man for All Seasons at 100“, *Wall Street Journal*, 21. Februar 2020, [wsj.com](https://www.wsj.com)
12. Siehe Ronald F. Inglehart, „Giving Up on God: The Global Decline of Religion“, *Foreign Affairs*, September/Oktober 2020, [foreignaffairs.com](https://www.foreignaffairs.com); siehe auch Christine Tamir, Aidan Connaughton und Ariana Monique Salazar, „The Global God Divide“, Pew Research Center, 20. Juli 2020, vor allem die Infografik „Majorities in Emerging Economies Connect Belief in God and Morality“, [pewresearch.org](https://www.pewresearch.org)
13. Lehre und Bündnisse 93:2; siehe auch Moroni 7:16,19
14. Siehe Boyd K. Packer, „Das Licht Christi“, *Liahona*, April 2005, Seite 10; siehe auch D. Todd Christofferson, „Truth Endures“, *Religious Educator*, 19. Jahrgang, Nr. 3, 2018, Seite 6
15. Bei diesem Beispiel beziehe ich mich mit dem Ausdruck „bittere Früchte“ auf mögliche negative Folgen für Kinder, nicht auf die Kinder selbst. Jedes Kind Gottes ist wertvoll, und jeder Mensch auf Erden hat einen unermesslichen Wert, ganz gleich, wie die Umstände seiner Geburt gewesen sein mögen.
16. Siehe beispielsweise Pew Research Center, „The Changing Profile of Unmarried Parents“, 25. April 2018, [pewsocialtrends.org](https://www.pewsocialtrends.org); Mindy E. Scott et al., „5 Ways Fathers Matter“, 15. Juni 2016, [childtrends.org](https://www.childtrends.org); Robert Crosnoe und Elizabeth Wildsmith, „Nonmarital Fertility, Family Structure, and the Early School Achievement of Young Children from Different Race/Ethnic and Immigration Groups“, *Applied Developmental Science*, 15. Jahrgang, Nr. 3, Juli bis September 2011, Seite 156–170
17. 2 Nephi 28:26,28
18. King-James-Bibel, 1 Korinther 12:31
19. Siehe Alma 33:22
20. Siehe Alma 4:6-19
21. Stephen D. Nadauld, *Principles of Priesthood Leadership*, 1999, Seite 13; siehe auch Alma 31:5
22. „Faith of Our Fathers“, *Hymns*, Nr. 84
23. Siehe Johannes 3:16
24. 2 Nephi 26:24,25; siehe auch 2 Nephi 26:33
25. Lehre und Bündnisse 100:7



Steven J. Lund
Präsident der Jungen Männer

Freude in Christus finden

Freude findet man in diesem Leben vor allem dann, wenn man mit Christus gemeinsam anderen zur Seite steht

Der Herr bittet unsere Jugendlichen im Aaronischen Priestertum zwar nicht darum, sich um alles zu kümmern, worum er aber bittet, das erfüllt uns mit Ehrfurcht.

Vor ein paar Jahren hat unsere kleine Familie etwas erlebt, was vielen Familien in dieser gefallenen Welt widerfährt. Unser jüngster Sohn, Tanner Christian Lund, erkrankte an Krebs. Er war ein unglaublicher Junge, wie es Neunjährige oftmals sind. Er war ein fröhlicher Lausbub, gleichzeitig aber auch für Geistiges erstaunlich empfänglich – mal Frechdachs und mal Engel, mal unartig, mal ganz lieb. Als kleiner Junge verblüffte er uns jeden Tag mit seinen Streichen, und wir fragten uns, ob er wohl eines Tages der Prophet oder ein Bankräuber werden würde. Auf jeden Fall würde er in der Welt wohl seine Spuren hinterlassen, das schien sicher.

Dann wurde er schwer krank. Über die nächsten drei Jahre wurden mit moderner Medizin die Grenzen des Möglichen ausgelotet, um sein Leben zu retten, darunter zwei Knochenmarktransplantationen. Dabei zog er sich eine Lungenentzündung zu und musste zehn Wochen lang bewusstlos an einem Beatmungsgerät liegen. Wie durch ein Wunder erholte er sich

kurzfristig, dann kehrte der Krebs zurück.

Kurz bevor Tanner starb, hatte sich die Krankheit bis in die Knochen ausgebreitet, und trotz starker Medikamente litt er Schmerzen. Er konnte kaum aufstehen. Eines Sonntagmorgens kam seine Mutter Kalleen in sein Zimmer, um nach ihm zu sehen, ehe die Familie zur Kirche ging. Sie war überrascht, dass er es irgendwie geschafft hatte, sich anzuziehen. Er saß auf der Bettkante und hatte große Mühe, sein Hemd zuzuknöpfen. Kalleen setzte sich zu ihm. „Tanner“, fragte sie, „bist du sicher, dass du die Kraft hast, in die Kirche zu gehen? Vielleicht solltest du heute lieber zuhause bleiben und dich ausruhen.“

Er starrte auf den Boden. Er war ein Diakon. Er gehörte einem Kollegium an. Und er hatte einen Auftrag.

„Ich soll heute das Abendmahl austreten.“

„Na, das kann doch sicher jemand anders übernehmen.“

„Schon“, erwiderte Tanner, „aber ... ich sehe doch, wie die Leute mich anschauen, wenn ich das Abendmahl austeile. Ich glaube, es hilft ihnen.“

Also half Kalleen ihm, das Hemd zuzuknöpfen und die Krawatte zu binden, und sie fuhren zur Kirche.



Apia, Samoa

Offensichtlich war etwas Bedeutsames im Gange.

Ich hatte vor dem Gottesdienst schon an einer Sitzung teilgenommen und war überrascht, Tanner bei den Diakonen sitzen zu sehen. Kalleen berichtete mir leise, warum er gekommen war und was er gesagt hatte: „Es hilft den Menschen.“

Ich beobachtete nun also die Diakone, die vor den Abendmahlstisch traten. Tanner lehnte sich sanft an einen anderen Diakon, als die Priester die Tragschalen mit dem Brot ausgaben. Dann schleppte er sich zu dem ihm zugewiesenen Platz und stützte sich auf die Lehne am Ende der Bank, während er das Abendmahl reichte.

Es schien, als richteten alle Anwesenden ihre Augen auf ihn, tief berührt von seinen Anstrengungen, diesen schlichten Dienst zu verrichten. Es war wie eine lautlose Predigt, als sich Tanner feierlich und mühsam von Reihe zu Reihe bewegte – sein kahler Kopf feucht vom Schweiß – und als Diakon den Erretter vertrat. Sein einst unbezähmbarer junger Körper war nun selbst ein wenig verwundet, angeschlagen und geschunden. Bereitwillig litt er, um zu dienen und uns die Symbole des Sühnopfers des Erretters zu bringen.

Zu sehen, wie er inzwischen seine Aufgabe als Diakon sah, änderte auch unsere Sichtweise, und wir betrachteten das Abendmahl, den Erretter und auch die Diakone, Lehrer und Priester mit anderen Augen.

Ich staune über das unausgesprochene Wunder, das ihn an jenem Morgen dazu bewogen hat, so tapfer dem sanften, stillen Aufruf zum Dienen zu folgen, und über die Kraft und die Fähigkeiten all unserer aufstrebenden Jugendlichen, die mit großem Einsatz dem Ruf des Propheten folgen, sich dem Bataillon des Herrn anzuschließen und am Werk der Errettung und Erhöhung mitzuwirken.

Jedes Mal, wenn ein Diakon das Abendmahlsgeschirr in der Hand hält, werden wir an die heiligen Geschehnisse beim letzten Abendmahl, in Getsemani, auf Golgota und beim Gartengrab erinnert. Als der Erretter zu seinen Aposteln sagte: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“¹, sprach er vor all den Jahren auch zu jedem von uns. Er sprach von dem unendlichen Wunder, das er vollbringen würde, wenn einst Diakone, Lehrer und Priester Symbole für ihn reichen und damit seine Kinder einladen würden, sein sühnendes Geschenk anzunehmen.

Alle Symbole des Abendmahls weisen auf diese Gabe hin. Wir denken über das Brot nach, das er einst brach, und das nun die Priester ihrerseits für uns brechen. Wir denken an die Bedeutung der – damals wie heute – geheiligten Flüssigkeit, wenn die von jungen Priestern gesprochenen Abendmahlsgedete uns feierlich ins Herz dringen und in den Himmel aufsteigen. Und wir erneuern die Bündnisse, die uns mit den Mächten

der Errettung Christi selbst verbinden. Vielleicht denken wir auch darüber nach, was es bedeutet, wenn ein Diakon uns heilige Symbole reicht und dort steht, wo Jesus stehen würde, wenn er da wäre. Er bietet uns an, unsere Last leicht zu machen und unseren Schmerz zu lindern.

Glücklicherweise müssen junge Männer und Damen nicht krank werden, um Freude und Sinn darin zu finden, dem Erretter zu dienen.

Elder David A. Bednar hat erklärt: Wenn wir geistig wachsen und so wie Missionare *werden* wollen, müssen wir tun, was Missionare *tun*, und dann können wir „Zeile um Zeile, Weisung um Weisung ... allmählich zu dem Missionar werden, ... den der Erretter erwartet“².

Ebenso müssen wir, wenn wir den Wunsch haben „so [zu] sein wie Jesus“³, das tun, was Jesus tut. In einem einzigen erstaunlichen Satz erklärt der Herr sein Tun, nämlich: „Denn siehe, dies ist mein Werk und meine Herrlichkeit: die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen.“⁴

Die Mission des Erretters war und bleibt es, seinem Vater zu dienen, indem er seine Kinder errettet.

Und Freude findet man in diesem Leben vor allem dann, wenn man mit Christus gemeinsam anderen zur Seite steht.

Diese schlichte Wahrheit war die Inspiration für das Programm für Kinder und Jugendliche.

Bei allen Aktivitäten und allem Unterricht im Rahmen dieses Programms geht es darum, dass die jungen Leute mehr wie Jesus werden, indem sie mit ihm sein Werk der Errettung und Erhöhung verrichten.

Das Programm ist ein Werkzeug, mit dem jedem PV-Kind und jedem Jugendlichen geholfen werden soll, sich als Jünger Jesu weiterzuentwickeln und eine vom Glauben geprägte Vorstellung davon zu erlangen, wie der Weg des Glückseins aussieht. Mit der Zeit freuen sich die Kinder auf die einzelnen Stationen und Wegweiser entlang des Wegs

der Bündnisse, der vorsieht, dass sie getauft werden und bei der Konfirmierung die Gabe des Heiligen Geistes erhalten, und können es kaum erwarten, schon bald den Kollegien oder den Klassen der Jungen Damen anzugehören, wo sie die Freude verspüren werden, anderen immerfort durch christliche gute Taten zur Seite zu stehen. Sie setzen sich große und kleine Ziele, die für Ausgewogenheit im Leben sorgen, während sie nach und nach mehr wie der Erretter werden. Die FSY-Tagungen, die Zeitschriften *Für eine starke Jugend* und *Kleiner Liahona* sowie die App *Das Evangelium leben* helfen ihnen, sich auf die Freude in Christus zu besinnen. Sie freuen sich auf die Segnung, einen Tempelschein mit eingeschränkter Geltung zu erhalten, und werden durch den Einfluss des Heiligen Geistes den Geist des Elija verspüren, wenn sie die Segnungen des Tempels und der Familienforschung anstreben. Sie lassen sich von ihrem Patriarchalischen Segen leiten. Zu gegebener Zeit gehen sie in den Tempel, um beim Endowment mit Macht ausgerüstet zu werden und dort Freude zu finden, wenn sie auf ewig – was auch kommen mag – mit ihrer Familie verbunden werden.

Angesichts des Gegenwinds durch die Pandemie und weitere Katastrophen ist es noch ein gutes Stück Arbeit, das Programm für Kinder und Jugendliche zu voller Entfaltung zu bringen – doch Eile ist geboten. Unsere Jugendlichen können nicht darauf warten, dass sich die Welt in Ordnung gebracht hat, bevor sie den Erretter kennenlernen. Manche treffen gerade jetzt Entscheidungen, die sie nicht treffen würden, wenn sie wirklich wüssten, wer sie sind – und wer er ist.

Deshalb lautet der dringende Aufruf zum schicksalsschweren Training der Bataillone des Herrn: „Alle Mann an Deck!“

Mütter und Väter, Ihre Söhne brauchen Ihre liebevolle Unterstützung jetzt noch mehr als in der Vergangenheit, als es um kleinere Dinge wie Abzeichen und Anstecknadeln ging. Mütter und Väter, Führer im Priestertum und Führerinnen der Jungen Damen, falls es bei Ihnen junge Leute gibt, die Probleme haben: Das Programm für Kinder und Jugendliche wird sie zum Erretter führen, und der Erretter bringt ihnen Frieden.⁵

Kollegiums- und Klassenpräsidenten, tretet vor und nehmt euren rechtmäßigen Platz im Werk des Herrn ein.

Bischöfe, vereinen Sie Ihre Schlüssel mit denen der Kollegiumspräsidenten, dann werden sich die Kollegien und auch die Gemeinden dauerhaft ändern.

Und euch, der heranwachsenden Generation, bezeuge ich – weil ich dessen ganz sicher bin –, dass ihr *in der Tat* geliebte Söhne und Töchter Gottes seid und dass er euch ein Werk aufgetragen hat.

Wenn ihr eure Aufgaben mit ganzem Herzen, aller Macht, ganzem Sinn und aller Kraft groß macht, werdet ihr Gott lieben, eure Bündnisse halten und auf sein Priestertum vertrauen, und ihr werdet anderen ein Segen sein, angefangen bei eurer eigenen Familie.

Ich bete dafür, dass ihr in Zeiten wie diesen mit doppelter Kraft danach strebt, anderen zu dienen, Glauben auszuüben, umzukehren und jeden Tag besser zu werden, um euch für die Segnungen des Tempels und die beständige Freude, die man nur durch das Evangelium Jesu Christi empfängt, bereitzumachen. Ich bete, dass ihr euch darauf vorbereitet, fleißige Missionare, treue Ehepartner und liebevolle Väter oder Mütter zu werden, so wie es euch verheißen wurde, wenn ihr wahre Jünger Jesu Christi seid.

Mögt ihr dazu beitragen, die Welt auf die Rückkehr des Erretters vorzubereiten, indem ihr alle Menschen einladet, zu Christus zu kommen und die Segnungen seines Sühnopfers zu empfangen. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Lukas 22:19
2. David A. Bednar, „Ein Missionar werden“, *Liahona*, November 2005, Seite 46
3. „Ich möchte so sein wie Jesus, will folgen ihm jeden Tag, will liebevoll sein wie Jesus, was immer ich tu und sag“ („Ich möchte so sein wie Jesus“, *Liederbuch für Kinder*, Seite 40)
4. Mose 1:39
5. Ich möchte mich persönlich bei all den hingebungsvollen Eltern und Führungsverantwortlichen bedanken, die im Laufe unserer gesamten Geschichte den jungen Menschen so tapfer geholfen haben, erwachsen zu werden. Ich weiß, dass die neue Initiative für Kinder und Jugendliche einer jeder ihrer Vorläuferinnen viel zu verdanken hat.



Salzburg, Österreich



Elder Gerrit W. Gong
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Allen Nationen, Geschlechtern und Sprachen

Wir können auf unsere Art Teil der Erfüllung der Prophezeiungen und Verheißungen des Herrn werden – Teil des Evangeliums, das der Welt ein Segen ist

Liebe Brüder und Schwestern, vor kurzem habe ich unter Einhaltung der COVID-19-Richtlinien eine Siegelung im Tempel vollzogen. Braut und Bräutigam hatten beide treu eine Mission erfüllt und wurden nun von ihren Eltern und sämtlichen Geschwistern begleitet. Das war nicht einfach. Die Braut war das neunte von zehn Kindern. Ihre neun Geschwister saßen vom Ältesten zum Jüngsten und natürlich mit Abstand in einer Reihe.

Die Familie war überall, wo sie wohnte, um ein gutes Verhältnis zu den Nachbarn bemüht. An einem Ort wurde sie jedoch nicht gut aufgenommen, weil sie – so berichtete die Brautmutter – der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage angehörte.

Die Familie tat alles, um in der Schule Freunde zu finden, sich zu beteiligen und akzeptiert zu werden – jedoch ohne Erfolg. Sie betete immer wieder, den Menschen möge das Herz erweicht werden.

Eines Nachts hatte die Familie das Gefühl, dass die Gebete erhört worden waren, wenn auch auf ganz unerwartete Weise. Ihr Haus fing Feuer und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Doch es geschah noch etwas. Das Feuer hatte den Nachbarn das Herz erweicht.

Die Nachbarn und die Schule sammelten Kleidung, Schuhe und anderes für diese Familie, die alles verloren hatte. Mit dieser guten Tat nahm das Verständnis zu. Die Familie hatte nicht gehofft oder erwartet, dass ihre Gebete auf diese Art erhört wurden. Sie ist jedoch dankbar für das, was sie aus schmerzlichen Erfahrungen und unerwarteten Antworten auf innige Gebete gelernt hat.

Für diejenigen

mit gläubigem Herzen und sehendem Auge zeigt sich die liebevolle Barmherzigkeit des Herrn wahrhaftig mitten in den Lebens Schwierigkeiten. Mit Glauben überwundene Schwierigkeiten und Opfer führen die Segnungen Gottes herbei. In unserem Erdenleben mögen wir so manches verlieren und auf manches eine Weile warten, doch am Ende finden wir das, was am wichtigsten ist.¹ Das ist Gottes Verheißung.²

Unsere Proklamation zum 200. Jahrestag im Jahr 2020 beginnt mit der allumfassenden Zusicherung, „dass Gott seine Kinder in jedem Land der Welt liebt“³. Gott wendet sich in allen Nationen, Geschlechtern, Sprachen und Völkern⁴ mit Verheißungen und Bündnissen an jeden von uns und fordert uns auf, zu ihm zu kommen und an seiner überaus großen Freude und Güte teilzuhaben.

Dass Gott alle Menschen liebt, wird überall in den heiligen Schriften bestätigt.⁵ Diese Liebe zeigt sich im Bund Abrahams, in der Sammlung seiner verstreuten Kinder⁶ und im Plan Gottes für unser Glückseligkeit.

Im Haushalt des Glaubens darf es keine Fremden ohne Bürgerrecht⁷ geben, keine Reichen oder Armen⁸ oder Außenseiter. Als „Mitbürger der Heiligen“⁹ sind wir gefordert, die Welt zum Besseren zu verändern, von innen nach außen, einen Menschen nach dem anderen, eine Familie, eine Ortschaft nach der anderen.

Dies geschieht, wenn wir das Evangelium leben und weitergeben. Zu Beginn dieser Evangeliumszeit erhielt der Prophet Joseph Smith eine bemerkenswerte Prophezeiung, wonach der



Vater im Himmel möchte, dass alle Menschen überall Gottes Liebe entdecken und von ihm die Kraft erhalten, zu wachsen und sich zu ändern.

Diese Prophezeiung wurde hier empfangen – im Blockhaus der Familie Smith in Palmyra, New York.¹⁰

Das Haus der Familie Smith wurde auf seinem ursprünglichen Fundament nachgebaut und 1998 fertiggestellt. Das Schlafzimmer im zweiten Stock hat mit etwa fünfeinhalb mal neun mal drei Metern die gleichen Maße wie damals, als Moroni, ein herrlicher Bote Gottes, am Abend des 21. September 1823 dem jungen Joseph Smith erschien.¹¹

Wir erinnern uns an die Schilderung des Propheten Joseph Smith:

„[Moroni sagte,] Gott habe eine Arbeit für mich zu tun; und mein Name werde bei allen Nationen, Geschlechtern und Sprachen für gut und böse gelten.

[Moroni] sagte, es sei ein Buch verwahrt, ... darin sei die Fülle des immerwährenden Evangeliums enthalten.“¹²

Halten wir kurz inne. Wir verehren Gott, den ewigen Vater, und seinen Sohn Jesus Christus, nicht den Propheten Joseph Smith oder irgendeinen anderen Menschen.

Aber sehen Sie nur, wie sich die Prophezeiungen Gottes an seine Knechte erfüllen!¹³ Einige gehen früher in Erfüllung, andere später – aber alle gehen in Erfüllung.¹⁴ Wenn wir auf den Geist der Prophezeiung des Herrn hören, können wir auf unsere Art Teil der Erfüllung seiner Prophezeiungen und Verheißungen werden, ja, Teil des Evangeliums, das der Welt ein Segen ist.

1823 war Joseph ein unbekannter 17-jähriger Junge, der in einem abgelegenen Dorf eines Landes lebte, das gerade erst unabhängig geworden war. Wenn es nicht wahr wäre, wie könnte er da auf die Idee kommen zu behaupten, er werde ein Werkzeug im Werk Gottes sein und durch die Gabe und Macht Gottes eine heilige Schrift übersetzen, die überall bekannt sein würde?

Doch weil es wahr ist, können Sie und ich bezeugen, dass sich diese Prophezeiung erfüllt, zumal wir ja auch



Provo, Utah, USA

aufgefordert sind, bei ihrer Erfüllung mitzuwirken.

Brüder und Schwestern auf der ganzen Welt, wir alle, die an dieser Herbst-Generalkonferenz 2020 teilnehmen, gehören zu den Nationen, Geschlechtern und Sprachen, von denen die Rede ist.

Heute leben Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in 196 Ländern und Territorien und haben 3446 Pfähle in 90 Ländern.¹⁵ Wir sind geografisch weit verbreitet und haben starke Zentren.

Wer hätte sich 1823 vorstellen können, dass es im Jahr 2020 drei Länder mit jeweils mehr als einer Million Mitgliedern dieser Kirche geben würde, nämlich die Vereinigten Staaten, Mexiko und Brasilien?

Oder 23 Länder mit jeweils mehr als 100.000 Mitgliedern der Kirche – drei in Nordamerika, 14 in Mittel- und Südamerika, eins in Europa, vier in Asien und eins in Afrika?¹⁶

Präsident Russell M. Nelson bezeichnet das Buch Mormon als „ein wunderbares Wunderwerk“¹⁷. Die Zeugen des Buches verlautbaren: „Allen Nationen, Geschlechtern, Sprachen und Völkern ... sei es kundgetan.“¹⁸ Die Generalkonferenz kann man inzwischen in 100 Sprachen verfolgen. Präsident Nelson hat in 138 Nationen Zeugnis für Jesus Christus und sein wiederhergestelltes Evangelium abgelegt, und es werden immer mehr.

Seit den 5000 Stück der Erstausgabe des Buches Mormon von 1830 wurden etwa 192 Millionen Exemplare des

gesamten Buches Mormon oder eines Teils davon in 112 Sprachen veröffentlicht. In vielen Sprachen ist die Übersetzung des Buches Mormon auch digital abrufbar. Das Buch Mormon wurde in die meisten der 23 Welt-sprachen mit mindestens 50 Millionen Sprechern übersetzt, sodass es etwa 4,1 Milliarden Menschen in ihrer Muttersprache erreicht.¹⁹

Durch Kleines und Einfaches – woran jeder von uns sich beteiligen darf – wird Großes zustande gebracht.

Einmal fragte ich die Teilnehmer einer Pfahlkonferenz in Monroe, Utah, einem Ort mit 2200 Einwohnern, wie viele von ihnen auf Mission waren. Fast jeder hob die Hand. In den letzten Jahren waren aus diesem einen Pfahl 564 Missionare in allen 50 US-Bundesstaaten und in 53 Ländern auf allen Kontinenten auf Mission, mit Ausnahme der Antarktis.

Apropos Antarktis: Selbst in Ushuaia an der Südspitze Argentiniens erlebte ich die Erfüllung einer Prophezeiung, als nämlich unsere Missionare das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi an einem Ort verkündeten, der als „Ende der Welt“ bezeichnet wird.²⁰

Das Gemälde, das aus den Umschlagseiten der vier Bände der Reihe *Heilige* entsteht,²¹ stellt die Früchte des Evangeliums dar, die alle treuen Heiligen in aller Welt erhalten. Die Geschichte unserer Kirche ist im gelebten Zeugnis und im Evangeliumsweg eines jeden Mitglieds verankert, darunter auch Mary Whitmer, die



Nairobi, Kenia

treue Schwester, der Moroni die Platten des Buches Mormon gezeigt hat.²²

Die ab Januar 2021 neu erscheinenden drei weltweiten Kirchenzeitschriften *Kleiner Liahona*, *Für eine starke Jugend* und *Liahona* sind eine Einladung, sich unserer weltweiten Glaubensgemeinschaft zugehörig zu fühlen, von Erfahrungen zu berichten und Zeugnis zu geben.²³

Brüder und Schwestern, wenn wir unseren Glauben an den Vater im Himmel und Jesus Christus vertiefen, die Segnungen empfangen, die sich einstellen, wenn man nach den wiederhergestellten Evangeliumswahrheiten und heiligen Bündnissen lebt, und wenn wir uns mit der fortdauernden Wiederherstellung befassen, darüber nachdenken und anderen davon erzählen, beteiligen wir uns an der Erfüllung von Prophezeiung.

Wir ändern uns und die Welt auf die Weise des Evangeliums, wodurch Menschen überall gesegnet werden.

Eine Schwester aus Afrika erzählt: „Der Priestertumsdienst meines Mannes macht ihn geduldiger und freundlicher. Und ich werde eine bessere Ehefrau und Mutter.“

Ein mittlerweile angesehener internationaler Unternehmensberater aus Mittelamerika erzählt, bevor er Gottes wiederhergestelltes Evangelium

entdeckte, habe er ziellos auf der Straße gelebt. Jetzt haben er und seine Familie ihre Identität, einen Sinn und Kraft gefunden.

Ein kleiner Junge aus Südamerika züchtet Hühner und verkauft die Eier, um seiner Familie zu helfen, Fenster für ihr neues Haus zu kaufen. Doch zuerst zahlt er den Zehnten. Er wird erleben, wie sich ihm buchstäblich die Schleusen des Himmels öffnen.

Am Vierstaateneck Four Corners im Südwesten der USA lässt eine Ureinwohnerfamilie einen wunderschönen Rosenbusch in der Wüste blühen – als Symbol für den Glauben an das Evangelium und für Eigenständigkeit.

Ein Überlebender eines erbitterten Bürgerkriegs – ein Bruder aus Südostasien – war verzweifelt und meinte, das Leben hätte keinen Sinn. Er fand Hoffnung durch einen Traum, in dem ein ehemaliger Klassenkamerad Abendmahlsgeschirr trug und für die errettenen Verordnungen und das Sühnopfer Jesu Christi Zeugnis gab.

Der Vater im Himmel möchte, dass alle Menschen seine Liebe verspüren und durch Bildung, ehrliche Arbeit, eigenständiges Dienen und jene Mischung aus guten Taten und Glücklichkeit, die wir aus seiner wiederhergestellten Kirche kennen, lernen und wachsen.

Wenn wir Vertrauen zu Gott finden – vielleicht, weil wir in unseren dunkelsten, einsamsten und unsichersten Augenblicken zu ihm flehen –, stellen wir fest, dass er uns besser kennt und uns mehr liebt, als wir uns selbst kennen oder lieben.

Deshalb brauchen wir Gottes Hilfe, um dauerhafte Rechtschaffenheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Frieden in unserer Familie und unserem Umfeld zu schaffen. Am aufrichtigsten, innigsten, echtsten empfinden wir ein Erlebnis, einen Ort, eine Zugehörigkeit, wenn wir Gottes erlösende Liebe spüren, durch das Sühnopfer seines Sohnes nach Barmherzigkeit und Wundern trachten und durch heilige Bündnisse dauerhafte Beziehungen schaffen.

In der überladenen, lauten und verschmutzten Welt von heute brauchen wir göttliches Wohlwollen und Weisheit. Wie sonst sollten wir den menschlichen Geist erfrischen, inspirieren und erbauen?²⁴

Das Pflanzen von Bäumen in Haiti ist nur eines von Hunderten Beispielen dafür, wie Menschen zusammenkommen, um Gutes zu tun. Die dortige Bevölkerung, darunter 1800 Mitglieder unserer Kirche, pflanzte gemeinsam fast 25.000 von der Kirche gespendete Bäume.²⁵ Bei diesem mehrjährigen Aufforstungsprojekt wurden bereits über

121.000 Bäume gepflanzt. Es sollen noch Zehntausende weitere folgen.

Diese gemeinsame Anstrengung bringt Schatten, schont den Boden und beugt künftigen Überschwemmungen vor. Die Gegend wird verschönert, eine Gemeinschaft entsteht, die Früchte schmecken, und die Seele wird genährt. Wenn man die Haitianer fragt, wer die Früchte von diesen Bäumen erntet, sagen sie: „Wer hungrig ist.“

Gut achtzig Prozent der Weltbevölkerung sind religiös.²⁶ Religionsgemeinschaften reagieren bereitwillig auf unmittelbare Bedürfnisse nach Naturkatastrophen, aber auch auf langfristigen Bedarf an Nahrung, Unterkunft, Bildung, Alphabetisierung und Berufsausbildung. Überall auf der Welt helfen unsere Mitglieder, Freunde und die Kirche Ortschaften bei der Unterstützung von Flüchtlingen und mit der Bereitstellung von Wasser, sanitären Einrichtungen, Mobilität für Behinderte und Augenbehandlungen – immer ein Mensch, ein Dorf, ein Baum nach dem anderen.²⁷ Überall sind wir bestrebt, gute Eltern und gute Bürger zu sein und in unserer Nachbarschaft und in der Gesellschaft einen Beitrag zu leisten, auch durch die Latter-day Saint Charities.²⁸

Gott gibt uns sittliche Entscheidungsfreiheit, aber auch sittliche Verantwortung. Der Herr hat gesagt: „Ich, Gott, der Herr, mache euch frei, darum seid ihr wirklich frei.“²⁹ Indem er „den Gefangenen Freilassung [zuruft]“³⁰, verheißt der Herr, dass sein Sühnopfer und der Weg des Evangeliums zeitliche und geistige Bande lösen können.³¹ Dank der Gnade Gottes erstreckt sich diese erlösende Freiheit auch auf diejenigen, die schon von uns gegangen sind.

Vor einigen Jahren erzählte mir ein Priester aus Mittelamerika, er beschäftige sich mit der „Taufe für Verstorbene“ bei den Heiligen der Letzten Tage. „Es erscheint mir gerecht“, sagte der Priester, „dass Gott jedem Menschen die Gelegenheit gibt, die Taufe zu empfangen, egal wann und wo er gelebt hat, außer kleinen Kindern, die ‚in Christus lebendig‘³² sind. Der Apostel Paulus“, so der Priester, „spricht von den Toten,

die auf die Taufe und die Auferstehung warten.“³³ Von Stellvertretern durchgeführte Tempelverordnungen ermöglichen allen Nationen, Geschlechtern und Sprachen, dass „der Mensch von Sünde frei, nicht mehr der Hölle Sklave sei“³⁴.

Wenn wir Gott entdecken, verschaffen uns manchmal unverhoffte Antworten auf Gebete Geborgenheit und Gemeinschaft, vertreiben Dunkelheit aus der Seele und führen uns in der Obhut seiner Bündnisse und beständigen Liebe zu geistiger Sicherheit und Zugehörigkeit.

Großes beginnt oftmals klein, aber Gottes Wunder werden täglich offenbar. Wie dankbar können wir sein für die himmlische Gabe des Heiligen Geistes, das Sühnopfer Jesu Christi und seine offenbarten Lehren, Verordnungen und Bündnisse in seiner wiederhergestellten Kirche, die nach ihm benannt ist.

Mögen wir freudig Gottes Aufforderung nachkommen, seine verheißenen und prophezeiten Segnungen zu empfangen und allen Nationen, Geschlechtern und Sprachen zu bringen. Das ist meine Bitte im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. „All euer Verlust wird euch in der Auferstehung wettgemacht werden, sofern ihr treu bleibt.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 57.)
2. Siehe Mosia 2:41
3. „Die Wiederherstellung der Fülle des Evangeliums Jesu Christi: Zum 200. Jahrestag: Eine Proklamation an die Welt“, ChurchofJesusChrist.org; siehe beispielsweise auch Alma 26:37
4. Siehe Offenbarung 14:6; 1 Nephi 19:17; 22:28; 2 Nephi 30:8; Mosia 3:20; 15:28; Alma 37:4-6; 3 Nephi 28:29; Lehre und Bündnisse 42:58; 133:37
5. Siehe Johannes 3:16,17; 15:12; Römer 8:35,38,39
6. Siehe 1 Nephi 22:3,9; Lehre und Bündnisse 45:24,25,69,71; 64:42
7. Siehe Epheser 2:19
8. Siehe Lehre und Bündnisse 104:14-17
9. Epheser 2:19
10. Ein paar hundert Meter von der Hintertür des Hauses der Familie Smith entfernt befindet sich ein kleiner Wald, der seit einem „strahlend schönen Morgen in den ersten Frühlingstagen achtzehnhundertzwanzig“ (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:14) für uns ein heiliger Hain ist
11. Wenn man sich genau an dem Ort eines

bekanntem historischen Ereignisses befindet, kann eine starke Verbindung zwischen Zeit und Ort entstehen. Trotzdem ist unser Zeugnis von den heiligen Ereignissen rund um das Erscheinen Moronis beim jungen Propheten Joseph Smith eine geistige Angelegenheit.

12. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:33,34
13. Siehe Amos 3:7; Lehre und Bündnisse 1:38
14. Siehe Alma 37:6; Lehre und Bündnisse 64:33
15. Statistik der Kirche vom 3. September 2020; zu den Ländern und Territorien gehören Gebiete wie Guam, Puerto Rico und Amerikanisch-Samoa
16. Die 23 Ländern sind: die Vereinigten Staaten, Mexiko, Brasilien, die Philippinen, Peru, Chile, Argentinien, Guatemala, Ecuador, Bolivien, Kolumbien, Kanada, Großbritannien, Honduras, Nigeria, Venezuela, Australien, die Dominikanische Republik, Japan, El Salvador, Neuseeland, Uruguay und Nicaragua. Australien und Neuseeland werden zu den vier Ländern Asiens mit über 100.000 Mitgliedern gezählt. Paraguay hat über 96.000 Mitglieder der Kirche und könnte als Nächstes zu der Gruppe mit 100.000 Mitgliedern stoßen.
17. Russell M. Nelson, „The Book of Mormon: A Miraculous Miracle“, Ansprache beim Seminar für neue Missionspräsidenten, 23. Juni 2016
18. „Das Zeugnis von drei Zeugen“ und „Das Zeugnis von acht Zeugen“ im Buch Mormon
19. Die Verheißung, dass jedermann „die Fülle des Evangeliums in seiner eigenen Zunge und ... Sprache vernehmen“ (Lehre und Bündnisse 90:11) wird, geht durch weitere Übersetzungen weiter in Erfüllung
20. Siehe Lehre und Bündnisse 122:1
21. Die Titel der vier Bände der Reihe *Heilige* stammen aus dem inspirierten Zeugnis des Propheten Joseph Smith im Wentworth-Brief: „Das Banner der Wahrheit“, „Keine unheilige Hand“, „Unerschrocken, erhaben und unbeirrbar“ und „In jedem Ohr erklingen“



Chiba, Japan

22. Siehe *Heilige: Die Geschichte der Kirche Jesu Christi in den Letzten Tagen*, Band 1, *Das Banner der Wahrheit, 1815–1846*, Seite 78ff.
23. Siehe Schreiben der Ersten Präsidentschaft vom 14. August 2020
24. Siehe Gerrit W. Gong, „Seven Ways Religious Inputs and Values Contribute to Practical, Principle-Based Policy Approaches“, Ansprache beim religionsübergreifenden G20-Forum am 8. Juni 2019, newsroom.churchofjesuschrist.org
25. Siehe Jason Swensen, „LDS Church Celebrates 30 Years in Haiti by Planting Thousands of Trees“, *Deseret News*, 1. Mai 2013, deseretnews.com
26. Siehe Pew Research Center, „The Global Religious Landscape“, 18. Dezember 2012, pewforum.org. Diese „umfangreiche demografische Studie aus über 230 Ländern und Territorien ... geht davon aus, dass es weltweit 5,8 Milliarden Erwachsene und Kinder gibt, die religiös sind; bei 6,9 Milliarden Menschen im Jahr 2010 entspricht das 84 % der Weltbevölkerung“.
27. Religiöse Tugenden und Werte geben der Zivilgesellschaft Halt und bereichern sie; sie inspirieren die Gemeinschaft, das bürgerliche Engagement, den sozialen Zusammenhalt, den Dienst am Nächsten und die Freiwilligenarbeit; und sie fördern Gerechtigkeit, Wiedergutmachung und Vergebung, wozu auch gehört, dass wir wissen, wann und wie wir festhalten und loslassen, wann und was wir in Erinnerung behalten oder vergessen sollten
28. Neben ihrer Unterstützung für die Latter-day Saint Charities (siehe www.latterdaysaintcharities.org) – das humanitäre Hilfswerk der Kirche – investieren die Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage zusammen mit ihren Mitbürgern in ihren Wohnorten und Kommunen Zeit und Mittel in Initiativen wie JustServe oder Helping Hands (siehe www.justserve.org und ChurchofJesusChrist.org/topics/humanitarian-service/helping-hands) und spenden das Fastopfer (siehe „Fasten und Fastopfer“, Evangeliumsthemen, topics.ChurchofJesusChrist.org). All diese Bestrebungen, von denen Tausende in aller Welt profitieren, sind nur dank der enormen Großzügigkeit der Mitglieder und Freunde der Kirche möglich.
29. Lehre und Bündnisse 98:8
30. Jesaja 61:1; siehe auch Johannes 8:36; Galater 5:1; Lehre und Bündnisse 88:86
31. Diese Hoffnung auf Freiheit schließt diejenigen ein, die versuchen, lähmende Gewohnheiten oder Abhängigkeiten, selbstzerstörerische Verhaltensweisen, generationsübergreifende Schuldgefühle oder andere Sorgen zu überwinden
32. Moroni 8:12; siehe auch Lehre und Bündnisse 137:10
33. Siehe 1 Korinther 15:29
34. „Wenn Brot und Wasser nehmen wir“, *Gesangbuch*, Nr. 111, 3. Strophe



Bischof W. Christopher Waddell
Erster Ratgeber in der Präsidiierenden Bischofschaft

Es gab Brot

Wenn wir uns bemühen, in zeitlicher Hinsicht vorbereitet zu sein, können wir den Widrigkeiten des Lebens mit größerer Zuversicht begegnen

Noch vor den Reisebeschränkungen, die wir aufgrund der derzeitigen Pandemie haben, befand ich mich auf dem Heimweg von einem Auftrag im Ausland. Aus Termingründen hatte ich einen Zwischenaufenthalt an einem Sonntag. Zwischen den Flügen hatte ich Zeit, vor Ort eine Abendmahlsversammlung zu besuchen, wo ich auch eine kurze Botschaft überbringen konnte. Nach der Versammlung kam ein begeisterter Diakon auf mich zu und fragte, ob ich Präsident Nelson kenne und je die Chance gehabt hätte, ihm die Hand zu schütteln. Ich

antwortete, dass ich ihn kannte, dass ich ihm die Hand geschüttelt hatte und dass ich als Mitglied der Präsidiierenden Bischofschaft mehrmals die Woche mit Präsident Nelson und seinen Ratgebern zusammenkommen dürfe.

Der junge Diakon setzte sich daraufhin auf einen Stuhl, warf die Hände in die Luft und rief: „Das ist der schönste Tag meines Lebens!“ Brüder und Schwestern, auch wenn ich nicht meine Hände in die Luft werfen und Jubelrufe erschallen lassen mag, bin ich doch ewig dankbar für einen lebenden Propheten und die Führung, die



Provo, Utah, USA

wir von Propheten, Sehern und Offenbarern erhalten – vor allem in diesen schwierigen Zeiten.

Seit Anbeginn der Zeit hat der Herr seinem Volk Weisung gegeben, damit es sich in geistiger und zeitlicher Hinsicht gegen das Unheil und die Widrigkeiten wappne, von denen er weiß, dass sie sich als Teil dieses Lebens auf der Erde einstellen werden. Dieses Unheil mag persönlicher oder allgemeiner Natur sein, aber die Führung vom Herrn bietet uns in dem Maße Schutz und Unterstützung, wie wir seinen Rat beachten und befolgen. Ein anschauliches Beispiel dafür finden wir in einer Geschichte aus dem Buch Genesis. Dort erfahren wir von Josef in Ägypten und seiner inspirierten Auslegung des Traumes, den der Pharao gehabt hatte.

„Darauf sagte Josef zum Pharao: ... Gott hat dem Pharao kundgetan, was er vorhat: ...

Siehe, sieben Jahre kommen, da wird großer Überfluss im ganzen Land Ägypten sein.

Nach ihnen aber werden sieben Jahre Hungersnot heraufziehen: Da wird der ganze Überfluss im Land Ägypten vergessen sein.“¹

Der Pharao hörte Josef zu, nahm das, was Gott ihm in einem Traum gezeigt hatte, an und traf sofort Vorbereitungen für das, was kommen sollte. In der heiligen Schrift heißt es dann:

„Das Land brachte in den sieben Jahren des Überflusses überreichen Ertrag.

Josef ließ während der sieben Jahre ... alles Brotgetreide ... sammeln. ...

So speicherte Josef Getreide in sehr großer Menge auf, wie Sand am Meer, bis man aufhören musste, es zu messen, weil man es nicht mehr messen konnte.“²

Wir erfahren, was nach den sieben Jahren des Überflusses geschah: „Es begannen die sieben Jahre der Hungersnot, wie es Josef vorausgesagt hatte. Eine Hungersnot brach über alle Länder herein, im ganzen Land Ägypten aber gab es Brot.“³

Heute werden wir zum Glück von Propheten geführt, die wissen, dass wir



Santo Domingo, Dominikanische Republik

uns gegen das Unheil, „das ... kommen soll“⁴, wappnen müssen, sich aber auch der Einschränkungen und Begrenzungen bewusst sind, die uns in unserem Bemühen, ihrem Rat zu folgen, begegnen können.

Es ist völlig klar, dass die Auswirkungen von COVID-19 und auch verheerende Naturkatastrophen nicht auf die Person sehen und quer über die Kontinente auch nicht vor ethnischen, sozialen oder religiösen Grenzen Halt machen. Arbeitsplätze sind verlorengegangen und Einkünfte weggebrochen, weil die beruflichen Chancen durch Stellenabbau geschmälert wurden und die Erwerbsfähigkeit auf gesundheitliche und rechtliche Hindernisse gestoßen ist.

Allen Betroffenen möchten wir sagen, dass wir ihre Situation verstehen und mit Sorge beobachten, dass wir aber auch fest davon überzeugt sind, dass wieder bessere Tage kommen werden. Sie haben zum Glück Bischöfe und Zweigpräsidenten, die sich umschauchen, welche Mitglieder ihrer Gemeinde materielle Schwierigkeiten haben, und die auch Zugang zu Ressourcen und Hilfsquellen haben, mit denen man sein Leben neu ausrichten kann und den Weg zur Eigenständigkeit beschreitet, indem man Grundsätze des Vorbereitetseins befolgt.

In einer Situation, wie wir sie heute haben – mit einer Pandemie, die

sowohl ganze Volkswirtschaften als auch manch ein Leben ruiniert hat –, könnte man kaum von einem mitfühlenden Erreter sprechen, wenn man die Tatsache ignorieren würde, dass es vielen schlecht geht, und wenn man sie auffordern würde, eine Reserve an Lebensmitteln und Geld für die Zukunft anzulegen. Das heißt jedoch nicht, dass wir Grundsätze des Vorbereitetseins permanent ignorieren sollten. Es bedeutet lediglich, dass diese Grundsätze „in Weisheit und Ordnung“⁵ zu befolgen sind, damit wir künftig wie Josef in Ägypten sagen können: Es gab Brot.⁶

Der Herr erwartet nicht, dass wir mehr tun, als wir können; er erwartet jedoch, dass wir alles tun, was wir können – und zwar dann, wenn wir es können. So hat auch Präsident Nelson uns bei der letzten Generalkonferenz darauf hingewiesen, dass der Herr Anstrengung schätzt.⁷

Die Führer der Kirche haben den Heiligen der Letzten Tage oft ans Herz gelegt, „für Notzeiten vorzusorgen, indem sie einen Grundvorrat an Lebensmitteln und Wasser anlegen und etwas Geld sparen“⁸. Gleichzeitig wird uns empfohlen, bei unseren Bemühungen, einen Vorrat und eine finanzielle Reserve anzulegen, „weise vorzugehen“ und es nicht zu übertreiben.⁹ In dem 2017 erschienenen Heft *Eigenständigkeit: Die privaten*



Apia, Samoa

Finanzen, das auf der Website der Kirche momentan in 36 Sprachen verfügbar ist, gibt es ein Geleitwort der Ersten Präsidentschaft, in dem es heißt:

„Der Herr hat gesagt: ‚Es ist meine Absicht, für meine Heiligen zu sorgen.‘ [Lehre und Bündnisse 104:15.] Diese Offenbarung ist eine Verheißung vom Herrn, dass er zeitliche Segnungen gewähren und die Tür zur Eigenständigkeit öffnen wird. ...

Wenn man diese Grundsätze annimmt und sie lebt, ist man besser dazu imstande, die zeitlichen Segnungen zu erlangen, die der Herr verheißt hat.

Wir bitten Sie, diese Grundsätze eifrig zu studieren und anzuwenden und sie Ihren Angehörigen nahezubringen. Wenn Sie dies tun, werden Sie gesegnet[, denn Sie sind] ein Kind des Vaters im Himmel[.] Er liebt Sie und wird Sie niemals im Stich lassen. Er kennt Sie und ist bereit, Ihnen die geistigen und zeitlichen Segnungen zu gewähren, die mit Eigenständigkeit verbunden sind.⁴¹⁰

Das Heft enthält Kapitel dazu, wie man ein Budget aufstellt und sich daran hält, wie man seine Familie vor Notlagen schützt, wie man finanzielle Engpässe überwindet, wie man in die Zukunft investiert und vielerlei mehr. Es ist für jedermann auf der Website der Kirche oder über die örtlichen Führer erhältlich.

Wenn man Vorbereitetsein als Grundsatz betrachtet, kann man sich wiederum von Josef in Ägypten inspirieren lassen. Das Wissen, was geschehen würde, hätte allein nicht

ausgereicht, um die „mageren“ Jahre zu überstehen; es war auch ein gewisses Maß an Opferbereitschaft während der „fetten“ Jahre erforderlich. Statt alles zu verbrauchen, was die Untertanen des Pharaos produzieren konnten, wurden Grenzen festgelegt und eingehalten, sodass es genügend für den sofortigen und auch für den künftigen Bedarf gab. Es war nicht genug, lediglich zu wissen, dass schwere Zeiten kommen würden. Es musste gehandelt werden, und dank dieser Anstrengungen gab es Brot.¹¹

Das wirft die wichtige Frage auf, was nun für uns daraus folgt. Zunächst einmal muss man begreifen, dass für den Herrn alles geistiger Natur ist, denn „zu keiner Zeit“ hat er uns „ein Gesetz gegeben, das zeitlich ist“¹². Folglich deutet alles auf Jesus Christus als die Grundlage hin, auf die wir bauen müssen – sogar unsere Vorbereitung in zeitlicher Hinsicht.

In zeitlicher Hinsicht vorbereitet und eigenständig zu sein bedeutet, „dass wir

glauben, durch die Gnade – oder helfende Macht – Jesu Christi und unsere eigenen Anstrengungen in der Lage zu sein, uns selbst und unsere Familie in geistiger und zeitlicher Hinsicht mit allem Lebensnotwendigen zu versorgen“¹³.

Weitere Aspekte einer geistigen Grundlage für zeitliches Vorbereitetsein sind, dass man „in Weisheit und Ordnung“¹⁴ vorgeht, womit auch gemeint ist, dass man im Laufe der Zeit einen Lebensmittelvorrat und Ersparnisse anlegt, und außerdem, dass man sich kleiner und einfacher Mittel bedient,¹⁵ womit man seinen Glauben unter Beweis stellt, dass der Herr kleine, aber beständige Bemühungen groß machen wird.

Sobald die geistige Grundlage gelegt ist, kann man erfolgreich zwei wichtige Elemente der zeitlichen Vorbereitung anwenden, nämlich Geldeinteilung und Vorratshaltung zuhause.

Zu den entscheidenden Grundsätzen für Geldeinteilung gehört, dass man den Zehnten und die sonstigen Spenden zahlt, Schulden abbaut und vermeidet, ein Budget aufstellt und sich daran hält und für die Zukunft spart.

Zu den entscheidenden Grundsätzen für die Vorratshaltung zuhause gehört, dass man Lebensmittel und Wasser sowie – je nach den eigenen Bedürfnissen und denen der Familie – weitere Bedarfsartikel bevorratet, denn das Zuhause ist „das beste Vorratshaus“¹⁶ und wird in Notzeiten „zur am besten zugänglichen Reserve“¹⁷.

Wenn wir geistige Grundsätze annehmen und uns um Inspiration vom Herrn bemühen, werden wir



Chiba, Japan

so geleitet, dass wir seinen Willen für uns allein und auch als Familie erkennen und wissen, wie wir die wichtigen Grundsätze der zeitlichen Vorbereitung am besten anwenden. Der allerwichtigste Schritt ist es, einen Anfang zu machen.

Elder David A. Bednar hat diesen Grundsatz so beschrieben: „Man übt Glauben aus, indem man zur Tat schreitet. Wahrer Glaube ist auf den Herrn Jesus Christus gerichtet und bewegt immer zum Handeln.“¹⁸

Brüder und Schwestern, in einer sich ständig wandelnden Welt müssen wir uns auf Ungewissheiten vorbereiten. Auch wenn wieder bessere Zeiten kommen werden, wissen wir, dass zeitliche Höhen und Tiefen weiterhin zum Erdenleben gehören werden. Wenn wir uns bemühen, in zeitlicher Hinsicht vorbereitet zu sein, können wir den Widrigkeiten des Lebens mit größerer Zuversicht und innerem Frieden begegnen. Wie Josef in Ägypten werden wir sogar in aufreibenden Situationen sagen können: Es gab Brot.¹⁹ Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Genesis 41:25-30
2. Genesis 41:47-49
3. Genesis 41:54
4. Lehre und Bündnisse 1:17
5. Mosia 4:27
6. Siehe Genesis 41:54
7. Siehe Russell M. Nelson, eingebettet in Joy D. Jones' Ansprache: „Eine besonders erhabene Berufung“, *Liahona*, Mai 2020, Seite 16
8. *Bereitet alles vor, was nötig ist – Vorratshaltung in der Familie*, Broschüre, 2007, Seite 1
9. *Bereitet alles vor, was nötig ist*, Seite 1
10. „Geleitwort der Ersten Präsidentschaft“, *Eigenständigkeit: Die privaten Finanzen*, Umschlaginnenseite vorn
11. Siehe Genesis 41:54
12. Lehre und Bündnisse 29:34-35
13. *Eigenständigkeit: Die privaten Finanzen*, Seite 4
14. Mosia 4:27
15. Siehe Alma 37:6
16. Siehe Gordon B. Hinckley, „Wenn ihr bereit seid, werdet ihr euch nicht fürchten“, *Liahona*, November 2005, Seite 62
17. „Notfallvorsorge“, Evangeliumsthemen, topics.ChurchofJesusChrist.org
18. David A. Bednar, „Exercise Faith in Christ“, Video, ChurchofJesusChrist.org/media
19. Siehe Genesis 41:54



Elder Matthew S. Holland
von den Siebzigern

Die außerordentliche Gabe des Sohnes

Durch Jesus Christus können wir verdienten Qualen, verursacht durch unser moralisches Fehlverhalten, entgehen und unverdiente Qualen, verursacht durch irdisches Unglück, überwinden

Als ich im Sommer im Rahmen des Lehrplans *Komm und folge mir nach!* im Buch Mormon las, faszinierten mich Almas Worte. Als er sich seiner Sünden voll und ganz bewusst wurde, sagte er, „konnte nichts so *außerordentlich* und so *bitter* sein, wie [s]eine Qualen es waren“¹. Zugegeben, der Ausdruck „außerordentliche Qual“ fiel mir auch deshalb auf, weil ich in dieser Woche einen sieben Millimeter großen Nierenstein loswerden sollte.

Kaum jemand hat wohl etwas so „Großes“ durchlebt, als er etwas so „Kleines und Einfaches“ loswerden musste.²

Almas Wortwahl fand ich aber auch deshalb interessant, weil das Wort im englischen Buch Mormon auch *aus-erlesen* bedeutet, womit man meist etwas außergewöhnlich Schönes oder unvergleichlich Herrliches beschreibt. Beispielsweise beschrieb Joseph Smith die Kleidung des Engels Moroni als „Gewand von außergewöhnlicher



Temecula, Kalifornien, USA



Bengaluru, Indien

Weißer“, „weißer als alles, was [er] auf Erden je gesehen hatte“³. Mit Begriffen wie *außerordentlich* oder außergewöhnlich kann man aber auch etwas unsagbar Schreckliches beschreiben. In diesem Sinne bedeutet *außerordentliche Qual* für Alma, „im höchsten Grad gemartert und ... gepeinigt“⁴ zu werden.

Alma zeigt so die ernüchternde Tatsache auf, dass wir irgendwann die quälende volle Schuld für jede einzelne unserer Sünden zu spüren bekommen müssen. Die Gerechtigkeit fordert es, und nicht einmal Gott kann das ändern.⁵ Als Alma an „alle“ seine Sünden dachte – vor allem auch daran, wie er den Glauben anderer zunichtegemacht hatte –, war sein Schmerz buchstäblich unerträglich, und der Gedanke, vor Gott zu stehen, erfüllte ihn mit „unaussprechlichem Entsetzen“. Er wollte „an Seele und Leib ausgelöscht werden“⁶.

Alma berichtet jedoch, dass sich alles in dem Moment änderte, als „[s]ein Sinn [den] Gedanken erfasste“, dass Jesus Christus, wie prophezeit, „kommen werde, um für die Sünden der Welt zu sühnen“. Da „rief [er im] Herzen aus: O Jesus, du Sohn Gottes, sei barmherzig zu mir.“ Schon nach diesem einen Gedanken und dieser einen Bitte war Alma von außerordentlicher Freude erfüllt, „die ebenso übergroß war wie [s]eine Qual“.⁷

Wir dürfen nie vergessen, dass der eigentliche Zweck der Umkehr darin

besteht, unausweichliches Elend in reine Glückseligkeit zu verwandeln. Dank seiner „unmittelbare[n] Güte“⁸ verschiebt sich ab dem *Moment*, da wir zu Christus kommen – ihm zeigen, dass wir an ihn glauben und unser Herz sich wirklich gewandelt hat –, die erdrückende Last unserer Sünden von unserem Rücken auf seinen. Dies ist nur möglich, weil er, der ohne Sünde war, die „grenzenlose und unsägliche Qual“⁹ jeder einzelnen Sünde im Universum seiner Schöpfungen für all seine Schöpfungen litt – ein Leiden, das so bitter war, dass ihm aus jeder Pore Blut quoll. Aus seiner unmittelbaren eigenen Erfahrung heraus mahnt uns deshalb der Erretter in neuzeitlicher heiliger Schrift, dass wir nicht einmal erahnen, wie „außerordentlich“ unsere „Leiden“ sein werden, wenn wir nicht umkehren. Doch mit unermesslichem Großmut stellt er auch klar: „Ich, Gott, habe das für alle gelitten, damit sie nicht leiden müssen, sofern sie umkehren“¹⁰ – eine Umkehr, die uns „von der übergroßen Freude ... kosten“¹¹ lässt, von der Alma gekostet hat. Allein wegen dieser Lehre stehe ich „erstaunt und bewundernd“¹² vor dem Herrn. Christus schenkt uns erstaunlicherweise aber noch mehr.

Manchmal resultiert außerordentlicher Schmerz nicht aus Sünde, sondern aus unbeabsichtigten Fehlern, aus Handlungen anderer oder aus höherer Gewalt. In solchen

Momenten rufen wir vielleicht wie der rechtschaffene Psalmist aus:

„Mir bebt das Herz in der Brust; mich überfielen die Schrecken des Todes. ...

Ich schauderte vor Entsetzen. ...

Hätte ich doch Flügel wie eine Taube, dann flöge ich davon und käme zur Ruhe.“¹³

Die Medizin, psychologische Beratung oder auch ein Gerichtsurteil können dazu beitragen, solches Leid zu lindern. Bedenken Sie aber, dass alle guten Gaben – auch diese – vom Erretter kommen.¹⁴ Unabhängig von der Ursache unseres tiefsten Schmerzes und Kummers entspringt die Linderung letztlich nur einer Quelle: Jesus Christus. Nur er besitzt die Macht und den heilenden Balsam, um jeden Fehler zu berichtigen, jedes Unrecht zu beheben, jede Unvollkommenheit auszugleichen, jede Wunde zu heilen und jede ausgebliebene Segnung herbeizuführen. Wie die Zeugen aus alter Zeit bezeuge auch ich, dass wir „nicht einen Hohepriester [haben], der nicht mitfühlen könnte mit unseren Schwächen“¹⁵, sondern einen liebevollen Erlöser, der vom Himmelsthron herabkam und „Schmerzen und Bedrängnisse und Versuchungen jeder Art [litt, damit er] wisse, wie er seinem Volk beistehen könne“¹⁶.

Gut möglich, dass niemand nachfühlen kann, unter welcher intensiven oder außergewöhnlichen Schmerzen Sie gerade leiden. Vielleicht gibt es keinen Angehörigen, keinen Freund und keinen Priestertumsführer – wie einführend und wohlmeinend er auch sein mag –, der genau weiß, was Sie fühlen, oder genau die richtigen Worte findet, die zu Ihrer Heilung beitragen. Aber eines sollen Sie wissen: Es gibt jemanden, der voll und ganz versteht, was Sie durchleben, der „mächtiger [ist] als die ganze Erde“¹⁷ und der „unendlich viel mehr tun kann, als [Sie] erbitten oder erdenken“¹⁸. Alles geschieht auf seine Weise und nach seinem Zeitplan, aber Christus steht *immer* bereit, jedes Quäntchen und jede Facette Ihrer Qual zu heilen.

Wenn Sie dies zulassen, werden Sie erkennen, dass Ihr Leiden nicht vergeblich war. Der Apostel Paulus sagte über die großen biblischen Helden und deren Kummer: „Gott hatte für sie durch ihr Leiden etwas Besseres vorgesehen, denn ohne Leiden konnten sie nicht vollkommen gemacht werden.“¹⁹ Das Wesen Gottes und das Ziel unseres irdischen Daseins ist ja Glückseligkeit,²⁰ aber ohne Erfahrungen, die uns prüfen und zuweilen alles abverlangen, können wir nicht zu vollkommenen Wesen voll göttlicher Freude werden. Paulus erklärt, dass selbst der Erretter auf ewig „durch Leiden vollendet“²¹ wurde. Hüten Sie sich also vor der teuflischen Einflüsterung, wenn Sie ein besserer Mensch wären, blieben Ihnen solche Prüfungen erspart.

Widersetzen Sie sich auch der damit verbundenen Lüge, Ihre Leiden würden bedeuten, dass Sie nicht zum Kreis der Auserwählten Gottes gehörten, die anscheinend von einem gesegneten Zustand zum nächsten schweben. Betrachten Sie sich stattdessen so, wie Johannes der Offenbarer Sie in seiner herrlichen Offenbarung über die Letzten Tage gewiss gesehen hat. Denn er sah „eine große Schar aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen; niemand konnte sie zählen. Sie standen vor dem Thron und vor dem Lamm, gekleidet in weiße Gewänder, und ... riefen mit lauter Stimme und sprachen: Die Rettung kommt von unserem Gott.“²²

Als er fragte: „Wer sind diese, die weiße Gewänder tragen, und woher sind sie gekommen?“, erhielt er zur Antwort: „Dies sind jene, die aus der *großen Bedrängnis* kommen; sie haben ihre Gewänder gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht.“²³

Brüder und Schwestern, in Rechenschaftlichkeit zu leiden schließt Sie von den Auserwählten Gottes nicht aus, sondern bereitet Sie vielmehr darauf vor, zu ihnen zu zählen. Deren Verheißungen werden zu Ihren Verheißungen. „Sie werden“, wie Johannes verkündet, „keinen Hunger und

keinen Durst mehr leiden und weder Sonnenglut noch irgendeine sengende Hitze wird auf [Ihnen] lasten. Denn das Lamm in der Mitte vor dem Thron wird [Sie] weiden und zu den Quellen führen, aus denen das Wasser des Lebens strömt, und Gott wird alle Tränen von [Ihren] Augen abwischen.“²⁴

„Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal.“²⁵

Ich bezeuge Ihnen: Durch die überwältigende Güte Jesu Christi und sein unbegrenztes Sühnopfer können wir verdienten Qualen, verursacht durch unser moralisches Fehlverhalten, entgehen und unverdiente Qualen, verursacht durch irdisches Unglück, überwinden. Unter seiner Führung wird Ihre göttliche Bestimmung von unvergleichlicher Herrlichkeit und unbeschreiblicher Freude sein – einer Freude, die so intensiv und für Sie so einzigartig ist, dass all Ihre „Asche“ zu etwas Schönerem wird als „irgendwas Irdisches“ es jemals sein kann.²⁶ Mögen Sie jetzt von diesem Glück kosten und für immer davon erfüllt sein. Ich bitte Sie, es Alma gleichzutun: Halten Sie an dieser *außerordentlichen* Gabe des Sohnes Gottes fest, wie sie durch sein Evangelium in dieser, seiner wahren und lebendigen Kirche offenbart ist. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Alma 36:21; Hervorhebung hinzugefügt
2. Siehe Alma 37:6
3. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:31
4. Man vergleiche die Ausdrucksweise in Alma 36:11-17 mit dem Eintrag *exquisite* im *Oxford American Writer's Thesaurus*, einer der Veröffentlichungen, die im Englischen auf manchen Geräten im Abschnitt „Dictionary“ in den allgemeinen Einstellungen geladen und zum einfachen Zugriff in der App *Archiv Kirchenliteratur* verlinkt werden können. Mein Dank geht an Rachel Sanford für diesen Gedankenstoß.
5. Siehe Alma 42:13
6. Siehe Alma 36:13-15
7. Siehe Alma 36:17-21
8. Mosia 25:10
9. Siehe Orson F. Whitney, *Baptism – the Birth of Water and of Spirit*, 1934, Seite 5
10. Lehre und Bündnisse 19:15,16
11. Siehe Alma 36:24-26
12. „Erstaunt und bewundernd“, *Gesangbuch*, Nr. 118
13. Psalm 55:5-7
14. Siehe Moroni 7:24
15. Hebräer 4:15
16. Alma 7:11,12
17. 1 Nephi 4:1
18. Epheser 3:20
19. Joseph Smith Translation, Hebräer 11:40
20. Siehe 2 Nephi 2:25; Alma 41:11
21. Siehe Hebräer 2:10; siehe auch Hebräer 5:8,9; Russell M. Nelson, „Die kommende Vollkommenheit“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 78–81
22. Offenbarung 7:9,10
23. Offenbarung 7:13,14; Hervorhebung hinzugefügt
24. Offenbarung 7:16,17
25. Offenbarung 21:4
26. Siehe Jesaja 61:3; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:31



Santo Domingo, Dominikanische Republik



Elder William K. Jackson
von den Siebzigern

Die Kultur Christi

Wir können das Beste an unserer jeweiligen Kultur auf Erden in Ehren halten und auch uneingeschränkt der ewigen Kultur, die dem Evangelium Jesu Christi entspringt, angehören

Es ist eine herrliche Welt, in der wir leben und die wir uns teilen – Heimat einer bunten Vielfalt von Völkern, Sprachen, Gebräuchen und geschichtlichen Ereignissen, verteilt auf hunderte von Ländern und tausende Gruppierungen, eine jede mit einer reichhaltigen Kultur gesegnet. Die Menschheit hat vieles, worauf sie stolz sein und was sie feiern kann. Angelerntes Verhalten aber – das, was uns die Kultur aufprägt, in der wir aufwachsen – kann uns große Kraft im Leben geben, sich manchmal aber

auch zu einem erheblichen Hindernis auswachsen.

Mitunter sieht es so aus, als sei diese Kultur so in unser Denken und unser Verhalten eingebrennt, dass sie sich unmöglich ändern ließe. Immerhin verdanken wir ihr vieles, was unser Wesen ausmacht und was uns ein Identitätsgefühl vermittelt. Ihr Einfluss kann so stark sein, dass wir die Schwachpunkte oder menschlichen Fehler in unserer Kultur womöglich nicht erkennen und daher zögern, einige Überlieferungen unserer Väter

abzulegen. Eine übertriebene Fixierung auf die eigene Kultur kann dazu führen, dass wir erstrebenswerte, ja, selbst göttliche Vorstellungen, Eigenschaften und Verhaltensweisen ablehnen.

Vor gar nicht allzu vielen Jahren hatte ich mit einem sehr verdienten Mann zu tun, an dessen Beispiel sich die universell verbreitete kulturelle Kurzsichtigkeit recht gut veranschaulichen lässt. Ich lernte ihn in Singapur kennen, wo ich als Heimlehrer seiner Familie eingeteilt war. Er war ein angesehenen Professor für Sanskrit und Tamil und stammte aus dem Süden Indiens. Seine liebe Frau und seine beiden Söhne gehörten der Kirche an, er aber war nie Mitglied geworden und hatte den Lehren des Evangeliums auch nie sonderlich Aufmerksamkeit geschenkt. Er war damit zufrieden, wie seine Frau und seine Söhne sich entwickelten, und unterstützte sie voll und ganz in ihren Unternehmungen und ihren kirchlichen Aufgaben.

Als ich mich anbot, ihm die Grundsätze des Evangeliums zu erklären und unsere Glaubensansichten darzulegen, sperrte er sich zunächst dagegen. Es dauerte eine Weile, bis ich den Grund herausgefunden hatte: Er dachte, er würde damit Verrat an seiner Vergangenheit, seinem Volk und seiner Geschichte begehen! Nach seiner Vorstellung würde er alles verleugnen, was er war – alles, wozu seine Familie ihn erzogen hatte, sein indisches Erbe schlechthin. Während der nächsten paar Monate konnten wir über diese Bedenken reden. Es war erstaunlich, wenn auch nicht überraschend, wie das Evangelium Jesu Christi ihm die Augen öffnete und ihm eine andere Sichtweise ermöglichte.

In den meisten Kulturen der Menschen gibt es Gutes wie Böses, Aufbauendes wie Zerstörerisches.

In der Welt von heute sind viele Probleme die unmittelbare Folge des Aufeinanderprallens unterschiedlicher, der Kultur zuzuschreibender Vorstellungen und Gebräuche. *Sämtliche* Konflikte und Verwirrungen würden sich jedoch bald in Luft auflösen,



Nairobi, Kenia

wenn die Welt ihre „ursprüngliche Kultur“ annähme, die sie vor gar nicht langer Zeit noch besaß. Diese Kultur geht auf unser vorirdisches Dasein zurück. Sie ist die Kultur Adams und Henochs. Sie ist die Kultur, die auf den Lehren des Erlösers in der Mitte der Zeiten gründet und zu der alle Männer und Frauen auch heute wieder Zugang haben. Sie ist einzigartig. Sie ist „die größte aller Kulturen“ und beruht auf dem großen Plan des Glücklichen, den Gott aufgestellt und für den Christus alles gegeben hat. Sie spaltet nicht, sie vereint. Sie schadet nicht, sie heilt.

Das Evangelium Jesu Christi lehrt uns, dass das Leben einen Sinn hat. Unser Dasein ist kein gewaltiger kosmischer Unfall oder Irrtum! Es gibt einen Grund dafür, dass wir hier sind.

Diese Kultur gründet sich auf das Zeugnis, dass unser Vater im Himmel existiert, dass es ihn wirklich gibt und dass er einen jeden von uns persönlich liebt. Wir sind sein „Werk und [s]eine Herrlichkeit“¹. Im Vordergrund dieser Kultur steht die Vorstellung, dass wir alle von gleichem Wert sind. Kasten und Gesellschaftsklassen spielen da keine Rolle. Wir sind schließlich alle Brüder und Schwestern, Geistkinder unserer himmlischen Eltern – und das buchstäblich. In der größten aller Kulturen gibt es die Einstellung „wir gegen die anderen“ nicht. Es gibt nur ein „Wir“. Es gibt keine „anderen“. Wir glauben, dass wir für uns, füreinander, die Kirche und die Welt verantwortlich und rechenschaftspflichtig sind. Dieses Verantwortungsbewusstsein ist ein wichtiger Faktor bei unserem Wachstum.

Nächstenliebe, echte christliche Anteilnahme, ist die Grundlage dieser Kultur. Wir machen uns um die Bedürfnisse unserer Mitmenschen, ob geistig oder zeitlich, aufrichtig Gedanken und handeln entsprechend. So werden Vorurteile und Hass vertrieben.

In unserer Kultur gibt es Offenbarung, bei der das Wort Gottes, wie die Propheten es empfangen, im Mittelpunkt steht – und jeder Einzelne kann sich durch den Heiligen Geist davon überzeugen. Alle Menschen können



Osaka, Japan

den Willen und die Absichten Gottes erfahren.

In dieser Kultur gilt das Prinzip der Entscheidungsfreiheit. Die Möglichkeit, eine Wahl zu treffen, ist für unsere Entwicklung und unser Glück von allergrößter Bedeutung. Alles hängt davon ab, ob wir uns klug entscheiden.

In dieser Kultur wird gelernt und geforscht. Wir streben nach Erkenntnis und Weisheit und suchen in allem das Beste.

In dieser Kultur wird geglaubt und gehorcht. Glaube an den Herrn Jesus Christus ist der erste Grundsatz unserer Kultur und Gehorsam gegenüber seinen Lehren und seinen Geboten das Ergebnis. Auf diese Weise lernen wir Selbstbeherrschung.

In dieser Kultur wird gebetet. Wir glauben, dass Gott uns nicht nur hört, sondern dass er uns auch hilft.

In dieser Kultur gibt es Bündnisse und heilige Handlungen, hohe moralische Maßstäbe, Opfer- und Vergebungsbereitschaft sowie Umkehr, und unser Körper ist ein Tempel, um den wir uns kümmern. All dies bezeugt, dass wir uns Gott verschrieben haben.

In dieser Kultur regiert das Priestertum, die Vollmacht, im Namen Gottes zu handeln, die Macht Gottes, seine Kinder zu segnen. Sie erbaut den Einzelnen und befähigt ihn, ein besserer Mensch, Führer, Vater, Gefährte, eine bessere Führerin, Mutter, Gefährtin

zu sein – und macht das Zuhause zu einem heiligen Ort.

Eine Fülle an Wundern kennzeichnet diese Kultur, die älteste von allen. Sie kommen durch Glauben an Jesus Christus, die Macht des Priestertums, Beten, Selbstvervollkommnung, wahre Bekehrung und Vergebungsbereitschaft zustande.

In dieser Kultur gibt es Missionsarbeit. Die Seelen haben großen Wert.

In der Kultur Christi wird die Frau in den ihr gebührenden, ewigen Stand erhoben. Sie ist keine Untertanin des Mannes, wie in so vielen Kulturen der heutigen Welt, sondern eine vollwertige und gleichrangige Partnerin auf Erden wie im Jenseits.

Diese Kultur stützt die Heiligkeit der Familie. Die Familie ist die Grundeinheit der Ewigkeit. Die Vervollkommnung der Familie ist jedes Opfer wert, denn es heißt ja, „dass sich ein Versagen in der Familie durch keinen anderweitigen Erfolg wettmachen lässt“². Unsere beste Arbeit vollbringen wir zuhause, mit ihr ist unser größtes Glück verbunden.

In der Kultur Christi gibt es eine Perspektive und damit eine ewige Ausrichtung und Orientierung. In dieser Kultur geht es um das, was von bleibendem Wert ist! Sie beruht auf dem Evangelium Jesu Christi und dieses ist ewig und erklärt das Woher, Wozu und Wohin unseres Daseins. Sie



Peñablanca, Valparaíso, Chile

schließt Menschen ein, nicht aus. Da diese Kultur sich daraus ergibt, wie wir die Lehren unseres Heilands umsetzen, bringt sie auch den heilenden Balsam hervor, den unsere Welt so dringend braucht.

Was für ein Segen, wenn man ein so herrliches, edles Leben führen darf! Um dieser Kultur, der größten von allen, angehören zu dürfen, muss man sich ändern. Die Propheten haben erklärt, dass wir an unserer alten Kultur alles aufgeben müssen, was mit der Kultur Christi unvereinbar ist. Das heißt aber nicht, dass wir *absolut alles* aufgeben müssen. Die Propheten haben ja auch darauf hingewiesen, dass wir – jeder für sich und alle gemeinsam – unseren Glauben, unsere Talente und unsere Erkenntnisse, kurz: alles, was es in unserem Leben und in unserer jeweiligen Kultur an Gutem gibt, *mitbringen* und es dann der Kirche überlassen sollen, mit der Botschaft des Evangeliums ihren Teil beizusteuern.³

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist keine westliche Gesellschaftsform und auch keine amerikanische Kulturerscheinung. Sie

ist international und war schon immer dazu bestimmt. Vor allem aber kommt sie von Gott. Neue Mitglieder aus aller Welt bringen Reichtum, Vielfalt und Abwechslung in unsere ständig wachsende Familie. Die Heiligen der Letzten Tage feiern und würdigen nach wie vor überall ihr Erbe und ihre Helden, aber sie sind jetzt auch Teil von etwas weitaus Größerem. Die Kultur Christi hilft uns, uns so zu sehen, wie wir wirklich sind, und wenn man sie mit dem rechten Augenmaß im Licht der Ewigkeit betrachtet, steigert sie unsere Fähigkeit, den großen Plan des Glücklichseins zu erfüllen.

Was ist nun aus meinem Bekannten geworden? Er hat sich die Lektionen angehört und ist der Kirche beigetreten. Seine Familie hat sich mittlerweile für Zeit und alle Ewigkeit im Sydney-Tempel in Australien siegeln lassen. Er hat wenig aufgegeben – und das Potenzial für alles gewonnen. Er hat festgestellt, dass er nach wie vor historische Ereignisse feiern und auf seine Ahnen, seine Musik, Tanz und Literatur, seine Esskultur, sein Land und sein Volk stolz sein kann. Er hat festgestellt,

dass er das Beste aus seiner angestammten Kultur mühelos in die größte aller Kulturen überführen kann. Er hat herausgefunden, dass alles, was er an Wahrheit und Rechtschaffenheit aus seinem alten Leben in sein neues mitgenommen hat, seine Gemeinschaft mit den Heiligen nur noch weiter vertieft und dazu beiträgt, alle in der Gesellschaft des Himmels zu vereinen.

Wir können alle wahrhaftig das Beste an unserer jeweiligen Kultur auf Erden in Ehren halten und dennoch uneingeschränkt der ältesten Kultur von allen angehören – der ursprünglichen, vollendetsten, ewigen Kultur, die dem Evangelium Jesu Christi entspringt. Und ein wundervolles Erbe haben wir da gemeinsam! Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Mose 1:39
2. J. E. McCulloch, in *Lehren der Präsidenten der Kirche: David O. McKay*, Seite 175
3. Siehe *Lehren der Präsidenten der Kirche: George Albert Smith*, Seite XXXII; Gordon B. Hinckley, „Die wunderbare Grundlage unseres Glaubens“, *Liahona*, November 2002, Seite 81



Elder Dieter F. Uchtdorf
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Gott wird etwas Unvorstellbares tun

Gott hat seine Kinder und seine Kirche auf diese Zeit vorbereitet

Nicht lange nach ihrer Ankunft im Salzseetal begannen die Heiligen der Letzten Tage mit dem Bau ihres heiligen Tempels. Sie spürten, dass sie endlich einen Ort gefunden hatten, wo sie Gott in Frieden und ohne verfolgt zu werden anbeten konnten.

Doch gerade als das Fundament des Tempels kurz vor der Fertigstellung stand, rückte eine Armee amerikanischer Soldaten an, um mit Gewalt einen neuen Gouverneur einzusetzen.

Da die Führer der Kirche nicht wussten, wie feindselig diese Armee war, wies Brigham Young die Heiligen an, den Ort zu verlassen und das Fundament des Tempels zuzuschütten.

Bestimmt haben sich damals einige Mitglieder der Kirche gefragt, warum all ihre Mühen, das Reich Gottes aufzubauen, immer wieder behindert wurden.

Doch schließlich war die Gefahr vorüber, und die Fundamente des Tempels wurden wieder freigelegt und inspiziert. Bei dieser Gelegenheit stellten die Bauleute unter den Pionieren fest, dass der ursprünglich verwendete Sandstein an einigen Stellen Risse hatte und als Fundament nicht mehr geeignet war.

Infolgedessen ließ Brigham das Fundament ausbessern, sodass es stark genug war, die Granitmauern¹ des majestätischen Salt-Lake-Tempels zu tragen.² Am Ende konnten die Heiligen frohen Herzens das Lied „O fest wie ein Felsen“³ singen, denn ihr heiliger Tempel stand nun felsenfest auf einem Fundament, das Generationen überdauern würde.

Diese Schilderung lässt uns erkennen, wie Gott Widrigkeiten nutzt, um seine Absichten zu verwirklichen.

Eine weltweite Pandemie

Wenn Sie dabei an die derzeitige

Lage auf der Welt denken müssen, so ist das kein Zufall.

Ob Sie heute meine Stimme hören oder meine Worte erst später lesen – an niemandem von Ihnen wird diese Pandemie spurlos vorübergegangen sein.

Wir denken an diejenigen, die Angehörige und Freunde zu betrauern haben. Möge der Vater im Himmel Ihnen beistehen und Sie trösten.

Das Virus hat langfristig nicht nur Folgen für die Gesundheit. Viele Familien haben ihr Einkommen verloren; ihnen drohen Hunger, Ungewissheit und große Sorgen. Auf bewundernswerte Weise setzen sich viele selbstlos dafür ein, die Ausbreitung dieser Krankheit zu verhindern. Die stille Opferbereitschaft und der Edelmut derer, die ihre eigene Sicherheit aufs Spiel setzen, um Menschen in Not zu helfen, zu heilen und zu unterstützen, stimmen uns demütig. Ihre Herzengüte und Ihr Mitgefühl erfüllen uns mit großer Dankbarkeit.

Wir bitten Gott inständig, er möge die Schleusen des Himmels öffnen und Sie mit ewigen Segnungen beschenken.

Wir sind Samenkörner

Noch immer gibt dieses Virus viele Rätsel auf. Eines aber weiß ich: Der Vater im Himmel ist davon nicht überrascht worden. Er musste keine zusätzlichen Heerscharen von Engeln aufbieten, Krisensitzungen einberufen oder Personal aus der Abteilung



Lo Narváez, Valparaíso, Chile

Weltenerschaffung abzweigen, um einer unerwarteten Notlage zu begegnen.

Meine heutige Botschaft lautet: Auch wenn wir diese Pandemie weder erwünscht noch erwartet haben, so hat Gott doch seine Kinder und seine Kirche auf diese Zeit vorbereitet!

Gewiss – wir werden sie durchstehen. Aber wir werden mehr tun, als einfach die Zähne zusammenbeißen, ausharren und abwarten, dass alles wieder wie früher wird. Wir werden vorwärtsgehen und im Ergebnis besser dastehen.

In gewisser Weise sind wir wie Samenkörner. Damit diese ihr Potenzial erreichen und aufgehen können, muss man sie erst vergraben. Ich bezeuge: Auch wenn wir uns manchmal wie unter den Prüfungen des Lebens vergraben vorkommen oder uns seelisch Finsternis umfängt, so werden die Liebe Gottes und die Segnungen des wiederhergestellten Evangeliums Jesu Christi doch etwas Unvorstellbares zur Blüte kommen lassen.

Entbehungen bringen Segnungen hervor

In jeder Evangeliumszeit gab es Prüfungen und Entbehungen.

Henoch und sein Volk lebten in einer Zeit voller Schlechtigkeit, mit Kriegen und Blutvergießen. „Aber der

Herr kam und wohnte bei seinem Volk.“ Er hatte etwas Unvorstellbares für dieses Volk im Sinn. Er half ihm, Zion aufzurichten – ein Volk zu werden, das „eines Herzens und eines Sinnes war und in Rechtschaffenheit lebte“⁴.

Josef, der Sohn Jakobs, wurde als Knabe in eine Grube geworfen, in die Sklaverei verkauft, betrogen und im Stich gelassen.⁵ Er muss sich gefragt haben, ob Gott ihn vergessen habe. Doch Gott hatte etwas Unvorstellbares für Josef im Sinn. Er nutzte diese Prüfungszeit, um Josefs Charakter zu festigen und ihn in die Lage zu versetzen, seine Familie zu retten.⁶

Denken Sie auch daran, wie der Prophet Joseph Smith im Gefängnis zu Liberty um Hilfe für die leidenden Heiligen flehte. Er muss sich gefragt haben, wie Zion unter solchen Umständen aufgerichtet werden konnte. Doch der Herr sprach ihm Frieden zu, und die anschließende herrliche Offenbarung brachte den Heiligen Frieden – und bringt Ihnen und mir noch immer Frieden.⁷

Wie oft waren die Heiligen in den Anfangsjahren der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage verzweifelt und haben sich gefragt, ob Gott sie vergessen habe! Aber trotz ständiger Verfolgung, Gefahr und drohender Vernichtung hatte der Herr, der Gott

Israels, für seine kleine Herde noch etwas Gutes und Großes im Sinn. Etwas Unvorstellbares.

Was lernen wir aus diesen Beispielen und den hunderten weiteren in den heiligen Schriften?

Erstens: Die Rechtschaffenen erhalten keine Freikarte, mit der sie an den Untiefen im Leben vorbeikommen können. Wir alle müssen schwierige Phasen überstehen, denn gerade in solch widrigen Zeiten lernen wir Grundsätze, die unseren Charakter festigen und uns veranlassen, uns Gott weiter zu nähern.

Zweitens: Unser Vater im Himmel weiß, dass wir leiden, und weil wir seine Kinder sind, wird er uns nicht im Stich lassen.⁸

Denken Sie nur an den einen, der so voller Mitgefühl war – den Erretter, der einen so großen Teil seines Lebens damit zugebracht hat, sich der Kranken, der Einsamen, der Zweifelnden und der Verzweifelten anzunehmen.⁹ Glauben Sie, er mache sich um Sie in der heutigen Zeit weniger Sorgen?

Liebe Freunde, liebe Brüder und Schwestern, Gott wird in diesen unsicheren, angsterfüllten Zeiten über Sie wachen und Sie behüten. Er kennt Sie. Er hört Ihr Flehen. Er ist treu und verlässlich. Er wird seine Verheißungen erfüllen.

Gott hat für Sie persönlich und für



Montegrotto Terme, Italien

die Kirche insgesamt etwas Unvorstellbares im Sinn – ein wunderbares Werk und ein Wunder.

Wir danken, o Gott, für den Propheten

Unsere besten Tage liegen noch vor uns, nicht hinter uns. Aus diesem Grund gibt Gott uns *neuzeitliche* Offenbarung! Ohne sie wäre das Leben womöglich wie ein Flug in der Warteschleife: Man wartet geduldig, bis der Nebel sich auflöst, ehe man landen kann. Was der Herr mit uns vorhat, geht jedoch weit darüber hinaus. Weil dies die Kirche des lebendigen Christus ist und weil er seine Propheten leitet, bewegen wir uns vorwärts und aufwärts, zu Orten, wo wir noch nie gewesen sind, in Höhen, die wir uns kaum vorstellen können!

Das heißt nicht, dass wir auf unserem Flug durchs Erdenleben keine Turbulenzen erleben werden. Es heißt nicht, dass nicht unversehens die Instrumente ausfallen, die Mechanik versagt oder das Wetter ernsthafte Schwierigkeiten macht. Manchmal wird die Lage sogar noch schlimmer, ehe sie wieder besser wird.

Als Kampfpilot und Flugkapitän habe ich gelernt, dass ich mir die widrigen Umstände während eines Fluges zwar nicht aussuchen konnte, wohl aber, wie ich mich darauf vorbereitete und damit umging. Was man in Krisenzeiten braucht, sind Ruhe, ein klarer Kopf und Gottvertrauen.

Wie erreicht man das?

Man stellt sich den Tatsachen und besinnt sich auf die Grundlagen, auf die wesentlichen Grundsätze des Evangeliums, auf das Wichtigste. Man stärkt seine persönliche Religionsausübung – etwa durch Beten, Schriftstudium und Halten der Gebote Gottes. Man trifft seine Entscheidungen auf Grundlage dessen, was sich am besten bewährt hat.

Man konzentriert sich auf das, was man tun kann, und nicht auf das, was man nicht tun kann.

Man nimmt all seinen Glauben zusammen. Und man hört auf die Worte des Herrn und seines Propheten, die einen behutsam in Sicherheit bringen.

Vergessen Sie nicht: Dies ist die Kirche Jesu Christi – er steht am Ruder.

Denken Sie nur an die zahlreichen inspirierten Neuerungen allein in den letzten zehn Jahren. Um nur einige wenige zu nennen:

- Das Abendmahl wurde wieder in den Mittelpunkt unserer sonntäglichen Gottesdienste gerückt.
- Unter dem Titel *Komm und folge mir nach!* wurde ein auf das Zuhause ausgerichteter Lehrplan aufgelegt, der den Einzelnen und die Familie stärkt und bei dem die Kirche unterstützend wirkt.
- Wir haben begonnen, uns auf höhere, heiligere Weise aller Menschen anzunehmen.
- In der ganzen Kirche werden verstärkt technische Mittel genutzt, um das Evangelium zu verbreiten und das Werk des Herrn zu vollbringen.

Auch die Versammlungen dieser Generalkonferenz wären ohne technische Hilfsmittel nicht möglich.

Brüder und Schwestern, mit Christus am Ruder wird nicht nur alles überragend gut, es wird unvorstellbar.

Die Sammlung Israels wird vollbracht

Anfangs mag es so ausgesehen haben, als sei eine weltweite Pandemie eine Blockade für das Werk des Herrn. Beispielsweise war es nicht mehr möglich, das Evangelium wie gewohnt zu verkünden. Durch die Pandemie treten nun jedoch neue und kreativere Methoden zutage, wie man sich den Menschen zuwenden kann, die ehrlichen Herzens sind. Die Sammlung Israels wird mit immer mehr Energie und Begeisterung vollbracht. Das belegen abertausende Beispiele.

Eine liebe Schwester aus Norwegen berichtete meiner Frau Harriet und mir, dass die Zahl der Taufen in letzter



Temecula, Kalifornien, USA

Zeit zugenommen habe. „An Orten, wo die Kirche klein ist“, schrieb sie, „werden aus Grüppchen Zweige und aus Zweigen Gemeinden.“

In Lettland war eine Frau, die durch Werbung im Internet auf die Kirche gestoßen war, so begierig, mehr über das Evangelium Jesu Christi zu erfahren, dass sie eine Stunde vor dem Termin bei den Missionaren erschien und um ein Taufdatum bat, noch ehe die erste Lektion abgeschlossen war.

In Osteuropa riefen die Missionarinnen eine Frau an und bekamen zu hören: „Warum haben Sie denn nicht früher angerufen? Ich warte doch schon!“

Viele unserer Missionare haben mehr zu tun als jemals zuvor. Viele unterweisen mehr Menschen als jemals zuvor. Die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern und den Missionaren ist besser geworden.

Gut möglich, dass wir uns in der Vergangenheit so sehr an die herkömmlichen Vorgehensweisen gebunden fühlten, dass uns erst eine Pandemie die Augen öffnen musste. Wir haben vielleicht noch mit Sandstein gebaut, als es schon Granit gab. Jetzt lernen wir zwangsläufig, wie man sich einer Vielzahl von Methoden, auch technischen, Menschen auf normale und natürliche Weise einlädt, zu



kommen und zu sehen, zu kommen und zu helfen und zu kommen und dazuzugehören.

Sein Werk, seine Wege

Dies ist das Werk des Herrn. Er möchte, dass wir seine Wege finden, es zu vollbringen, und diese können anders sein als das, was wir aus der Vergangenheit kennen.

So ist es auch Simon Petrus und anderen Jüngern ergangen, die auf dem See von Tiberias fischen gingen.

Sie „fingen aber in jener Nacht nichts.

Als es bereits gegen Morgen war, stand Jesus am Ufer

[und] sagte zu ihnen: ‚Werft das Netz nach der [anderen] Seite des Bootes aus, so werdet ihr einen Fang tun.‘“

Sie warfen ihr Netz nach der anderen Seite aus und „konnten es vor der Menge der Fische nicht mehr ... herausziehen“.¹⁰

Gott hat seine allmächtige Hand offenbart und wird sie auch weiterhin offenbaren. Der Tag wird kommen, da wir zurückblicken und wissen werden, dass Gott uns in diesen widrigen Zeiten geholfen hat, bessere Wege zu finden – seine Wege –, um sein Reich auf einem festen Fundament zu errichten.

Ich gebe Zeugnis, dass dies das Werk Gottes ist und dass er unter seinen Kindern, seinem Volk noch viel

Unvorstellbares zuwege bringen wird. Gott hält uns liebevoll und voller Mitgefühl in seinen Händen geborgen.

Ich bezeuge, dass Präsident Russell M. Nelson der Prophet Gottes für unsere Zeit ist.

Als Apostel des Herrn bitte ich Sie und segne Sie, „frohgemut alles [zu] tun, was in [Ihrer] Macht liegt, und dann mögen [Sie] mit größter Zuversicht ruhig stehen, um die Errettung Gottes zu sehen und dass sein Arm offenbar werde“¹¹. Und ich verheiße Ihnen, dass der Herr aus Ihren redlichen Anstrengungen Unvorstellbares hervorgehen lassen wird. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Der Quarz-Monzonit aus einem Steinbruch am Ausgang des Little Cottonwood Canyon, gut 30 Kilometer außerhalb der Stadt, ähnelt Granitgestein
2. Tiefere Einblicke in diese Epoche der Geschichte können Sie der Reihe *Heilige: Die Geschichte der Kirche Jesu Christi in den Letzten Tagen*, Band 2, *Keine unheilige Hand, 1846–1893*, Kapitel 17, 19 und 21 entnehmen
3. Siehe „O fest wie ein Felsen“, *Gesangbuch*, Nr. 56, und „How Firm a Foundation“, *Hymns*, Nr. 85.

Die Worte dieses großartigen Liedes können auch ein Motto für die heutige Zeit sein und uns, wenn wir mit wachen Ohren zuhören, einen Einblick verschaffen, wo unsere Schwierigkeiten liegen:

*In Leid oder Freude, ob krank oder wohl,
ob Armut mich prüft oder Glück mir gibt
voll,
daheim oder fort, auf dem Land oder Meer;*

*nach meinem Bedürfnis, so gibst du mir,
Herr:*

*Nur Mut, ich bin bei dir; o fürchte dich nicht,
denn ich bin dein Gott, der auf dein Wohl erpicht.*

*Ich stärke dich hilfreich und gebe dir Halt,
ich trage dich in meiner allmächtigen Hand.*

*Wenn durch tiefe Leiden du rufst mich zu gehn
und Stürme von Prüfungen wild mich umwehn,
so wirst du in Schmerzen nicht fern von mir sein,
dann will ich mein Herz dir zur Heiligung weihn.*

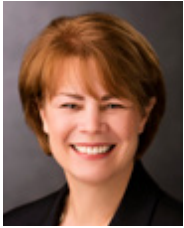
*Wenn brennend wie Feuer der Prüfungen Pein,
will huldvoll ich dich aus den Qualen befreien.*

*Die Flammen, sie sollen die Schlacken verzehren
und lauterer Gold stets in dir hervorkehrn.*

*Mein Herz, das an Jesus sich lehnt mit Vertrauen,
kann sicher auf deine Verheißungen bauen;*

*und mag alle Hölle auch gegen mich sein:
Du lässtest mich nimmer, o nimmer allein.*

4. Siehe Mose 7:13-18
5. Josef mag erst etwa 17 Jahre alt gewesen sein, als seine Brüder ihn in die Sklaverei verkauften (siehe Genesis 37:2). Als er in die Dienste des Pharaos eintrat, war er 30 (siehe Genesis 41:46). Können Sie sich vorstellen, wie schwierig es für einen jungen Mann in der Blüte seines Lebens gewesen sein muss, betrogen, in die Sklaverei verkauft, fälschlich angeklagt und ins Gefängnis geworfen zu werden? Josef ist gewiss nicht nur ein Vorbild für die Jugend der Kirche, sondern für jeden Mann, jede Frau und jedes Kind, die ihr Kreuz auf sich nehmen und dem Erretter folgen wollen.
6. Siehe Genesis 45:4-11; 50:20,21. In Psalm 105:17,18 lesen wir: „Doch hatte er ihnen einen Mann vorausgesandt: Josef wurde als Sklave verkauft. Man spannte seine Füße in Fesseln und zwängte seinen Hals ins Eisen.“ In einer anderen Übersetzung lautet Vers 18: „Sie haben seinen Füßen mit Fesseln zugesetzt, Eisen hat sich seiner Seele bemächtigt.“ (Young’s Literal Translation.) Das legt meiner Meinung nach die Vermutung nahe, dass Josef seinen Entbehrungen eine Seele verdankte, die so stark und widerstandsfähig war wie Eisen – von einer Güte also, die er für die vom Herrn für ihn vorgesehene großartige und unvorstellbare Zukunft brauchte.
7. Siehe Lehre und Bündnisse 121–123
8. Wenn Gott seinen Kindern gebietet, an die Hungrigen, die Bedürftigen, die Nackten, die Kranken und die Bedrängten zu denken und ihnen Mitgefühl zu erweisen, dann wird er gewiss auch an uns, seine Kinder, denken und Mitgefühl haben (siehe Mormon 8:39)
9. Siehe Lukas 7:11-17
10. Siehe Johannes 21:1-6
11. Lehre und Bündnisse 123:17



Sharon Eubank
Erste Ratgeberin in der Präsidentschaft der Frauenhilfsvereinigung

Sind wir in unseren Empfindungen eins, erlangen wir Kraft durch Gott

Wenn wir uns bemühen, in unseren Empfindungen eins zu sein, rufen wir die Macht Gottes herab, der unsere Anstrengungen vervollständigen wird

Gordons Mutter versprach ihm einen Kuchen, wenn er seine Aufgaben im Haushalt erledigen würde. Seinen Lieblingskuchen. Nur für ihn. Gordon machte sich daran, mit seinen Aufgaben fertigzuwerden, und seine Mutter rollte den Teig aus. Da kam seine ältere Schwester Kathy mit einer Freundin ins Haus. Sie sah den Kuchen und fragte, ob sie und ihre Freundin ein Stück haben dürften.

„Nein“, meinte Gordon, „das ist mein Kuchen. Mama hat ihn für mich gebacken – ich musste ihn mir verdienen.“

Kathy fauchte ihren kleinen Bruder an. Er sei ja so egoistisch und geizig! Wieso konnte er nicht einfach etwas abgeben?

Als Kathy einige Stunden später die Autotür öffnete, um ihre Freundin nach Hause zu bringen, lagen da auf dem Sitz zwei ordentlich gefaltete Servietten, darauf zwei Gabeln und auf je einem Teller ein großes Stück Kuchen.

Dieses Erlebnis erzählte Kathy auf Gordons Beerdigung als Beleg dafür, dass ihr Bruder bereit gewesen war, sich zu ändern und zu denen nett zu sein, die es nicht unbedingt verdient hatten.

1842 arbeiteten die Heiligen mit aller Kraft am Bau des Nauvoo-Tempels. Nach Gründung der Frauenhilfsvereinigung im März nahm der

Prophet Joseph Smith oft an den Versammlungen der Frauen teil, um sie auf die heiligen, sie einigenden Bündnisse vorzubereiten, die sie schon bald im Tempel eingehen würden.

Am 9. Juni sagte der Prophet, er werde „Barmherzigkeit predigen[.] Angenommen, Jesus Christus und die Engel erheben wegen etwas Geringfügigem Einwände gegen uns – was würde aus uns werden? Wir müssen barmherzig sein und über Kleinigkeiten hinwegsehen.“ Präsident Smith fuhr fort: „Es betrübt mich, dass unsere Gemeinschaft so oberflächlich ist. Wenn ein Mitglied leidet, müssen es doch alle merken. Sind wir in unseren Empfindungen eins, erlangen wir Kraft durch Gott.“¹

Diese Aussage traf mich wie ein Blitz: *Sind wir in unseren Empfindungen eins, erlangen wir Kraft durch Gott.* Diese Welt ist nicht so, wie ich sie gerne hätte. Es gibt vieles, was ich ändern und verbessern möchte. Und ehrlich gesagt, gegen das, was ich mir erhoffe, gibt es so viel Widerstand, dass ich mich bisweilen machtlos fühle. Kürzlich habe ich mir ein paar tiefgründige Fragen gestellt: Wie kann ich meine Mitmenschen besser verstehen? Wie kann ich dazu beitragen, dass wir „in unseren Empfindungen eins“ sind, wo wir doch alle so unterschiedlich sind? Zu welcher Kraft von Gott hätte ich Zugang, wenn ich nur etwas mehr Einigkeit mit anderen hätte? Meine eingehenden Überlegungen haben mich zu drei Anregungen geführt. Vielleicht sind sie auch Ihnen von Nutzen.



Santo Domingo, Dominikanische Republik

Seien wir barmherzig

In Jakob 2:17 lesen wir: „Gedenkt eurer Brüder [und Schwestern] wie euer selbst, und seid vertraut mit allen und freigebig mit eurer Habe, sodass sie reich sein können gleichwie ihr.“ Ersetzen wir das Wort *Habe* doch einmal durch *Barmherzigkeit*: Seid freigebig mit eurer *Barmherzigkeit*, sodass sie reich sein können gleichwie ihr.

Bei „Habe“ denken wir oft an Lebensmittel oder Geld, doch wenn es darum geht, sich um andere zu kümmern, brauchen wir alle vielleicht etwas mehr Barmherzigkeit.

Meine FHV-Leiterin sagte vor kurzem: „Ich verspreche Ihnen eines: Ihr Name ist bei mir gut aufgehoben. ... Ich werde nur das Allerbeste in Ihnen sehen. ... Ich werde über Sie nie etwas Unfreundliches sagen oder etwas, was Sie nicht erbaut. Ich bitte Sie, sich mir gegenüber genauso zu verhalten, denn ehrlich gesagt, habe ich furchtbare Angst davor, Sie zu enttäuschen.“

Joseph Smith sagte den Schwestern an jenem Junitag 1842:

„Wenn mir jemand auch nur das geringste Maß an Freundlichkeit und Liebe erweist, welch machtvollen Einfluss hat dies doch auf meinen Geist. ...

Je näher wir unserem himmlischen Vater kommen, umso mehr sind wir bereit, für Seelen, die zugrunde gehen, Mitgefühl zu empfinden;



Rexburg, Idaho, USA

wir möchten sie auf unsere Schultern nehmen und ihre Sünden hinter uns werfen. [Meine Worte gelten] dieser gesamten Vereinigung: Wenn ihr wollt, dass Gott barmherzig zu euch ist, dann seid zueinander barmherzig.“²

Dieser Rat galt konkret der Frauenhilfsvereinigung. Urteilen wir doch nicht übereinander, verletzen wir einander nicht mit Worten. Heben wir den Namen unserer Mitschwestern gut bei uns auf und handeln wir barmherzig aneinander.³

Bringen wir unser Boot zum Gleiten

1936 reiste eine bis dato unbekanntere Rudermannschaft der University of Washington nach Deutschland, um an den Olympischen Spielen teilzunehmen. Die USA litten schwer unter der Weltwirtschaftskrise. Die Ruderer kamen aus der Arbeiterklasse. Ihre Heimatstädtchen, die von Bergbau und Holzwirtschaft lebten, hatten ein bisschen Geld gespendet, damit sie nach Berlin reisen konnten. Alles im Wettkampf schien sich gegen sie zu wenden, doch plötzlich geschah etwas bei dem Rennen. Das Boot glitt perfekt übers Wasser, wie die Ruderer sagen. In dem Buch *The Boys in the Boat* wird das so beschrieben:

Manchmal geschieht etwas, was man nicht oft erreicht und was sich nur schwer beschreiben lässt: das perfekte Dahingleiten. Das gelingt nur, wenn alle in vollendetem Einklang rudern und jeder Handgriff synchron ist.

Die Ruderer müssen ihren starken Unabhängigkeitsdrang zügeln und gleichzeitig an ihren individuellen Fähigkeiten festhalten. Klone gewinnen kein Rennen. Die gute Mischung macht eine gute Mannschaft aus: Einer gibt die Kommandos, einer verfügt über Kraftreserven, einer kämpft bis zum Umfallen, einer ist der Ruhepol. Kein Ruderer ist wichtiger als der andere, sie alle werden im Boot gebraucht. Doch wenn sie gut zusammen rudern wollen, müssen sie sich gegenseitig auf das, was sie brauchen und können, einstellen:

Wer kürzere Arme hat, streckt sich ein wenig mehr; wer längere Arme hat, streckt sich nicht gar so sehr.

Unterschiede können sich als Vorteil erweisen statt als Nachteil. Nur dann kommt es einem so vor, als gleite das Boot wie von allein übers Wasser. Nur dann weicht der Schmerz vollends dem Hochgefühl. Das perfekte Dahingleiten hat etwas von Poesie.⁴

Großen Hindernissen zum Trotz fand diese Mannschaft den perfekten Einklang und gewann. Die jungen Ruderer freuten sich unbändig über die Goldmedaille, doch die Einheit, die sie an jenem Tag erlebt hatten, war etwas Heiliges, was sie ihr Lebtage nicht vergaßen.

Das Schlechte so schnell entfernen, wie das Gute wachsen kann

In dem wunderschönen Gleichnis in Jakob 5 pflanzt der Herr des Weingartens einen guten Baum auf gutem Boden. Mit der Zeit verdirbt der Baum jedoch und bringt wilde Früchte hervor. Acht Mal sagt der Herr des Weingartens: „Es schmerzt mich, dass ich diesen Baum verlieren soll.“

Der Diener sagt zum Herrn des Weingartens: „Verschone [den Baum] noch eine kleine Weile. Und der Herr [antwortet]: Ja, ich werde ihn noch eine kleine Weile verschonen.“⁵

Dann erfolgt eine Anweisung, die wir alle darauf beziehen können, wie wir unser eigenes Weingärtchen umgraben und nach guten Früchten Ausschau halten können: „[Entfernt] die schlechten ... gemäß dem Wachstum der guten.“⁶

Einigkeit kommt nicht auf wundersame Weise zustande; man muss etwas dafür tun. Der Weg dorthin ist schwierig, zuweilen unbequem, und wir kommen schrittweise voran, wenn wir das Schlechte so schnell entfernen, wie das Gute wächst.

Bei unseren Anstrengungen, Einigkeit zu schaffen, sind wir niemals allein. In Jakob 5 heißt es weiter: „Die Diener gingen hin und arbeiteten mit allen Kräften; und der Herr des Weingartens arbeitete auch mit ihnen.“⁷

Jeder von uns wird noch tiefe Verletzungen erleben, Sachen, die eigentlich nie geschehen sollten. Jeder von uns wird von Zeit zu Zeit auch zulassen, dass Stolz und Hochmut die von uns hervorgebrachten Früchte verderben. Doch Jesus Christus ist in allem unser Erretter. Seine Macht reicht hinab bis zum tiefsten Punkt und steht uns verlässlich bereit, wenn wir uns an ihn wenden. Wir alle flehen wegen unserer Sünden und unseres Versagens um Barmherzigkeit. Und er schenkt sie uns freigebig, bittet uns aber auch, anderen mit derselben Barmherzigkeit und mit Verständnis zu begegnen.

Geradeheraus sagt Jesus: „Seid eins; und wenn ihr nicht eins seid, dann seid ihr nicht mein.“⁴⁸ Sind wir aber eins – können wir ein Stückchen von unserem Kuchen abgeben oder unsere individuellen Talente beim Rudern so einbringen, dass wir im perfekten Einklang dahingleiten –, dann sind wir sein. Und er wird uns helfen, das Schlechte so schnell zu entfernen, wie das Gute wächst.

Verheißungen eines Propheten

Noch stehen wir vielleicht nicht dort, wo wir sein wollen, und wir sind noch nicht der Mensch, der wir einmal sein werden. Ich glaube, die Änderungen, die wir an uns selbst und an Gruppen, denen wir angehören, vornehmen möchten, kommen weniger durch Aktivismus zustande als vielmehr dadurch, dass wir tagein, tagaus bemüht sind, einander zu verstehen. Weshalb? Weil wir Zion errichten – ein Volk, das „eines Herzens und eines Sinnes“⁴⁹ ist.

Als Frauen im Bund mit Gott haben wir einen weitreichenden Einfluss. Wir üben ihn in alltäglichen Situationen aus – wenn wir mit einer Freundin in den heiligen Schriften lesen, die Kinder ins Bett bringen, im Bus mit dem Nebenmann reden, mit einer Kollegin eine Präsentation vorbereiten. Wir können es schaffen, Vorurteile ab- und Einigkeit aufzubauen.

Die FHV und die Jungen Damen sind nicht bloß Unterrichtsklassen.



Provo, Utah, USA

Dort können wir auch Unvergessliches erleben, wenn nämlich ganz unterschiedliche Frauen alle ins selbe Boot steigen und gemeinsam rudern, bis wir *im Einklang dahingleiten*. Meine Aufforderung lautet: Seien Sie Teil einer kollektiven Kraft, die die Welt zum Guten verändert. Unsere auf Bündnissen beruhende Aufgabe ist es, uns anderen zuzuwenden, die herabgesunkenen Hände emporzuheben, sich abmühende Menschen auf den Rücken oder in die Arme zu nehmen und sie zu tragen. Zu wissen, was zu tun ist, ist gar nicht so kompliziert – nur stehen uns dabei oft selbstsüchtige Interessen im Weg, und wir müssen uns aufraffen. Die Frauen dieser Kirche haben ein unbegrenztes Potenzial, die Gesellschaft zu verändern. Ich bin zutiefst davon überzeugt: Wenn wir uns bemühen, in unseren Empfindungen eins zu sein, rufen wir die Macht Gottes herab, der unsere Anstrengungen vervollständigen wird.

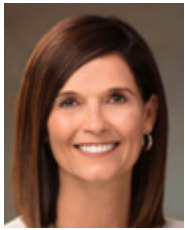
Als die Kirche der Offenbarung über das Priestertum von 1978 gedachte, sprach Präsident Russell M. Nelson in seiner Eigenschaft als Prophet einen eindrucksvollen Segen aus: „Ich *segne* alle, die zuhören, und bete darum: Mögen wir alle belastenden Vorurteile überwinden und untauglich mit Gott – und miteinander – in

vollkommenem Frieden und Einklang wandeln.“⁴¹⁰

Mögen wir diesen Segen eines Propheten dazu nutzen, durch unsere individuellen und kollektiven Anstrengungen die Einigkeit in der Welt zu vergrößern. Ich gebe Zeugnis mit den Worten, die der Herr Jesus Christus in seinem demütigen, zeitlosen Gebet sprach: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein.“⁴¹¹ Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. „Minutes and Discourse, 9 June 1842“, Seite 61, Joseph Smith Papers, [josephsmithpapers.org/paper-summary/minutes-and-discourse-9-june-1842/1](https://www.josephsmithpapers.org/paper-summary/minutes-and-discourse-9-june-1842/1)
2. „Minutes and Discourse, 9 June 1842“, Seite 62, Joseph Smith Papers, [josephsmithpapers.org/paper-summary/minutes-and-discourse-9-june-1842/2](https://www.josephsmithpapers.org/paper-summary/minutes-and-discourse-9-june-1842/2)
3. Siehe Cree-L. Kofford, „Bei uns ist dein Name gut aufgehoben“, *Der Stern*, Juli 1999, Seite 96ff.
4. Siehe Daniel James Brown, *The Boys in the Boat: Nine Americans and Their Epic Quest for Gold at the 1936 Berlin Olympics*, 2013, Seite 161, 179
5. Jakob 5:50,51
6. Jakob 5:66
7. Jakob 5:72
8. Lehre und Bündnisse 38:27
9. Mose 7:18
10. Russell M. Nelson, „Brücken bauen“, *Liahona*, Dezember 2018, Seite 51; Hervorhebung hinzugefügt
11. Johannes 17:21



Becky Craven
Zweite Ratgeberin in der Präsidentschaft der Jungen Damen

Behalten wir unsere Wandlung bei!

Durch Jesus Christus erhalten wir die Kraft, dauerhafte Veränderungen vorzunehmen. Wenn wir uns ihm demütig zuwenden, vergrößert er unsere Fähigkeit, uns zu ändern.

Schwestern, es ist solch eine Freude, bei Ihnen zu sein!

Stellen Sie sich vor, eine Frau möchte auf einem Markt etwas kaufen. Gibt sie dem Verkäufer einen höheren Betrag als den Preis, bekommt sie Wechselgeld heraus.

Im alten Amerika sprach König Benjamin zu seinem Volk über die unermesslichen Segnungen, die wir von unserem Erretter, Jesus Christus, empfangen. Christus erschuf die Himmel, die Erde und all das Schöne, woran wir uns erfreuen.¹ Durch sein liebevolles Sühnopfer bereitet er uns einen Weg, dass wir von Sünde und Tod erlöst werden können.² Wenn wir ihm unsere Dankbarkeit zeigen, indem wir gewissenhaft seinen Geboten gemäß leben, segnet er uns unverzüglich, sodass wir stets in seiner Schuld bleiben.

Was er uns gibt, ist sehr viel mehr wert als alles, was wir ihm je zurückgeben können. Was können wir also ihm, der den unschätzbaren Preis für unsere Sünden gezahlt hat, geben? Unser Wechselbetrag lautet *Wandlung*. Wir können ihm zum Geschenk machen,

dass wir uns *wandeln*. Das mag eine Wandlung einer bestimmten Ansicht oder Gewohnheit sein oder dass wir die Richtung ändern, in die wir uns bewegen. Im Gegenzug für den kostbaren Preis, den er für jeden von uns gezahlt hat, bittet uns der Herr um unsere Herzenswandlung. Die Wandlung, die er sich wünscht, kommt nicht ihm, sondern uns selbst zugute. Die Kundin auf dem Markt nimmt das Wechselgeld, das man ihr hinhält, entgegen. Doch uns bittet unser barmherziger Erretter, *unsere Wandlung beizubehalten*.

Nachdem das Volk König Benjamins Worte gehört hatte, riefen die Menschen aus, ihr Herz habe sich gewandelt: „Durch den Geist des Herrn, des Allmächtigen, der in uns ... eine mächtige Wandlung bewirkt hat, [haben] wir keine Neigung mehr ..., Böses zu tun, sondern ständig Gutes zu tun.“³ In den heiligen Schriften steht nicht, dass sie sofort vollkommen wurden – vielmehr ließ ihr Wunsch, sich zu ändern, Taten folgen. Ihre Herzenswandlung führte dazu, dass sie den natürlichen

Menschen ablegten, dem Heiligen Geist Raum gaben und bestrebt waren, mehr wie Jesus Christus zu werden.

Präsident Henry B. Eyring hat erklärt: „Wahre Bekehrung hängt davon ab, dass man sich anstrengt – bereitwillig, voller Glauben, ehrlich und zuweilen unter Schmerzen. Dann kann der Herr ... das Wunder der Reinigung und der Wandlung gewähren.“⁴ Wenn unsere Anstrengungen mit der Fähigkeit des Erretters, uns zu ändern, zusammenwirken, werden wir ein neues Geschöpf.

Als ich jünger war, habe ich mir den Weg zu meinem Ziel, dem ewigen Leben, immer als steilen, senkrechten Pfad vorgestellt, den ich hochgehen musste. Jedes Mal, wenn ich etwas Falsches tat oder sagte, kam es mir vor, als rutsche ich den Pfad hinunter und müsse nochmals ganz von vorne beginnen, ganz so wie bei dem Leiterspiel für Kinder, wo man, wenn man schon ziemlich weit oben auf dem Spielbrett ist, manchmal auf einem Anfangsfeld herunterrutscht. Das war so entmutigend! Als ich aber allmählich die Lehre von Christus⁵ verstand und erkannte, wie ich sie tagtäglich umsetzen kann, erlangte ich Hoffnung.

Jesus Christus hat uns ein durchgängiges Muster dafür gegeben, wie wir uns ändern können. Er fordert uns auf, Glauben an ihn auszuüben, was uns zur Umkehr motiviert – „und dieser Glaube und diese Umkehr bewirken eine Herzenswandlung“⁶. Wenn wir umkehren und unser Herz ihm zuwenden, vertieft dies unseren Wunsch, heilige Bündnisse zu schließen und dementsprechend zu leben. Wir harren bis ans Ende aus, indem wir unser Leben lang diese Grundsätze befolgen und den Herrn immer wieder bitten, uns zu wandeln. Bis ans Ende ausharren bedeutet, dass unsere *Wandlung* bis zum Ende fort dauert. Mir ist mittlerweile klar, dass ich nicht nach jedem Fehlversuch ganz neu anfangen, sondern dass ich mich mit jedem Versuch immer weiter ändere.

Der Leitgedanke der Jungen Damen enthält eine inspirierte Aussage,



Murrieta, Kalifornien, USA

nämlich: „Ich [nutze] dankbar die Gabe der Umkehr und bemühe mich, jeden Tag besser zu werden.“⁴⁷ Mögen wir diese wunderbare Gabe dankbar nutzen und uns bewusst bemühen, uns zu ändern. Manchmal hängt das, was wir ändern müssen, mit einer schwerwiegenden Sünde zusammen. Doch meistens gehen unsere Anstrengungen dahin, dass wir unseren Charakter veredeln und uns an den Eigenschaften Jesu Christi ausrichten wollen. Unsere täglichen Entscheidungen fördern oder behindern unseren Fortschritt. Kleine, aber stetige, bewusste Veränderungen helfen uns, besser zu werden. Verlieren Sie nicht den Mut! Veränderung ist ja ein lebenslanger Vorgang. Ich bin dankbar dafür, dass der Herr bei unseren Bemühungen, uns zu ändern,

Geduld mit uns hat.

Durch Jesus Christus erhalten wir die Kraft, dauerhafte Veränderungen vorzunehmen. Wenn wir uns ihm demütig zuwenden, vergrößert er unsere Fähigkeit, uns zu ändern.

Nicht nur das Sühnopfer unseres Erretters befähigt uns, uns zu wandeln, sondern bei all unseren Anstrengungen stützt und führt uns auch der Heilige Geist. Er kann uns sogar die Erkenntnis schenken, was genau wir ändern müssen. Außerdem können wir Hilfe und Zuspruch durch Priestertumssegnen, Gebet, Fasten und den Tempelbesuch erlangen.

Vertrauenspersonen wie Angehörige, Führungsverantwortliche und Freunde können uns ebenfalls bei unseren Bemühungen, uns zu

ändern, unterstützen. Als ich acht Jahre alt war, spielten mein älterer Bruder Lee und ich oft mit Freunden im Geäst eines Baumes, der in der Nachbarschaft stand. Wir genossen die Zeit, die wir gemeinsam mit unseren Freunden im Schatten dieses Baumes verbrachten. Eines Tag fiel Lee vom Baum herunter und brach sich den Arm. Mit dem gebrochenen Arm fiel es ihm schwer, den Baum alleine hochzuklettern. Doch ohne ihn auf dem Baum zu sein, war einfach nicht dasselbe. Daher stützten einige von uns ihn von hinten, während andere ihn an seinem gesunden Arm hochzogen – und schon saß Lee wieder mit uns auf dem Baum. Der Arm war nach wie vor gebrochen, aber Lee war wieder bei uns und konnte, während der Arm heilte, mit seinen Freunden spielen.

Dieses Erlebnis, wie wir auf dem Baum gespielt haben, vergleiche ich gern mit unserem Aktivsein im Evangelium Jesu Christi. Im Schatten der „Evangeliumsbranche“ genießen wir viele Segnungen, die aus unseren Bündnissen erwachsen. Einige sind vielleicht vom schützenden Ast ihrer Bündnisse heruntergefallen und brauchen unsere Hilfe, um auf die sicheren Evangeliumsbranche zurückklettern zu können. Vielleicht fällt es ihnen schwer, auf sich allein gestellt zurückzukommen. Können wir nicht sanft hier ein bisschen ziehen und dort ein bisschen hochheben, um ihnen – als segensreiche Freunde – dabei zu helfen, geheilt zu werden?

Wenn Sie sich bei einem Sturz verletzt haben, lassen Sie sich bitte von anderen dabei helfen, zu Ihren Bündnissen und den damit verbundenen Segnungen zurückzukehren. Der Erretter kann bei Ihrer Heilung und Wandlung helfen und Sie sind dabei von Menschen umgeben, denen Sie am Herzen liegen.

Hin und wieder begegne ich ganz unerwartet Freunden, die ich schon jahrelang nicht mehr gesehen habe. Manch einer sagt mir: „Du hast dich ja überhaupt nicht verändert!“ Jedes Mal, wenn ich das höre, zucke ich etwas zusammen. Ich hoffe doch sehr, dass

ich mich im Laufe der Jahre verändert habe! Ich hoffe, ich habe mich seit gestern verändert. Ich hoffe, ich bin etwas gütiger, weniger voreingenommen, mitfühlender. Ich hoffe, ich reagiere schneller, wenn jemand etwas Bestimmtes braucht, und ich hoffe, ich bin wenigstens ein bisschen geduldiger.

Ich wandere sehr gerne in den Bergen, die fast vor meiner Haustür sind. Oft gelangt mir beim Wandern ein Steinchen in den Schuh. Irgendwann halte ich an und schüttele den Schuh aus. Es überrascht mich doch, wie lange ich die Schmerzen ertrage, bevor ich anhalte und mich von dem Ärgernis befreie.

Während wir den Weg der Bündnisse entlanggehen, gelangen uns manchmal Steine in Form von schlechten Gewohnheiten, Sünden oder negativen Einstellungen in die Schuhe. Je schneller wir sie ein für allemal abschütteln, desto mehr Freude beschert uns unsere Reise durchs Erdenleben.

Veränderungen beizubehalten erfordert Anstrengung. Doch ich würde auf einer Wanderung ja auch nicht anhalten und den Kieselstein, der mich schmerzhaft gedrückt hat und den ich gerade erst entfernt habe, wieder in den Schuh hineinstecken! Ebenso wenig würde ein hübscher Schmetterling, hätte er die Wahl, in seinen Kokon zurückkehren.

Ich bezeuge, dass wir uns dank Jesus Christus ändern *können*. Wir können unsere Gewohnheiten korrigieren, unsere Ansichten ändern und unseren Charakter veredeln, um mehr wie Christus zu werden. Und mit seiner Hilfe können wir *unsere Wandlung beibehalten*. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Mosia 4:9
2. Siehe Mosia 3:5-12
3. Mosia 5:2
4. Henry B. Eyring, „We Must Raise Our Sights“, *Ensign*, September 2004, Seite 18
5. Siehe 2 Nephi 31:21; 3 Nephi 27:13-21
6. Helaman 15:7
7. Leitgedanke der Jungen Damen, ChurchofJesusChrist.org



Cristina B. Franco
Zweite Ratgeberin in der Präsidentschaft der Primarvereinigung

Die Heilkraft Jesu Christi

Wenn wir zu Jesus Christus kommen, indem wir Glauben an ihn ausüben, umkehren und Bündnisse schließen und halten, kann alles, was aus irgendeinem Grund angeschlagen ist, wieder heil gemacht werden

Seit Anfang des Jahres mussten wir mit so manchen unerwarteten Ereignissen zurechtkommen. Die weltweite Pandemie, die Menschenleben kostet und Einkommensverluste bedeutet, hat die Völkergemeinschaft und die Weltwirtschaft schwer getroffen.

Nach Erdbeben, Flächenbränden und Überschwemmungen in verschiedenen Teilen der Welt und anderen wetterbedingten Katastrophen fühlen

sich viele Menschen hilflos, ohne Hoffnung, angeschlagen und fragen sich, ob ihr Leben je wieder so sein wird wie zuvor.

Ich möchte Ihnen eine Geschichte aus meinem Privatleben erzählen, wie etwas einen Schlag erlitten hat.

Als unsere Kinder noch klein waren, wollten sie unbedingt Klavierunterricht bekommen. Mein Mann Rudy und ich wollten ihnen diesen Wunsch gern erfüllen, aber wir hatten kein Klavier. Ein neues konnten wir uns nicht leisten, also sah sich Rudy nach einem gebrauchten um.

Weihnachten des Jahres überraschte er uns dann alle mit einem Klavier, und im Laufe der Jahre lernten unsere Kinder Klavier spielen.

Als unsere Söhne älter wurden und ihr Elternhaus verließen, wurde aus dem alten Klavier allmählich nichts weiter als ein Staubfänger, und so verkauften wir es. Einige Jahre vergingen, und wir hatten etwas Geld angespart. Eines Tages meinte Rudy: „Ich glaube, es ist an der Zeit für ein neues Klavier.“

Ich fragte: „Wieso das denn, wo doch keiner von uns Klavier spielt?“



Belfast, Nordirland



Provo, Utah, USA

Er erwiderte: „Nun ja, wir könnten doch ein Klavier kaufen, das von allein spielt! Mit einem iPad kann man es so programmieren, dass es über 4000 Lieder spielt, auch Lieder aus dem Gesangbuch, vom Tabernakelchor, sämtliche PV-Lieder und noch viel mehr.“

Mein Mann ist ein toller Verkäufer, das muss man ihm lassen.

Wir kauften also ein schönes neues automatisches Klavier. Bereits wenige Tage später wurde es uns von zwei großen, starken Männern geliefert.

Ich zeigte ihnen, wo es stehen sollte, und machte ihnen dann Platz.

Es war ein schwerer Digitalflügel, und damit er durch die Tür passte, schraubten sie die Beine ab und stellten ihn seitwärts auf einen Rollwagen, den sie mitgebracht hatten.

Unser Haus lag an einem leichten Abhang, und unglücklicherweise hatte es morgens geschneit, sodass es draußen nass und rutschig war. Sie ahnen schon, was jetzt kommt?

Als die Männer das Klavier den Hang hinaufschoben, rutschte es weg, und ich hörte ein gewaltiges Krachen. Das Klavier war vom Rollwagen gefallen und so schwer auf den Boden aufgeschlagen, dass es eine große Kuhle in unserem Rasen hinterließ.

Ich sagte: „Ach du meine Güte! Ist Ihnen etwas passiert?“

Zum Glück war das nicht der Fall.

Mit großen Augen sahen sie einander an und dann mich. „Es tut uns so leid“, sagten sie. „Wir bringen es zum Laden zurück, und unser Chef ruft Sie dann an.“

Bald darauf verhandelten der Ladeninhaber und Rudy über die Lieferung eines neuen Klaviers. Mein Mann ist ein gütiger, vergebungsbereiter Mensch. Er sagte dem Ladeninhaber, es sei in Ordnung, wenn der Schaden einfach behoben und dasselbe Klavier noch einmal geliefert würde, doch der Ladeninhaber bestand auf die Lieferung eines neuen Instruments.

Rudy meinte: „Na, so schlimm kann es doch nicht sein. Reparieren Sie es einfach und bringen Sie es wieder her.“

Der Ladeninhaber erwiderte: „Aber das Holz ist lädiert, und wenn das Holz erst einmal lädiert ist, klingt es nie mehr so wie vorher. Sie bekommen ein neues.“

Schwestern und Brüder, sind wir nicht alle wie dieses Klavier – ein bisschen angeschlagen, angeknackst und lädiert, und es kommt uns so vor, als würden wir nie mehr so sein wie früher? Wenn wir aber zu Jesus Christus kommen, indem wir Glauben an ihn ausüben, umkehren, Bündnisse schließen und halten, kann alles, was aus irgendeinem Grund angeschlagen

ist, wieder heil gemacht werden. Dieser Vorgang, mit dem wir die Heilkraft des Erretters in uns wirksam werden lassen, stellt uns nicht nur zu dem Menschen her, der wir waren. Nein, er macht uns besser, als wir je gewesen sind! Ich weiß, dass wir alle durch unseren Erretter Jesus Christus heil und ganz gemacht werden und unseren Zweck erfüllen können, genau wie ein nagelneues Klavier mit wunderschönem Klang.

Präsident Russell M. Nelson hat erklärt: „Wenn uns Prüfung überfällt, ist es Zeit, dass wir unseren Glauben an Gott vertiefen, eifrig arbeiten und anderen dienen. Dann wird er unser gebrochenes Herz heilen. Er wird uns inneren Frieden und Trost schenken. Diese herrlichen Gaben können nicht zerstört werden, nicht einmal durch den Tod.“¹

Jesus hat gesagt:

„Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken.“

Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.

Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“ (Matthäus 11:28-30.)

Um geheilt zu werden, indem wir zu ihm kommen, müssen wir Glauben an Jesus Christus haben. „An



São Paulo, Brasilien

Jesus Christus zu glauben bedeutet, dass wir uns uneingeschränkt auf ihn verlassen, also auf seine grenzenlose Macht ... und Liebe vertrauen. Dazu gehört auch, dass wir an seine Lehren glauben. Wir gehen davon aus, dass er alles versteht – auch das, was wir nicht verstehen. Er weiß, wie er uns helfen kann, über unsere täglichen Schwierigkeiten hinauszuwachsen, weil er jeden Schmerz, jede Bedrängnis und jede Schwäche, die wir erleben, selbst erfahren hat.²

Wenn wir zu Christus kommen, können wir „Freude, Frieden und Trost erleben. Alles, was im Leben [schwer und belastend] ist, kann durch das Sühnopfer Jesu Christi wiedergutmacht werden.“³ Der Herr rät uns: „Blickt in jedem Gedanken auf mich; zweifelt nicht, fürchtet euch nicht.“ (Lehre und Bündnisse 6:36.)

Im Buch Mormon lesen wir, dass Alma und sein Volk unter den Lasten, die man ihnen auferlegte, nahezu zusammenbrachen. Sie flehten den Herrn um Hilfe an, doch dieser nahm

die Lasten nicht einfach fort. Stattdessen verhiess er ihnen:

„Und ich werde auch die Lasten, die euch auf die Schultern gelegt sind, leicht machen, sodass ihr sie nicht mehr auf eurem Rücken spüren könnt, selbst nicht während ihr in Knechtschaft seid; und das werde ich tun, damit ihr später als Zeugen für mich auftrittet und damit ihr mit Bestimmtheit wisst, dass ich, Gott, der Herr, mich meines Volkes in seinen Bedrängnissen annehme.“

Und nun begab es sich: Die Lasten, die Alma und seinen Brüdern aufgelegt waren, wurden leicht gemacht; ja, der Herr stärkte sie, sodass sie ihre Lasten mühelos tragen konnten, und sie unterwarfen sich frohgemut und mit Geduld in allem dem Willen des Herrn.“ (Mosia 24:14,15.)

Dass der Erretter imstande ist, zu heilen und Lasten leichter zu machen, hat Elder Tad R. Callister wie folgt erläutert:

„Zu den Segnungen des Sühnopfers zählt, dass wir den stärkenden

Beistand des Erretters erhalten können. Jesaja ist wiederholt auf den heilenden, beruhigenden Einfluss des Herrn eingegangen. Er bezeugte, dass der Erretter ein ‚Schutz für den Armen in seiner Not‘ ist, ‚eine Zuflucht vor Unwetter, ein Schatten vor glühender Hitze‘ (Jesaja 25:4). Den Bedrückten erklärte Jesaja, dass der Erretter die Macht besitzt, ‚alle Trauernden zu trösten‘ (Jesaja 61:2) und ‚die Tränen von jedem Gesicht ab[zul]wischen‘ (Jesaja 25:8; siehe auch Offenbarung 7:17), ‚den Geist der Niedrigen wieder aufleben zu lassen‘ (Jesaja 57:15) und ‚die zu heilen, die gebrochenen Herzens sind‘ (Jesaja 61:1; siehe auch Lukas 4:18; Psalm 147:3). Der stärkende Beistand des Herrn ist so umfassend, dass er ‚Schmuck ... anstelle von Asche, Freudenöl statt Trauer, ein Gewand des Ruhms statt eines verzagten Geistes‘ (Jesaja 61:3) geben kann.

Welche Hoffnung lassen diese Verheißungen doch aufkeimen! ... Sein Geist heilt, er läutert, er tröstet, er haucht dem hoffnungslosen Herzen neues Leben ein. Er hat die Macht, all das, was im Leben hässlich, grausam und ohne jeden Wert ist, in etwas unvergleichlich Herrliches und Prächtiges zu verwandeln. Er hat die Macht, aus der Asche des Vergänglichen alle Schönheit der Ewigkeit zu machen.“⁴

Ich bezeuge, dass Jesus Christus uns liebt. Er ist unser Erretter und Erlöser, der größte Heiler und ein treuer Freund. Wenn wir uns ihm zuwenden, wird er uns heilen und alles Zerbrochene wieder zusammenfügen. Ich bezeuge, dass dies seine Kirche ist und dass er sich bereitmacht, auf diese Erde zurückzukehren, um mit Macht und Herrlichkeit zu regieren. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Russell M. Nelson, „Jesus Christus – der größte Heiler“, *Liahona*, November 2005, Seite 87
2. „Glaube an Jesus Christus“, Evangeliumsthemen, topics.ChurchofJesusChrist.org
3. *Verkündet mein Evangelium!* – eine Anleitung für den Missionsdienst, 2010, Seite 59, ChurchofJesusChrist.org
4. Tad R. Callister, *The Infinite Atonement*, 2000, Seite 206f.



DIE ERSTE PRÄSIDENTSCHAFT



Dallin H. Oaks
Erster Ratgeber



Russell M. Nelson
Präsident



Henry B. Eyring
Zweiter Ratgeber

DAS KOLLEGIUM DER ZWÖLF APOSTEL



M. Russell Ballard



Jeffrey R. Holland



Dieter F. Uchtdorf



David A. Bednar



Quentin L. Cook



D. Todd Christofferson



Neil L. Andersen



Ronald A. Rasband



Gary E. Stevenson



Dale G. Renlund



Gerrit W. Gong



Ulisses Soares

DIE PRÄSIDENTSCHAFT DER SIEBZIGER



Patrick Kearon



Carl B. Cook



Robert C. Gay



Terence M. Vinson



José A. Teixeira



Carlos A. Godoy



Brent H. Nielson

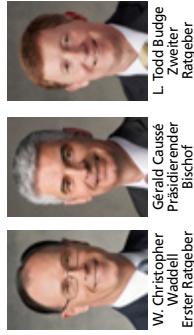
DIE GENERALAUTORITÄT-SIEBZIGER

(in alphabetischer Reihenfolge)



Marcos A. Airdukartis	Valeri V. Cordón	Walter F. González	James B. Martino	Ratael E. Pino	Taniela B. Wakolo	Milton Camargo Erster Ratgeber
Rubén V. Alliaud	J. Devn Cornish	Brook P. Hales	John A. McCune	James R. Rasband	Alan R. Walker	Jan E. Newman Zweiter Ratgeber
José L. Alonso	Iseguin E. Costa	Kevin S. Hamilton	Kyle S. McKay	Michael T. Ringwood	Scott D. Whiting	Mark L. Pace Präsident
Jorge M. Alvarado	LeGrand R. Curtis Jr.	Allen D. Haynie	Peter F. Meurs	Lynn G. Robbins	Chi Hong (Sam) Wong	Mark L. Pace Präsident
Ian S. Ardern	Dean M. Davies	Mathias Held	Hugo Montoya	Gary B. Sabin	Kazuhiko Yamashita	Michelle D. Craig Erste Ratgeberin
Steven R. Bangertner	Massimo De Feo	Matthew S. Holland	Thierry K. Mutombo	Ciro Schmeil	Jorge F. Zeballos	Bonnie H. Gordon Präsidentin
W. Mark Bassett	Benjamin De Hoyos	David P. Homer	Marcus B. Nash	Evan A. Schmutz		Becky Craven Zweite Ratgeberin
David S. Baxter	Edward Dube	William K. Jackson	K. Brett Nattress	Joseph W. Sitati		Sharon Subank Erste Ratgeberin
Jorge T. Becerra	Kevin R. Duncan	Jeremy R. Jaggi	S. Gifford Nielsen	Vern P. Stamfill		Jean B. Bingham Präsidentin
Irandall K. Bennett	Timothy J. Dykies	Kelly R. Johnson	Adrián Ochoa	Benjamin M. Z. Tai		Reyna I. Aburto Zweite Ratgeberin
Hans T. Boom	David F. Evans	Paul V. Johnson	Adeyinka A. Ojediran	Brian K. Taylor		Lisa L. Hakness Erste Ratgeberin
Shayne M. Bowen	Randy D. Funk	Peter M. Johnson	S. Maak Palmer	Michael John U. Teh		Joy D. Jones Präsidentin
Mark A. Bragg	Eduardo Gavarré	Larry S. Kacher	Adilson de Paula Parrella	Juan A. Uceda		Cristina B. Franco Zweite Ratgeberin
Matthew L. Carpenter	Jack N. Gerard	Jörg Klebingat	Kevin W. Pearson	Arnulfo Valenzuela		Almad S. Corbett Erster Ratgeber
Yoon Hwan Choi	Ricardo P. Gimenez	Joni L. Koch	Anthony D. Perkins	Moisés Villanueva		Steven J. Lund Präsident
Craig C. Christensen	Taylor G. Gobdy	Erich W. Kopischke	Paul B. Pieper	Juan Pablo Villar		Bradley R. Wilcox Zweiter Ratgeber
Weatherford T. Clayton	Christoffel Golden	Hugo E. Martínez	John C. Pingree Jr.	Takashi Wada		

DIE PRÄSIDIERENDE BISCHOFSCHAFT



W. Christopher Waddell
Erster Ratgeber



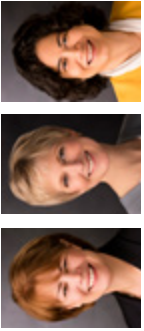
Gerald Causse
Prasiderender Bischof



L. Todd Budge
Zweiter Ratgeber

OBERSTE BEAMTETE

FRAUENHILFSVEREINIGUNG



Reyna I. Aburto
Zweite Ratgeberin

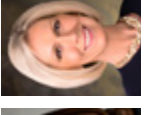


Jean B. Bingham
Präsidentin



Sharon Subank
Erste Ratgeberin

PRIMARVEREINIGUNG



Joy D. Jones
Präsidentin



Lisa L. Hakness
Erste Ratgeberin



Cristina B. Franco
Zweite Ratgeberin

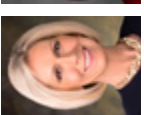
JUNGE MÄNNER



Almad S. Corbett
Erster Ratgeber

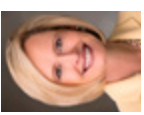


Steven J. Lund
Präsident



Bradley R. Wilcox
Zweiter Ratgeber

JUNGE DAMEN



Bonnie H. Gordon
Präsidentin



Michelle D. Craig
Erste Ratgeberin



Becky Craven
Zweite Ratgeberin

SONNTAGSSCHULE



Jan E. Newman
Zweiter Ratgeber



Mark L. Pace
Präsident



Milton Camargo
Erster Ratgeber





Präsident Henry B. Eyring
Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

Schwwestern in Zion

Sie werden eine entscheidende Triebkraft bei der Sammlung Israels und beim Aufbau eines Zionsvolks sein

Meine lieben Schwestern, ich freue mich, dass ich in dieser wunderbaren Zeit in der Weltgeschichte diese Ansprache halten darf. Mit jedem Tag nähern wir uns mehr dem herrlichen Augenblick, da der Erretter, Jesus Christus, wieder auf die Erde kommt. Auch wenn wir ein wenig von den schrecklichen Ereignissen wissen, die seinem Kommen vorausgehen werden, geht uns das Herz vor Freude und Zuversicht über, denn wir kennen auch die herrlichen Verheißungen, die sich erfüllen werden, bevor er zurückkehrt.

Als die geliebten Töchter des Vaters im Himmel und als die Töchter des Herrn Jesus Christus in seinem Reich¹ werden Sie in den großartigen Zeiten, die vor uns liegen, eine entscheidende Rolle spielen. Wir wissen, dass der Erretter zu einem Volk kommen wird, das gesammelt und vorbereitet worden sein wird, so zu leben wie einst das Volk in der Stadt Henochs. Die Menschen dort waren in ihrem Glauben an Jesus Christus vereint und so vollkommen rein geworden, dass sie in den Himmel aufgenommen wurden.

Dies sind die offenbarten Worte des Herrn, was mit dem Volk Henochs geschehen sollte und was

in *dieser* letzten Evangeliumszeit, der Fülle der Zeiten, geschehen wird:

„Und der Tag wird kommen, da die Erde ruhen wird, aber vor jenem Tag werden sich die Himmel verfinstern, und ein Schleier der Finsternis wird die Erde bedecken; und die Himmel werden erzittern und ebenso die Erde; und große Drangsale werden über die Menschenkinder kommen, *aber mein Volk werde ich bewahren;*

und Rechtschaffenheit werde ich aus dem Himmel herabsenden, und Wahrheit werde ich *aus der Erde* hervorgehen lassen, um Zeugnis zu geben von meinem Einziggezeugten,

seiner Auferstehung von den Toten, ja, und auch der Auferstehung aller Menschen; und Rechtschaffenheit und Wahrheit werde ich über die Erde fegen lassen wie eine Flut, um meine Auserwählten von den vier Enden der Erde an eine Stätte zu sammeln, die ich bereiten werde, eine Heilige Stadt, damit mein Volk sich die Lenden gürtete und ausschau nach der Zeit *meines Kommens*; denn *dort* wird meine Wohnstätte sein, und sie wird Zion heißen, ein Neues Jerusalem.

Und der Herr sprach zu Henoch: Dann wirst du mit deiner ganzen Stadt ihnen dort begegnen, und wir werden sie in unseren Schoß aufnehmen, und sie werden uns sehen; und wir werden ihnen um den Hals fallen, und sie werden uns um den Hals fallen, und wir werden einander küssen;

und *dort* wird meine Wohnstätte sein, und es wird Zion sein, das aus allen Schöpfungen hervorgehen wird, die ich gemacht habe; und über den Zeitraum von tausend Jahren hinweg wird die Erde ruhen.“²

Sie Schwestern, Ihre Töchter, Ihre Enkeltöchter und die Frauen, die von Ihnen gefördert wurden, werden beim Aufbau jener Gesellschaft von Menschen, die sich dem Erretter zugesellen und herrlichen Umgang mit ihm haben werden, eine Schlüsselrolle spielen. Sie werden eine entscheidende Triebkraft bei der Sammlung Israels sein und beim Aufbau eines Zionsvolks, das in Frieden im Neuen Jerusalem leben wird.



Temecula, Kalifornien, USA

Der Herr hat Ihnen durch seine Propheten etwas verheißen. In den Anfangstagen der Frauenhilfsvereinigung hat der Prophet Joseph Smith den Schwestern gesagt: „Wenn ihr so lebt, wie es euer verbürgtes Recht ist, wird nichts die Engel daran hindern können, *sich zu euch zu gesellen*.“⁴³

Dieses wunderbare Potenzial ist in Ihnen angelegt, und Sie werden darauf vorbereitet.

Präsident Gordon B. Hinckley hat gesagt:

„Schwestern, ... Sie nehmen im Plan unseres Vaters für das ewige Glückseligkeit und Wohlergehen seiner Kinder nicht den zweiten Platz ein. Sie spielen in diesem Plan eine absolut wesentliche Rolle.

Ohne Sie könnte der Plan nicht funktionieren. Ohne Sie wäre das ganze Programm zum Scheitern verurteilt. ...

Jede von Ihnen ist eine Tochter Gottes, ausgestattet mit einem göttlichen Erbe.“⁴⁴

Unser heutiger Prophet, Präsident Russell M. Nelson, hat Ihre Rolle bei der Vorbereitung auf das Kommen des Erretters wie folgt beschrieben:

„Unermesslich ist der Einfluss [der] Frauen nicht nur auf ihre Familie, sondern auch auf die Kirche des Herrn, und zwar als Ehefrau, Mutter und Großmutter, als Schwester und Tante, als Lehrerin und Führungskraft und vor allem als Vorbild und weil sie sich so unerschütterlich für den Glauben einsetzen.

Das trifft natürlich auf jede Evangeliumszeit seit den Tagen Adams und Evas zu. Doch die Frauen *dieser* Evangeliumszeit unterscheiden sich von denen *anderer* Zeiten, weil sich auch diese Evangeliumszeit von allen anderen grundlegend unterscheidet. Diese Unterschiedlichkeit bedingt sowohl Rechte als auch Pflichten.“⁴⁵

Diese Evangeliumszeit unterscheidet sich dadurch, dass wir unter der Führung des Herrn darauf vorbereitet werden, wie die Stadt Henochs zu sein. Er hat durch seine Apostel und Propheten beschrieben, was zu dieser Umwandlung in ein Zionsvolk gehören wird.

Elder Bruce R. McConkie hat gesagt:

„[Die Zeit Henochs] war eine Zeit voller Schlechtigkeit und Bösem, eine Zeit voller Finsternis und Auflehnung, eine Zeit voller Krieg und Verwüstung, eine Zeit, die dazu führte, dass die Erde durch Wasser rein gemacht wurde.

Henoch jedoch war treu. Er ‚sah den Herrn‘ und redete mit ihm ‚von Angesicht zu Angesicht‘, so wie ein Mensch mit dem anderen redet. (Mose 7:4.) Der Herr sandte ihn, um die Welt zur Umkehr zu rufen, und beauftragte ihn, ‚im Namen des Vaters und des Sohnes, der voller Gnade und Wahrheit ist, und des Heiligen Geistes, der Zeugnis gibt vom Vater und vom Sohn, [zu] taufen‘. (Mose 7:11.) Henoch ging Bündnisse ein und scharte eine Gemeinschaft wahrer Gläubiger um sich, die alleamt so treu *wurden*, dass ‚der Herr kam und ... bei seinem Volk [wohnte], und es lebte in Rechtschaffenheit‘ und wurde aus der Höhe gesegnet. ‚Und der Herr nannte sein Volk Zion, weil es eines Herzens und eines Sinnes war und in Rechtschaffenheit lebte; und es gab keine Armen unter ihm.‘ (Mose 7:18.) ...

In der Schrift heißt es: Nachdem der Herr sein Volk Zion genannt hatte, baute Henoch ‚eine Stadt, die man die Stadt der Heiligkeit nannte, nämlich



Chiba, Japan

Zion‘, und Zion wurde ‚in den Himmel aufgenommen‘, wo Gott ‚es in seinen eigenen Schoß [aufnahm]; und von daher kam die Rede auf: Zion ist geflohen.‘ (Mose 7:19,21,69.) ...

Dasselbe Zion, das in den Himmel aufgenommen wurde, wird zurückkehren ..., wenn der Herr Zion wiederbringt, und seine Einwohner werden sich dem Neuen Jerusalem hinzugesellen, das dann errichtet sein wird.“⁴⁶

Wenn die Vergangenheit Geschichte ist – zu der Zeit, da der Erretter kommt –, werden diejenigen Töchter, die sich ihren Bündnissen mit Gott tief und innig verschrieben haben, mehr als die Hälfte derjenigen ausmachen, die sich vorbereitet haben, ihn bei seiner Ankunft zu begrüßen. Doch ungeachtet der Zahlen wird Ihr Beitrag beim Aufbau von Einigkeit unter dem Volk, das auf dieses Zion vorbereitet ist, weit mehr als die Hälfte ausmachen.

Ich erzähle Ihnen auch, warum ich glaube, dass dem so sein wird. Im Buch Mormon gibt es einen Bericht über ein Zionsvolk. Wie Sie wissen, hatte sich der auferstandene Erretter diesem Volk zuvor zugewandt und es unterwiesen und gesegnet: „Wegen der Gottesliebe, die dem Volk im Herzen wohnte, gab es im Land keinen Streit.“⁴⁷

Die Erfahrung hat mich gelehrt, dass die Töchter des Vaters im Himmel die Gabe haben, Streit zu schlichten und Rechtschaffenheit zu fördern, und zwar durch ihre Gottesliebe und durch die Gottesliebe, die sie in denjenigen erwecken, um die sie sich kümmern.

Ich habe das in meiner Jugend in unserem winzigen Zweig erlebt, der in meinem Elternhaus zusammenkam. Mein Bruder und ich waren die einzigen Träger des Aaronischen Priestertums und mein Vater der einzige Träger des Melchisedekischen Priestertums. Die Zweig-FHV-Leiterin war eine Bekehrte, deren Mann über ihre Mitarbeit in der Kirche nicht glücklich war. Die Mitglieder waren allesamt ältere Schwestern, die zuhause keinen

Priestertumsträger hatten. Ich sah, wie meine Mutter und diese Schwestern einander unermüdlich mit Liebe, Zuspruch und Anteilnahme unterstützten. Heute ist mir klar, dass ich einen flüchtigen Eindruck von Zion erhaschen durfte.

Meine Lehrjahre über den Einfluss glaubenstreuer Frauen setzten sich dann in einem kleinen Zweig der Kirche in Albuquerque in New Mexico fort. Ich sah, wie die Frau des Zweigpräsidenten, die Frau des Distriktspräsidenten und die FHV-Leiterin herzerfrischend auf jeden Neuankömmling und Bekehrten zgingen. An dem Sonntag, als ich Albuquerque verließ, nachdem ich zwei Jahre lang den Einfluss der Schwestern verfolgt hatte, wurde dort der erste Pfahl gegründet. Mittlerweile hat der Herr dort einen Tempel entstehen lassen.

Anschließend zog ich nach Boston, wo ich einer Distriktspräsidentschaft angehörte, die über mehrere, auf zwei Bundesstaaten verteilte kleine Zweige präsierte. Mehr als einmal wurden dort Streitigkeiten durch liebevolle und vergebungsbereite Schwestern ausgeräumt, die so manches Herz erweichen halfen. An dem Sonntag, als ich Boston verließ, gründete ein Mitglied der Ersten Präsidentschaft den ersten Pfahl in Massachusetts. Heute gibt es in Boston einen Tempel, nahe der damaligen Wohnung des Distriktspräsidenten. Bei ihm hatte der Einfluss seiner glaubenstreuen und liebevollen Frau dazu geführt, dass er in der Kirche aktiv wurde und später als Pfahlpräsident und dann als Missionspräsident berufen wurde.

Schwestern, Sie wurden damit gesegnet, Töchter Gottes mit besonderen Gaben zu sein. Sie haben ins Erdenleben die geistige Fähigkeit mitgebracht, andere zu fördern und emporzuheben, hinauf zu der Liebe und Reinheit, die sie bereitmacht, gemeinsam in einer Zionsgemeinschaft zu leben. Es ist kein Zufall, dass die Frauenhilfsvereinigung, die erste eigens für die Töchter des Vaters im Himmel gegründete Organisation



San Lucas Sacatepéquez, Guatemala

der Kirche, als Wahlspruch „Die Liebe hört niemals auf“ hat.

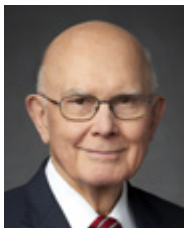
Nächstenliebe ist die reine Christusliebe. Es ist der Glaube an Christus und sämtliche Auswirkungen seines unbegrenzten Sühnopfers, was Sie und die Menschen, an denen Ihnen etwas liegt und derer Sie sich annehmen, für die Himmelsgabe bereitmachen wird, in der langersehnten und verheißenen Zionsgesellschaft zu leben. Dort werden Sie Schwestern in Zion sein, geliebt vom Herrn und geliebt von allen, denen Sie Gutes getan haben.

Ich bezeuge, dass Sie Bürgerinnen im Reich des Herrn auf Erden sind. Sie sind Töchter eines liebevollen Vaters im Himmel, der Sie mit einzigartigen Gaben auf die Erde gesandt hat, die zum Segen anderer einzusetzen

Sie versprochen haben. Ich verheiße Ihnen, dass der Herr Sie durch den Heiligen Geist an der Hand führen wird. Er wird vor Ihrem Angesicht eintreten, während Sie ihm helfen, sein Volk darauf vorzubereiten, sein verheißenes Zion zu werden. Dies bezeuge ich im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Lehre und Bündnisse 25:1
2. Mose 7:61-64; Hervorhebung hinzugefügt
3. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 504; Hervorhebung hinzugefügt
4. Gordon B. Hinckley, „Die Frauen der Kirche“, *Der Stern*, Januar 1997, Seite 64
5. Russell M. Nelson, „Eine Bitte an meine Schwestern“, *Liahona*, November 2015, Seite 96; Hervorhebung hinzugefügt
6. Vgl. Bruce R. McConkie, „Die Errichtung Zions“, *Der Stern*, September 1977, Seite 13f.; Hervorhebung hinzugefügt
7. 4 Nephi 1:15



Präsident Dallin H. Oaks
Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

Seid guten Mutes

Unser unerschütterlicher Glaube an die Lehre des wiederhergestellten Evangeliums Jesu Christi lenkt unsere Schritte und schenkt uns Freude

In den letzten Tagen seines irdischen Lebens sprach Jesus Christus zu seinen Aposteln über die Verfolgungen und Bedrängnisse, die sie erleiden würden.¹ Schließlich sicherte er ihnen zu: „In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt.“ (Johannes 16:33.) Das ist die Botschaft des Erretters an alle Kinder des Vaters im Himmel. Das ist für jeden von uns in diesem Erdenleben die frohe Botschaft schlechthin.

„Habt Mut“ war auch in der Welt, in die der auferstandene Christus seine Apostel sandte, ein dringend benötigter Zuspruch. „Von allen Seiten werden wir in die Enge getrieben“, schrieb der Apostel Paulus später an die Korinther, „und finden doch noch Raum; wir wissen weder aus noch ein und verzweifeln dennoch nicht; wir werden gehetzt und sind doch nicht verlassen; wir werden niedergestreckt und doch nicht vernichtet.“ (2 Korinther 4:8,9.)

Zweitausend Jahre später werden wir ebenso „von allen Seiten ... in die Enge getrieben“, und auch wir brauchen genau diese Botschaft, nämlich nicht zu verzweifeln, sondern Mut zu haben. Der Herr liebt seine kostbaren Töchter ganz besonders und sorgt sich um sie. Er kennt Ihre Wünsche,

Ihre Bedürfnisse und Ihre Ängste. Der Herr ist allmächtig. Vertrauen Sie ihm.

Dem Propheten Joseph Smith wurde gesagt, dass „die Werke und die Pläne und die Absichten Gottes ... sich nicht vereiteln [lassen], auch lassen sie sich nicht zunichtemachen“ (Lehre und Bündnisse 3:1). Seinen Kindern, die oft zu kämpfen haben, verspricht der Herr:

„Siehe, dies ist die Verheißung des Herrn an euch, o ihr meine Diener.

Darum seid guten Mutes und fürchtet euch nicht, denn ich, der Herr, bin mit euch und werde euch beistehen; und ihr sollt von mir, ja, Jesus Christus, Zeugnis geben, dass ich der Sohn des lebendigen Gottes bin.“ (Lehre und Bündnisse 68:5,6.)

Der Herr steht uns zur Seite. Er hat gesagt:

„Was ich zu einem sage, das sage ich zu allen: Seid guten Mutes, kleine Kinder, denn ich bin mitten unter euch, und ich habe euch nicht verlassen.“ (Lehre und Bündnisse 61:36.)

„Denn nach viel Drangsal kommen die Segnungen.“ (Lehre und Bündnisse 58:4.)

Schwestern, ich bezeuge, dass diese Verheißungen, die inmitten von Verfolgungen und Schicksalsschlägen gegeben wurden, auch heute für jede

von Ihnen in Ihren beunruhigenden Lebensumständen gelten. Diese Verheißungen sind kostbar und erinnern jeden von uns daran, guten Mutes zu sein und uns an der Fülle des Evangeliums zu freuen, während wir durch die Schwierigkeiten des Erdenlebens hindurch vorwärtsstreben.

Drangsal und Schwierigkeiten sind die üblichen Erfahrungen des Erdenlebens. Gegensätze und Widrigkeiten sind ein unerlässlicher Bestandteil des göttlichen Planes, der uns helfen soll, zu wachsen.² Gott hat uns unterdessen jedoch zugesichert, dass er es auf ewige Sicht nicht zulassen wird, dass solche Widrigkeiten uns bezwingen. Mit seiner Hilfe und durch unsere Treue und Ausdauer werden wir siegreich sein. Wie das irdische Leben, zu dem sie gehört, ist alle Drangsal nur vorübergehend. Inmitten der Kontroversen, die einem schrecklichen Krieg vorausgingen, erinnerte der amerikanische Präsident Abraham Lincoln seine Zuhörer an die alte Weisheit: „Auch dies wird vorübergehen.“³

Wie Sie wissen, erleben wir solche irdischen Widrigkeiten – die es uns schwer machen, guten Mutes zu sein – zuweilen gemeinsam mit vielen anderen, so wie jetzt Millionen von Menschen mit den vielen verheerenden Auswirkungen der COVID-19-Pandemie zu kämpfen haben. Ebenso leiden Millionen von Menschen in den Vereinigten Staaten unter der derzeit herrschenden Feindseligkeit und Zwietracht, die wohl schon immer die Präsidentschaftswahlen begleitet hat, die aber dieses Mal heftiger ist als alles, woran sich selbst die Ältesten unter uns oft noch erinnern können.

Zudem ficht jeder von uns seinen persönlichen Kampf mit einigen der vielen Widrigkeiten des Erdenlebens aus, beispielsweise Armut, Rassismus, Krankheit, Arbeitsplatzverlust, Enttäuschungen, vom Weg abgekommene Kinder, eine schlechte Ehe oder überhaupt keine Ehe und die Folgen von Sünde – unserer eigenen oder der Sünden anderer.

Doch inmitten all dessen wird uns



Provo, Utah, USA

vom Himmel der Rat gegeben, guten Mutes zu sein und in den Grundsätzen und Verheißungen des Evangeliums und den Früchten unserer Arbeit Freude zu finden.⁴ Dieser Rat ist nicht neu, weder für Propheten noch für uns alle. Das wissen wir aus den Erfahrungen derer, die uns vorausgegangen sind, und den Worten des Herrn an sie.

Denken Sie an die Lebensumstände des Propheten Joseph Smith. Betrachtet man sein Leben im Hinblick auf Widrigkeiten, bestand es aus Armut, Verfolgung, Enttäuschung, Kummer in der Familie und schließlich dem Märtyrertod. Während er im Gefängnis saß, litten seine Frau, seine Kinder und die anderen Heiligen unvorstellbare Not, als sie aus Missouri vertrieben wurden.

Als Joseph um Hilfe flehte, erwiderte der Herr:

„Mein Sohn, Friede sei deiner Seele; dein Ungemach und deine Bedrängnisse werden nur einen kleinen Augenblick dauern,

und dann, wenn du gut darin ausharrst, wird Gott dich in der Höhe erhöhen; du wirst über alle deine Feinde triumphieren.“ (Lehre und Bündnisse 121:7,8.)

Das war der persönliche, ewig gültige Rat, der dem Propheten Joseph half, sein angeborenes fröhliches Gemüt und die Liebe und Loyalität der Mitglieder der Kirche zu bewahren. Ebendiese Eigenschaften gaben auch den nach ihm folgenden Führern und Pionieren Kraft und können auch Ihnen Kraft geben.

Denken Sie an die Mitglieder in der Anfangszeit! Immer wieder wurden sie von Ort zu Ort gejagt. Und schließlich standen sie vor der Herausforderung, in einer Wüste eine neue Heimat und die Kirche aufzubauen.⁵ Zwei Jahre nachdem die erste Pioniergruppe im Tal des Großen Salzsees angekommen war, mussten die Pioniere in dieser menschenfeindlichen Gegend immer noch ständig ums Überleben kämpfen. Die meisten Mitglieder waren noch auf dem Weg über die Prärie oder hatten große Mühe, die dafür erforderlichen Mittel aufzubringen. Und doch waren die Führer und die Mitglieder immer noch voller Hoffnung und guten Mutes.

Bei der Generalkonferenz im Oktober 1849 waren sie noch gar nicht richtig angekommen, da wurde bereits eine neue Welle von Missionaren nach Skandinavien, Frankreich,

Deutschland, Italien und in den Südpazifik ausgesandt.⁶ In einer Zeit, die man als Tiefpunkt hätte bezeichnen können, schwangen sich die Pioniere zu neuen Höhen auf. Und nur drei Jahre später wurden weitere 98 Missionare dazu berufen, das zerstreute Israel zu sammeln. Einer der damaligen Führer der Kirche erklärte, diese Missionen würden „im Allgemeinen nicht sehr lange dauern; wahrscheinlich wird ein Mann nicht mehr als drei bis sieben Jahre von seiner Familie fort sein“⁷.

Schwestern, die Erste Präsidentschaft macht sich viele Gedanken über Ihre Herausforderungen. Wir haben Sie lieb und beten für Sie. Zugleich danken wir oft dafür, dass unsere zeitlichen Probleme – abgesehen von Erdbeben, Flächenbränden, Überschwemmungen und Wirbelstürmen – meist weniger schlimm sind als das, was unsere Vorfahren damals erleben mussten.

Inmitten von Bedrängnissen sichert Gott uns stets zu: „Seid guten Mutes, denn ich werde euch weiter führen. Das Reich ist euer, und seine Segnungen sind euer, und die Reichtümer der Ewigkeit sind euer.“ (Lehre und Bündnisse 78:18.) Wie kann sich das



São Paulo, Brasilien

erfüllen? Wie hat es sich für die Pioniere erfüllt? Wie erfüllt es sich für die Frauen Gottes heute? Wenn wir der prophetischen Führung folgen, „werden die Pforten der Hölle [uns] nicht überwältigen“, verkündete der Herr im April 1830 durch Offenbarung. „Ja“, sagte er, „Gott, der Herr, wird die Mächte der Finsternis vor euch zerstreuen und die Himmel zu eurem Guten und um der Herrlichkeit seines Namens willen erbeben lassen.“ (Lehre und Bündnisse 21:6.) „Fürchtet euch nicht, kleine Herde; tut Gutes; lasst Erde und Hölle sich gegen euch verbinden, denn wenn ihr auf meinem Felsen gebaut seid, können sie euch nicht überwältigen.“ (Lehre und Bündnisse 6:34.)

Mit solchen Verheißungen des Herrn heben wir unser Herz empor und freuen uns (siehe Lehre und Bündnisse 25:13) und gehen „mit fröhlichem Herzen und Angesicht“ (Lehre und Bündnisse 59:15) auf dem Weg der Bündnisse weiter vorwärts. Die meisten von uns stehen nicht vor Entscheidungen von ungeheurer Tragweite, wie etwa unsere Heimat zu verlassen, um ein unbekanntes Land zu besiedeln. Die meisten unserer

Entscheidungen betreffen unseren gewohnten Alltag, doch der Herr hat uns aufgefordert: „Werdet nicht müde, Gutes zu tun, denn ihr legt die Grundlage für ein großes Werk. Und aus etwas Kleinem geht das Große hervor.“ (Lehre und Bündnisse 64:33.)

In der Lehre des wiederhergestellten Evangeliums Jesu Christi liegt eine unbändige Kraft. Unser



Provo, Utah, USA

unerschütterlicher Glaube an diese Lehre lenkt unsere Schritte und schenkt uns Freude. Sie erleuchtet uns den Verstand und lässt uns mit Stärke und Vertrauen handeln. Solche Führung und Erleuchtung und Kraft sind verheißene Gaben, die wir von unserem Vater im Himmel erhalten haben. Wenn wir diese Lehre, einschließlich der göttlichen Gabe der Umkehr, verstehen und unser Leben daran ausrichten, können wir guten Mutes auf dem Weg weitergehen, der zu unserer ewigen Bestimmung führt – wieder mit unseren liebevollen Eltern im Himmel vereint zu sein und erhöht zu werden.

„Vielleicht stehen Sie vor überwältigenden Schwierigkeiten“, sagte Elder Richard G. Scott. „Manchmal sind sie so geballt, so unerbittlich, dass Sie meinen, Sie könnten sie unmöglich in den Griff bekommen. Stellen Sie sich der Welt nicht ganz allein. ‚Mit ganzem Herzen vertrau auf den Herrn, bau nicht auf eigene Klugheit.‘ (Sprichwörter 3:5.) ... Es war beabsichtigt, dass das Leben eine Herausforderung ist, nicht, damit Sie versagen, sondern damit Sie Erfolg haben, indem Sie es bewältigen.“⁸

All das ist Teil des Planes, den Gottvater und sein Sohn Jesus Christus aufgestellt haben. Für sie lege ich Zeugnis ab und bete, dass wir alle weiter beharrlich auf unser himmlisches Ziel zustreben. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Johannes 13 bis 16
2. Siehe 2 Nephi 2:11
3. Abraham Lincoln, Rede vor der Wisconsin State Agricultural Society, Milwaukee, 30. September 1859, zitiert von John Bartlett in: *Bartlett's Familiar Quotations*, 18. Auflage, 2012, Seite 444
4. Siehe Lehre und Bündnisse 6:31
5. Siehe Lawrence E. Corbridge, „Surviving and Thriving like the Pioneers“, *Ensign*, Juli 2020, Seite 23
6. Siehe „Minutes of the General Conference of 6 October 1849“, General Church Minutes Collection, Historisches Archiv der Kirche, Salt Lake City
7. George A. Smith, zitiert in: „Journal History of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints“, 28. August 1852, Seite 1, Historisches Archiv der Kirche, Salt Lake City
8. Richard G. Scott, *Finding Peace, Happiness, and Joy*, 2007, Seite 248f.



Präsident Russell M. Nelson
Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Nehmen Sie die Zukunft voll Glauben an!

Die Zukunft wird für diejenigen, die vorbereitet sind und sich weiterhin darauf vorbereiten, ein Werkzeug in den Händen des Herrn zu sein, herrlich sein

Dies war ein unvergesslicher Abend. Meine lieben Schwestern, es ist eine Ehre, bei Ihnen zu sein! In den vergangenen Monaten habe ich oft an Sie gedacht. Sie sind über acht Millionen Schwestern. Sie verfügen nicht nur über die *Anzahl*, sondern auch über die *geistige Kraft*, die Welt zu verändern. Ich habe beobachtet, wie Sie genau das während dieser Pandemie getan haben.

Bei einigen von Ihnen wurden plötzlich die Vorräte knapp oder sie mussten sich auf die Suche nach einer neuen Arbeitsstelle machen. Viele haben Kinder unterrichtet und nach den Nachbarn geschaut. Bei einigen waren Missionare früher wieder zuhause als erwartet, während andere ihr Zuhause in eine Missionarsschule verwandelt haben. Sie haben technische Hilfsmittel genutzt, um mit Angehörigen und Freunden verbunden zu bleiben, sich derer anzunehmen, die sich isoliert fühlen, und sich gemeinsam mit anderen dem Studium des Lehrmaterials *Komm und folge mir nach!* zu widmen. Sie haben neue Möglichkeiten gefunden, den Sabbat zu einer Wonne zu machen. Und Sie

haben Schutzmasken hergestellt – Millionen davon!

Mein Herz ist voller Mitgefühl und Liebe für die vielen Frauen in aller Welt, deren Angehörige verstorben sind. Wir weinen mit Ihnen. Und wir beten für Sie. Wir loben alle und beten für alle, die unermüdlich daran arbeiten, die Gesundheit anderer zu schützen.

Auch ihr Jungen Damen seid bemerkenswert. Obwohl die sozialen Medien mit boshaften Kommentaren

überflutet wurden, haben viele von euch Wege gefunden, anderen Mut zu machen und das Licht unseres Heilands zu verbreiten.

Schwestern, Sie alle sind und waren wirklich heldenhaft! Ich staune über Ihre Kraft und Ihren Glauben. Sie haben gezeigt, dass Sie in schwierigen Situationen tapfer weitermachen. Ich habe Sie lieb, und ich versichere Ihnen, dass der Herr Sie liebt und das großartige Werk sieht, das Sie verrichten. Vielen Dank! Wieder einmal haben Sie bewiesen, dass Sie buchstäblich die Hoffnung Israels sind!

Sie verkörpern die Hoffnung, die Präsident Gordon B. Hinckley für Sie hatte, als er vor 25 Jahren in der Allgemeinen FHV-Versammlung im September 1995 die Proklamation zur Familie vorstellte.¹ Es ist bedeutsam, dass er sich entschloss, diese wichtige Proklamation den Schwestern in der Kirche vorzustellen. Damit unterstrich Präsident Hinckley den unersetzlichen Einfluss der Frauen im Plan des Herrn.

Ich möchte sehr gern wissen, was Sie dieses Jahr gelernt haben. Sind Sie dem Herrn nähergekommen, oder fühlen Sie sich weiter von ihm entfernt? Und wie sehen Sie angesichts aktueller Ereignisse die Zukunft?

Ja, der Herr hat mit ernüchternden Worten über unsere Zeit gesprochen. Er warnte davor, dass den Menschen „das Herz aussetzen“² werde und dass



Sugar City, Idaho, USA

selbst die Auserwählten Gefahr laufen, getäuscht zu werden.³ Er sagte dem Propheten Joseph Smith, dass „der Frieden von der Erde genommen“⁴ und dass Unheil über die Menschheit hereinbrechen werde.⁵

Dennoch hat der Herr auch eine Vision davon gegeben, wie bemerkenswert diese Evangeliumszeit ist. Er inspirierte den Propheten Joseph Smith, zu verkünden: „Das Werk ... in diesen Letzten Tagen ist ein Werk von gewaltigen Ausmaßen ... Seine Herrlichkeit ist unbeschreiblich und nichts kann erhabener sein.“⁶

Nun, *Erhabenheit* mag vielleicht nicht das Wort sein, womit man die vergangenen Monate beschreiben würde! Wie also *sollen* wir mit den ernüchternden Prophezeiungen und den herrlichen Ankündigungen über unsere Zeit umgehen? Der Herr hat es uns mit einer schlichten, aber

beeindruckenden Zusicherung erklärt: „Wenn ihr bereit seid, werdet ihr euch nicht fürchten.“⁷

Was für eine Verheißung! Es ist eine Verheißung, die buchstäblich verändern kann, wie wir unsere Zukunft sehen. Vor kurzem sagte eine Frau, die ein festes Zeugnis hat, dass ihr die Pandemie und noch dazu ein Erdbeben im Salzseetal bewusst gemacht haben, dass sie doch nicht so gut vorbereitet ist, wie sie dachte. Als ich fragte, ob sie damit ihren Lebensmittelvorrat *oder* ihr Zeugnis meinte, lächelte sie und sagte: „Ja!“

Wenn Vorbereitung der Schlüssel dazu ist, diese Evangeliumszeit und die Zukunft voll Glauben anzunehmen, wie können wir uns dann am besten vorbereiten?

Seit Jahrzehnten haben die Propheten des Herrn uns aufgefordert, Lebensmittel und Wasser zu lagern

und finanzielle Reserven für Notzeiten zurückzulegen. Die derzeitige Pandemie hat die Weisheit dieses Rates untermauert. Ich fordere Sie eindringlich auf, Schritte zu unternehmen, um zeitlich vorbereitet zu sein. Aber noch mehr liegt mir an Ihrer geistigen und seelischen Vorbereitung.

In diesem Zusammenhang können wir viel von Hauptmann Moroni lernen. Als Heerführer der Nephiten stand er Feinden gegenüber, die stärker, zahlenmäßig überlegen und äußerst hinterhältig waren. Deshalb bereitete Moroni sein Volk auf dreierlei Weise entscheidend vor.

Erstens half er ihm, Gebiete zu schaffen, wo es sicher sein würde. Er nannte sie „Orte der Sicherheit“⁸. **Zweitens** bereitete er „den Sinn seines Volkes [vor], dem Herrn ... treu zu sein“⁹. Und **drittens** hörte er nie auf, sein Volk – körperlich oder geistig – vorzubereiten.¹⁰ Betrachten wir einmal diese drei Grundsätze.

Grundsatz Nr. 1: Schaffen Sie einen Ort der Sicherheit

Moroni befestigte jede nephitische Stadt mit Wällen, Festungen und Mauern.¹¹ Als die Lamaniten heranzogen, waren sie „überaus erstaunt, weil die Nephiten bei der Vorbereitung ihrer *Orte der Sicherheit* so weise gewesen waren“¹².

Ebenso müssen wir, wenn um *uns* herum das Chaos tobt, Orte schaffen, wo *wir* in Sicherheit sind – sowohl körperlich als auch geistig. Wenn Ihr Zuhause zu einem privaten Zufluchtsort des Glaubens wird, wo der Heilige Geist wohnt, bildet es die vorderste Verteidigungslinie.

Ebenso sind die Pfähle Zions „eine Zuflucht ... vor dem Sturm“¹³, weil sie von denjenigen geführt werden, die die Schlüssel des Priestertums innehaben und die Vollmacht des Priestertums ausüben. Wenn Sie weiterhin dem Rat derer folgen, die der Herr bevollmächtigt hat, Sie zu führen, werden Sie sich sicherer fühlen.

Der Tempel – das Haus des Herrn – ist wie kein anderer ein Ort der Sicherheit. Dort werden Sie,



Bengaluru, Indien

Schwestern, durch die heiligen Priestertumsbündnisse, die Sie schließen, mit der Macht des Priestertums ausgerüstet.¹⁴ Dort wird Ihre Familie für die Ewigkeit gesiegelt. Selbst in diesem Jahr, da der Zugang zu unseren Tempeln sehr beschränkt war, haben Sie kraft Ihres Endowments beständig Zugang zur Macht Gottes, weil Sie Ihre Bündnisse mit ihm treu einhalten.

Einfach gesagt, ein Ort der Sicherheit ist *überall dort*, wo man die Gegenwart des Heiligen Geistes spüren und vom Herrn geführt werden kann.¹⁵ Wenn der Heilige Geist bei Ihnen ist, können Sie die Wahrheit lernen, selbst wenn sie den vorherrschenden Meinungen zuwiderläuft. Und Sie können in einer Umgebung, die Offenbarung fördert, über aufrichtige Fragen zum Evangelium nachdenken.

Ich bitte Sie, meine lieben Schwestern, ein Zuhause zu schaffen, das ein Ort der Sicherheit ist. Und ich bitte Sie erneut, Ihr Verständnis von der Macht des Priestertums und von den Bündnissen und Segnungen des Tempels zu vertiefen. Einen Ort der Sicherheit zu haben, wohin Sie sich zurückziehen können, wird Ihnen helfen, die Zukunft voll Glauben anzunehmen.

Grundsatz Nr. 2: Bereiten Sie Ihren Sinn vor, Gott treu zu sein

Wir arbeiten an dem großen Projekt, die Lebensdauer und mögliche Auslastung des Salt-Lake-Tempels zu erweitern.

Manche haben die Notwendigkeit solch außergewöhnlicher Maßnahmen bezweifelt. Als es im Salzseetal Anfang des Jahres jedoch ein Erdbeben der Stärke 5,7 gab, bebte dieser ehrwürdige Tempel so sehr, dass sogar die Posaune der Statue des Engels Moroni herunterfiel!¹⁶

So, wie das physische Fundament des Salt-Lake-Tempels stark genug sein muss, Naturkatastrophen standzuhalten, muss auch unsere *geistige* Grundlage stabil sein. Wenn dann, bildlich gesprochen, ein Erdbeben unser Leben erschüttert, können wir wegen unseres Glaubens „standhaft und unverrückbar“¹⁷ dastehen.



São Paulo, Brasilien

Der Herr hat uns erklärt, wie wir unseren Glauben vergrößern können, nämlich indem wir *dazulernen*, „ja, durch Studium und auch durch Glauben“¹⁸. Wir stärken unseren Glauben an Jesus Christus, wenn wir uns bemühen, seine Gebote zu halten und „immer an ihn zu denken“¹⁹. Außerdem wächst unser Glaube jedes Mal, wenn wir Glauben an Christus *ausüben*. Das ist es, was „durch Glauben lernen“ bedeutet.

Jedes Mal, wenn wir beispielsweise den Glauben haben, Gottes Gesetze zu befolgen – auch wenn wir uns damit nach weit verbreiteter Ansicht lächerlich machen –, oder jedes Mal, wenn wir einer Vergnügung oder einer Weltanschauung widerstehen, die das Brechen von Bündnissen verherrlicht, *üben* wir unseren Glauben aus, was diesen wiederum *vergrößert*.

Darüber hinaus gibt es kaum etwas, was den Glauben mehr festigt, als sich regelmäßig ins Buch Mormon zu vertiefen. Kein anderes Buch gibt so machtvoll und klar Zeugnis für Jesus Christus. Die Propheten darin sahen, vom Herrn inspiriert, unsere Zeit und wählten die Lehren und die Wahrheiten aus, die *uns* am meisten helfen würden. Das Buch Mormon *ist* unser Überlebensratgeber für die *Letzten Tage*.

Natürlich sind wir dann am sichersten, wenn wir uns unter das Joch des Vaters im Himmel und Jesu Christi begeben. Ein Leben *ohne* Gott ist ein Leben voller Angst. Ein Leben *mit* Gott ist ein Leben voller Frieden. Das liegt daran, dass den Glaubens-treuen geistige Segnungen zuteilwerden. Persönliche Offenbarung zu empfangen ist eine der größten dieser Segnungen.

Der Herr hat verheißen, dass wir, wenn wir darum bitten, „Offenbarung um Offenbarung“²⁰ empfangen. Ich verheiße Ihnen: Wenn Sie Ihre Fähigkeit, Offenbarung zu empfangen, erweitern, wird der Herr Sie mit vermehrter Führung für Ihr Leben und mit unermesslichen Gaben des Geistes segnen.

Grundsatz Nr. 3: Hören Sie nie auf, sich vorzubereiten

Auch als alles *gut* lief, bereite Hauptmann Moroni sein Volk weiterhin vor. Er hörte nie auf. Er wurde *nie* selbstgefällig.

Der Widersacher hört nie auf, anzugreifen. Wir dürfen also auch *niemals* aufhören, uns vorzubereiten! Je eigenständiger wir sind – zeitlich, seelisch und geistig –, desto eher sind wir bereit, die unerbittlichen Angriffe des Satans zu vereiteln.



Guatemala-Stadt, Guatemala

Liebe Schwestern, Sie sind bereits geübt darin, für sich selbst und Ihre Lieben Orte der Sicherheit zu schaffen. Auch hat Gott Sie mit dem Endowment ausgerüstet, das Sie dazu befähigt, auf überzeugende Weise den Glauben anderer Menschen aufzubauen.²¹ Und *Sie* hören niemals auf. Dies haben Sie auch dieses Jahr wieder unter Beweis gestellt.

Bitte machen Sie weiter! Ihre Wachsamkeit dabei, Ihr Zuhause zu schützen und Ihren Lieben Glauben ins Herz zu pflanzen, wird auch künftigen Generationen einen Lohn einbringen.

Meine lieben Schwestern, wir haben *so viel*, worauf wir uns freuen können! Der Herr hat Sie jetzt hierhergestellt, weil er wusste, dass Sie die Fähigkeit haben, die komplexen Probleme im letzten Abschnitt dieser Letzten Tage zu bewältigen. Er wusste, dass Sie die Erhabenheit seines Werkes begreifen und darauf bedacht sein würden, es zustande zu bringen.

Ich sage nicht, dass die vor uns liegenden Tage leicht sein werden, aber ich verheiße Ihnen, dass die Zukunft für diejenigen, die vorbereitet sind und sich weiterhin darauf vorbereiten, ein Werkzeug in den Händen des Herrn zu sein, herrlich sein wird.

Meine lieben Schwestern, lassen Sie uns die gegenwärtige Zeit nicht nur *ertragen*. *Nehmen wir die Zukunft voll Glauben an!* Turbulente Zeiten bieten uns die Gelegenheit, geistig enorm zu wachsen. In diesen Zeiten kann unser Einfluss weit aus mehr bewirken als in ruhigeren Zeiten.

Ich verheiße Ihnen: Wenn wir Orte der Sicherheit schaffen, unseren Sinn vorbereiten, Gott treu zu sein, und nie aufhören, uns vorzubereiten, wird Gott uns segnen. Er wird „uns befreien, ja, sodass er unserer Seele Frieden [zuspricht] und uns großen Glauben [gewährt] und uns dazu [bringt], dass wir die Hoffnung auf unsere Befreiung in ihn [setzen]“²².

Wenn Sie sich darauf vorbereiten, die Zukunft voll Glauben anzunehmen, *werden* Ihnen diese Verheißungen zuteil! Das bezeuge ich. Ich habe Sie lieb und habe vollstes Vertrauen in Sie. Im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, ChurchofJesusChrist.org. In der Ansprache zu dieser Proklamation sagte Präsident Gordon B. Hinckley den Schwestern: „Ich bin dankbar für Ihre Kraft, für Ihre Treue, für Ihren Glauben, für Ihre Liebe. Ich bin auch dankbar dafür, dass Sie so fest entschlossen sind, im Glauben zu wandeln, die Gebote zu halten und allzeit und in jeder Situation das zu tun, was recht ist.“ („Stellt euch der Schlaueheit der Welt entgegen“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 89.)
2. Lehre und Bündnisse 45:26; siehe auch Lukas 21:26
3. Siehe Matthäus 24:24; Joseph Smith – Matthäus 1:22
4. Lehre und Bündnisse 1:35
5. Lehre und Bündnisse 1:17. Der Apostel Paulus prophezeite: „In den letzten Tagen werden schwere Zeiten anbrechen.“ Unsere Zeit ist auch in geistiger Hinsicht gefährvoll (siehe 2 Timotheus 3:1-5).
6. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 568
7. Lehre und Bündnisse 38:30
8. Siehe Alma 49:5; 50:4
9. Alma 48:7
10. Siehe Alma 49 und 50
11. Siehe Alma 48:8
12. Alma 49:5; Hervorhebung hinzugefügt
13. Lehre und Bündnisse 115:6
14. Siehe Russell M. Nelson, „Geistige Schätze“, *Liahona*, November 2019, Seite 76–79
15. Eliza R. Snow hat gesagt, dass der Heilige Geist „jedes Sehnen des Herzens stillt. ... Wenn ich von diesem Geist erfüllt bin[,] ist meine Seele zufrieden, und ich kann wirklich sagen, dass die Belanglosigkeiten des Alltags mir überhaupt nicht mehr im Wege stehen. ... Und haben wir es nicht in der Hand, so zu leben, dass dies immerfort unserer Seele zufließt?“ (Zitiert in: *Die Töchter in meinem Reich: Die Geschichte und das Werk der Frauenhilfsvereinigung*, Seite 52.)
16. Siehe Daniel Burke, „Utah Earthquake Damages Mormon Temple and Knocks Trumpet from Iconic Angel Statue“, 18. März 2020, cnn.com
17. Mosia 5:15
18. Lehre und Bündnisse 88:118; Hervorhebung hinzugefügt
19. Moroni 4:3
20. Lehre und Bündnisse 42:61
21. Der Apostel Paulus gab uns ein Beispiel dafür, als er den aufrichtigen Glauben von Timotheus dem guten Einfluss seiner Mutter Eunike und seiner Großmutter Lois zuschrieb (siehe 2 Timotheus 1:5)
22. Alma 58:11



Versammlung am Sonntagvormittag | 4. Oktober 2020

Präsident M. Russell Ballard
Amtierender Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel

Wacht und betet allezeit

Heute möchte ich meinen Aufruf zum Gebet auf alle Menschen in allen Ländern der Welt ausweiten

Meine lieben Brüder und Schwestern, in der letzten Woche seines Wirkens auf Erden ermahnte Jesus seine Jünger: „*Wacht und betet allezeit*, damit ihr allem, was geschehen wird, entrinnen und vor den Menschensohn hintreten könnt!“¹

Zu dem, was vor seinem Zweiten Kommen geschehen wird, gehören Kriege und Kriegsgerüchte sowie Hungersnöte, Seuchen und Erdbeben an vielen Orten.²

Im Buch Lehre und Bündnisse sagt der Erretter: „*Und alles wird in Aufruhr sein; ... denn Furcht wird über alles Volk kommen.*“³

Zweifelsohne leben wir in einer Zeit, in der so manches in Aufruhr ist. Viele Menschen haben Angst vor der Zukunft, und viele haben sich innerlich von ihrem Glauben an Gott und seinen Sohn Jesus Christus abgewandt.

Die Nachrichten sind voller Berichte über Gewalttaten. Im Internet breiten sich üble Schmähungen aus. Friedhöfe, Kirchen, Moscheen, Synagogen und Heiligenschreine sind verwüstet worden.

Eine weltweite Pandemie hat wahrhaftig jeden Winkel der Erde erreicht;

Millionen Menschen haben sich angesteckt, über eine Million sind gestorben. Schulabschlussfeiern, Gottesdienste, Hochzeiten, Missionen und eine Unmenge weiterer wichtiger Ereignisse im Leben sind durcheinandergeraten. Darüber hinaus wurden unzählige Menschen allein gelassen und isoliert.

Wirtschaftliche Verwerfungen haben vielen große Schwierigkeiten bereitet, besonders den anfälligsten unter den Kindern unseres himmlischen Vaters.

Wir haben gesehen, wie Menschen engagiert ihr Recht auf friedlichen Protest wahrgenommen haben und wie

aufgebrachte Horden randaliert haben.

Gleichzeitig sehen wir nach wie vor Konflikte überall auf der Welt.

Ich denke oft an diejenigen von Ihnen, die leiden, besorgt sind, Angst haben oder sich einsam fühlen. Ich versichere jedem Einzelnen von Ihnen, dass der Herr Sie kennt, dass ihm Ihre Sorgen und Ängste bewusst sind und dass er Sie liebt – innig, persönlich, tief und ewig.

Jeden Abend bitte ich den Herrn in meinem Gebet, alle zu segnen, denen Kummer, Schmerzen, Einsamkeit und Traurigkeit zu schaffen machen. Ich weiß, dass auch andere Führer der Kirche solche Gebete sprechen. Wir als Einzelne und als Gruppe fühlen uns Ihnen von Herzen verbunden und beten zu Gott für Sie.

Ich habe letztes Jahr mehrere Tage im Nordosten der Vereinigten Staaten verbracht und dabei Gedenkstätten des Landes und der Kirche besucht, an Versammlungen mit Missionaren und Mitgliedern teilgenommen und mich mit Politikern und Geschäftsleuten getroffen.

Am Sonntag, dem 20. Oktober, sprach ich vor einer größeren Runde in der Nähe von Boston in Massachusetts. Mittendrin hatte ich die Eingebung, Folgendes zu sagen: „Ich bitte Sie, ... für dieses Land, für unsere Führer, für unser Volk und für die Familien zu beten, die in dieser großartigen, von Gott begründeten Nation leben.“⁴

Ich sagte auch, dass Amerika und viele Völker der Erde wie in der Vergangenheit wieder einmal an einem Wendepunkt stünden und unsere Gebete bräuchten.⁵

Ich hatte meine Bitte vorher nicht aufgeschrieben. Die Worte stellten sich ein, als der Geist mir eingab, die Anwesenden zu Gebeten für ihr Land und ihre Führer aufzurufen.

Heute möchte ich meinen Aufruf zum Gebet auf



Nairobi, Kenia



Salzburg, Österreich

alle Menschen in allen Ländern der Welt ausweiten. Ganz gleich, wie Sie beten oder zu wem Sie beten: Bitte üben Sie Ihren Glauben aus – welcher es auch sein mag – und beten Sie für Ihr Land und die Führer Ihres Landes. Wie ich im vergangenen Oktober in Massachusetts sagte, stehen wir heute an einem großen Wendepunkt in der Geschichte, und die Völker der Erde brauchen dringend göttliche Eingebungen und Weisungen. Hier geht es nicht um Politik oder Grundsätze. Hier geht es um Frieden und die Heilung, die der Seele des Einzelnen ebenso zuteilwerden kann wie der Seele eines Landes mit seinen Städten, Gemeinden und Dörfern, und zwar durch den Fürsten des Friedens und die Quelle aller Heilung, den Herrn Jesus Christus.

Während der letzten paar Monate habe ich den Eindruck gewonnen, dass man der derzeitigen Lage in der Welt am besten beikommt, wenn alle Menschen noch stärker auf Gott vertrauen und ihm in aufrichtigem Gebet ihr Herz zuwenden. Wenn wir uns demütigen und uns um Eingebungen vom Himmel bemühen, um das, was vor uns liegt, durchzustehen oder zu bewältigen, so ist dies der sicherste und zuverlässigste Weg, in diesen beunruhigenden Zeiten voller Zuversicht weiterzukommen.

In den heiligen Schriften sind Gebete, die Jesus während seines Wirkens auf Erden sprach, ebenso zu finden wie seine Lehren über das Gebet. Das Vaterunser ist Ihnen bekannt:

„Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf der Erde.

Gib uns heute das Brot, das wir brauchen!

Und erlass uns unsere Schulden, wie auch wir sie unseren Schuldnern erlassen haben!

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern rette uns vor dem Bösen! [Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.]⁴⁶

Dieses schöne, in der ganzen Christenheit oft wiederholte Gebet, verdeutlicht kurz und bündig, dass es durchaus angebracht ist, den Vater im Himmel unmittelbar um Antworten auf die Fragen anzugehen, die uns Sorgen bereiten. Beten wir also um göttliche Führung.

Ich möchte Sie bitten, jederzeit zu beten.⁷ Beten Sie für Ihre Familie. Beten Sie für die Führer der Völker. Beten Sie für die Mutigen an vorderster Front in den derzeitigen Schlachten gegen soziale, ökologische, politische und biologische Plagen, die auf

alle Menschen auf der ganzen Welt ihre Auswirkungen haben – die Reichen wie die Armen, die Jungen wie die Alten.

Der Erretter möchte, dass wir uneingeschränkt für jedermann beten. Er hat gesagt: „Liebt eure Feinde, segnet die, die euch fluchen, tut Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, die euch böswillig schlecht behandeln und euch verfolgen.“⁸

Am Kreuz auf Golgota, wo Jesus unserer Sünden wegen starb, setzte er seine Lehren in die Tat um, als er betete: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“⁹

Ein aufrichtiges Gebet für diejenigen, die man als unsere Feinde ansehen kann, belegt unsere Überzeugung, dass Gott in uns und in anderen eine Herzenswandlung bewirken kann. Ein solches Gebet soll uns in dem Entschluss bestärken, in unserem Leben, in der Familie und in der Gesellschaft eine jede Änderung vorzunehmen, die nötig ist.

Es spielt keine Rolle, wo Sie leben, welche Sprache Sie sprechen oder vor welchen Schwierigkeiten Sie stehen: Gott hört und erhört Sie auf seine Weise und zu der von ihm bestimmten Zeit. Weil wir seine Kinder sind, dürfen wir an ihn herantreten, um Hilfe und Trost zu suchen und unseren Wunsch zu erneuern, die Welt zum Besseren zu verändern.

Oftmals genügt es nicht, für Gerechtigkeit und Frieden oder für die Armen und Kranken zu beten. Nachdem wir zum Gebet *niedergekniet* sind, müssen wir uns von den Knien wieder erheben und unser Bestes geben, um zu helfen, und zwar uns selbst wie auch anderen.¹⁰

Die heiligen Schriften bieten eine Fülle von Beispielen, wie gläubige Menschen Beten und Handeln miteinander verbunden haben, um im eigenen Leben und im Leben anderer eine Veränderung zu bewirken. Im Buch Mormon etwa lesen wir von Enos. In einer Feststellung heißt es, dass „etwa zwei Drittel dieses kurzen Buches ein Gebet oder eine Reihe von Gebeten beschreiben, und der Rest gibt

Aufschluss, was [Enos] infolge der Antworten, die er erhalten hat, unternommen hat“.¹¹

In der Geschichte unserer eigenen Kirche gibt es etliche Beispiele dafür, wie Gebete Veränderungen bewirkt haben – angefangen beim ersten Gebet, das Joseph Smith im Frühjahr 1820 auf einer Lichtung nahe der Blockhütte seiner Eltern sprach. Joseph, der Vergebung und geistige Anleitung suchte, öffnete die Himmel mit seinem Gebet. Heute profitieren wir davon, dass der Prophet Joseph und weitere glaubenstreue Heilige der Neuzeit – Männer und Frauen – gebetet und gehandelt haben, um die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage aufzurichten.

Ich denke oft an die Gebete glaubenstreuer Frauen wie Mary Fielding Smith, die ihre Familie mutig und mit Gottes Hilfe vor der zunehmenden Verfolgung in Illinois gerettet und in dieses Tal geführt hat, wo sich ihre Familie geistig und zeitlich entfalten konnte. Nachdem sie ernsthaft auf ihren Knien gebetet hatte, überwand sie zum Segen ihrer Familie durch harte Arbeit alle Schwierigkeiten.

Gebete werden uns aufrichten und uns als einzelne Menschen, als Familie, als Kirche und als ganze Welt zusammenführen. Gebete werden Wissenschaftler beeinflussen und ihnen helfen, Impfstoffe und Medikamente zu entdecken, die dieser Pandemie ein Ende bereiten. Gebete werden diejenigen trösten, die Angehörige verloren haben. Sie werden uns erkennen lassen, was wir zu unserem eigenen Schutz unternehmen müssen.

Brüder und Schwestern, ich bitte Sie inständig, Ihre Anstrengungen beim Beten zu verdoppeln. Ich bitte Sie inständig, in Ihren Kammern, auf ihren täglichen Wegen, zuhause, in Ihrer Gemeinde und jederzeit in Ihrem Herzen zu beten.¹²

Im Namen der Führer der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage danke ich Ihnen für Ihre Gebete um unseretwillen. Ich bitte Sie inständig, auch weiterhin zu beten, dass wir die Inspiration und Offenbarung

empfangen mögen, die Kirche durch diese schwierigen Zeiten zu führen.

Beten kann unser Leben verändern. Wenn uns ein aufrichtiges Gebet antreibt, können wir besser werden und anderen helfen, ebenfalls besser zu werden.

Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie machtvoll ein Gebet sein kann. Neulich war ich allein in meinem Büro. Ich hatte mich gerade an der Hand ärztlich behandeln lassen. Sie war schwarzblau angeschwollen und tat weh. Die Schmerzen machten mich verrückt, und so konnte ich mich an meinem Schreibtisch auf wichtige und entscheidende Angelegenheiten gar nicht konzentrieren.

Ich kniete zum Gebet nieder und bat den Herrn, meine Sinne zu schärfen, damit ich meine Arbeit erledigen konnte. Ich stand auf und kehrte zu dem Stapel Papiere auf meinem Schreibtisch zurück. Beinahe im Handumdrehen war ich wieder klar und konzentriert und konnte die dringenden Angelegenheiten, die ich vor mir hatte, erledigen.

Die momentan chaotischen Zustände auf der Welt können beängstigend sein, wenn wir die Vielzahl der offenen Fragen und Probleme betrachten. Ich habe aber ein festes Zeugnis, dass wir erkennen werden, wie wir unserer Familie, unseren Nachbarn, dem



Temecula, Kalifornien, USA

Ort und sogar dem Land, in dem wir leben, ein Segen sein können, wenn wir nur beten und den Vater im Himmel um die Segnungen und die Führung bitten, die wir brauchen.

Der Erretter betete und zog dann umher und tat Gutes¹³ – er speiste die Armen, sprach den Bedürftigen Mut zu und unterstützte sie, und er wandte sich allen, die zu ihm kamen, liebevoll und vergebungsbereit zu und verschaffte ihnen Frieden und Ruhe. Er wendet sich auch uns nach wie vor zu.

Ich bitte alle Mitglieder der Kirche sowie unsere Nachbarn und Freunde aus anderen Glaubensgemeinschaften in aller Welt, dem zu folgen, was der Erretter seinen Jüngern auftrug: „*Wacht und betet allezeit*“¹⁴ für Frieden, für Trost, für Sicherheit und für Möglichkeiten, einander zu dienen.

Wie groß ist doch die Macht des Gebets und wie sehr werden in der heutigen Welt unsere Gebete voller Glauben an Gott und seinen geliebten Sohn benötigt! Vergessen wir niemals die Macht des Gebets und seien wir dankbar dafür. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Lukas 21:36; Hervorhebung hinzugefügt
2. Siehe Matthäus 24:6,7
3. Lehre und Bündnisse 88:91; Hervorhebung hinzugefügt
4. M. Russell Ballard, zitiert von Sarah Jane Weaver in: „President Ballard Pleads with Latter-day Saints to ‚Pray for This Country‘ As United States Is at ‚Another Crossroad‘“, *Church News*, 21. Oktober 2019, thechurchnews.com
5. Siehe Weaver, „President Ballard Pleads with Latter-day Saints“
6. Matthäus 6:9-13 einschließlich Fußnote zu Vers 13. Man beachte die Klarstellung zu Vers 13 in der Joseph-Smith-Übersetzung: „Und lass uns nicht in Versuchung geführt werden, sondern befreie uns vom Bösen.“ (Joseph-Smith-Übersetzung, Matthäus 6:14.)
7. Siehe Lukas 18:1-8; 21:36; Epheser 6:18; 2 Nephi 32:9; 3 Nephi 18:15,18-21; Lehre und Bündnisse 10:5; 19:38; 33:17; 61:39; 88:126; 90:24
8. 3 Nephi 12:44
9. Lukas 23:34
10. Siehe Alma 34:27-29
11. Sharon J. Harris, *Enos, Jarom, Omni: A Brief Theological Introduction*, 2020, Seite 18
12. Siehe Alma 33:3-11; 34:17-27
13. Siehe Apostelgeschichte 10:38
14. Lukas 21:36; Hervorhebung hinzugefügt; siehe auch 3 Nephi 18:15



Lisa L. Harkness
Erste Ratgeberin in der Präsidentschaft der Primarvereinigung

Schweig, sei still!

Der Erretter lehrt uns, wie wir Frieden und Ruhe verspüren können – selbst wenn Stürme uns heftig umtoben und peitschende Wellen drohen, unsere Hoffnung untergehen zu lassen

Als unsere Kinder klein waren, verbrachten wir als Familie einige Tage an einem schönen See. Eines Nachmittags streiften sich einige der Kinder Schwimmwesten über und sprangen dann vom Boot ins Wasser. Zögerlich und aufmerksam beobachtete unsere jüngste Tochter ihre Geschwister. Mit allem Mut, den sie aufbringen konnte, hielt sie sich mit einer Hand die Nase zu und sprang ins Wasser. Sofort kam sie an die Oberfläche und rief mit einer Spur von Panik in der Stimme: „Hilfe! Hilfe!“

Ihr Leben war keineswegs in Gefahr – die Schwimmweste ließ sie, wie vorgesehen, sicher auf dem Wasser treiben. Wir hätten sie mühelos erreichen und an Deck zurückziehen können. Doch aus ihrer Sicht brauchte sie Hilfe – vielleicht weil das Wasser so kalt oder diese Erfahrung eben so neu war. Jedenfalls kletterte sie aufs Deck zurück, wo wir sie in ein trockenes Handtuch wickelten und sie für ihre Tapferkeit lobten.

Ob jung, ob alt, viele von uns haben in Augenblicken der Not schon flehentlich etwas ausgerufen wie „Hilfe!“, „Rette mich!“ oder „Bitte erhöre mein Gebet!“

Etwas Ähnliches erlebten die Jünger Jesu während seines irdischen Wirkens. In Markus lesen wir, dass Jesus wieder begann, „am Ufer des Sees zu lehren, und sehr viele Menschen versammelten sich um ihn“¹. Die Menschenmenge wurde so groß, dass Jesus in ein Boot stieg² und vom Deck aus zu ihr sprach. Den ganzen Tag lang lehrte er die Menschen in Gleichnissen, während sie am Ufer saßen.

„Am Abend ... sagte er zu [seinen Jüngern]: Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren. Sie schickten die Leute fort“³, steuerten das Boot dann vom Ufer weg und segelten über den See Gennesaret. Jesus suchte sich hinten im Schiff ein ruhiges Plätzchen, legte sich nieder und schlief rasch ein. Bald darauf „erhob sich ein heftiger Wirbelsturm und die Wellen schlugen in das Boot, sodass es sich mit Wasser zu füllen begann“⁴.

Viele der Jünger Jesu waren erfahrene Fischer. Sie wussten, was bei einem Sturm auf einem Boot zu tun war. Sie waren seine Jünger, denen er vertraute und die er wahrhaft liebte. Sie hatten Beruf, persönliche Interessen und Familie hintangestellt, um Jesus nachzufolgen. Allein dass sie mit ihm im Boot waren, zeugte von ihrem Glauben an Jesus. Doch nun befand sich ihr Boot mitten im Sturm und war nahe daran zu kentern.

Wir wissen nicht, wie lange sie mit aller Kraft versuchten, das Boot im Sturm auf den Wellen zu halten, doch schließlich weckten sie Jesus und riefen mit einer Spur Panik in der Stimme:

„Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?“⁵

„Herr, rette uns, wir gehen zugrunde!“⁶

„Meister“ nannten sie ihn – und das



Santo Domingo, Dominikanische Republik

ist er. Er ist auch „Jesus Christus . . . , der Sohn Gottes, der Vater des Himmels und der Erde, der Schöpfer aller Dinge von Anfang an“⁷.

Jesus erhob sich von seinem Lager im Boot, drohte dem Wind und befahl dem tobenden See: „Schweig, sei still! Und der Wind legte sich [tatsächlich] und es trat völlige Stille ein.“⁸ Dann unterwies Jesus, der größte Lehrer aller Zeiten, seine Jünger durch zwei simple, doch liebevoll gestellte Fragen:

„Warum habt ihr solche Angst?“⁹ und „Wo ist euer Glaube?“¹⁰

Wir als Sterbliche neigen dazu oder sind sogar versucht, dass wir, wenn Schwierigkeiten, Sorgen und Nöte uns von allen Seiten bedrängen, ausrufen: „Meister, kümmert es dich nicht, dass ich zugrunde gehe? Rette mich!“ Selbst Joseph Smith rief in einem schauerhaften Gefängnis flehentlich: „O Gott, wo bist du? Und wo ist das Gezelt, das dein Versteck bedeckt?“¹¹

Ganz gewiss versteht der Erretter der Welt, dass uns im Erdenleben Grenzen gesetzt sind, denn er lehrt uns, wie wir Frieden und Ruhe verspüren können – selbst wenn Stürme uns heftig umtoben und peitschende Wellen drohen, unsere Hoffnung untergehen zu lassen.

All diejenigen, deren Glaube erprobt ist, deren Glaube dem eines Kindes ähnelt oder die nur ein Fünkchen Glauben besitzen,¹² bittet Jesus: „Kommt alle zu mir.“¹³ „Glaubt an meinen Namen.“¹⁴ „Lernt von mir und hört auf meine Worte.“¹⁵ Liebevoll gebietet er: „Kehrt um und lasst euch in meinem Namen taufen“¹⁶, „Liebt einander[, wie] ich euch geliebt habe“¹⁷ und „Denkt immer an mich“¹⁸. Jesus macht mit den Worten Mut: „Dies habe ich zu euch gesagt, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt.“¹⁹

Ich kann mir vorstellen, dass die Jünger Jesu in dem vom Sturm hin- und hergepeitschten Boot notgedrungen alle Hände voll zu tun hatten, als die Wellen aufs Deck schlugen und sie Wasser aus dem Kiel schöpfen mussten. Ich sehe vor mir, wie sie die Segel

refen und versuchen, wenigstens ein bisschen Kontrolle über ihr kleines Wasserfahrzeug zu behalten. Ihnen ging es erst einmal ums nackte Überleben, und ihr Hilferuf war dringlich und ernst gemeint.

Vielen von uns geht es heute nicht anders. Schlag auf Schlag stellen uns jüngste Ereignisse auf der ganzen Welt, im eigenen Land, in unserem Umfeld, in der Familie vor unvorhergesehene Schwierigkeiten. In unruhigen Zeiten kann es uns so vorkommen, als gelange unser Glaube an die Grenzen unseres Durchhaltevermögens und Verständnisses. Wellen der Furcht können uns ablenken und Gottes Güte vergessen lassen, und unsere Sicht ist dann getrübt und verschwommen. Doch gerade auf diesen schwierigen Abschnitten unseres Weges kann unser Glaube nicht nur geprüft, sondern auch gefestigt werden.

Ungeachtet unserer Lebensumstände können wir uns bewusst anstrengen, unseren Glauben an Jesus Christus zu vergrößern und zu verstärken. Unser Glaube wird gestärkt, wenn wir daran denken, dass wir Gottes Kinder sind und dass er uns liebt. Unser Glaube wächst, wenn wir voller Hoffnung und Eifer mit dem Wort Gottes einen Versuch machen und unser Allerbestes geben, um Christi Lehren zu befolgen. Unser Glaube nimmt zu, wenn wir uns dafür entscheiden, zu glauben, anstatt zu zweifeln, zu vergeben, anstatt zu verurteilen, umzukehren, anstatt uns aufzulehnen. Unser Glaube wird geläutert, wenn wir geduldig auf die Verdienste und die Barmherzigkeit und Gnade des heiligen Messias vertrauen.²⁰

„Der Glaube ist keine vollkommene Kenntnis“, hat Elder Neal A. Maxwell gesagt, „aber er schenkt uns tiefes Gottvertrauen, und Gottes Kenntnis ist ja vollkommen.“²¹ Selbst in turbulenten Zeiten bleibt der Glaube an den Herrn Jesus Christus fest und hält Widerstand aus. Er hilft uns, unwichtige Ablenkungen beiseitezuschieben. Er ermutigt uns, den Weg der Bündnisse weiterzugehen. Der Glaube räumt Entmutigung aus dem Weg und ermöglicht es uns,

der Zukunft entschlossen und selbstbewusst entgegenzusehen. Er gibt uns ein, um Hilfe und Befreiung zu bitten, wenn wir im Namen des Sohnes zu unserem Vater beten. Und scheint ein flehentliches Gebet unerhört zu bleiben, bringt unser beständiger Glaube an Jesus Christus Geduld und Demut hervor und versetzt uns in die Lage, ehrfürchtig die Worte zu sagen: „Dein Wille geschehe.“²²

Präsident Russell M. Nelson hat erklärt:

„Wir dürfen nicht zulassen, dass unsere Ängste unseren Glauben verdrängen. Wir können diese Ängste besiegen, indem wir unseren Glauben stärken.“

Beginnen Sie bei Ihren Kindern. . . . Lassen Sie sie Ihren Glauben spüren, und zwar auch dann, wenn Sie in schwere Bedrängnis geraten. Richten Sie Ihren Glauben auf unseren liebevollen Vater im Himmel und seinen geliebten Sohn, den Herrn Jesus Christus. . . . Sagen Sie diesen kostbaren Jungen und Mädchen, dass sie Kinder Gottes sind, als sein Abbild erschaffen, und dass sie eine heilige Bestimmung und ein heiliges Potenzial haben. Jeder Mensch muss im Leben Schwierigkeiten überwinden und Glauben entwickeln.“²³

Neulich hörte ich, was zwei Vierjährige über ihren Glauben an Jesus Christus sagten, als sie die Frage „Wie hilft euch Jesus Christus?“ beantworteten. Das erste Kind sagte: „Ich weiß, dass Jesus mich liebt, weil er für mich gestorben ist. Er hat auch die Erwachsenen lieb.“ Das zweite Kind meinte: „Er hilft mir, wenn ich traurig bin oder schlechte Laune hab. Er hilft mir auch, wenn ich nicht mehr weiterweiß.“

Jesus hat erklärt: „Darum, wer umkehrt und zu mir kommt wie ein kleines Kind, den werde ich empfangen, denn solchen gehört das Reich Gottes.“²⁴

„Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenght, sondern ewiges Leben hat.“²⁵

Vor kurzem hat Präsident Nelson verheißen, dass „weniger Angst und

mehr Glaube die Folge sein werden“, wenn wir „von neuem damit beginnen, die Worte des Erretters *wirklich* zu hören, auf sie zu horchen und sie zu befolgen“.²⁶

Schwestern und Brüder, unsere derzeitigen schwierigen Lebensumstände sind nicht unsere endgültige, ewige Bestimmung. Als Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage haben wir durch Bündnisse den Namen Jesu Christi auf uns genommen. Wir haben Glauben an seine erlösende Macht und vertrauen auf seine großen und kostbaren Verheißungen. Wir haben allen Grund zur Freude, denn unser Herr und Heiland kennt unsere Sorgen und Nöte und unseren Kummer ganz genau. So wie Jesus einst mit seinen Jüngern unterwegs war, sitzt er auch in unserem Boot. Ich bezeuge, dass er sein Leben gegeben hat, damit Sie und ich nicht zugrunde gehen. Mögen wir auf ihn vertrauen, seine Gebote befolgen und voller Glauben hören, wie er sagt: „Schweig, sei still!“²⁷ Im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Markus 4:1
2. Siehe Markus 4:1
3. Markus 4:35,36
4. Markus 4:37
5. Markus 4:38
6. Matthäus 8:25
7. Mosia 3:8
8. Markus 4:39
9. Markus 4:40
10. Lukas 8:25
11. Lehre und Bündnisse 121:1
12. Siehe Alma 32:27
13. Matthäus 11:28
14. Siehe Ether 3:14
15. Siehe Lehre und Bündnisse 19:23
16. Siehe 3 Nephi 18:11
17. Johannes 13:34
18. Siehe 3 Nephi 18:7
19. Johannes 16:33
20. Siehe 2 Nephi 2:8
21. Neal A. Maxwell, „Dann werdet ihr nicht ermatten und den Mut verlieren“, *Der Stern*, Juli 1991, Seite 85
22. Matthäus 6:10
23. Russell M. Nelson, „Begegnen Sie der Zukunft mit Glauben“, *Liahona*, Mai 2011, Seite 34
24. 3 Nephi 9:22
25. Johannes 3:16
26. Russell M. Nelson, „Gehen Sie mit Glauben voran“, *Liahona*, Mai 2020, Seite 114
27. Markus 4:39



Elder Ulisses Soares
vom Kollegium der Zwölf Apostel

In jedem Gedanken Christus suchen

Gegen Versuchungen anzukämpfen erfordert das ganze Leben lang Eifer und Glaubenstreue; denken Sie jedoch daran, dass der Herr bereit ist, uns zu unterstützen

In seinem poetischen Loblied verkündete der Psalmist:

„Herr, du hast mich erforscht und kennst mich.

Ob ich sitze oder stehe, du kennst es. Du durchschaust meine Gedanken von fern.

Ob ich gehe oder ruhe, du hast es gemessen. Du bist vertraut mit all meinen Wegen.“¹

In dem semantischen Parallelismus dieses Gedichtes preist der Psalmist die göttliche Eigenschaft der Allwissenheit Jesu Christi, weil dieser wahrhaftig jeden Aspekt unserer Seele kennt.² Da er genau weiß, was wir brauchen, lädt uns der Erretter ein, ihn in jedem Gedanken zu suchen und ihm mit ganzem Herzen nachzufolgen.³ Dann gilt uns die Verheißung,



Villa Alemana, Großraum Valparaíso, Chile

dass wir in seinem Licht wandeln können und dass seine Führung uns vor dem Einfluss der Finsternis beschützt.⁴

Wenn wir Christus in jedem Gedanken suchen und ihm mit ganzem Herzen nachfolgen möchten, müssen wir unser Denken und unsere Wünsche mit seinen in Einklang bringen.⁵ In den heiligen Schriften wird dies als „im Herrn fest[stehen]“⁶ bezeichnet. Das bedeutet, dass wir stets im Einklang mit dem Evangelium Christi leben und jeden Tag auf alles Gute bedacht sind.⁷ Nur dann finden wir den „Friede[n] Gottes, der alles Verstehen übersteigt“ und unsere „Herzen und ... Gedanken in Christus Jesus bewahrt[er]“. ⁸ Der Erretter selbst wies im Februar 1831 die Ältesten der Kirche an: „Häuft dies alles in eurem Herzen auf wie einen Schatz, und lasst das Feierliche der Ewigkeit in eurem Sinn verweilen.“⁹

Selbst wenn wir uns stets bemühen, den Herrn zu suchen, können uns unangebrachte Gedanken in den Sinn kommen. Wenn solche Gedanken geduldet oder sogar zum Verweilen eingeladen werden, können sie unsere Herzenswünsche beeinflussen und bestimmen, was in diesem Leben aus uns wird und was wir für die Ewigkeit ererben.¹⁰ Elder Neal A. Maxwell betonte diesen Grundsatz, als er sagte, „dass von den Wünschen auch die Abstufung des Ergebnisses abhängt und dass zwar viele berufen sind, aber nur wenige erwählt werden“¹¹.

Unsere Propheten vor alters wie auch die neuzeitlichen Propheten haben uns beständig daran erinnert, dass wir Versuchungen widerstehen sollen, damit wir nicht unseren geistigen Halt verlieren und verwirrt, orientierungslos und vom Leben enttäuscht sind.

Wenn man Versuchungen nachgibt, ist das im übertragenen Sinne so, wie wenn man sich mit einem metallenen Objekt einem Magneten nähert. Die unsichtbare Kraft des Magneten zieht das Objekt an und hält es fest. Der Magnet verliert seine Kraft nur dann, wenn das Objekt weit davon



São Paulo, Brasilien

entfernt ist. So wie der Magnet keinen Einfluss auf ein weit entferntes metallenes Objekt ausüben kann, lassen Versuchungen, wenn wir ihnen widerstehen, nach und verlieren ihre Macht über unser Denken und unser Herz und folglich auch über unsere Taten.

Dieser Vergleich erinnert mich an ein Erlebnis, von dem mir ein sehr treues Mitglied der Kirche vor einiger Zeit erzählt hat. Diese Schwester berichtete, dass sie eines Morgens aufwachte und aus heiterem Himmel einen ganz abscheulichen Gedanken hatte, den sie noch nie gehabt hatte. Obwohl der Gedanke sie völlig überraschte, reagierte sie im Bruchteil einer Sekunde darauf, indem sie sich selbst und dem Gedanken „Nein!“ sagte und ihn durch etwas Gutes ersetzte, um sich davon abzulenken. Sie berichtete, dass der unerwünschte, negative Gedanke sofort verschwunden sei, als sie ihre sittliche Entscheidungsfreiheit in Rechtschaffenheit ausübte.

Als Moroni die Menschen aufrief, an Christus zu glauben und umzukehren, hielt er sie dazu an, mit ganzem Herzen zum Erretter zu kommen und alle Unreinheit abzulegen. Außerdem riet Moroni ihnen, Gott mit unerschütterlicher Festigkeit zu bitten, dass sie nicht in Versuchung geraten

würden.¹² Um diese Grundsätze anzuwenden, reicht es nicht aus, nur daran zu glauben – wir müssen Herz und Sinn an diesen Grundsätzen ausrichten. Eine solche Ausrichtung erfordert nicht nur, dass wir uns auf den Erretter verlassen, sondern auch tägliche und konstante Bemühungen unsererseits, da unsere schlechten Neigungen nicht von allein verschwinden. Gegen Versuchungen anzukämpfen erfordert das ganze Leben lang Eifer und Glaubenstreue. Doch denken Sie daran, dass der Herr bereit ist, uns bei unseren Bemühungen zu unterstützen, und uns wunderbare Segnungen verheißt, wenn wir bis ans Ende ausharren.

In einer besonders schweren Zeit, als Joseph Smith und seine Mitgefängenen im Gefängnis zu Liberty keinerlei Freiheit hatten, außer in ihren Gedanken, gab der Herr ihnen einen hilfreichen Rat und eine Verheißung, die für uns alle gelten:

„Lass dein Inneres auch erfüllt sein von Nächstenliebe zu allen Menschen und zum Haushalt des Glaubens, und lass Tugend immerfort deine Gedanken zieren; dann wird dein Vertrauen in der Gegenwart Gottes stark werden. ...

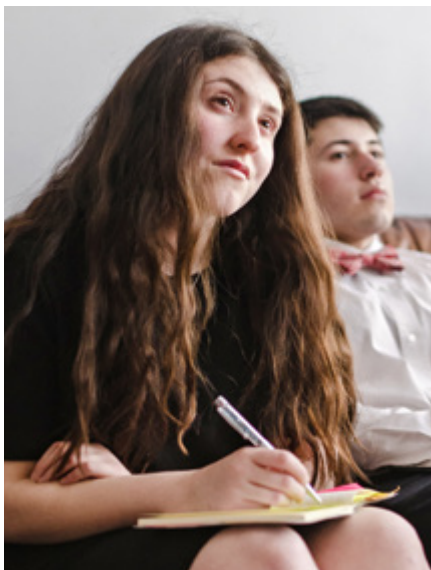
Der Heilige Geist wird dein ständiger Begleiter sein und dein Zepter ein

unwandelbares Zepter der Rechtschaffenheit und Wahrheit.“¹³

Dann nämlich wird Heiliges beständig unsere Gedanken zieren und reine Wünsche werden uns zu rechtschaffenen Taten führen.

Moroni ermahnte sein Volk, sich nicht von Begierden verzehren zu lassen.¹⁴ Das Wort *Begierde* bezieht sich auf ein unangemessen starkes Verlangen nach etwas.¹⁵ Sie umfasst alle dunklen Gedanken und bösen Wünsche, die dazu führen, dass sich jemand auf selbstsüchtige Verhaltensweisen oder weltliche Besitztümer konzentriert anstatt darauf, Gutes zu tun, freundlich zu sein, die Gebote Gottes zu halten und so weiter. Sie zeigt sich oftmals in den fleischlichsten Gefühlen der Seele. Der Apostel Paulus benannte einige dieser Gefühle: „Unreinheit, Ausschweifung, ... Feindschaften, ... Jähzorn, Eigennutz, ... Neid und Ähnliches mehr“¹⁶. Abgesehen von all den schlimmen Aspekten der Begierde dürfen wir nicht vergessen, dass der Feind sie als seine Geheimwaffe gegen uns nutzt, wenn er uns versucht, etwas Falsches zu tun.

Meine lieben Brüder und Schwestern, ich bezeuge: Wenn wir auf den Fels der Errettung, den Erretter unserer Seele, bauen und auf Moronis Rat hören, nimmt unsere Fähigkeit,



Peñablanca, Valparaíso, Chile

unsere Gedanken zu beherrschen, beträchtlich zu. Ich kann Ihnen versichern, dass unsere geistige Reife immer schneller zunehmen und unser Herz sich dadurch wandeln wird und wir mehr wie Jesus Christus werden. Außerdem wird der Einfluss des Heiligen Geistes in unserem Leben stärker und beständiger. Die Versuchungen des Feindes werden nach und nach ihre Macht über uns verlieren, was zu einem glücklicheren, reineren und noch mehr geweihten Leben führt.

All jenen, die aus welchem Grund auch immer der Versuchung nachgeben und an unrechten Taten festhalten, versichere ich, dass es einen Weg zurück und Hoffnung in Christus gibt. Vor einigen Jahren hatte ich die Gelegenheit, ein liebes Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage zu besuchen, das aufgrund einer schweren Übertretung gerade Schlimmes durchmachte. Als ich diesen Bruder das erste Mal sah, konnte ich Traurigkeit in seinen Augen sehen, aber auch den Glanz der Hoffnung in seinem Gesicht. Sein Gesichtsausdruck spiegelte sein demütiges und gewandeltes Herz wider. Er war ein hingebungsvoller Christ gewesen, der reichlich vom Herrn gesegnet worden war. Jedoch hatte er einen einzigen unangebrachten Gedanken in seinen Sinn eindringen lassen, der dann zu weiteren führte. Als er diese Gedanken immer mehr zuließ, fasseten sie Wurzeln und fingen an, sich in seinem Herzen festzusetzen. Schließlich handelte er gemäß diesen unwürdigen Wünschen, und dies führte zu Entscheidungen, die allem widersprachen, was in seinem Leben am kostbarsten war. Wenn er diesem törichtem Gedanken am Anfang keine Beachtung geschenkt hätte, erzählte er mir, wäre er nicht so verwundbar und so anfällig für die Versuchungen des Feindes geworden – Versuchungen, die ihm so viel Traurigkeit beschert hatten, zumindest eine Zeit lang.

Glücklicherweise ging er wie der verlorene Sohn in dem bekannten Gleichnis aus dem Lukasevangelium in sich und erwachte aus seinem

Albtraum.¹⁷ Er erneuerte sein Vertrauen in den Herrn und verspürte wahre Reue und den Wunsch, letztendlich zur Herde des Herrn zurückzukehren. An diesem Tag spürten wir beide die erlösende Liebe des Erretters für uns. Gegen Ende unseres kurzen Gesprächs waren wir beide von Gefühlen überwältigt, und bis zum heutigen Tag erinnere ich mich an die strahlende Freude in seinem Gesicht, als er mein Büro verließ.

Meine lieben Freunde, wenn wir den kleinen Versuchungen, die uns oft unerwartet ereilen, widerstehen, sind wir besser gewappnet, schwerwiegende Übertretungen zu vermeiden. Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt: „Selten gerät jemand in eine schwerwiegende Übertretung, wenn er nicht zuerst eine kleinere begangen hat, die dann das Tor zu der größeren geöffnet hat. ... Ein blankes Feld [wird nicht] plötzlich von Unkraut überwuchert.“¹⁸

Als der Erretter Jesus Christus sich darauf vorbereitete, seine göttliche Mission auf Erden zu erfüllen, verdeutlichte er, wie wichtig es ist, stets allem zu widerstehen, was uns davon abhalten könnte, unsere ewige Bestimmung zu verwirklichen. Nach mehreren erfolglosen Angriffen durch den Feind, der ihn von seiner Mission abhalten wollte, schickte der Erretter den Teufel rigoros weg, indem er sagte: „Weg mit dir, Satan! ... Darauf ließ der Teufel von ihm ab und siehe, es kamen Engel und dienten ihm.“¹⁹

Können Sie sich vorstellen, meine Brüder und Schwestern, was geschehen würde, wenn wir Kraft und Mut vom Erretter erlangen und zu unangebrachten Gedanken „Nein“ und „weg mit dir“ sagen würden, sobald sie uns in den Sinn kommen? Wie würde sich das auf unsere Herzenswünsche auswirken? Würden wir nicht durch die daraus folgenden Taten dem Erretter nahe bleiben und den stetigen Einfluss des Heiligen Geistes in unserem Leben ermöglichen? Wenn wir dem Beispiel Jesu folgen, vermeiden wir ganz gewiss viele Tragödien und unerwünschte Verhaltensweisen,



die Verheißungen des Erretters selbst sind. Ich fordere uns alle auf, den Herrn in jedem Gedanken „zu hören“ und ihm mit ganzem Herzen nachzufolgen, um die Kraft und den Mut zu erlangen, zu allem, was uns Unglück ins Leben bringen könnte, „Nein“ und „weg mit dir“ zu sagen. Wenn wir dies tun, verheiße ich, dass der Herr seinen Heiligen Geist vermehrt senden wird, um uns zu stärken und zu trösten, und dass wir Menschen nach dem Herzen des Herrn werden können.²¹

Ich bezeuge, dass Jesus Christus lebt und dass wir durch ihn über die schlechten Einflüsse des Feindes triumphieren und uns dafür bereitmachen können, ewiglich beim Herrn und in der Gegenwart unseres geliebten Vaters im Himmel zu leben. Ich bezeuge diese Wahrheiten mit all meiner Liebe für Sie und für unseren wunderbaren Erretter, dessen Namen ich immerdar verherrliche, ehre und preise. Dies alles sage ich im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Psalm 139:1-3
2. Siehe Schriftenführer, Stichwort „Allwissend“, scriptures.ChurchofJesusChrist.org; siehe auch Matthäus 6:8; 2 Nephi 2:24; 3 Nephi 28:6; Lehre und Bündnisse 6:16
3. Siehe Psalm 119:2; Jesaja 45:22; Mosia 7:33; Lehre und Bündnisse 6:36
4. Siehe Johannes 8:12
5. Siehe Lehre und Bündnisse 68:4
6. Philipper 4:1
7. Siehe Philipper 4:8
8. Philipper 4:7
9. Lehre und Bündnisse 43:34
10. Siehe Sprichwörter 23:7; Jeremia 17:10; 2 Nephi 9:39; Mosia 4:30; Alma 12:14; Lehre und Bündnisse 137:9
11. Neal A. Maxwell, „Gemäß dem Wunsch unseres Herzens“, *Der Stern*, Januar 1997; siehe auch Matthäus 22:14; Lehre und Bündnisse 95:5
12. Siehe Mormon 9:27-29; siehe auch Mosia 2:41
13. Lehre und Bündnisse 121:45,46
14. Siehe Mormon 9:28
15. Siehe Schriftenführer, Stichwort „Gelüsten, Lust“, scriptures.ChurchofJesusChrist.org
16. Galater 5:19-21
17. Siehe Lukas 15:17
18. *Lehren der Präsidenden der Kirche: Spencer W. Kimball*, Seite 127; siehe auch 2 Samuel 11
19. Matthäus 4:10,11
20. Russell M. Nelson, „Ihn höre!“, *Liahona*, Mai 2020, Seite 90
21. Siehe 1 Samuel 13:14

die Familienprobleme und Streitigkeiten, negative Gefühle und Neigungen, Ungerechtigkeiten und Misshandlungen und die Versklavung durch schädliches Suchtverhalten verursachen können sowie vieles andere, was gegen die Gebote des Herrn verstößt.

In seiner historischen und bewegenden Botschaft vom April dieses Jahres gab unser Prophet, Präsident Russell M. Nelson, eine Verheißung,

dass all diejenigen, die bereit sind, den Herrn „zu hören“, nämlich Jesus Christus, und seine Gebote zu halten, „mit zusätzlicher Kraft gesegnet werden, Versuchungen, Konflikten und Schwächen zu begegnen“, und dass unsere Fähigkeit, Freude zu empfinden, selbst während der derzeitigen wachsenden Spannungen zunehmen wird.²⁰

Ich bezeuge Ihnen, dass die Verheißungen unseres geliebten Propheten



Elder Carlos A. Godoy
von der Präsidentschaft der Siebziger

Ich glaube an Engel

Der Herr weiß, womit Sie zu kämpfen haben. Er kennt Sie, er liebt Sie, und ich verheiße, dass er Ihnen Engel zu Hilfe schicken wird.

Brüder und Schwestern, ich glaube an Engel und möchte Ihnen von meinen Erfahrungen mit Engeln erzählen. Dabei hoffe und bete ich, dass wir erkennen mögen, wie wichtig Engel in unserem Leben sind.

Elder Jeffrey R. Holland hat bei einer früheren Generalkonferenz gesagt: „Wenn wir von Wesen sprechen, die ein Werkzeug in der Hand Gottes sind, denken wir auch daran, dass nicht alle Engel von der anderen Seite des Schleiers kommen. Manche von ihnen sehen und sprechen wir jeden Tag – hier und jetzt! Manche von ihnen wohnen nebenan. ... In der Tat scheint der Himmel nie näher zu sein als dann, wenn sich die Liebe Gottes in der Güte und dem Einsatz von Menschen äußert, die so gut und rein sind, dass *Engel* das einzige Wort ist, das einem in den Sinn kommt.“ („Der Dienst von Engeln“, *Liahona*, November 2008, Seite 30.)

Über die Engel auf dieser Seite des Schleiers möchte ich sprechen. Die Engel, die Tag für Tag mitten unter uns sind, bringen uns deutlich in Erinnerung, dass Gott uns liebt.

Die ersten Engel, über die ich sprechen möchte, sind die zwei Missionarinnen, die mir in meiner Jugend das Evangelium verkündet haben: Sister Vilma Molina und Sister Ivonete Rivitti.

Meine jüngere Schwester und ich wurden zu einer Aktivität in der Kirche eingeladen, wo wir diesen beiden Engeln begegneten. Ich hätte mir nie träumen lassen, wie sehr diese einfache Aktivität mein Leben verändern sollte.

Meine Eltern und meine Geschwister hatten damals kein Interesse daran, mehr über die Kirche zu erfahren. Sie wollten auch nicht, dass die Missionarinnen uns zuhause besuchten, also fanden die Gespräche mit ihnen im Gemeindehaus statt. Der kleine Raum im Gemeindehaus wurde zu meinem „heiligen Hain“.

Einen Monat, nachdem mich diese Engel mit dem Evangelium bekanntgemacht hatten, ließ ich mich taufen. Ich war damals 16 Jahre alt. Leider habe ich kein Foto von diesem heiligen Ereignis, aber ich habe ein Foto von meiner Schwester und mir bei jener ersten Aktivität. Vielleicht muss ich klarstellen, wer auf dem Foto wer ist. Ich bin der größere rechts.

Wie Sie sich vorstellen können, war es für einen Jugendlichen, dessen Lebensweise sich gerade geändert hatte und dessen Familie nicht den gleichen Weg mitging, nicht gerade leicht, in der Kirche aktiv zu bleiben.

Ich versuchte, mich an das neue Leben, die neue Kultur und neue

Freunde zu gewöhnen, fühlte mich aber fehl am Platz. Ich fühlte mich oft allein und mutlos. Ich wusste, dass die Kirche wahr ist, aber es fiel mir schwer, mich dazugehörig zu fühlen. Bei meinem Bemühen, mich in die neue Religion einzufinden, fühlte ich mich unwohl und unsicher. Trotzdem nahm ich allen Mut zusammen und nahm an einer dreitägigen Jugendtagung teil, in der Hoffnung, dort neue Freunde zu finden. Dort lernte ich einen weiteren rettenden Engel kennen: Mônica Brandão.

Sie war neu in der Gegend, da sie aus einem anderen Teil Brasiliens zugezogen war. Sie fiel mir gleich auf, und zum Glück nahm sie mich in ihren Freundeskreis auf. Wahrscheinlich betrachtete sie bei mir mehr das Innere als das Äußere.

Sie stellte mich also ihren Freunden vor, die später auch meine Freunde wurden, als wir an vielen weiteren Jugendaktivitäten teilnahmen. Solche Aktivitäten trugen entscheidend dazu bei, dass ich in meinem neuen Leben ankam.

Diese guten Freunde waren wertvoll, aber da bei mir zuhause das Evangelium nicht gelehrt wurde und meine Familie mich nicht unterstützte, war meine weitere Bekehrung dennoch in Gefahr. Deshalb war es umso wichtiger, dass ich in der Kirche beständig mit dem Evangelium in Berührung kam.



Dank vieler Engel, die mir in jenen wichtigen ersten Jahren in der Kirche begegneten, erhielt ich genügend Kraft, um auf dem Weg der Bündnisse zu bleiben



Santo Domingo, Dominikanische Republik

Da schickte mir der Herr zwei weitere Engel zu Hilfe.

Eine war Leda Vettori, meine Seminarlehrerin. Ihr liebevoller und inspirierender Unterricht am frühen Morgen gab mir eine tägliche Dosis vom „gute[n] Wort Gottes“ (Moroni 6:4), die ich für den Tag so dringend brauchte. Dies half mir, die geistige Kraft zu erlangen, weiter vorwärtszugehen.

Ein weiterer Engel, der mir zur Seite gestellt wurde, war der JM-Leiter, Marco Antônio Fusco. Er wurde mir zudem als Senior-Heimlehrpartner zugeteilt. Trotz meiner mangelnden Erfahrung und meines etwas anderen Aussehens gab er mir Aufträge, im Priesterkollegium und bei Heimlehrbesuchen die Unterweisung zu übernehmen. Er gab mir die Chance, zu handeln und zu lernen, anstatt das Evangelium nur als Beobachter kennenzulernen. Er vertraute mir mehr, als ich mir selbst vertraute.

Dank all dieser Engel und vieler weiterer, die mir in jenen wichtigen ersten Jahren begegneten, erhielt ich genügend Kraft, um auf dem Weg der Bündnisse zu bleiben, und erlangte durch den Geist ein Zeugnis von der Wahrheit.

Und was wurde aus dem jungen engelsgleichen Mädchen, Mônica? Nachdem wir beide eine Mission erfüllt hatten, wurde sie meine Frau.

Ich denke nicht, dass es Zufall war, dass gute Freunde, Aufgaben in der Kirche und das Nähren durch das gute Wort Gottes Teil meiner Bekehrung waren. Diese klugen Worte stammen von Präsident Gordon B. Hinckley: „Es ist nicht leicht, sich zu ändern, wenn man dieser Kirche beitrifft. Es bedeutet, alte Verbindungen zu lösen. Es bedeutet, Freunde zu verlieren. Es kann bedeuten, dass man liebgewordene Ansichten aufgeben muss. Es kann bedeuten, dass man Gewohnheiten verändern und Begierden unterdrücken muss. In sehr vielen Fällen bedeutet es Einsamkeit und sogar Furcht vor dem Unbekannten. Während dieser schwierigen Phase muss der Bekehrte geistig genährt und gestärkt werden.“ („There Must Be Messengers“, *Ensign*, Oktober 1987, Seite 5.)

Später sagte er noch zu diesem Thema: „Jeder von ihnen braucht dreierlei: einen Freund, eine Aufgabe und dass er ‚durch das gute Wort Gottes genährt‘ wird.“ (Siehe „Unsere neuen Mitglieder

und die jungen Männer“, *Der Stern*, Juli 1997, Seite 47.)

Warum erzähle ich Ihnen das?

Erstens richte ich meine Worte an diejenigen, die derzeit etwas Ähnliches erleben. Vielleicht sind Sie ein neues Mitglied, oder Sie kommen gerade zur Kirche zurück, nachdem Sie eine Zeit lang auf anderen Wegen waren, oder Sie fühlen sich einfach nicht richtig zugehörig. Bitte, bitte, geben Sie nicht auf. Bemühen Sie sich weiter, Teil dieser großen Familie zu werden. Dies ist die wahre Kirche Jesu Christi.

Wenn es um Ihr Glück und Ihre Errettung geht, ist es stets die Anstrengung wert, sich weiter zu bemühen. Es ist die Anstrengung wert, Ihre Lebensweise und Ihre Traditionen anzupassen. Der Herr weiß, womit Sie zu kämpfen haben. Er kennt Sie, er liebt Sie, und ich verheiße, dass er Ihnen Engel zu Hilfe schicken wird.

Der Erretter selbst hat gesagt: „Ich werde vor eurem Angesicht hergehen. Ich werde zu eurer rechten Hand sein und zu eurer linken, ... mein Geist wird in eurem Herzen sein und meine Engel werden rings um euch sein, um euch zu stützen.“ (Lehre und Bündnisse 84:88.)

Der zweite Grund, weshalb ich von diesen Erlebnissen erzähle, ist die Botschaft, die ich damit an alle Mitglieder der Kirche richte – an uns alle. Wir dürfen nicht vergessen, dass es für Neubekehrte, Zurückkehrende und diejenigen, die eine andere Lebensweise haben, nicht leicht ist, sich sofort zugehörig zu fühlen. Der Herr weiß, womit sie zu kämpfen haben, und er hält nach Engeln Ausschau, die bereit sind, zu helfen. Der Herr hält stets Ausschau nach Bereitwilligen, die wie Engel anderen beistehen wollen.

Brüder und Schwestern, sind Sie bereit, ein Werkzeug in den Händen des Herrn zu sein? Sind Sie bereit, einer dieser Engel zu sein? Ein Botschafter zu sein, von Gott gesandt? Von dieser Seite des Schleiers gesandt zu jemandem, um den er sich Sorgen macht? Gott braucht Sie. Diese Menschen brauchen Sie.

Natürlich können wir uns immer auf unsere Missionare verlassen. Sie sind

immer da, die Ersten, die sich für diesen Auftrag, ein Engel zu sein, melden. Aber sie alleine reichen nicht aus.

Wenn Sie sich aufmerksam umsehen, sehen Sie viele, die die Hilfe eines Engels brauchen. Sie tragen vielleicht kein weißes Hemd, kein Kleid oder die sonst übliche Sonntagskleidung. Vielleicht sitzen sie allein, eher ganz hinten in der Kapelle oder im Klassenraum, und manchmal haben sie das Gefühl, unsichtbar zu sein. Sie mögen vielleicht eine außergewöhnliche Frisur oder einen etwas anderen Wortschatz haben, aber sie sind da und sie bemühen sich.

Manche fragen sich vielleicht: „Soll ich überhaupt wieder herkommen? Soll ich es überhaupt weiter versuchen?“ Andere fragen sich vielleicht, ob sie sich jemals aufgenommen und geliebt fühlen werden. Engel werden gebraucht, jetzt gleich. Engel, die bereit sind, sich zu überwinden und sie in die Arme zu schließen, „Menschen ..., die so gut und rein sind, dass *Engel* das einzige Wort ist, das einem in den Sinn kommt, um sie zu beschreiben]“ (Jeffrey R. Holland, „Der Dienst von Engeln“, Seite 30).

Brüder und Schwestern, ich glaube an Engel! Wir sind alle heute hier, ein gewaltiges Heer von Engeln, dazu bestimmt, in diesen Letzten Tagen anderen beizustehen und für sie die Hände eines liebevollen Schöpfers zu sein. Ich verheiße Ihnen: Wenn wir bereit sind zu dienen, gibt uns der Herr Gelegenheiten, dienende Engel zu sein. Er weiß, wer die Hilfe eines Engels benötigt, und er lässt unsere Wege sich kreuzen. Jeden Tag lässt uns der Herr denen begegnen, die die Hilfe eines Engels brauchen.

Ich bin sehr dankbar für die vielen Engel, die der Herr mir im Laufe meines Lebens gesandt hat. Ich habe ihre Hilfe gebraucht. Ich bin auch dankbar für sein Evangelium, das uns hilft, uns zu ändern, und uns die Chance gibt, ein besserer Mensch zu werden.

Dies ist ein Evangelium der Liebe, ein Evangelium des Dienens. Dafür gebe ich Zeugnis im Namen Jesu Christi. Amen. ■



Elder Neil L. Andersen
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Wir reden von Christus

Wenn die Welt weniger über Jesus Christus spricht, wollen wir mehr über ihn sprechen

Ich fühle mich mit Ihnen in Liebe verbunden, meine lieben Freunde und Glaubensgenossen. Ich habe in den letzten Monaten Ihren Glauben und Mut bewundert, als die weltweite Pandemie unser Leben auf den Kopf gestellt und uns liebe Angehörige und Freunde genommen hat.

In dieser Zeit der Ungewissheit bin ich außergewöhnlich dankbar für die sichere Gewissheit, dass Jesus der Messias ist. Geht es Ihnen auch so? Auf jedem von uns lasten Schwierigkeiten, aber vor uns steht immer derjenige, der demütig erklärt hat: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“¹ Wir müssen es jetzt eine Weile ertragen, dass wir physisch voneinander Abstand halten, aber wir müssen es nie ertragen, dass wir von ihm, der uns liebevoll zuruft: „Kommt alle zu mir“², in geistiger Hinsicht Abstand halten müssen.

Wie ein Leitstern am klaren, dunklen Himmel erleuchtet Jesus Christus uns den Weg. Er kam in einem einfachen Stall zur Welt. Er führte ein vollkommenes Leben. Er heilte die Kranken und weckte Tote auf. Er war den Vergessenen ein Freund. Er lehrte uns, Gutes zu tun, gehorsam zu sein und einander zu lieben. Er wurde gekreuzigt, doch drei Tage später folgte seine herrliche Auferstehung, die es uns und unseren Lieben ermöglicht,

jenseits des Grabes weiterzuleben. Mit seiner unvergleichlichen Barmherzigkeit und Gnade nahm er unsere Sünden und unser Leid auf sich und schenkt uns Vergebung, wenn wir umkehren, und Frieden in den Stürmen des Lebens. Wir lieben ihn. Wir verehren ihn. Wir folgen ihm nach. Er ist der Anker unserer Seele.

Interessanterweise gibt es, während diese geistige Überzeugung in uns wächst, viele hier auf Erden, die kaum etwas über Jesus Christus wissen. Und in einigen Teilen der Welt, wo sein Name seit Jahrhunderten verkündet wird, schwindet der Glaube an Jesus Christus. Die tapferen Heiligen in Europa haben im Laufe der Jahrzehnte erlebt, wie der Glaube in ihren Ländern abgenommen hat.³ Traurigerweise schwindet der Glaube auch hier in den Vereinigten Staaten. Unlängst ergab eine Studie, dass in den letzten zehn Jahren 30 Millionen Menschen in den Vereinigten Staaten aufgehört haben, an die Göttlichkeit Jesu Christi zu glauben.⁴ Eine andere Studie prognostiziert, dass die Zahl derer, die sich vom Christentum lossagen, in den kommenden Jahrzehnten weltweit mehr als doppelt so hoch sein wird wie die Zahl derer, die es annehmen.⁵

Natürlich achten wir das Recht eines jeden, sich zu entscheiden, aber

unser Vater im Himmel hat erklärt: „Dies ist mein geliebter Sohn. Ihn höre!“⁶ Ich bezeuge, dass der Tag kommen wird, da sich jedes Knie beugen und jede Zunge bekennen wird, dass Jesus der Messias ist.⁷

Wie sollen wir auf solche Veränderungen in der Welt reagieren? Während einige ihren Glauben vernachlässigen, suchen andere nach der Wahrheit. Wir haben den Namen des Erretters auf uns genommen. Was können wir sonst noch tun?

Präsident Russell M. Nelsons Vorbereitung

Einen Teil unserer Antwort könnten wir erhalten, wenn wir uns vor Augen führen, wie Präsident Russell M. Nelson in den Monaten vor seiner Berufung zum Präsidenten der Kirche vom Herrn geschult wurde. Ein Jahr vor seiner Berufung forderte Präsident Nelson uns auf, uns eingehender mit sämtlichen Schriftstellen zu *Jesus Christus* zu befassen (im *Topical Guide* sind 2200 aufgelistet).⁸

Drei Monate später erklärte er bei der Frühjahrs-Generalkonferenz, wie diese tiefere Beschäftigung mit Jesus Christus sich selbst nach Jahrzehnten als treuer Jünger auf ihn ausgewirkt hatte. Seine Frau Wendy fragte ihn, wie sehr es ihn beeinflusst hatte. Er antwortete: „Ich bin ein anderer Mensch!“ Er war ein anderer Mensch? Und das mit 92 Jahren? Präsident Nelson hat erklärt:

„Wenn wir Zeit darin investieren,



Wenn eine neuerliche Beschäftigung mit dem Erretter Präsident Nelson vorbereitet hat, könnte sie dann nicht auch uns vorbereiten?



San Lucas Sacatepéquez, Guatemala

mehr über den Erretter und sein sühnendes Opfer zu erfahren, werden wir angeregt, ... ihm nachzufolgen. ...

Unser Blick [wird] fest auf den Erretter und sein Evangelium gerichtet sein.⁹

Der Erretter hat gesagt: „Blickt in jedem Gedanken auf mich.“¹⁰

In einer Welt voller Arbeit, Sorgen und lohnenden Vorhaben richten wir unser Herz, unseren Sinn und unsere Gedanken auf ihn, der unsere Hoffnung und Errettung ist.

Wenn eine neuerliche Beschäftigung mit dem Erretter Präsident Nelson vorbereitet hat, könnte sie dann nicht auch uns vorbereiten?

Als Präsident Nelson den Namen der Kirche hervorhob, erklärte er: „Wenn wir ... Zugang zur Macht des Sühnopfers Jesu Christi haben wollen – um geläutert und geheilt, gestärkt und groß gemacht und letztendlich erhöht zu werden –, müssen wir ohne Wenn und Aber anerkennen, dass er die Quelle dieser Macht ist.“¹¹ Präsident Nelson hat erklärt, dass es uns zwar wie eine Kleinigkeit vorkommen mag, stets den richtigen Namen der Kirche zu verwenden, dies aber mitnichten eine Kleinigkeit ist und sich auf die Zukunft der Welt auswirken wird.

Eine Verheißung für Ihre Vorbereitung

Ich verheiße Ihnen: Wenn Sie sich so vorbereiten, wie Präsident Nelson

es getan hat, werden auch Sie ein anderer Mensch sein, mehr über den Erretter nachdenken und häufiger und mit weniger Scheu über ihn sprechen. Wenn Sie ihn dann sogar besser kennenlernen und inniger lieben, kommen Ihnen die Worte leichter über die Lippen, so wie es der Fall ist, wenn Sie über eines Ihrer Kinder oder einen lieben Freund sprechen. Wer Ihnen zuhört, wird dann weniger abweisend sein und weniger debattieren wollen, sondern bereitwilliger von Ihnen lernen.

Sie und ich sprechen zwar über Jesus Christus, aber vielleicht können wir das noch ein bisschen besser machen. Wenn die Welt weniger über ihn reden wird, wer wird dann mehr über ihn reden? Wir! Zusammen mit anderen engagierten Christen!

Zuhause über Christus sprechen

Gibt es in unserem Zuhause Bilder vom Erretter? Sprechen wir mit unseren Kindern oft über die Gleichnisse Jesu? „Die Geschichten von Jesus [wirken] wie ein kräftiger Wind auf die Glut des Glaubens im Herzen unserer Kinder.“¹² Wenn Ihre Kinder Ihnen Fragen stellen, dann überlegen Sie gewissenhaft, wie Sie ihnen das nahebringen können, was der Erretter gelehrt hat. Wenn Ihr Kind beispielsweise fragt: „Vati, warum beten wir eigentlich?“, könnten Sie antworten: „Das ist eine gute Frage. Weißt du noch, wann Jesus gebetet hat? Reden

wir doch mal darüber, warum er gebetet hat und wie er gebetet hat.“

„Wir reden von Christus, wir freuen uns über Christus, ... damit unsere Kinder wissen mögen, von welcher Quelle sie Vergebung ihrer Sünden erhoffen können.“¹³

In der Kirche über Christus sprechen

In derselben Schriftstelle heißt es auch: „Wir predigen von Christus.“¹⁴ Mögen wir uns in unseren Gottesdiensten vor allem mit dem Erretter Jesus Christus und der Gabe seines Sühnopfers befassen. Das bedeutet nicht, dass wir kein Erlebnis aus unserem Leben erzählen oder keine Gedanken von anderen weitergeben dürfen. Wir sprechen zwar vielleicht über die Familie oder den Dienst am Nächsten, den Tempel oder die Mission, von der wir gerade zurückgekehrt sind, aber alles in unserem Gottesdienst soll auf den Herrn Jesus Christus hinweisen.

Vor dreißig Jahren erwähnte Präsident Dallin H. Oaks einen Brief, den er „von einem Mann erhalten [hatte], der erklärte, er habe an [einer Abendmahlsversammlung] teilgenommen und siebzehn Zeugnisse gehört, in denen kein einziges Mal der Erretter erwähnt wurde“¹⁵. Präsident Oaks merkte an: „Vielleicht ist diese Schilderung übertrieben, aber ich zitiere sie, weil sie uns allen eine eindringliche Mahnung ist.“¹⁶ Dann forderte er



Wenn offenbar wird, dass wir wirklich Jünger Christi sind, werden viele unserer Mitmenschen bereit sein, zuzuhören

uns auf, in unseren Ansprachen und im Unterricht mehr über Jesus Christus zu sprechen. Nach meiner Beobachtung rücken wir in unseren Versammlungen Christus immer mehr in den Mittelpunkt. Mögen wir diese positive Entwicklung weiterhin bewusst verstärken.

Mit anderen über Christus sprechen

Öffnen wir uns doch gegenüber unseren Mitmenschen und reden wir bereitwilliger über Christus. Präsident Nelson hat gesagt: „Wahre Jünger Jesu Christi sind bereit, aus der Masse hervortreten, ihre Meinung zu äußern und sich von den Menschen in der Welt zu unterscheiden.“¹⁷

Manchmal meinen wir, ein Gespräch mit jemandem müsse dazu führen, dass derjenige in die Kirche kommt oder sich mit den Missionaren trifft. Überlassen Sie es dem Herrn, die Menschen so zu führen, wie sie dazu bereit sind, und konzentrieren wir uns mehr auf unsere Aufgabe, eine Stimme für ihn zu sein, aufmerksam zu sein und offen über unseren Glauben zu sprechen. Elder Dieter F. Uchtdorf hat uns aufgefordert, wenn uns jemand über unser Wochenende befragt, bereit zu sein, begeistert zu erzählen, welche Freude es war, als die Kinder das Lied „Ich möchte so sein wie Jesus“ gesungen haben.¹⁸ Mögen wir unseren Glauben an Christus auf freundliche Art und Weise bezeugen. Wenn jemand von einem privaten Problem erzählt, könnten wir doch sagen: „Du weißt ja, dass ich an Jesus Christus glaube. Ich habe über etwas nachgedacht, was er gesagt hat und was dir helfen könnte.“

Äußern Sie sich in den sozialen Medien offener über Ihr Vertrauen in Christus. Die meisten werden Ihren Glauben respektieren. Sollte jedoch jemand abschätzig reagieren, wenn Sie über den Erretter sprechen, dann schöpfen Sie aus seiner Verheißung Mut: „Selig seid ihr, wenn man euch schmäht ... um meinetwillen. ... Denn euer Lohn wird groß sein im Himmel.“¹⁹ Uns ist es wichtiger, Christus nachzufolgen, als bei

denen beliebt zu sein, die uns „folgen“. Petrus hat uns aufgefordert: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen [in Bezug auf] die Hoffnung, die euch erfüllt.“²⁰ Reden wir von Christus!

Das Buch Mormon ist ein machtvoller Zeuge für Jesus Christus. Nahezu jede Seite legt Zeugnis ab für den Erretter und seine göttliche Mission.²¹ Einsichten in sein Sühnopfer und seine Gnade füllen die Seiten dieses Buches. Als Begleiter des Neuen Testaments verhilft uns das Buch Mormon zu einem tieferen Verständnis, weshalb der Erretter kam, um uns zu retten, und wie wir wahrhaftig zu ihm kommen können.

Manche Mitchristen sind zuweilen etwas unsicher, was unsere Glaubensansichten und Motive anbelangt. Mögen wir uns aufrichtig mit ihnen über unseren gemeinsamen Glauben an Jesus Christus und an die Schriften im Neuen Testament freuen, die uns allen so viel bedeuten. In der kommenden Zeit werden diejenigen, die an Jesus Christus glauben, ihre gegenseitige Freundschaft und Unterstützung brauchen.²²

Wenn die Welt weniger über Jesus Christus spricht, wollen wir mehr über ihn sprechen. Wenn offenbar wird, dass wir wirklich seine Jünger sind, werden viele unserer Mitmenschen bereit sein, zuzuhören. Wenn wir andere an dem Licht teilhaben lassen, das wir von ihm erhalten haben, scheint sein Licht samt seiner alles übersteigenden errettenden Macht auf diejenigen, die bereit sind, ihr Herz zu öffnen. Jesus hat gesagt: „Ich bin als Licht in die Welt gekommen.“²³

Was uns in dem Wunsch, über Christus zu sprechen, bestärken kann

Nichts bestärkt mich mehr in dem Wunsch, über Christus zu sprechen, als mir seine Rückkehr vorzustellen. Wir wissen zwar nicht, wann er kommt, aber die Ereignisse in Verbindung mit seiner Rückkehr werden atemberaubend sein! Er wird in den Wolken des Himmels kommen, angehtan mit Macht und Herrlichkeit, mit all

seinen heiligen Engeln. Nicht nur mit ein paar Engeln, sondern mit *all* seinen heiligen Engeln. Aber nicht diese rotwangigen Engelchen, wie Raffael sie gemalt hat und die oft auf Valentinskarten abgedruckt sind. Es werden die Engel sein, die über die Jahrhunderte hinweg gesandt wurden, Engel, die den Rachen von Löwen verschlossen,²⁴ Gefängnistore öffneten,²⁵ die lang ersehnte Geburt des Heilands verkündeten,²⁶ ihn in Getsemani trösteten,²⁷ den Jüngern Jesu bei seiner Himmelfahrt Mut zusprachen²⁸ und die herrliche Wiederherstellung des Evangeliums einleiteten.²⁹

Können Sie sich vorstellen, entückt zu werden und Christus zu begegnen – sei es auf dieser oder der anderen Seite des Schleiers?³⁰ Genau das hat er den Rechtschaffenen verheißen. Dieses außergewöhnliche Erlebnis wird unsere Seele für immer prägen.

Wir sind sehr dankbar für unseren Propheten, Präsident Russell M. Nelson, der uns in dem Wunsch bestärkt hat, den Erretter zu lieben und seine Göttlichkeit zu verkünden. Ich bin ein Augenzeuge dafür, dass die Hand des Herrn auf Präsident Nelson ruht und dass er von der Gabe der Offenbarung geleitet wird. Präsident Nelson, wir freuen uns darauf, Ihren Rat zu hören.

Meine lieben Freunde in aller Welt, reden wir von Christus, voller Hoffnung auf seine herrliche Verheißung: „Jeder, der sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater ... bekennen.“³¹ Ich bezeuge, dass er der Sohn Gottes ist. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Johannes 14:6
2. Matthäus 11:28
3. Siehe Niztan Peri-Rotem, „Religion and Fertility in Western Europe: Trends Across Cohorts in Britain, France and the Netherlands“, *European Journal of Population*, Mai 2016, Seite 231–265, ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC4875064
4. „[Fünfundsechzig Prozent] der erwachsenen Amerikaner bezeichnen sich selbst als Christen, wenn sie nach ihrer Religionszugehörigkeit gefragt werden. Das ist eine Abnahme von 12



Nichts bestärkt mich mehr in dem Wunsch, über Christus zu sprechen, als mir seine Rückkehr vorzustellen

- Prozent im Laufe des letzten Jahrzehnts. Außerdem liegt der Bevölkerungsanteil, der sich keiner Religion zugehörig fühlt, also Menschen, die sich als Atheisten, Agnostiker oder ‚eigentlich nirgendwo zugehörig‘ bezeichnen, jetzt bei 26 Prozent, 2009 waren es noch 17 Prozent.“ (Pew Research Center, „In U. S., Decline of Christianity Continues at Rapid Pace“, 17. Oktober 2019, pewforum.org.)
5. Siehe Pew Research Center, „The Future of World Religions: Population Growth Projections, 2010–2050“, 2. April 2015, pewforum.org
6. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:17; siehe auch Matthäus 3:17; Markus 9:7; Lukas 9:35
7. Siehe Philipper 2:9-11
8. Siehe Russell M. Nelson, „Propheten, Führung und die Gesetze Gottes“, Andacht für junge Erwachsene in aller Welt, 8. Januar 2017, broadcasts.ChurchofJesusChrist.org
9. Russell M. Nelson, „Wie wir die Macht Jesu Christi in unser Leben bringen“, *Liahona*, Mai 2017, Seite 40f.
10. Lehre und Bündnisse 6:36
11. Russell M. Nelson, „Der richtige Name der Kirche“, *Liahona*, November 2018,

Seite 88

12. Neil L. Andersen, „Geschichten von Jesus hör ich so gern“, *Liahona*, Mai 2010, Seite 109
13. 2 Nephi 25:26
14. 2 Nephi 25:26
15. Dallin H. Oaks, „Another Testament of Jesus Christ“, Andacht an der Brigham-Young-Universität, 6. Juni 1993, Seite 7, speeches.byu.edu
16. Dallin H. Oaks, „Witnesses of Christ“, *Ensign*, November 1990, Seite 30
17. Russell M. Nelson, „Wie wir die Macht Jesu Christi in unser Leben bringen“, Seite 40
18. Siehe Dieter F. Uchtdorf, „Missionsarbeit – sagen Sie, was Ihr Herz bewegt“, *Liahona*, Mai 2019, Seite 17; „Ich möchte so sein wie Jesus“, *Liederbuch für Kinder*, Seite 40
19. Matthäus 5:11,12
20. 1 Petrus 3:15
21. „Als [die Propheten, die das Buch Mormon niederschrieben] ihr Zeugnis vom verheißenen Messias niederschrieben, erwähnten sie einen seiner vielen Namen durchschnittlich alle 1,7 Verse. [Sie] bezeichneten Jesus Christus tatsächlich mit 101 verschiedenen Namen. ... Wenn wir bedenken, dass ein Vers für gewöhnlich aus einem Satz besteht, heißt das, dass wir durchschnittlich keine zwei Sätze im Buch Mormon lesen, ohne dass wir auf irgendeine Form des Namens Christi stoßen.“ (Susan Easton Black, *Finding Christ through the Book of Mormon*, 1987, Seite 5, 15.)
„Das englische Wort *atonement* (Sühnopfer) oder Ableitungen davon finden wir im Neuen Testament der englischen King-James-Bibel nur einmal, im Buch Mormon jedoch finden wir 35 Hinweise auf das Sühnopfer. Das Buch Mormon als ein weiterer Zeuge für Jesus Christus erhellt das Sühnopfer.“ (Russell M. Nelson, „Das Sühnopfer“, *Der Stern*, Januar 1997, Seite 33.)
22. Diejenigen, die sich in den Vereinigten Staaten vom christlichen Glauben abwenden, sind jünger. „Mehr als acht von zehn Angehörigen der stillen Generation (diejenigen, die zwischen 1928 und 1945 geboren wurden) bezeichnen sich als Christen (84 %), ebenso drei Viertel der Babyboomer (76 %). Im krassen Gegensatz dazu bezeichnet sich nur die Hälfte der Millennials (49 %) als Christ; vier von zehn betrachten sich als nicht religiös und einer von zehn identifiziert sich mit einem nichtchristlichen Glauben.“ („In U. S., Decline of Christianity Continues“, pewforum.org.)
23. Johannes 12:46
24. Siehe Daniel 6:23
25. Siehe Apostelgeschichte 5:19
26. Siehe Lukas 2:2-14
27. Siehe Lukas 22:42,43
28. Siehe Apostelgeschichte 1:9-11
29. Siehe Lehre und Bündnisse 13; 27:12,13; 110:11-16; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:27-54
30. Siehe 1 Thessalonicher 4:16,17; Lehre und Bündnisse 88:96-98
31. Matthäus 10:32



Präsident Russell M. Nelson
Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Lassen Sie Gott siegen

Sind Sie bereit, Gott in Ihrem Leben siegen zu lassen? Sind Sie bereit, Gott den größten Einfluss in Ihrem Leben zu gewähren?

Meine lieben Brüder und Schwestern, ich bin sehr dankbar für die wunderbaren Botschaften dieser Konferenz und dafür, dass ich jetzt zu Ihnen sprechen darf.

In meinen über 36 Jahren als Apostel hat die Lehre von der Sammlung Israels stets meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen.¹ *Alles*, was damit zusammenhängt, hat mich fasziniert, darunter das Wirken und die Namen Abrahams,² Isaaks und Jakobs, ihr Leben und ihre Ehefrauen, der Bund, den Gott mit ihnen und durch ihre Linie mit anderen geschlossen hat,³ die Zerstreuung der zwölf Stämme und die zahlreichen Prophezeiungen über die Sammlung in unserer Zeit.

Ich habe mich intensiv mit der Sammlung befasst, darüber gebetet, mich an jeder Schriftstelle zu dem Thema geweidet und den Herrn gebeten, mir mehr Erkenntnis zu geben.

Stellen Sie sich vor, wie ich mich daher gefreut habe, als ich vor kurzem zu einer neuen Erkenntnis geführt wurde. Von zwei Hebräisch-Kennern habe ich erfahren, dass eine Bedeutung des Wortes *Israel* im Hebräischen „möge Gott siegen“⁴ ist. Daher ist mit dem Namen *Israel* jemand gemeint, der *bereit* ist, Gott in seinem Leben siegen zu lassen. Diese Bedeutung

bewegt mich zutiefst!

Das Wort *bereit* ist für diese Auslegung des Namens *Israel* entscheidend.⁵ Wir alle haben unsere Entscheidungsfreiheit. Wir können uns dafür entscheiden, zu Israel zu gehören – oder auch nicht. Wir können uns dafür entscheiden, Gott in unserem Leben siegen zu lassen – oder auch nicht. Wir können uns dafür entscheiden, Gott den größten Einfluss in unserem Leben zu gewähren – oder auch nicht.

Denken wir einen Moment an



Curitiba, Paraná, Brasilien

einen entscheidenden Wendepunkt im Leben Jakobs, des Enkelsohns Abrahams. An dem Ort, den Jakob *Peniël* nannte (was „Gottes Angesicht“ bedeutet),⁶ rang er mit einer schwierigen Herausforderung. Er wurde auf die Probe gestellt, wie er sich entscheiden würde. Bei diesem Ringen stellte er unter Beweis, was ihm am wichtigsten war. Er bewies, dass er bereit war, Gott in seinem Leben siegen zu lassen. Daraufhin änderte Gott Jakobs Namen und gab ihm den Namen *Israel*,⁷ was ja „möge Gott siegen“ bedeutet. Gott verhiess Israel dann, dass auch er *alle* Segnungen erhalten werde, die Abraham verheißen worden waren.⁸

Leider brachen die Nachkommen Israels ihre Bündnisse mit Gott. Sie steinigten die Propheten und waren *nicht* bereit, Gott in ihrem Leben siegen zu lassen. In der Folge zerstreute Gott sie bis an die vier Enden der Erde.⁹ In seiner Barmherzigkeit verhiess er später, sie zu sammeln, wie Jesaja berichtet: „Nur für eine kleine Weile habe ich dich [Israel] verlassen, doch mit großem Erbarmen werde ich dich sammeln.“¹⁰

Mit der hebräischen Definition von *Israel* gewinnt die Sammlung Israels für uns noch mehr an Bedeutung. Der Herr sammelt diejenigen, die bereit sind, Gott in ihrem Leben siegen zu lassen. Der Herr sammelt diejenigen, die sich dafür entscheiden, Gott den größten Einfluss in ihrem Leben zu gewähren.

Über Jahrhunderte hinweg haben Propheten diese Sammlung vorhergesagt,¹¹ und sie ereignet sich in diesem Moment! Sie muss dem Zweiten Kommen des Herrn vorausgehen und ist das *wichtigste* Werk auf der Welt.

Diese Sammlung vor dem Millennium ist für Millionen Menschen eine ganz persönliche Geschichte von wachsendem Glauben und geistigem Mut. Und als Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage oder „das Bundesvolk Israel der Letzten Tage“¹² sind wir damit betraut worden, dem Herrn bei diesem entscheidenden Werk zu helfen.¹³



Wenn wir davon sprechen, Israel auf beiden Seiten des Schleiers zu sammeln, meinen wir damit natürlich Missionsarbeit, Tempelarbeit und Familienforschung. Wir meinen damit auch, den Glauben und das Zeugnis im Herzen derer aufzubauen, mit denen wir zusammen leben, arbeiten oder dienen. Jedes Mal, wenn wir irgendetwas tun, was irgendjemandem – auf dieser oder jener Seite des Schleiers – hilft, Bündnisse mit Gott zu schließen und zu halten, helfen wir mit, Israel zu sammeln.

Vor kurzem hatte die Frau eines unserer Enkel in geistiger Hinsicht zu kämpfen. Ich nenne sie hier Jill. Trotz Fastens, Gebeten und Priestertumssegnen lag Jills Vater im Sterben. Sie war wie erstarrt vor Angst, dass sie ihren Vater und auch ihr Zeugnis verlieren würde.

Eines Abends zu vorgerückter Stunde erzählte mir meine Frau Wendy von Jills Lage. Am nächsten Morgen fühlte Wendy sich gedrängt, Jill zu erzählen, dass meine Reaktion auf ihr geistiges Ringen aus nur einem einzigen Wort bestanden hatte! Das Wort lautete *kurzsichtig*.

Gegenüber Wendy räumte Jill später ein, dass sie anfangs wegen meiner Antwort am Boden zerstört gewesen war. Sie sagte: „Ich hatte gehofft, Großvater werde mir für meinen Vater ein Wunder verheißen. Ich habe mich immer wieder gefragt, warum er sich gedrängt gefühlt hat, das Wort *kurzsichtig* zu wählen.“

Nachdem Jills Vater verstorben war, ging ihr das Wort *kurzsichtig* nicht mehr aus dem Sinn. Sie öffnete sich und erkannte immer besser, was mit *kurzsichtig* eigentlich gemeint war. Und allmählich änderte sich ihr Denken. Jill erklärte dann: „Das Wort *kurzsichtig* ließ mich innehalten, nachdenken und Heilung finden. Dieses Wort erfüllt mich nun mit Frieden. Es ruft mir in Erinnerung, meinen Blick zu erweitern und nach dem Ewigen zu streben. Es ruft mir in Erinnerung, dass es einen göttlichen Plan gibt und dass mein Vater noch immer lebt, mich liebt und auf mich aufpasst. Das Wort *kurzsichtig* hat mich zu Gott geführt.“

Ich bin auf unsere liebe angeheiratete Enkelin sehr stolz. In dieser

kummervollen Zeit in ihrem Leben lernt Jill, den Willen Gottes für ihren Vater anzunehmen und ihr Leben aus der Sicht der Ewigkeit zu betrachten. Sie *entscheidet* sich dafür, Gott siegen zu lassen, und findet dadurch Frieden.

Wenn wir es zulassen, kann uns diese Auslegung von *Israel* aus dem Hebräischen auf vielerlei Weise helfen. Stellen Sie sich nur vor, wie sich unsere Gebete für unsere Missionare – und für unsere eigenen Bemühungen, Israel zu sammeln – ändern können, wenn wir an diese Bedeutung denken. Wir beten ja oft, dass wir und die Missionare zu denen geführt werden mögen, die bereit sind, die Wahrheiten des wiederhergestellten Evangeliums Jesu Christi anzunehmen. Ich frage mich, zu wem wir wohl geführt werden, wenn wir darum bitten, diejenigen zu finden, die bereit sind, Gott in ihrem Leben siegen zu lassen.

Vielleicht werden wir zu einigen geführt, die noch nie an Gott oder Jesus Christus geglaubt haben, sich jetzt aber danach sehnen, etwas über

sie und ihren Plan des Glücklichen zu erfahren. Andere wurden vielleicht „im Bund geboren“¹⁴, sind mittlerweile aber vom Weg der Bündnisse abgekommen. Vielleicht sind sie jetzt bereit, Umkehr zu üben, zurückzukehren und Gott siegen zu lassen. Wir können ihnen helfen, indem wir sie mit offenen Armen und offenem Herzen willkommen heißen. Und vielleicht hatten einige, zu denen wir geführt werden, schon immer das Gefühl, dass in ihrem Leben etwas fehlt. Auch sie sehnen sich nach dem Ganzheitsgefühl und der Freude, die jene erlangen, die bereit sind, Gott in ihrem Leben siegen zu lassen.

Das Evangeliumnetz, mit dem das zerstreute Israel gesammelt wird, ist riesig. Es hat Platz für jeden, der das Evangelium Jesu Christi voll und ganz annimmt. Jeder Bekehrte wird zu einem Kind im Bund mit Gott,¹⁵ ob durch Geburt oder durch Adoption. Jeder wird vollwertiger Erbe all dessen, was Gott den treuen Kindern Israel verheißen hat!¹⁶

Jeder von uns hat ein göttliches Potenzial, denn jeder von uns ist ein Kind Gottes. In seinen Augen sind alle gleich. Die Auswirkungen dieser Tatsache sind tiefgreifend. Brüder und Schwestern, bitte hören Sie aufmerksam zu, was ich jetzt sage. Gott liebt keine ethnische Gruppe mehr als die andere. Die einschlägige Lehre

ist eindeutig: Gott lädt *alle* ein, zu ihm zu kommen, „ob schwarz oder weiß, geknechtet oder frei, männlich oder weiblich“¹⁷.

Ich versichere Ihnen, dass Ihr Stand vor Gott nicht von Ihrer Hautfarbe abhängt. Ob Sie vor Gott Gnade oder Ungnade finden, hängt davon ab, wie sehr Sie ihm und seinen Geboten ergeben sind, und nicht von Ihrer Hautfarbe.

Es betrübt mich, dass unsere schwarzen Brüder und Schwestern überall auf der Welt unter Rassismus und Vorurteilen zu leiden haben. Heute rufe ich unsere Mitglieder überall auf, mit gutem Beispiel voranzugehen und Einstellungen oder Verhaltensweisen aufzugeben, die auf Vorurteilen beruhen. Ich bitte Sie inständig, sich für Achtung vor allen Kindern Gottes einzusetzen.

Ganz ungeachtet der ethnischen Herkunft stellt sich jedem von uns ein und dieselbe Frage: Sind *Sie* bereit, Gott in Ihrem Leben siegen zu lassen? Sind *Sie* bereit, Gott den größten Einfluss in Ihrem Leben zu gewähren? Werden Sie zulassen, dass seine Worte, seine Gebote und seine Bündnisse jeden Tag Ihr Handeln beeinflussen? Werden Sie zulassen, dass seine Stimme vor allen anderen Vorrang hat? Sind Sie *bereit*, allem, was er Ihnen aufträgt, einen höheren Stellenwert einzuräumen als jedem anderen

Bestreben? Sind Sie *bereit*, Ihren Willen in seinem verschlungen sein zu lassen?¹⁸

Überlegen Sie nur, welchen Segen Ihnen diese Bereitschaft bringen kann. Wenn Sie unverheiratet sind und einen ewigen Partner suchen, wird Ihnen der Wunsch, zu Israel zu gehören, bei der Entscheidung helfen, mit wem Sie ausgehen und wie Sie eine Verabredung gestalten.

Wenn Sie mit jemandem verheiratet sind, der seine Bündnisse gebrochen hat, können durch Ihre Bereitschaft, Gott in Ihrem Leben siegen zu lassen, Ihre Bündnisse mit Gott unverehrt bleiben. Der Erretter wird Ihr gebrochenes Herz heilen. Die Himmel werden sich auftun, wenn Sie wissen wollen, wie Sie weiter vorankommen sollen. Sie brauchen nicht orientierungslos oder ratlos zu sein.

Wenn Sie aufrichtige Fragen zum Evangelium oder zur Kirche haben und sich dafür entscheiden, Gott siegen zu lassen, werden Sie geführt werden und die absoluten, ewigen Wahrheiten finden und verstehen, die Ihnen dann im Leben eine Richtschnur sind und Ihnen helfen, unbeirrt auf dem Weg der Bündnisse zu bleiben.

Wenn Versuchungen Sie bedrängen – und sei es nur, weil Sie erschöpft sind oder sich allein oder missverstanden fühlen –, dann stellen Sie sich vor, wie viel Mut Sie aufbringen können, wenn Sie sich dafür entscheiden, Gott in Ihrem Leben siegen zu lassen, und ihn bitten, Ihnen Kraft zu geben.

Wenn es Ihr größter Wunsch ist, Gott siegen zu lassen und zu Israel zu gehören, erleichtert das viele Entscheidungen. So viele Probleme sind dann keine mehr! Sie wissen, wie Sie sich kleiden und geben sollen. Sie wissen, was Sie sich ansehen und was Sie lesen, wo Sie Zeit verbringen und mit wem Sie Umgang pflegen können. Sie wissen, was Sie erreichen wollen. Sie wissen, was für ein Mensch Sie wirklich werden wollen.

Meine lieben Brüder und Schwestern, man braucht Glauben und Mut,



St. Petersburg, Russland

um Gott siegen zu lassen. Es erfordert beharrliche, mühsame geistige Arbeit, umzukehren und durch das Sühnopfer Jesu Christi den natürlichen Menschen abzulegen.¹⁹ Es erfordert beständige, tägliche Anstrengung, sich die Gewohnheit anzueignen, das Evangelium zu studieren, mehr über den Vater im Himmel und Jesus Christus zu erfahren und sich um persönliche Offenbarung zu bemühen und dann entsprechend zu handeln.

In diesen gefahrvollen Zeiten, über die der Apostel Paulus prophezeit hat,²⁰ versucht der Satan es nicht einmal mehr, seine Angriffe auf den Plan Gottes zu verbergen. Dreist breitet sich das Böse aus. Deshalb können wir nur dann geistig überleben, wenn wir entschlossen sind, Gott in unserem Leben siegen zu lassen, wenn wir lernen, seine Stimme zu hören, und unsere Kraft darauf verwenden, bei der Sammlung Israels mitzuhelfen.

Und was empfindet der Herr für die Menschen, die Gott siegen lassen? Nephi hat es gut zusammengefasst: „[Der Herr] liebt diejenigen, die ihn zu ihrem Gott haben wollen. Siehe, er hat unsere Väter geliebt, und er hat mit ihnen einen Bund gemacht, ja, nämlich Abraham, Isaak und Jakob; und er [gedenkt] der Bündnisse, die er gemacht [hat].“²¹

Und wozu ist der Herr bereit? Was will er für Israel tun? Der Herr hat versprochen, dass er unsere „Schlachten schlagen [wird] und die Schlachten [unserer] Kinder und [unserer] Kindes- kinder ... bis zur dritten und vierten Generation“!²²

Ich möchte Sie anregen, in den nächsten sechs Monaten beim Schriftstudium eine Liste mit allen Verheißungen anzufertigen, was der Herr für das Bundesvolk Israel tun will. Sie werden staunen! Denken Sie über diese Verheißungen nach. Sprechen Sie mit Ihrer Familie und Ihren Freunden darüber. Leben Sie dann entsprechend und schauen Sie zu, wie sich diese Verheißungen in Ihrem eigenen Leben erfüllen.

Meine lieben Brüder und Schwestern, wenn Sie sich dafür entscheiden,

Gott in Ihrem Leben siegen zu lassen, werden Sie selbst erfahren, dass unser Gott ein „Gott der Wundertaten“²³ ist. Wir sind alle gemeinsam Kinder im Bund mit Gott und werden mit seinem Namen gerufen werden. Das bezeuge ich im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

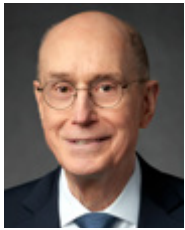
ANMERKUNGEN

1. Ich habe in mindestens 378 der über 800 Botschaften in meinen 36 Jahren als Apostel über Israel gesprochen
2. Im Hebräischen ist *Abram* ein Ehrenname und bedeutet „erhöhter Vater“. Als Gott diesen Namen in *Abraham* abänderte, verlieh er ihm noch größere Bedeutung, denn dies bedeutet „Vater der Menge“. Ja, Abraham sollte der „Stammvater einer Menge von Völkern“ werden (siehe Genesis 17:5; Nehemia 9:7).
3. Gott, der Herr, nämlich Jehova, schloss den Bund mit Abraham, dass der Erretter der Welt ein Nachkomme Abrahams sein werde und dass bestimmte Länder ererbt werden und alle Nationen durch Abrahams Nachkommen gesegnet werden sollten (siehe auch Schriftenführer, Stichwort „Bund mit Abraham“)
4. Siehe Bible Dictionary, Stichwort „Israel“
5. Das Wort *Israel* kommt in den heiligen Schriften über tausendmal vor. Damit kann Jakobs (Israels) Familie mit den zwölf Söhnen und den Töchtern gemeint sein (siehe Genesis 35:23-26; 46:7). Heute kann damit ein geografischer Ort auf der Erde gemeint sein. Als Punkt der Lehre sind damit jedoch Menschen gemeint, die bereit sind, Gott in ihrem Leben siegen zu lassen.
6. Siehe Genesis 32:31; in Genesis 32:32 auch *Penuël* geschrieben
7. Siehe Genesis 32:29
8. Siehe Genesis 35:11,12
9. Zur weiteren Vertiefung siehe Schriftenführer, Stichwort „Israel – Die Sammlung Israels“
10. Jesaja 54:7
11. Siehe Jesaja 11:11,12; 2 Nephi 21:11,12; Mosia 15:11
12. Siehe *Encyclopedia of Mormonism*, 1992, „Covenant Israel, Latter-Day“, 1:330f.
13. Wir beteiligen uns an der Sammlung Israels, und der Herr wählt wunderbare Umschreibungen für diejenigen, die gesammelt werden. Er nennt uns sein „besonderes Eigentum“ (Exodus 19:5; Maleachi 3:17; siehe auch Psalm 135:4), seine „Juwelen“ (Lehre und Bündnisse 101:3) und „ein heiliges Volk“ (Exodus 19:6; siehe auch Deuteronomium 14:2; 26:18,19).
14. Dieser Begriff bezieht sich auf den Bund, den Gott mit Abraham gemacht hat: „In deinen Nachkommen werden alle Geschlechter der Erde gesegnet sein.“ (3 Nephi 20:27.) „Im Bund geboren“ bedeutet, dass sich die Mutter und der Vater eines Menschen im Tempel siegeln ließen, bevor er geboren wurde.
15. Eine der damit verbundenen



Salzburg, Österreich

- Verheißungen wurde Abraham von Gott wie folgt erklärt: „Alle, die dieses Evangelium empfangen, werden nach deinem Namen genannt werden und werden deinen Nachkommen zugezählt werden und werden aufstehen und dich als ihren Vater preisen.“ (Abraham 2:10; siehe auch Römer 8:14-17; Galater 3:26-29.)
16. Jedes treue Mitglied kann um einen Patriarchalischen Segen bitten. Durch Inspiration vom Heiligen Geist gibt der Patriarch ihm seine Abstammungslinie im Haus Israel bekannt. Mit ihr wird nicht unbedingt eine ethnische Herkunft, Nationalität oder genetische Abstammung verkündet. Vielmehr bedeutet die bekanntgegebene Abstammung, durch welchen Stamm Israels jemand seine Segnungen erhält.
 17. 2 Nephi 26:33
 18. Siehe Mosia 15:7. Israel anzugehören ist nichts für Kleinmütige. Jeder von uns kann davon ausgehen, dass er ganz individuell wie Abraham auf die Probe gestellt wird, um alle Segnungen empfangen zu können, die Gott für die Nachkommen Abrahams bereithält. Der Prophet Joseph Smith hat erklärt, dass Gott uns prüfen wird, indem er unser Herz bis ins Innerste auslotet (siehe Erinnerung von John Taylor, zitiert in: *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 254).
 19. Siehe Mosia 3:19
 20. Siehe 2 Timotheus 3:1-13
 21. 1 Nephi 17:40; Hervorhebung hinzugefügt
 22. Lehre und Bündnisse 98:37; siehe auch Psalm 31:24; Jesaja 49:25; Lehre und Bündnisse 105:14
 23. Mormon 9:11



Versammlung am Sonntagnachmittag | 4. Oktober 2020

Präsident Henry B. Eyring
Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

Geprüft, bewährt und geschliffen

Die größte Segnung, die wir erhalten, wenn wir in Bedrängnissen unseren Bündnissen treu bleiben, ist eine Wandlung unseres Wesens

Meine lieben Brüder und Schwestern, ich bin dankbar, heute zu Ihnen sprechen zu dürfen. Ich hoffe, dass ich Ihnen Mut schenken kann für die Zeiten, in denen das Leben besonders schwierig und unsicher erscheint. Bei einigen von Ihnen ist das jetzt im Augenblick der Fall, und wenn nicht, so werden solche Zeiten noch kommen.

Das ist keine pessimistische Sichtweise. Sie ist realistisch, ja sogar optimistisch angesichts der Absicht, mit der Gott diese Welt erschaffen hat.

Seine Absicht war, seinen Kindern die Gelegenheit zu geben, zu zeigen, dass sie willens und fähig sind, das Richtige zu wählen, wenn es schwierig ist. Auf diese Weise würde sich ihr Wesen wandeln und sie könnten mehr wie Gott werden. Er wusste, dass dafür unerschütterlicher Glaube an ihn erforderlich ist.

Viel von dem, was ich weiß, habe ich von meiner Familie gelernt. Als ich etwa acht Jahre alt war, bat meine kluge Mutter meinen Bruder und mich, ihr im Garten hinterm Haus beim

Unkrautjäten zu helfen. Das hört sich nicht so schlimm an, aber wir wohnten in New Jersey, wo es oft regnete. Wir hatten festen Lehmboden. Das Unkraut wuchs schneller als das Gemüse.

Ich weiß noch, wie geknickt ich war, wenn ich abgerissene Unkrautstängel in der Hand hielt und die Wurzeln noch fest im Boden steckten. Meine Mutter und mein Bruder waren in ihren Reihen schon viel weiter. Je mehr ich mich anstrengte, desto größer wurde mein Abstand zu ihnen.

„Das ist zu schwer!“, rief ich.

Doch anstatt mich zu bemitleiden, sagte meine Mutter lächelnd: „Ach Hal, natürlich ist es schwer. Das muss so sein. Das Leben ist ja eine Prüfung.“

In diesem Augenblick wusste ich, dass ihre Worte stimmten und dass dies auch mein ganzes Leben lang so sein würde.

Warum meine Mutter dabei liebevoll gelächelt hatte, wurde mir Jahre später klar, als ich las, was der Vater im Himmel und sein geliebter Sohn darüber sagten, mit welcher Absicht sie diese Welt erschaffen und Geistkindern die Gelegenheit zu einem irdischen Leben gegeben hatten:

„Und wir wollen sie hierdurch prüfen und sehen, ob sie alles tun werden, was auch immer der Herr, ihr Gott, ihnen gebietet;

und diejenigen, die sich ihren ersten Stand bewahren, werden hinzugefügt bekommen; und diejenigen, die sich ihren ersten Stand nicht bewahren, werden keine Herrlichkeit im selben Reich mit denen haben, die sich ihren ersten Stand bewahren; und diejenigen, die sich ihren zweiten Stand bewahren, werden Herrlichkeit auf ihr Haupt hinzugefügt bekommen für immer und immer.“⁴¹

Wir alle haben das Angebot angenommen, uns prüfen zu lassen und zu beweisen, dass wir uns dafür entscheiden würden, die Gebote Gottes zu halten, wenn wir nicht mehr in der Gegenwart unseres himmlischen Vaters sind.

Doch selbst nach einem so liebevollen Angebot von unserem Vater im Himmel überzeugte Luzifer ein Drittel



Villa Alemana, Großraum Valparaíso, Chile

der Geistkinder, ihm zu folgen und den Plan des Vaters für unser Wachstum und ewiges Glück zu verwerfen. Wegen seiner Auflehnung wurde der Satan mitsamt seinen Anhängern ausgestoßen. Und jetzt versucht er, so viele wie möglich dazu zu bringen, sich in diesem irdischen Leben von Gott abzuwenden.

Diejenigen von uns, die den Plan Gottes annahmten, taten dies, weil sie Glauben an Jesus Christus hatten, der angeboten hatte, unser Erretter und Erlöser zu werden. Damals müssen wir überzeugt gewesen sein, dass die Macht des Guten – welche irdischen Schwächen wir auch haben mögen und welche bösen Mächte auch gegen uns streiten mögen – immer unendlich viel größer sein würde.

Der Vater im Himmel und Jesus Christus kennen und lieben Sie. Beide möchten, dass Sie zu ihnen zurückkehren und so wie sie werden. Ihr Erfolg ist auch der Erfolg Gottes und Jesu. Sicher haben Sie gespürt, wie der Heilige Geist diese Liebe bestätigt hat, als Sie folgende Worte gelesen oder gehört haben: „Denn siehe, dies ist mein Werk und meine Herrlichkeit: die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen.“²

Gott hat die Macht, unseren Weg leichter zu machen. Er speiste die Kinder Israel mit Manna, während sie zum verheißenen Land zogen. Im Laufe seines irdischen Wirkens heilte der Herr die Kranken, weckte Tote auf und beruhigte die See. Nach seiner Auferstehung öffnete er „den Gebundenen“³ das Gefängnis.

Und doch musste der Prophet Joseph Smith, einer der größten Propheten Gottes, im Gefängnis leiden und den lehrreichen Satz anhören, von dem wir alle profitieren und



Salzburg, Österreich

den wir in unseren wiederkehrenden Glaubensprüfungen brauchen: „Und wenn du in die Grube geworfen werden oder Mördern in die Hände fallen solltest und das Todesurteil über dich gesprochen werden sollte, wenn du in die Tiefe gestürzt wirst, wenn die brausende See sich gegen dich verschwört, wenn wütende Winde deine Feinde werden, wenn sich am Himmel Finsternis zusammenzieht und alle Elemente sich verbünden, um den Weg zu versperren, und, vor allem, wenn die Hölle selbst ihren Rachen weit aufreißt nach dir, dann wisse, mein Sohn, dass dies alles dir Erfahrung bringen und dir zum Guten dienen wird.“⁴

Sie fragen sich vielleicht zu Recht, weshalb ein liebender und allmächtiger Gott zulässt, dass unsere Prüfungen hier auf Erden so schwer sind. Das tut er, weil er weiß, dass wir geistig an Reinheit und Format zunehmen müssen, um als Familie für immer bei ihm leben zu können. Um dies zu

ermöglichen, gab uns der Vater im Himmel einen Erretter und das Recht, uns selbst durch Glauben dafür zu entscheiden, die Gebote Gottes zu halten und umzukehren und auf diese Weise zu ihm zu kommen.

Der Plan des Glückseligseins, den unser Vater für uns hat, zielt im Kern darauf ab, dass wir immer mehr wie sein geliebter Sohn, Jesus Christus, werden. Das Beispiel des Erretters ist bei allem unser bester Ratgeber. Selbst er musste sich beweisen. Er harrete für alle Kinder des Vaters im Himmel aus und zahlte den Preis für all unsere Sünden. Er spürte das Leid aller, die auf Erden gelebt haben und noch hier leben werden.

Wenn Sie sich fragen, wie viel Schmerz Sie ertragen können, denken Sie an ihn. Er hat durchlitten, was Sie erleiden, damit er weiß, wie er Sie emporheben kann. Vielleicht nimmt er Ihnen die Last nicht ab, aber er wird Ihnen Kraft,

Trost und Hoffnung geben. Er kennt den Weg. Er hat den bitteren Kelch getrunken. Er hat das Leid aller Menschen auf sich genommen.

Sie werden von einem liebevollen Erretter gestärkt und getröstet. Er weiß, wie er Ihnen beistehen kann, ganz gleich, was Ihnen widerfährt. Alma hat gesagt:

„Und er wird hingehen und Schmerzen und Bedrängnisse und Versuchungen jeder Art leiden; und dies, damit sich das Wort erfülle, das da sagt, er werde die Schmerzen und die Krankheiten seines Volkes auf sich nehmen.“

Und er wird den Tod auf sich nehmen, auf dass er die Bande des Todes löse, die sein Volk binden; und er wird dessen Schwächen auf sich nehmen, auf dass sein Inneres von Barmherzigkeit erfüllt sei gemäß dem Fleische, damit er gemäß dem Fleische wisse, wie er seinem Volk beistehen könne gemäß dessen Schwächen.“⁵



Bengaluru, Indien

Der Herr wird Ihnen unter anderem dadurch beistehen, dass er Sie bittet, an ihn zu denken und zu ihm zu kommen. Er hat uns ermuntert:

„Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken.

Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.“⁶

Und wie kommen Sie zu ihm? Sie weiden sich an seinem Wort, üben Glauben zur Umkehr aus, entscheiden sich, sich von einem bevollmächtigten Diener Jesu taufen und konfirmieren zu lassen, und dann halten Sie die Bündnisse, die Sie mit Gott eingegangen sind. Er sendet den Heiligen Geist, der Sie begleiten, trösten und führen soll.

Wenn Sie so leben, dass Sie der Gabe des Heiligen Geistes würdig sind, kann der Herr Sie dorthin führen, wo es sicher ist, selbst wenn Sie den Weg nicht erkennen können. Ich habe es oft erlebt, dass er mir nur die nächsten ein, zwei Schritte gezeigt hat. Nur selten hat er mir einen kurzen Blick auf die ferne Zukunft gewährt, doch diese wenigen kurzen Blicke bestimmen, wie ich mich Tag für Tag entscheide.

Der Herr hat erklärt:

„Mit euren natürlichen Augen könnt ihr zur gegenwärtigen Zeit die Absicht eures Gottes in Bezug auf das, was später noch geschehen wird, nicht sehen, auch nicht die

Herrlichkeit, die ... viel Drangsal folgen wird.

Denn nach viel Drangsal kommen die Segnungen.“⁷

Die größte Segnung, die wir erhalten, wenn wir in Bedrängnissen unseren Bündnissen treu bleiben, ist eine Wandlung unseres Wesens. Wenn wir beschließen, eingegangene Bündnisse zu halten, können die Macht Jesu Christi und die Segnungen seines Sühnopfers in uns wirken. Unser Herz kann erweicht werden, sodass wir Liebe spüren, vergeben und andere einladen, zum Erretter zu kommen. Unser Vertrauen in den Herrn nimmt zu. Unsere Ängste nehmen ab.

Aber auch wenn uns solche Segnungen aufgrund von Bedrängnissen verheißen sind, wünschen wir uns keine Bedrängnisse herbei. Das irdische Leben bietet uns ausreichend Gelegenheiten, uns zu bewähren und Prüfungen zu bestehen, die schwer genug sind, dass wir immer mehr wie der Erretter und der Vater im Himmel werden.

Außerdem müssen wir die Bedrängnisse anderer wahrnehmen und versuchen, ihnen zu helfen. Das ist ganz besonders schwer, wenn wir gerade selbst hart auf die Probe gestellt werden. Doch wir werden feststellen: Wenn wir die Last eines anderen leichter machen, und sei es nur ein wenig, wird unser Rücken gestärkt und wir erahnen ein Licht in der Dunkelheit.

Darin ist uns der Herr ein großes Vorbild. Als er auf Golgota am Kreuz

hing und schon so viel Schmerz erlitten hatte, dass er längst gestorben wäre, wäre er nicht der einziggezeugte Sohn Gottes gewesen, sah er auf seine Peiniger hinab und sprach zu seinem Vater: „Vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“⁸ Während er für alle litt, die jemals leben werden, sah er vom Kreuz auf Johannes und seine eigene trauernde Mutter hinab und stand ihr in ihrem Kummer bei:

„Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn!

Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.“⁹

An diesem Tag, dem heiligsten von allen, gab er freiwillig sein Leben für einen jeden von uns und bietet uns damit nicht nur Beistand für dieses Leben an, sondern auch ewiges Leben zu einem zukünftigen Zeitpunkt.

Ich habe miterlebt, wie Menschen immens gewachsen sind, weil sie in entsetzlichen Prüfungen standhaft waren. Beispiele dafür gibt es heute überall in der Kirche. Bedrängnis treibt die Menschen auf die Knie. Dadurch, dass sie gläubig ausharren und sich anstrengen, werden sie mehr wie der Erretter und der Vater im Himmel.

Ich habe noch etwas anderes von meiner Mutter gelernt. Als Kind hatte sie Diphtherie und wäre fast gestorben. Später hatte sie eine Hirnhautentzündung. Ihr Vater starb schon in jungen Jahren, und so mussten sie



São Paulo, Brasilien

und ihre Brüder ihre Mutter unterstützen.

Ihr ganzes Leben war geprägt von Krankheit. In ihren letzten zehn Lebensjahren musste sie mehrfach operiert werden. Doch in all dem blieb sie dem Herrn treu, selbst als sie auf Dauer bettlägerig war. Das einzige Bild an ihrer Schlafzimmerwand war eines vom Erretter. Die letzten Worte, die sie an mich richtete, als sie im Sterben lag, lauteten: „Hal, du klingst, als sei eine Erkältung im Anmarsch. Gib gut auf dich Acht!“

Der Schlussprecher bei ihrer Beerdigung war Elder Spencer W. Kimball. Nachdem er ein wenig über ihre Prüfungen und ihre Glaubenstreue gesprochen hatte, sagte er in etwa: „Einige von Ihnen fragen sich vielleicht, warum Mildred so viel und so lange leiden musste. Ich will es Ihnen sagen: Weil der Herr sie noch ein wenig glatter schleifen wollte.“

Ich bin sehr dankbar für die vielen treuen Mitglieder der Kirche Jesu Christi, die ihre Lasten mit stetem Glauben tragen und die anderen helfen, deren Last zu tragen, während der Herr sie noch ein wenig glatter schleifen möchte. Außerdem bewundere ich von ganzem Herzen Menschen in Pflegeberufen und in führenden Positionen, die sich überall auf der Welt um andere kümmern, die mit ihren Angehörigen ein solches Glattschleifen ertragen müssen.

Ich bezeuge, dass wir Kinder eines Vaters im Himmel sind, der uns liebt. Ich kann die Liebe spüren, die Präsident Russell M. Nelson für uns alle empfindet. Er ist heute der Prophet des Herrn auf Erden. Dies bezeuge ich im heiligen Namen des Herrn Jesus Christus. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Abraham 3:25,26
2. Mose 1:39
3. Lehre und Bündnisse 138:42
4. Lehre und Bündnisse 122:7
5. Alma 7:11,12
6. Matthäus 11:28,29
7. Lehre und Bündnisse 58:3,4
8. Lukas 23:34
9. Johannes 19:26,27



Elder Jeremy R. Jaggi
von den Siebzigern

Lasst die Geduld zu einem vollkommenen Werk führen, und haltet alles für lauter Freude!

*Wenn wir Geduld üben, wächst unser Glaube;
und mit dem Glauben nimmt auch die Freude zu*

Vor zwei Jahren ist mein jüngerer Bruder Chad durch den Schleier gegangen. Sein Übergang in die nächste Welt hat im Herzen meiner Schwägerin Stephanie, ihrer zwei kleinen Kinder Braden und Bella sowie der restlichen Familie ein Loch hinterlassen. Wir fanden Trost in

den Worten von Elder Neil L. Andersen, der eine Woche vor Chads Tod bei der Generalkonferenz sagte: „Gehen Sie im Schmelztiegel irdischer Prüfungen geduldig weiter vorwärts, dann bringt die heilende Kraft des Erretters Ihnen Licht, Verständnis, Frieden und Hoffnung.“



Taboão da Serra, São Paulo, Brasilien



Villa Alemana, Großraum Valparaíso, Chile

(„Verwundet“, *Liahona*, November 2018, Seite 85.)

Wir haben Glauben an Jesus Christus. Wir wissen, dass wir Chad wiedersehen werden. Aber es tut weh, dass er jetzt nicht mehr bei uns ist! Viele haben einen geliebten Menschen verloren. Es ist schwer, geduldig zu sein und auf die Zeit des Wiedersehens zu warten.

In dem Jahr nach Chads Tod war es, als überschattete uns eine dunkle Wolke. Wir suchten Zuflucht im Schriftstudium, im noch innigeren Gebet und in häufigen Tempelbesuchen. Unsere Gefühle damals lassen sich mit den Zeilen dieses Liedes beschreiben: „Der Morgen erwacht, ... die Schatten der dunklen Nacht nun entfliehn.“ („Der Morgen erwacht“, *Gesangbuch*, Nr. 28.)

Unsere Familie beschloss, das Jahr 2020 mit neuem Mut anzugehen. Ende November 2019 befassten wir uns im Lehrplan *Komm und folge mir nach!* mit der Lektion zum Buch Jakobus aus dem Neuen Testament, und dabei offenbarte sich uns ein Motto. In Jakobus, Kapitel 1, Vers 2 steht: „Meine Brüder, haltet es für lauter Freude, wenn ihr in viele Bedrängnisse geratet!“ (Joseph-Smith-Übersetzung, Jakobus 1:2, im Schriftenführer.) Wir wollten das neue Jahr, das neue Jahrzehnt mit Freude beginnen und beschlossen, dass wir 2020 alles „für lauter Freude“ halten

wollten. Um unseren Entschluss zu unterstreichen, schenkten wir unseren Geschwistern letzte Weihnachten T-Shirts mit der Aufschrift „Haltet alles für Freude“. Gewiss sollte das Jahr 2020 ein Jahr voller Freude werden.

Tja – das Jahr 2020 hat uns stattdessen die weltweite COVID-19-Pandemie, Bürgerunruhen, noch mehr Naturkatastrophen und wirtschaftliche Probleme gebracht, nicht wahr? Vielleicht gewährt der Vater im Himmel uns Zeit, in uns zu gehen und über unser Verständnis von Geduld und die bewusste Entscheidung für Freude nachzudenken.

Das Buch Jakobus hat seither eine neue Bedeutung für uns gewonnen. In Jakobus, Kapitel 1, Vers 3 und 4 heißt es weiter:

„Ihr wisst, dass die Prüfung eures Glaubens Geduld bewirkt.

Die Geduld aber soll zu einem vollkommenen Werk führen, damit ihr vollkommen und untadelig seid und es euch an nichts fehlt.“

Bei unserem Bemühen, inmitten von Prüfungen Freude zu finden, hatten wir vergessen, dass Geduld der Schlüssel dazu ist, dass solche Prüfungen uns zum Guten gereichen.

König Benjamin hat uns aufgefordert, den natürlichen Menschen abzulegen und „durch das Sühnopfer Christi, des Herrn, ein Heiliger [und] wie ein Kind [zu werden], fügsam, sanftmütig, demütig, geduldig, voller

Liebe und willig, sich allem zu fügen“ (Mosia 3:19).

In Kapitel 6 der Anleitung *Verkündet mein Evangelium!* stehen wichtige Eigenschaften Christi, die wir uns zu eigen machen können: „Geduld ist die Fähigkeit, Verzögerungen, Schwierigkeiten, Widerstand oder Leid zu ertragen, ohne wütend, enttäuscht oder besorgt zu sein. Geduld ist die Fähigkeit, Gottes Willen zu tun und seinen Zeitplan anzunehmen. Wenn Sie geduldig sind, halten Sie auch unter Druck stand und können Widrigkeiten ruhig und voller Hoffnung begegnen.“ (*Verkündet mein Evangelium!*, Anleitung für den Missionsdienst, Seite 140.)

Das vollkommene Werk der Geduld lässt sich auch im Leben eines der ersten Jünger Christi, Simon Kananäus, veranschaulichen. Die Zeloten waren eine Gruppe jüdischer Nationalisten, die sich vehement der römischen Herrschaft widersetzen. Die Zelotenbewegung befürwortete Gewalt gegen die Römer, deren jüdische Kollaborateure und die Saduzäer. Zur Förderung ihrer Sache plünderten sie Vorräte und griffen zu weiteren Mitteln (siehe *Encyclopedia Britannica*, Stichwort „Zealot“, britannica.com). Simon Kananäus war ein Zelot (siehe Lukas 6:15). Stellen Sie sich vor, Simon hätte versucht, den Erretter dazu zu überreden, Waffen zu ergreifen, eine militante Gruppe anzuführen oder Jerusalem ins Chaos zu stürzen. Jesus lehrte:

„Selig die Sanftmütigen; denn sie werden das Land erben. ...

Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden. ...

Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“ (Matthäus 5:5,7,9.)

Simon mag seine Weltanschauung voll leidenschaftlichem Eifer gelebt und verfochten haben, aber aus der Schrift lässt sich schließen, dass sich seine Sichtweise durch den Einfluss und das Beispiel des Erretters änderte. Die Nachfolge Christi rückte in den Mittelpunkt all seiner Anstrengungen.

Wenn wir Bündnisse mit Gott schließen und halten, kann der Erretter uns helfen, „von neuem geboren [zu] werden ...; ja, geboren aus Gott, aus [einem] fleischlichen und gefallenen Zustand umgewandelt in einen Zustand der Rechtschaffenheit, durch Gott erlöst, und ... seine Söhne und Töchter [zu] werden“ (Mosia 27:25).

Möge von all den ehrgeizigen sozialen, religiösen und politischen Bestrebungen unserer Zeit es unser offenkundigstes und innigstes Bestreben sein, ein *Jünger Jesu Christi* zu sein. „Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“ (Matthäus 6:21.) Mögen wir auch nicht vergessen, dass ein treuer Jünger selbst dann Ausdauer braucht, wenn er „den Willen Gottes erfüllt“ hat (Hebräer 10:36).

So wie die Prüfung unseres Glaubens Geduld bewirkt, wächst unser Glaube, wenn wir Geduld üben. Und mit dem Glauben nimmt auch die Freude zu.

Im vergangenen März musste sich unsere zweite Tochter Emma wie viele Missionare der Kirche isolieren. Viele Missionare kehrten nach Hause zurück. Viele Missionare warteten auf einen neuen Auftrag. Viele empfingen nicht die Tempelsegnungen, bevor sie ins Missionsgebiet reisten. Wir danken Ihnen, den Missionaren und Missionarinnen. Wir haben Sie lieb.

Emma und ihre Mitarbeiterin in den Niederlanden kamen in diesen ersten paar Wochen an ihre Grenzen – und oft kamen ihnen die Tränen. Sie konnten die Wohnung nur begrenzt verlassen und hatten nur selten Gelegenheit, persönlich mit Menschen in Kontakt zu treten, und so setzte Emma ihr Vertrauen vermehrt in Gott. Wir beteten online mit ihr und fragten, wie wir helfen könnten. Sie bat uns, Freunde zu kontaktieren, die sie online unterwies!

Unsere Familie trat also mit Emmas Freunden in den Niederlanden online in Kontakt. Einen nach dem anderen luden wir ein, online bei unserem wöchentlichen Studium des Lehrplans *Komm und folge mir nach!* mit der Großfamilie dabei zu sein. Floor,

Laura, Renske, Freek, Benjamin, Stal und Muhammad sind jetzt unsere Freunde geworden. Einige unserer Freunde aus den Niederlanden sind „durch die enge Pforte“ eingetreten (3 Nephi 14:13). Anderen wird derzeit erklärt, „dass der Pfad eng ist und dass das Tor schmal ist, durch das sie eintreten sollen“ (2 Nephi 31:9). Sie sind unsere Brüder und Schwestern in Christus. Wir halten es jede Woche „für lauter Freude“, wenn wir gemeinsam daran arbeiten, auf dem Weg der Bündnisse Fortschritt zu machen.

Wir lassen „die Geduld ... zu einem vollkommenen Werk führen“ (Jakobus 1:4), während wir eine Zeit lang nicht als Gemeindefamilie zusammenkommen können. Wir halten es aber für Freude, dass wir mithilfe der Technik mit neuen Freunden verbunden sind und wir uns gemeinsam mit dem Lehrplan *Komm und folge mir nach!* mit dem Buch Mormon befassen.

Präsident Russell M. Nelson hat uns verheißen: „Ihre anhaltenden Bemühungen in diesem Bestreben – selbst in den Momenten, wenn Sie das Gefühl haben, nicht besonders erfolgreich zu sein – werden Ihr Leben, das Ihrer Familie und die Welt verändern.“ („Gehen Sie mit Glauben voran“, *Liahona*, Mai 2020, Seite 114.)

Der Ort, an dem wir heilige Bündnisse mit Gott eingehen – der Tempel –, ist vorübergehend geschlossen. Der Ort, an dem wir Bündnisse mit Gott halten – das Zuhause –, ist jedoch offen! Wir haben die Gelegenheit, uns zuhause mit der außergewöhnlichen Schönheit der Tempelbündnisse zu befassen und darüber nachzusinnen. Selbst wenn wir diesen heiligen Ort nicht betreten können, freut sich unser „Herz [sehr] infolge der Segnungen, die ausgegossen werden sollen“ (Lehre und Bündnisse 110:9).

Viele haben ihren Arbeitsplatz verloren; andere haben Chancen eingebüßt. Wir freuen uns jedoch mit Präsident Nelson, der vor kurzem erklärt hat: „Die freiwilligen Fastopfer unserer Mitglieder sowie die Spenden an den Fonds für humanitäre Hilfe

haben zugenommen. ... Gemeinsam werden wir diese schwierige Zeit überstehen. Der Herr wird Sie segnen, während Sie weiterhin anderen ein Segen sind.“ (Russell M. Nelsons Facebook-Seite, am 16. August 2020 veröffentlichter Beitrag, facebook.com/russell.m.nelson.)

„Habt Vertrauen“, lautet das Gebot des Herrn, und nicht: Ihr sollt auf Angst bauen (siehe Matthäus 14:27).

Manchmal verlieren wir die Geduld, wenn wir glauben, dass wir doch „alles richtig machen“, aber dennoch nicht die gewünschten Segnungen erhalten. Henoch wandelte 365 Jahre lang mit Gott, ehe er und sein Volk entrückt wurden. Sie bemühten sich dreihundertfünfundsechzig Jahre lang, alles richtig zu machen, dann erst geschah es! (Siehe Lehre und Bündnisse 107:49.)

Mein Bruder Chad verstarb nur wenige Monate, nachdem wir aus unserer Berufung, über die Utah-Mission Ogden zu präsidieren, entlassen worden waren. Es war ein Wunder, dass wir, als wir in Südkalifornien lebten, von allen 417 Missionen, in die wir 2015 hätten berufen werden können, ausgerechnet in den Norden Utahs berufen wurden. Das Missionsheim war 30 Autominuten von Chads Haus entfernt. Chads Krebs wurde festgestellt, nachdem wir unsere Missionsberufung erhalten hatten. Selbst in dieser schweren Situation wussten wir, dass der Vater im Himmel auf uns achtete und uns half, Freude zu finden.

Ich gebe Zeugnis für die erlösende, heiligende, demütig stimmende und Freude bringende Macht des Erretters Jesus Christus. Ich bezeuge, dass uns der Vater im Himmel, wenn wir im Namen Jesu zu ihm beten, antwortet. Ich bezeuge: Wenn wir die Stimme des Herrn und seines lebenden Propheten, Präsident Russell M. Nelson, hören, darauf horchen und sie befolgen, kann „die Geduld ... zu einem vollkommenen Werk führen“ und wir können alles „für lauter Freude“ halten. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■



Elder Gary E. Stevenson
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Der Herr hat uns viel Gunst erwiesen

Zeiten der Bedrängnis und der Enttäuschung ändern nichts am wachsamen Auge des Herrn, der wohlwollend auf uns herabblickt und uns segnet

Vor Jahren war ich als junger Missionar in einem winzigen Zweig auf der kleinen japanischen Insel Amami-Ōshima. Eines Tages wurde angekündigt, dass Präsident Spencer W. Kimball Asien besuchen werde und alle Mitglieder und Missionare in Japan eingeladen seien, bei einer Gebietskonferenz in Tokio den Propheten sprechen zu hören. Mein Mitarbeiter und ich waren ganz aus dem Häuschen! Gemeinsam mit den Mitgliedern des Zweiges trafen wir beide begeistert die Vorbereitungen für die Teilnahme an der Konferenz. Dazu gehörte eine 12-stündige Schifffahrt über das ostchinesische Meer zur japanischen Hauptinsel und danach eine 15-stündige Zugfahrt nach Tokio. Doch dann kam es leider ganz anders. Unser Missionspräsident teilte uns mit, dass mein Mitarbeiter und ich aufgrund der Entfernung und des Zeitaufwands nicht an der Konferenz in Tokio teilnehmen durften.

Während sich Mitglieder unseres winzigen Zweiges auf den Weg nach Tokio machten, blieben wir zurück. Die folgenden Tage kamen uns still und leer vor. Ganz allein hielten wir

in dem kleinen Gemeindehaus die Abendmahlsversammlung ab, während Heilige und Missionare aus Japan an der Konferenz teilnahmen.

Meine Enttäuschung wurde noch größer, selbst als ich, voller Freude, die Mitglieder, die Tage später von der Konferenz zurückkehrten, berichten hörte, Präsident Kimball habe einen Tempel für Tokio angekündigt.



Orem, Utah, USA

Sie sprudelten vor Begeisterung über, denn ihr Traum wurde nun endlich wahr. Sie schilderten, wie die Mitglieder und Missionare bei der Ankündigung des Tempels vor lauter Freude nicht an sich halten konnten und spontan geklatscht hatten.

Seitdem sind Jahre vergangen, aber ich erinnere mich noch an meine Enttäuschung darüber, dass ich diese historische Versammlung verpasst hatte.

In den letzten Monaten habe ich über dieses Erlebnis nachgedacht, als ich beobachtet habe, dass aufgrund der weltweiten COVID-19-Pandemie viele Menschen noch weitaus bitterere Enttäuschungen und mehr Leid hinnehmen mussten als ich damals als junger Missionar.

Als sich Anfang des Jahres die Coronakrise immer rascher ausbreitete, versprach die Erste Präsidentschaft, dass „die Kirche und ihre Mitglieder gewissenhaft unter Beweis stellen, dass wir uns verpflichtet fühlen, gute Staatsbürger und Nachbarn zu sein“¹, und dass wir auch „größte Sorgfalt“² walten lassen wollen. In der Folge mussten wir miterleben, wie weltweit die Versammlungen der Kirche vorübergehend eingestellt wurden, mehr als die Hälfte aller Missionare in ihr Heimatland zurückkehren mussten und alle Tempel geschlossen wurden. Tausende von Ihnen hatten sich darauf vorbereitet, heilige Handlungen für Lebende – auch die Siegelung im Tempel – zu empfangen. Andere mussten ihre Mission frühzeitig beenden oder wurden vorübergehend entlassen oder einer anderen Mission zugewiesen.

Während dieser Zeit wurden seitens der Behörden auch Schulen geschlossen, wodurch Schulabschlussfeiern in verändertem Rahmen abgehalten sowie Veranstaltungen und Aktivitäten in Sport, Kultur, Bildung und anderen gesellschaftlichen Bereichen abgesagt werden mussten. Viele von Ihnen hatten sich auf Veranstaltungen und Aufführungen vorbereitet, die nicht zustande kamen, oder auf Spielsaisons, die nicht stattfanden.

Noch schmerzlicher ist es, an die

Familien zu denken, die in dieser Zeit einen lieben Angehörigen verloren haben. Die meisten konnten nicht einmal die erhoffte Trauerfeier oder sonst eine trostspendende Zusammenkunft abhalten.

Kurz gesagt, sehr viele von Ihnen haben tatsächlich große Enttäuschungen, Kummer und Mutlosigkeit durchlitten. Wie können wir da Heilung finden, ausharren und weitermachen, wenn doch alles so kaputt zu sein scheint?

Der Prophet Nephi fing an, Aufzeichnungen auf die kleinen Platten zu gravieren, als er schon erwachsen war. Als er auf sein Leben und geistliches Wirken zurückblickte, hielt er einen wichtigen Gedanken fest, der im allerersten Vers des Buches Mormon steht. Dieser Vers zeigt einen wichtigen Grundsatz auf, den wir auch heute bedenken sollten. Nach den bekannten Worten „Ich, Nephi, stamme von guten Eltern“ schreibt er, er habe „im Laufe [s]einer Tage viele Bedrängnisse erlebt ..., der Herr [habe ihm] jedoch alle [s]eine Tage auch viel Gunst erwiesen“³.

Durch unser Studium des Buches Mormon sind wir mit den vielen Bedrängnissen vertraut, auf die Nephi sich bezieht. Doch nachdem er seine Bedrängnisse erwähnt hat, erklärt Nephi aus dem Blickwinkel des Evangeliums heraus ebenso, dass ihm der Herr alle seine Tage auch viel Gunst erwiesen habe. Zeiten der Bedrängnis und der Enttäuschung ändern nichts am wachsamem Auge des Herrn, der wohlwollend auf uns herabblickt und uns segnet.

Vor kurzem kamen Lesia und ich virtuell mit etwa 600 Missionaren in Australien zusammen. Die meisten von ihnen waren aufgrund von COVID-19 auf irgendeine Weise von Quarantänemaßnahmen oder anderen Einschränkungen betroffen und verrichteten ihre Arbeit von ihrer Wohnung aus. Wir sprachen über Personen aus dem Neuen Testament, dem Buch Mormon und dem Buch Lehre und Bündnisse, die der Herr segnete, sodass sie trotz ihrer Widrigkeiten Großes erreichen



Guatemala-Stadt, Guatemala

konnten. Bei ihnen allen zählte vielmehr das, was sie mit der Hilfe des Herrn geschafft hatten, als das, was sie in der Zeit ihrer Gefangenschaft oder ihrer Einschränkungen nicht hatten tun können.

Wir lasen, wie Paulus und Silas im Gefängnis beteten, sangen, lehrten und Zeugnis gaben – und sogar den Gefängniswärter taufte.⁴

Und während sich Paulus in Rom zwei Jahre lang unter Hausarrest befand, „erklärte und bezeugte er [ständig] das Reich Gottes“⁵ „und lehrte über Jesus Christus, den Herrn“⁶.

Wir lasen, dass Nephi und Lehi, die Söhne Helamans, nachdem sie misshandelt und inhaftiert worden waren, zu ihrem Schutz von Feuer umgeben wurden, während denjenigen, die sie gefangen hielten, des Herrn „leise Stimme von vollkommener Milde ... bis tief in die Seele“⁷ drang.

Wir lasen, wie Alma und Amulek in Ammonihah miterlebten, dass viele

„glaubten ... und [an]fingen ..., umzukehren und in den Schriften zu forschen“⁸, obwohl die beiden daraufhin verspottet und ohne Nahrung, Wasser und Kleidung gefesselt ins Gefängnis geworfen wurden.⁹

Und schließlich lasen wir, wie Joseph Smith, als er im Gefängnis zu Liberty litt, sich einsam und verlassen fühlte und dann die Worte des Herrn hörte: „Dies alles [wird] dir zum Guten dienen“¹⁰ und „Gott wird mit dir sein für immer und immer“¹¹.

Sie alle wussten, was auch Nephi erkannt hatte: Obwohl sie im Laufe ihres Lebens viele Bedrängnisse erlebt hatten, hatte der Herr ihnen viel Gunst erwiesen.

Auch wir können als Mitglieder und als Kirche Parallelen dazu ziehen, denn auch uns hat der Herr in der schwierigen Zeit in den letzten Monaten viel Gunst erwiesen. Mögen die folgenden Beispiele auch Ihr Zeugnis davon stärken, dass unser lebender

Prophet ein Seher ist und dass er uns durch Anpassungen auf diese Zeit vorbereitet hat, noch bevor die Pandemie zu erahnen war, und uns dadurch in die Lage versetzt hat, die derzeitigen Schwierigkeiten zu ertragen.

Erstens **steht die Familie mehr im Mittelpunkt und wird von der Kirche unterstützt.**

Vor zwei Jahren sagte Präsident Russell M. Nelson: „Wir [sind] es gewohnt, ‚Kirche‘ als etwas zu betrachten, was in unseren Gemeindehäusern stattfindet und von dem, was zuhause geschieht, unterstützt wird. Dieses Muster muss angepasst werden. [Wir brauchen] eine *auf das Zuhause ausgerichtete Kirche*, die von dem, was in [unseren] Gebäuden ... geschieht, unterstützt wird.“¹² Welch prophetische Anpassung! Das Lernen des Evangeliums in der Familie wurde in die Tat umgesetzt, als

die Gemeindehäuser vorübergehend geschlossen waren. Selbst jetzt, da sich die Welt allmählich normalisiert und wir in die Gemeindehäuser zurückkehren, möchten wir, dass das Evangelium weiterhin in der Familie studiert und gelernt wird, wie wir uns das während der Pandemie angewöhnt haben.

Ein zweites Beispiel dafür, dass der Herr uns viel Gunst erweist, ist die Offenbarung hinsichtlich dessen, dass wir uns um andere **auf edlere und heiligere Weise** kümmern müssen.

2018 stellte Präsident Nelson eine Anpassung „an der Art und Weise [vor], wie wir uns umeinander kümmern“¹³ – nämlich das Betreuen. Die Pandemie hat uns zahlreiche Gelegenheiten geschenkt, uns beim Betreuen zu verbessern. Betreuende Brüder und Schwestern, junge Damen und junge Männer sowie andere haben Kontakt gehalten, sich mit den

zu Betreuenden unterhalten, bei der Gartenarbeit geholfen, Essen gebracht, Mitteilungen verschickt und denjenigen, die darauf angewiesen waren, das Abendmahl gebracht. Auch die Kirche selbst hat sich während der Pandemie anderer angenommen: Sie hat in beispiellosem Maße Lebensmittel und Bedarfsgüter an Tafeln, Obdachlosenheime und Einrichtungen für Immigranten gespendet sowie Projekte durchgeführt, um bei den weltgrößten Hungerkatastrophen Abhilfe zu schaffen. Schwestern in der Frauenhilfsvereinigung und ihre Familien sind dem Aufruf gefolgt, Millionen von Masken für medizinisches Personal anzufertigen.

Ein letztes Beispiel für Segnungen inmitten von Bedrängnissen besteht darin, dass wir **bei der Rückkehr zu den Tempelverordnungen mehr Freude verspüren** werden.

Das lässt sich am besten mit einer Geschichte veranschaulichen. Als Kaitlyn Palmer im April ihre Missionsberufung erhalten hatte, freute sie sich darüber, dass sie als Missionarin berufen worden war. Sie hielt es aber für ein ebenso wichtiges und besonderes Erlebnis, in den Tempel zu gehen, ihr Endowment zu empfangen und heilige Bündnisse zu schließen. Kurz nachdem sie einen Termin für ihr Endowment vereinbart hatte, wurde angekündigt, dass aufgrund der weltweiten Pandemie alle Tempel vorübergehend geschlossen würden. Nach dieser herzerreißenden Nachricht erfuhr sie dann, dass sie die Missionarsschule virtuell von zuhause aus besuchen würde. Trotz dieser Enttäuschungen konzentrierte sich Kaitlyn darauf, sich eine positive Einstellung zu bewahren.

In den darauffolgenden Monaten verlor Sister Palmer nie die Hoffnung darauf, in den Tempel gehen zu können. Ihre Familie fastete und betete dafür, dass die Tempel noch vor ihrer Abreise geöffnet würden. Kaitlyn stellte sich morgens bei ihrem virtuellen Unterricht oft die Frage: „Ist heute der Tag, da ein Wunder geschieht und die Tempel wieder geöffnet werden?“

Am 10. August kündigte die Erste Präsidentschaft an, dass Kaitlyns Tempel ab genau dem Tag wieder für heilige Handlungen an Lebenden geöffnet sein werde, an dem sie frühmorgens in ihr Missionsgebiet fliegen sollte. Sie würde es also nicht schaffen, in den Tempel zu gehen und zugleich auch ihren Flug zu erreichen. Mit wenig Hoffnung auf Erfolg kontaktierte ihre Familie Tempelpräsident Michael Vellinga, um herauszufinden, ob es irgendwie möglich sei, dass das Wunder, um das sie gebetet hatten, wahr werde. Ihr Fasten und Beten wurde erhört!

Um 2 Uhr nachts, wenige Stunden vor ihrem Abflug, hatten Sister Palmer und ihre Familie Tränen in den Augen, als sie am Tempelzugang von dem lächelnden Tempelpräsidenten mit den Worten begrüßt wurden: „Guten Morgen, Familie Palmer.



Kuala Lumpur, Malaysia



Villa Alemana, Großraum Valparaíso, Chile

Willkommen im Tempel!“ Nach der Endowmentssession mussten sie sich beim Hinausgehen beeilen, da bereits die nächste Familie am Eingang wartete. Sie fuhren direkt zum Flughafen, und Kaitlyn erreichte gerade noch den Flug in ihr Missionsgebiet.

Jetzt, da die Tempel rund um die Welt stufenweise wieder geöffnet werden, gehen uns die Tempelverordnungen, die wir ja monatelang vermisst haben, mehr denn je zu Herzen.

Abschließend bitte ich Sie, den ermutigenden, begeisterten, aufbauenden Worten des Propheten Joseph Smith zu lauschen. Man würde nie denken, dass er sie in Bedrängnis und Isolation geschrieben hat, als er sein Haus in Nauvoo nicht verlassen

durfte, mit Einschränkungen leben musste und sich vor denen versteckt hielt, die ihn gesetzwidrigerweise verhaften wollten:

„Und nun, was vernehmen wir in dem Evangelium, das wir empfangen haben? Eine Stimme der Freude! Eine Stimme der Barmherzigkeit vom Himmel und eine Stimme der Wahrheit aus der Erde; frohe Nachricht für die Toten; eine Stimme der Freude für die Lebenden und die Toten; frohe Nachricht von großer Freude. ...

Sollen wir in einer so großen Sache nicht vorwärtsgehen? Geht vorwärts und nicht rückwärts! Mut ... und auf, auf zum Sieg! Lasst euer Herz sich freuen und überaus froh sein. Lasst die Erde in Gesang ausbrechen.“¹⁴

Brüder und Schwestern, ich glaube, eines Tages wird jeder von Ihnen auf die abgesagten Veranstaltungen, die Traurigkeit, Enttäuschungen und Einsamkeit zurückblicken, die mit der derzeitigen schwierigen Zeit verbunden sind, und erkennen, dass all dies von erhabenen Segnungen, vermehrtem Glauben und einem stärkeren Zeugnis überragt wird. Ich glaube, dass Ihnen Ihre Bedrängnisse – Ihr Ammonihä, Ihr Gefängnis zu Liberty – in diesem Leben und im künftigen Leben zum Gewinn geweiht werden.¹⁵

Ich bete, dass wir wie Nephi die Bedrängnisse im Laufe unserer Tage betrachten, aber gleichzeitig auch erkennen, dass uns vom Herrn viel Gunst erwiesen wurde.

Ich schließe mit meinem Zeugnis von Jesus Christus, der mit Bedrängnissen gut vertraut war. Ein Teil seines unbegrenzten Sühnopfers ist, dass er unter alles hinabgefahren ist.¹⁶ Er versteht unser Leid, unseren Schmerz und unsere Verzweiflung. Er ist unser Erretter, unser Erlöser, unsere Hoffnung, unser Trost und unser Befreier. Das bezeuge ich in seinem heiligen Namen, Jesus Christus. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Schreiben der Ersten Präsidentschaft, 16. April 2020
2. Schreiben der Ersten Präsidentschaft, 19. Mai 2020
3. 1 Nephi 1:1
4. Siehe Apostelgeschichte 16:24-33
5. Apostelgeschichte 28:23
6. Apostelgeschichte 28:31
7. Helaman 5:30
8. Alma 14:1
9. Siehe Alma 14:22
10. Lehre und Bündnisse 122:7
11. Lehre und Bündnisse 122:9
12. Russell M. Nelson, „Einleitende Worte“, *Liahona*, November 2018, Seite 7
13. Russell M. Nelson, „Gehet tapfer vorwärts“, *Liahona*, Mai 2018, Seite 118
14. Lehre und Bündnisse 128:19,22
15. Siehe 2 Nephi 2:2
16. Siehe Lehre und Bündnisse 122:8



Due Carrare, Italien



Milton Camargo
Erster Ratgeber in der Präsidentschaft der Sonntagsschule

Bitten, suchen und anklopfen

Ein wichtiger Punkt im Plan des himmlischen Vaters ist es, dass wir jederzeit mit ihm kommunizieren können

Vor vier Monaten las ich beim Schriftstudium von Almas Mission in Ammoniha, als ich auf diesen Vorschlag im Leitfaden *Komm und folge mir nach!* stieß: „Lesen Sie nach, welche großen Segnungen Gott dem Volk Nephi gegeben hatte (siehe besonders Alma 9:19-23), und überlegen Sie, welche großen Segnungen er Ihnen gegeben hat.“⁴¹ Ich beschloss, in meiner digitalen Version des Leitfadens eine Liste mit meinen Segnungen anzulegen. Nach ein paar Minuten hatte ich schon 16 Segnungen aufgelistet.

An erster Stelle standen die großen Segnungen der Barmherzigkeit des Erretters und des Sühnopfers, das er für mich vollbracht hat. Ich schrieb auch die Segnungen auf, die ich als junger Missionar in Portugal und später mit meiner liebevollen ewigen Gefährtin Patricia in der Brasilien-Mission Porto Alegre Süd hatte, wo wir mit 522 eindrucksvollen und wunderbaren Missionaren dienten. Apropos Patricia: Viele der Segnungen, die ich an jenem Tag aufschrieb, sind Segnungen, die uns in 40 Jahren Ehe gemeinsam erfreut haben – darunter unsere Siegelung im

São-Paulo-Tempel in Brasilien, unsere drei wunderbaren Kinder, deren Ehepartner und unsere dreizehn Enkel.

Ich dachte auch an meine recht-schaffenen Eltern, die mich nach den Grundsätzen des Evangeliums erzo-gen haben. Insbesondere erinnerte ich mich, wie meine liebevolle Mutter mit mir zum Beten an meinem Bett niederkniete, als ich etwa zehn Jahre alt war. Sie muss das Gefühl gehabt

haben, dass meine Gebete etwas ernsthafter werden mussten, wenn sie meinen Vater im Himmel erreichen sollten. Sie sagte: „Ich werde zuerst beten, und nach meinem Gebet betest du.“ Das machte sie viele Abende weiter, bis sie sicher war, dass ich aus Theorie und Praxis gelernt hatte, wie man mit dem Vater im Himmel spricht. Ich werde ihr ewig dankbar sein, dass sie mir das Beten beigebracht hat, denn ich habe erlebt, dass der Vater im Himmel meine Gebete hört und erhört.

In der Tat ist das ein weiterer Segen, den ich in meine Liste aufgenommen habe: die Gabe, den Willen des Herrn zu hören und zu erkennen. Ein wichtiger Punkt im Plan des himmlischen Vaters ist es, dass wir jederzeit mit ihm kommunizieren können.

Eine Aufforderung des Herrn

Als der Erretter nach seiner Auferstehung auf dem amerikanischen Kontinent erschien, wiederholte er die Aufforderung, die seine Jünger in Galiläa erhalten hatten. Er sagte:

„Bittet, und es wird euch gegeben werden; suchet, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch aufgetan werden.“

Denn ein jeder, der bittet, empfängt; und wer da sucht, der findet; und dem, der anklopft, wird aufgetan



Sugar City, Idaho, USA

werden.“ (3 Nephi 14:7,8; siehe auch Matthäus 7:7,8).

Unser Prophet, Präsident Russell M. Nelson, hat in unserer Zeit eine ähnliche Aufforderung ausgesprochen. Er hat gesagt: „Beten Sie im Namen Jesu Christi über Ihre Sorgen, Ihre Ängste, Ihre Schwächen, ja, auch die Sehnsüchte Ihres Herzens. Und dann hören Sie zu! Notieren Sie die Gedanken, die Ihnen in den Sinn kommen. Schreiben Sie Ihre Gefühle auf und setzen Sie das, was Ihnen eingegeben wird, in die Tat um. Wenn Sie immer wieder so vorgehen, Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr, werden Sie ‚in das Prinzip Offenbarung hineinwachsen‘.“²

Präsident Nelson sagte weiter: „Es wird in künftigen Tagen nicht möglich sein, ohne den führenden, leitenden, tröstenden und steten Einfluss des Heiligen Geistes geistig zu überleben.“³

Warum ist Offenbarung für unser geistiges Überleben so unerlässlich? Weil die Welt verwirrend und laut sein kann, voller Täuschung und Ablenkungen. Wenn wir uns mit dem Vater im Himmel in Verbindung setzen, können wir erkennen, was wahr ist und was falsch ist, was für den Plan des Herrn für uns wichtig ist und was nicht. Die Welt kann auch brutal und erschütternd sein. Aber wenn wir unser Herz im Gebet öffnen, werden wir den Trost, der vom Vater im Himmel kommt, und die Gewissheit, dass er uns liebt und schätzt, spüren.

Bitten

Der Herr hat gesagt, dass jeder, der bittet, empfängt. Eine Bitte zu äußern scheint einfach, und doch hat es große Wirkung, weil es unsere Wünsche und unseren Glauben offenbart. Es erfordert jedoch Zeit und Geduld, um zu lernen, die Stimme des Herrn zu verstehen. Wir achten auf Gedanken und Gefühle, die uns in Herz und Sinn kommen, und schreiben sie auf, wie unser Prophet es uns geraten hat. Unsere Eindrücke aufzuschreiben ist ein wichtiger Bestandteil des Empfangens. Dadurch können wir uns das, was der Herr uns lehrt, in



Lotopa, Samoa

Erinnerung rufen und es überdenken und erneut verspüren.

Vor kurzem hat ein lieber Mensch zu mir gesagt: „Ich glaube, dass persönliche Offenbarung wahr ist. Ich glaube, der Heilige Geist zeigt mir alles, was ich tun soll.“⁴ Es ist leicht, zu glauben, wenn mein Herz in mir brennt, zweifelsfrei überzeugt.⁵ Aber wie kann ich dafür sorgen, dass der Heilige Geist immer so zu mir spricht?“

Diesem lieben Menschen und Ihnen allen möchte ich sagen, dass auch ich gern stets diese starken Eingebungen des Geistes spüren und den Weg, den ich gehen soll, immer klar sehen möchte. Aber dem ist nicht so. Was wir aber vielleicht öfter empfinden, ist die sanfte, leise Stimme des Herrn, die uns in Herz und Sinn zuflüstert: „Ich bin hier. Ich habe dich lieb. Mach weiter, gib dein Bestes. Ich werde dir helfen.“ Wir müssen nicht immer alles wissen oder alles sehen.

Die sanfte, leise Stimme bekräftigt, ermutigt und tröstet – und oft ist das genau das, was wir brauchen. Der Heilige Geist ist echt, und seine Eindrücke sind es ebenfalls – die großen und die kleinen.

Suchen

Der Herr verhiess weiter: „Wer da sucht, der findet.“ Suchen erfordert mentale und geistige Anstrengung – nachdenken, prüfen, ausprobieren und studieren. Wir suchen, weil wir auf die Verheißungen des Herrn bauen. „Ohne Glauben aber ist es unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer hinzutreten will zu Gott, muss glauben, dass er ist und dass er die, die ihn suchen, belohnen wird.“ (Hebräer 11:6.) Wenn wir suchen, erkennen wir demütig an, dass wir noch viel zu lernen haben. Dann wird der Herr unser Verständnis erweitern und uns darauf vorbereiten, mehr zu empfangen. „Denn siehe, so spricht Gott, der Herr: Ich werde den Menschenkindern Zeile um Zeile geben, Weisung um Weisung, hier ein wenig und dort ein wenig; ... denn dem, der empfängt, werde ich mehr geben.“ (2 Nephi 28:30.)

Anklopfen

Schließlich sagte der Herr: „Dem, der anklopft, wird aufgetan werden.“ Anklopfen bedeutet, im Glauben zu handeln. Wenn wir ihm aktiv nachfolgen, bereitet der Herr uns den Weg. Es



Wallersee, Österreich

gibt ein wunderschönes Lied, das uns lehrt: „Drum wach auf und nutz deine Zeit, träum nicht nur vom himmlischen Land! Geh, erfreu alle Leute, mach glücklich sie heute, und wirke mit Herz und mit Hand!“⁶ Elder Gerrit W. Gong vom Kollegium der Zwölf Apostel hat vor kurzem erklärt, dass Offenbarung oft dann erfolgt, wenn wir etwas Gutes tun. Er hat gesagt: „Wenn wir auf andere zugehen und ihnen Gutes tun, lässt der Herr uns verstärkt spüren, wie sehr er sie liebt, aber auch uns. Wir hören seine Stimme. Wir spüren Gott auf besondere Weise, wenn wir beten, um anderen zu helfen. Denn auf ein solches Gebet möchte der Herr gewiss Antwort geben.“⁷

Das Beispiel Almas

Dieser einfache Vorschlag im Leitfaden *Komm und folge mir nach!*, über meine Segnungen nachzudenken, brachte einen liebevollen Geist und unerwartete geistige Erkenntnisse mit sich. Als ich weiter über Alma und sein geistliches Wirken in Ammonihah las, entdeckte ich, dass Alma ein gutes Beispiel dafür ist, zu bitten, zu suchen und anzuklopfen. Wir lesen: „Alma [arbeitete] viel im Geist und rang in machtvollm Gebet mit Gott, er möge seinen Geist über das Volk ... ausgießen.“ Dieses Gebet wurde jedoch nicht so erhört, wie er es erhofft hatte, und Alma wurde aus der Stadt ausgestoßen. „Von Sorge bedrückt“ wollte Alma schon aufgeben, als ein Engel

diese Botschaft überbrachte: „Gesegnet bist du, Alma; darum erhebe dein Haupt und freue dich; denn du hast viel Ursache, dich zu freuen.“ Der Engel sagte ihm, er solle nach Ammonihah zurückkehren und es noch einmal versuchen, und Alma kehrte schnell zurück.⁸

Was lernen wir von Alma über das Bitten, Suchen und Anklopfen? Wir lernen, dass das Gebet geistige Anstrengung erfordert, und dass es nicht immer zu dem erhofften Ergebnis führt. Aber wenn wir entmutigt sind oder von Sorgen bedrückt, schenkt uns der Herr auf unterschiedliche Weise Trost und Kraft. Vielleicht beantwortet er nicht alle unsere Fragen und löst nicht alle unsere Probleme sofort. Vielmehr fordert er uns auf, uns weiterhin zu bemühen. Wenn wir unseren Plan dann schnell mit seinem Plan in Einklang bringen, bereitet er uns den Weg, wie er es für Alma getan hat.

Ich bezeuge, dass dies die Evangeliumszeit der Fülle ist. Wir können uns der Segnungen des Sühnopfers Jesu Christi in unserem Leben erfreuen. Wir können immer und überall auf die heiligen Schriften zugreifen. Wir werden von Propheten geführt, die uns den Willen des Herrn in diesen schwierigen Zeiten verkünden. Außerdem haben wir direkten Zugriff auf unsere eigenen Offenbarungen, durch die der Herr uns persönlich trösten und führen kann. Wie der Engel zu Alma sagte, so haben auch wir viel Grund, uns zu freuen (siehe Alma 8:15). Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. *Komm und folge mir nach! – Für den Einzelnen und die Familie: Buch Mormon 2020*, Seite 91
2. Russell M. Nelson, „Offenbarung für die Kirche, Offenbarung für unser Leben“, *Liahona*, Mai 2018, Seite 95; zitiert wird *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 145
3. Russell M. Nelson, „Offenbarung für die Kirche, Offenbarung für unser Leben“, Seite 96
4. Siehe 2 Nephi 32:5
5. Siehe Lehre und Bündnisse 9:8
6. „Hab ich Gutes am heutigen Tag getan?“, *Gesangbuch*, Nr. 150
7. „How I #HearHim: Elder Gerrit W. Gong“ (Video), [ChurchofJesusChrist.org/media](https://www.ChurchofJesusChrist.org/media)
8. Siehe Alma 8:10-18



Elder Dale G. Renlund
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Recht tun, Güte lieben, in Ehrfurcht den Weg gehen mit Gott

Recht zu tun bedeutet, ehrenhaft zu handeln. Wir handeln Gott gegenüber ehrenhaft, wenn wir in Ehrfurcht den Weg mit ihm gehen. Wir handeln unseren Mitmenschen gegenüber ehrenhaft, wenn wir Güte lieben.

Als Nachfolger Jesu Christi und Heilige der Letzten Tage streben wir danach – und werden dazu aufgerufen –, besser zu handeln und besser zu sein.¹ Vielleicht haben Sie sich wie ich schon gefragt: „Tue ich genug?“, „Was sollte ich sonst noch tun?“ oder „Wie kann ich, als fehlbarer Mensch, jemals würdig sein, ‚mit Gott in einem Zustand nie endenden Glücks [zu] weilen?‘“²

Der Prophet Micha aus dem Alten Testament hat die Frage so gestellt: „Womit soll ich vor den Herrn treten, mich beugen vor dem Gott der Höhe?“³ Um deutlich zu machen, dass keine noch so große Opfergabe Sünde aufwiegen könnte, fragte er ironisch weiter: „Hat der Herr Gefallen an Tausenden von Widdern, an zehntausend Bächen von Öl? Soll ich meinen Erstgeborenen hingeben für ... meine Sünde?“⁴

Die Antwort lautet Nein. Gute Taten reichen nicht aus. Errettung kann man sich nicht verdienen.⁵ Nicht einmal die unermesslichen Opfer, von denen Micha wusste, dass sie unmöglich waren, können die kleinste Sünde tilgen. Wenn wir uns selbst überlassen wären, wäre die Aussicht, in Gottes Gegenwart zurückzukehren und bei ihm zu leben, hoffnungslos.⁶

Ohne die Segnungen, die vom Vater im Himmel und von Jesus Christus kommen, können wir von uns aus niemals genug tun oder genug sein. Die gute Nachricht ist jedoch, dass wir dank und durch Jesus Christus gut genug werden können.⁷ Alle Menschen werden durch die Gnade Gottes, durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi vom physischen Tod errettet werden.⁸ Und wenn wir unser Herz Gott zuwenden, ist die Errettung vom geistigen Tod allen möglich,

und zwar „durch das Sühnopfer [Jesu] Christi [und] indem [wir] die Gesetze und Verordnungen des Evangeliums beachten“⁹. Wir können von Sünde erlöst werden, um rein und makellos vor Gott zu stehen. Micha erklärte: „[Gott hat] dir gesagt ... ,Mensch, was gut ist und was der Herr von dir erwartet: Nichts anderes als dies: Recht tun, Güte ... lieben, in Ehrfurcht den Weg gehen mit deinem Gott.“¹⁰

Michas Weisung, unser Herz Gott zuzuwenden und uns für die Errettung bereitzumachen, enthält drei miteinander verflochtene Elemente. *Recht zu tun* bedeutet, Gott und anderen Menschen gegenüber ehrenhaft zu handeln. Wir handeln Gott gegenüber ehrenhaft, wenn wir in Ehrfurcht den Weg mit ihm gehen. Wir handeln unseren Mitmenschen gegenüber ehrenhaft, wenn wir Güte lieben. *Recht zu tun* ist also die praktische Anwendung der zwei wichtigsten Gebote: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken [und] deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“¹¹

Recht zu tun und *in Ehrfurcht den Weg mit Gott zu gehen* bedeutet, bewusst unsere Hand von Unrecht fernzuhalten, nach Gottes Satzungen zu gehen und aufrichtig treu zu bleiben.¹² Ein Mensch, der Recht tut, wendet sich von der Sünde ab und Gott zu, schließt Bündnisse mit ihm und ist



San Lucas Sacatepéquez, Guatemala

diesen Bündnissen treu. Ein Mensch, der Recht tut, entscheidet sich dafür, die Gebote Gottes zu halten, kehrt von Unzulänglichkeiten um und gibt nicht auf.

Als der auferstandene Christus den Nephiten erschien, erklärte er, dass das Gesetz des Mose durch ein höheres Gesetz ersetzt worden war. Er wies sie an, „nicht länger ... Opfer und ... Brandopfer“ darzubringen, sondern „ein reuiges Herz und einen zerknirschten Geist“. Er verhiess auch: „Und wer mit reuigem Herzen und zerknirschtem Geist zu mir kommt, den werde ich mit Feuer und mit dem Heiligen Geist taufen.“¹³ Wenn wir nach der Taufe die Gabe des Heiligen Geistes empfangen und nutzen, kann der Heilige Geist unser ständiger Begleiter sein und uns alles lehren, was wir tun sollen,¹⁴ auch, wie wir in Ehrfurcht den Weg mit Gott gehen.

Das Opfer Jesu Christi für Sünde und Errettung vom geistigen Tod steht allen offen, die so ein reuiges Herz und so einen zerknirschten Geist haben.¹⁵ Ein reuiges Herz und ein zerknirschter Geist bewegen uns dazu, voller Freude umzukehren und uns zu bemühen, mehr wie der Vater im Himmel und Jesus Christus zu werden. Dann nämlich empfangen wir die reinigende, heiligende und stärkende Macht des Erretters. Wir tun nicht nur Recht und gehen in Ehrfurcht den Weg mit Gott, sondern lernen auch, Güte so zu lieben wie der Vater im Himmel und Jesus Christus.

Gott erfreut sich an Barmherzigkeit und gewährt sie nicht unwillig. So sagte auch Micha zu Jehova: „Wer ist Gott wie du, der Schuld verzeiht![] Er wird sich unser wieder erbarmen [und] in die Tiefen des Meeres werfen alle [unsere] Sünden.“¹⁶ Güte zu lieben, wie Gott sie liebt, ist untrennbar damit verbunden, dass wir gerecht mit anderen umgehen und sie nicht schlecht behandeln.

Wie wichtig es ist, andere nicht schlecht zu behandeln, wird in einer Anekdote über Hillel den Älteren deutlich, einen jüdischen Gelehrten, der im ersten Jahrhundert vor Christus

lebte. Einer von Hillels Schülern war wegen der Komplexität der Tora – den fünf Büchern Mose samt den 613 Geboten und den dazugehörigen rabbinischen Schriften – ziemlich aufgebracht. Der Schüler forderte Hillel auf, die Tora in nur der Zeit zu erklären, in der Hillel auf einem Fuß stehen könne. Wir wissen nicht, wie lange Hillel das Gleichgewicht halten konnte, aber er nahm die Herausforderung an. Er zitierte aus Levitikus: „An den Kindern deines Volkes sollst du dich nicht rächen und ihnen nichts nachtragen. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“¹⁷ Dann fügte Hillel hinzu: „Was dir selbst verhasst ist, das tu auch deinem Nächsten nicht an. Das ist die ganze Tora; alles übrige sind nur Anmerkungen. Gehe hin und lerne.“¹⁸

Stets ehrenhaft mit anderen umzugehen ist ein Aspekt davon, Güte zu lieben. Hören Sie einem kurzen Gespräch zu, das ich vor Jahrzehnten in der Notaufnahme des Johns-Hopkins-Krankenhauses in Baltimore im US-Bundesstaat Maryland mitbekam. Ein Patient, Mr. Jackson, war ein höflicher, sympathischer Mann, der dem Krankenhauspersonal gut bekannt war. Er war zur Behandlung alkoholbedingter Krankheiten schon mehrfach im Krankenhaus gewesen. Dieses Mal kam Mr. Jackson mit Symptomen in die Klinik, die als Entzündung der Bauchspeicheldrüse infolge von Alkoholkonsum diagnostiziert wurden.

Gegen Ende seiner Schicht untersuchte Dr. Cohen, ein fleißiger und

beliebter Arzt, Mr. Jackson und entschied, dass ein Klinikaufenthalt erforderlich war. Dr. Cohen beauftragte Dr. Jones, die Ärztin, die die nächste Einweisung übernehmen sollte, Mr. Jackson aufzunehmen und seine Behandlung zu beaufsichtigen.

Dr. Jones hatte an einer angesehenen medizinischen Hochschule studiert und begann gerade ihr weiterführendes Studium. Diese äußerst strapaziöse Ausbildung war in vielen Fällen mit ständigem Schlafmangel verbunden, was vielleicht zu Dr. Jones' negativer Reaktion beitrug. Dies war ihre fünfte Aufnahme in dieser Nacht, und sie beklagte sich laut bei Dr. Cohen. Sie empfand es als ungerecht, dass sie sich stundenlang um Mr. Jackson kümmern sollte – schließlich hatte er seine missliche Lage ja selbst verschuldet.

Dr. Cohen gab seine mitfühlende Antwort fast flüsternd. Er sagte: „Dr. Jones, Sie sind Ärztin geworden, um sich um Menschen zu kümmern und alles daranzusetzen, sie zu heilen. Sie sind nicht Ärztin geworden, um Menschen zu verurteilen. Wenn Sie den Unterschied nicht verstehen, haben Sie kein Recht darauf, hier ausgebildet zu werden.“ Nach diesem Tadel kümmerte sich Dr. Jones gewissenhaft um Mr. Jackson, während er in der Klinik war.

Inzwischen lebt Mr. Jackson nicht mehr. Dr. Jones und Dr. Cohen haben in ihrem Beruf Herausragendes geleistet. Doch in einem entscheidenden Moment in ihrer Ausbildung musste Dr. Jones daran erinnert werden,



São Paulo, Brasilien

Recht zu tun, Güte zu lieben und sich um Mr. Jackson zu kümmern, ohne ihn zu verurteilen.¹⁹

Im Laufe der Jahre habe ich von dieser Erinnerung profitiert. Güte zu lieben bedeutet nicht nur, dass wir die Güte lieben, die Gott uns schenkt. Es bereitet uns ebenso Freude, dass Gott auch anderen die gleiche Güte erweist. Und wir folgen seinem Beispiel. „Alle sind vor Gott gleich“²⁰, und wir alle müssen im geistigen Sinne behandelt werden, damit wir Hilfe und Heilung finden. Der Herr hat gesagt: „Ihr sollt nicht ein Fleisch höher schätzen als das andere, noch soll ein Mensch sich höher dünken als der andere.“²¹

Jesus Christus hat uns vorgelebt, was es bedeutet, Recht zu tun und Güte zu lieben. Er scheute den Umgang mit Sündern nicht und behandelte sie ehrenhaft und respektvoll. Er lehrte, welche Freude es bringt, Gottes Gebote zu halten, und setzte alles daran, diejenigen, die Schwierigkeiten hatten, aufzurichten, anstatt sie zu verurteilen. Er prangerte diejenigen an, die ihn dafür kritisierten, dass er Menschen beistand, die sie für unwürdig hielten.²² Solche Selbstgerechtigkeit verärgerte ihn damals und tut es heute ebenso.²³

Wer wie Christus sein will, tut Recht und verhält sich Gott und seinen Mitmenschen gegenüber ehrenhaft. Wer Recht tut, ist in Wort und Tat höflich und erkennt an, dass unterschiedliche Auffassungen oder Glaubensansichten uns nicht an aufrichtiger Güte und Freundschaft hindern. Menschen, die Recht tun, „werde[n] nicht im Sinn haben, einander zu verletzen, sondern friedlich [miteinander] zu leben“²⁴.

Wer wie Christus sein will, liebt Güte. Menschen, die Güte lieben, verurteilen andere nicht; sie zeigen Mitgefühl, insbesondere denjenigen, denen es weniger gut geht. Sie sind gutherzig, freundlich und ehrenhaft. Sie behandeln jeden mit liebevollem Verständnis, ungeachtet der Hautfarbe, Religion, sexuellen Orientierung, des Geschlechts,



Chiba, Japan

des gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Standes und ungeachtet aller Unterschiede zwischen Stämmen, Sippen und Nationen. Dies alles verblasst durch christliche Liebe.

Wer wie Christus sein will, erwählt Gott,²⁵ geht in Ehrfurcht den Weg mit ihm, bemüht sich, ihm zu gefallen, und hält Bündnisse mit ihm. Wer in Ehrfurcht den Weg mit Gott geht, behält in Erinnerung, was der Vater im Himmel und Jesus Christus für ihn getan haben.

Tue ich genug? Was sollte ich sonst noch tun? Was wir als Antwort auf diese Fragen unternehmen, ist für unser Glück in diesem Leben und in der Ewigkeit entscheidend. Der Erretter möchte nicht, dass wir die Errettung als selbstverständlich betrachten. Selbst nachdem wir heilige Bündnisse geschlossen haben, ist es möglich, dass wir „aus der Gnade fallen und den lebendigen Gott verlassen“. Wir sollen also „achtgeben und immer beten, damit [wir] nicht in Versuchung fallen“.²⁶

Zugleich möchten der Vater im Himmel und Jesus Christus jedoch nicht, dass wir auf unserer irdischen Reise vor lauter Ungewissheit wie gelähmt sind und uns fragen, ob wir genug getan haben, um errettet und

erhöht zu werden. Gewiss möchten sie nicht, dass wir von Fehlern gequält werden, von denen wir umgekehrt sind, und sie als unheilbare Wunden betrachten²⁷ oder uns übermäßig Sorgen machen, dass wir wieder stolpern könnten.

Wir können unseren eigenen Fortschritt beurteilen. Wir können wissen, dass „der Weg, den [wir] in diesem Leben eingeschlagen haben, im Einklang mit Gottes Willen ist“²⁸, wenn wir Recht tun, Güte lieben und in Ehrfurcht den Weg gehen mit unserem Gott. Wir nehmen die Eigenschaften des Vaters im Himmel und Jesu Christi in unseren Charakter auf und lieben einander.

Wenn Sie dies tun, folgen Sie dem Weg der Bündnisse und machen sich dafür bereit, „mit Gott in einem Zustand nie endenden Glücks [zu] weilen“²⁹. Ihre Seele wird von der Herrlichkeit Gottes und dem Licht des immerwährenden Lebens erleuchtet.³⁰ Sie werden von unbeschreiblicher Freude erfüllt.³¹ Ich bezeuge, dass Gott lebt und dass Jesus der Messias ist, unser Erretter und Erlöser. Voller Liebe und Freude gewährt er allen seine Barmherzigkeit. Erfüllt Sie das nicht mit Freude? Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Russell M. Nelson, „Wir können besser handeln und besser sein“, *Liahona*, Mai 2019, Seite 67f.
2. Mosia 2:41
3. Micha 6:6
4. Micha 6:7
5. Siehe Epheser 2:8; 2 Nephi 31:19; Alma 22:14; 42:14; 3 Nephi 18:32; Moroni 6:4; Lehre und Bündnisse 3:20
6. Siehe 3 Nephi 27:19
7. Siehe Alma 41:8; Moroni 10:32,33
8. Siehe 1 Korinther 15:22; Alma 11:42-45
9. 3. Glaubensartikel
10. Micha 6:8, Einheitsübersetzung 1980; siehe ähnliche Ermahnungen in Alma 41:14, Lehre und Bündnisse 11:12 und im 13. Glaubensartikel
11. Siehe Matthäus 22:35-40; Näheres zum Zusammenhang zwischen den zwei wichtigsten Geboten finden Sie in: Russell M. Nelson, „Lehr uns Duldsamkeit und Lieb“, *Der Stern*, Juli 1994, Seite 60ff., und Dallin H. Oaks, „Zwei wichtige Gebote“, *Liahona*, November 2019, Seite 73-76
12. Siehe Ezechiel 18:8,9
13. 3 Nephi 9:19,20; siehe auch Lehre und Bündnisse 59:8
14. Siehe 2 Nephi 32:5
15. Siehe 2 Nephi 2:7
16. Micha 7:18,19
17. Levitikus 19:18
18. Siehe Babylonian Talmud, Shabbat 31a:6; siehe auch jewishvirtuallibrary.org/rabbihillel-quotes-on-judaism-and-israel. Hillel der Ältere war übrigens der Großvater von Gamaliel, der in Apostelgeschichte 5:34 erwähnt wird. Gamaliel war Lehrer des Saulus von Tarsus. Siehe Isidore Singer, Hg., *The Jewish Encyclopedia*, 1903, Stichwort „Gamaliel I“, 5:558f.
19. Mr. Jackson, Dr. Cohen und Dr. Jones sind fiktive Namen
20. 2 Nephi 26:33
21. Mosia 23:7
22. Siehe Joseph Smith, „History, 1838-1856, volume D-1 [1 August 1842-1 July 1843]“, Seite 1459, josephsmithpapers.org
23. Siehe Lukas 15:1,2
24. Mosia 4:13
25. Siehe Mose 7:33
26. Lehre und Bündnisse 20:32-34
27. Siehe Boyd K. Packer, „Der Plan des Glückchseins“, *Liahona*, Mai 2015, Seite 28; Präsident Packer hat gesagt: „Wenn der Vorgang der Umkehr abgeschlossen ist, [bleiben] dank des Sühnopfers Jesu Christi keine Narben zurück. ... Durch das [Sühnopfer kann] jeder Makel behoben werden[,] unabhängig davon, wie schwerwiegend der Fehler war, wie lange wir ihn begangen haben oder wie viele Male wir ihn wiederholt haben. Das Sühnopfer kann Sie befreien, damit Sie rein und würdig weiterleben können und den Weg im Leben gehen, den Sie gewählt haben.“
28. *Lectures on Faith*, 1985, Seite 38
29. Mosia 2:41
30. Siehe Alma 19:6
31. Siehe Lehre und Bündnisse 11:13



Elder Kelly R. Johnson
von den Siebzigern

Bleibende Macht und Kraft

Nur wenn der Glaube und das Wort Gottes unser Innerstes erfüllen, können wir standhalten und Zugang zur Macht Gottes haben

Bei Durchsicht der Worte unseres lieben Propheten, Präsident Russell M. Nelson, ist mir ein Wort aufgefallen, das er in vielen Ansprachen häufig verwendet hat. Es handelt sich um das Wort *power*, zu Deutsch also Macht oder Kraft.

Bei der ersten Generalkonferenz nach Präsident Nelsons Bestätigung im Apostelamt sprach er über Macht und Kraft.¹ Er hat im Laufe der Jahre immer wieder darüber gesprochen. Seit wir Präsident Nelson als unseren Propheten bestätigt haben, hat er wiederholt über Macht und Kraft gesprochen – insbesondere über die Macht Gottes – und wie wir Zugang dazu haben können. Er hat erklärt, wie wir die Macht Gottes in Anspruch nehmen können, wenn wir anderen dienen,² wie wir durch Umkehr die Macht Jesu Christi und seines Sühnopfers in unser Leben einlassen³ und wie das Priestertum – die Macht und Vollmacht Gottes – all jenen Segen bringt, die Bündnisse mit Gott eingehen und halten.⁴ Präsident Nelson hat bezeugt, dass die Macht Gottes allen zufließt, die im Tempel das Endowment empfangen haben und ihre Bündnisse halten.⁵

Mich hat besonders eine Aufforderung Präsident Nelsons bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 2020 bewegt. Er trug uns auf: „Lernen Sie durch Studium und Gebet mehr über die Macht und die Erkenntnis, mit der Sie im Tempel ausgestattet wurden – oder mit der Sie noch ausgestattet werden.“⁶

Auf diese Aufforderung hin habe ich studiert und gebetet und so manch Nützliches über die Macht und die Erkenntnis erfahren, mit der ich ausgestattet wurde – oder mit der ich noch ausgestattet werde.

Es ist nicht leicht zu erkennen, was man tun muss, um im Leben Zugang zur Macht Gottes zu haben; ich habe aber festgestellt, dass es möglich ist, wenn wir etwas mit unserem Verstand durcharbeiten und darum beten, vom Heiligen Geist erleuchtet zu werden.⁷ Elder Richard G. Scott hat uns eine klare Definition von der Macht Gottes gegeben: Es ist „die Kraft, mehr zu schaffen, als wir alleine schaffen könnten“⁸.

Wir müssen unbedingt dafür sorgen, dass unser Herz und sogar unsere Seele vom Wort Gottes erfüllt sind

und der Glaube an Jesus Christus unser Fundament ist, wenn wir in diesen schwierigen Zeiten die Macht Gottes in Anspruch nehmen wollen. Wenn wir das Wort Gottes und den Glauben an Jesus Christus nicht tief in unser Herz dringen lassen, können wir unser Zeugnis und unseren Glauben verlieren und haben dann möglicherweise keinen Zugang mehr zu der Macht und Kraft, die Gott uns geben möchte. Oberflächlicher Glaube ist nicht ausreichend. Nur wenn der Glaube und das Wort Gottes unser Innerstes erfüllen, können wir standhalten und Zugang zur Macht Gottes haben.

Als unsere Kinder noch bei uns lebten, ermunterten meine Frau und ich jedes von ihnen, ein Musikinstrument zu erlernen. Unsere Kinder durften jedoch nur dann Musikunterricht nehmen, wenn sie ihre Schuldigkeit taten und täglich übten. Eines Samstags wollte unsere Tochter Jalynn gern mit Freunden spielen, hatte jedoch noch nicht Klavier geübt. Da ihr klar war, dass sie versprochen hatte, 30 Minuten zu üben, wollte sie einen Timer einstellen, denn sie wollte nicht eine Minute länger als nötig üben.

Auf dem Weg zum Klavier blieb sie kurz beim Mikrowellenherd stehen und drückte ein paar Knöpfe. Doch statt den Timer einzustellen, stellte sie die Kochfunktion der Mikrowelle auf 30 Minuten und drückte die Starttaste. Nachdem sie etwa 20 Minuten geübt hatte, ging sie wieder in die Küche, um nachzusehen, wie viel Zeit noch übrig war, und stellte fest, dass der Mikrowellenherd brannte.

Sie lief dann in den Garten, wo ich bei der Gartenarbeit war, und rief: „Das Haus brennt!“ Ich lief schnell ins Haus und stellte fest, dass in Wahrheit der Mikrowellenherd in Flammen stand.

Damit unser Haus nicht abbrannte, griff ich hinter die Mikrowelle, zog den Stecker heraus und hob die brennende Mikrowelle am Netzkabel von der Arbeitsplatte. In der Hoffnung, der Held des Tages zu sein, der unser Haus gerettet hat, schwenkte ich die brennende Mikrowelle mit dem



Kuala Lumpur, Malaysia

Netzkabel im Kreis, um sie mir vom Leib zu halten, ging so wieder in den Garten und schleuderte die Mikrowelle mit noch mehr Schwung auf den Rasen. Dort konnten wir das Feuer mit einem Schlauch löschen.

Was war schiefgelaufen? Ein Mikrowellenherd braucht etwas, was Energie in sich aufnimmt. Wenn nichts in ihm ist, was Energie in sich aufnehmen kann, nimmt der Herd selbst die Energie in sich auf und wird heiß. Er kann dann Feuer fangen und sich selbst in Schutt und Asche legen.⁹ Unser Mikrowellenherd ging vollständig in Flammen auf und verbrannte, weil nichts in ihm war.

Gleichermaßen können diejenigen, die tief im Herzen Glauben und das Wort Gottes haben, die feurigen Pfeile, die der Widersacher gewiss aussenden wird, um uns zu vernichten, neutralisieren und überwinden.¹⁰ Andernfalls halten unser Glaube, unsere Hoffnung und unsere Überzeugung womöglich nicht stand. Wie bei dem leeren Mikrowellenherd könnte das unser Ende bedeuten.

Ich habe erkannt: Wenn das Wort Gottes tief in meiner Seele verankert ist und der Glaube an den Herrn Jesus Christus und sein Sühnopfer hinzukommt, kann ich die Macht Gottes in Anspruch nehmen, um den Widersacher und alles, womit er nach mir werfen mag, zu überwinden. Wenn wir vor Herausforderungen stehen,

können wir auf diese Verheißung vertrauen, die der Herr durch Paulus gegeben hat: „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“¹¹

Wir wissen, dass der Erretter in seiner Kindheit heranwuchs und stark wurde, „erfüllt mit Weisheit und Gottes Gnade ruhte auf ihm“¹². Wir wissen: Als er älter wurde, „wuchs [er] heran und seine Weisheit nahm zu und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen“¹³. Und wir wissen, dass zu Beginn seines Wirkens seine Zuhörer „außer sich vor Staunen über seine Lehre [waren], denn er redete mit Vollmacht“¹⁴.

Durch Vorbereitung erlangte der Erretter mehr Macht und Kraft und konnte allen Versuchungen des Satans widerstehen.¹⁵ Wenn wir dem Beispiel des Erretters folgen und uns durch das Studium des Wortes Gottes und die Vertiefung unseres Glaubens vorbereiten, können auch wir die Macht Gottes in Anspruch nehmen, um Versuchungen zu widerstehen.

In der jetzigen Zeit, in der Versammlungen nur eingeschränkt und der regelmäßige Tempelbesuch gar nicht möglich sind, habe ich es mir sogar zur Aufgabe gemacht, mich mit der Macht Gottes, die wir erlangen, wenn wir Tempelbündnisse eingehen und halten, auch weiterhin zu befassen und mehr darüber zu erfahren.



Orem, Utah, USA

Wie es im Weihungsgebet für den Kirtland-Tempel verheißt wird, verlassen wir den Tempel mit der Macht Gottes ausgerüstet.¹⁶ Mit der Macht, die Gott denen zukommen lässt, die Tempelbündnisse eingehen und halten, ist kein Verfallsdatum verbunden. Auch wird der Zugang zu dieser Macht während einer Pandemie nicht eingeschränkt. Der Einfluss seiner Macht wird in unserem Leben nur dann geringer, wenn wir unsere Bündnisse nicht halten und nicht so leben, dass wir stets würdig sind, seine Macht zu empfangen.

Als meine liebe Frau und ich zusammen eine Mission in Thailand, Laos und Myanmar leiteten, haben wir dort miterlebt, wie die Macht Gottes denen zukommt, die im Tempel heilige Bündnisse eingehen und dann halten. Der Allgemeine Fonds zur Unterstützung von Tempelbesuchern hat vielen Mitgliedern in diesen drei Ländern den Tempelbesuch ermöglicht, nachdem sie selbst ihr Möglichstes getan, Opfer gebracht und sich vorbereitet hatten. Ich weiß noch, wie wir uns mit einer Gruppe von zwanzig treuen Heiligen aus Laos an einem Flughafen in Bangkok in Thailand trafen, um ihnen zu helfen, zu einem anderen Flughafen in Bangkok zu gelangen, damit sie ihr Flugzeug nach Hongkong erreichten. Diese Mitglieder waren voller Begeisterung, endlich auf der Reise zum Haus des Herrn zu sein.

Als wir diese guten Heiligen bei ihrer Rückkehr trafen, war es offenkundig, dass sie im Evangelium gereift waren und, damit einhergehend, mehr Macht und Kraft erlangt hatten, weil sie im Tempel das Endowment empfangen hatten und Bündnisse mit Gott eingegangen waren. Diese Heiligen waren zweifellos „mit [seiner] Macht ausgerüstet“¹⁷ aus dem Tempel hinausgegangen. Diese Macht und Kraft, mehr zu schaffen, als sie alleine schaffen konnten, hat es ihnen ermöglicht, die Schwierigkeiten zu überwinden, die die Mitgliedschaft in der Kirche in ihrem Heimatland mit sich bringt, sowie hinauszugehen und „überaus große und herrliche Nachricht in Wahrheit“¹⁸ hinauszutragen – und so bauen sie nun das Reich des Herrn in Laos weiter auf.

Vertraut jeder von uns während der Zeit, in der wir nicht in den Tempel gehen können, auf die Bündnisse, die wir im Tempel eingegangen sind, um seinem Leben eine klare, gleichbleibende Richtung zu geben? Wenn wir diese Bündnisse halten, bekommen wir eine Vorstellung von der Zukunft, verbinden Erwartungen damit und nehmen uns fest vor, durch unsere Treue würdig zu sein, alles zu empfangen, was der Herr verheißt hat.

Ich bitte Sie, sich um die Macht und Kraft zu bemühen, die Gott Ihnen geben möchte. Ich bezeuge: Wenn wir uns um diese Macht und Kraft

bemühen, wird uns noch viel stärker bewusst, wie viel Liebe unser Vater im Himmel für uns empfindet.

Ich bezeuge: Weil der Vater im Himmel Sie und mich liebt, hat er seinen geliebten Sohn Jesus Christus als unseren Erretter und Erlöser zu uns gesandt. Ich gebe Zeugnis für Jesus Christus, ihn, der alle Macht und Vollmacht hat.¹⁹ Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Russell M. Nelson, „Protect the Spiritual Power Line“, *Ensign*, November 1984, Seite 30ff.
2. Siehe Russell M. Nelson, „Anderen mit der Macht und Vollmacht Gottes dienen“, *Liahona*, Mai 2018, Seite 68–75
3. Siehe Russell M. Nelson, „Schlussbemerkungen“, *Liahona*, Mai 2019, Seite 112
4. Russell M. Nelson, „Anderen mit der Macht und Vollmacht Gottes dienen“, Seite 68f.
5. Siehe Russell M. Nelson, „Gehen Sie mit Glauben voran“, *Liahona*, Mai 2020, Seite 115
6. Russell M. Nelson, „Gehen Sie mit Glauben voran“, Seite 115
7. Siehe Lehre und Bündnisse 9:7-9
8. Richard G. Scott, „Frieden zu Hause“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 30
9. „In der Mikrowelle werden Speisen und Flüssigkeiten durch elektromagnetische Wellen erhitzt. Es muss sich etwas in der Mikrowelle befinden, was diese Wellen aufnimmt, sonst nimmt die Mikrowelle stattdessen die Wellen auf. Die Wellen suchen nach etwas, wovon sie aufgenommen werden können, und erhitzen dabei den Garraum der Mikrowelle. Schließlich erreichen sie das Magnetron, den Ausgangspunkt der Wellen. Da das Magnetron keine sehr große Energiemenge aufnehmen kann, leitet es die Energie pausenlos an andere Bestandteile der Mikrowelle weiter. Wenn man eine Mikrowelle ohne Inhalt laufen lässt, werden das Magnetron und noch weitere Bestandteile der Mikrowelle beschädigt. Im ungünstigsten Fall überhitzen die Bestandteile der Mikrowelle und fangen möglicherweise Feuer.“ (Abacus Appliance Service Corporation, „Will I Destroy My Microwave If It Runs Empty?“, 16. August 2012, abacusappliance.com; siehe auch Julie R. Thomson, „13 Things You Should Never Put in the Microwave“, 13. Juni 2014, huffpost.com.)
10. Siehe 1 Nephi 15:24
11. 2 Timotheus 1:7
12. Lukas 2:40
13. Lukas 2:52
14. Lukas 4:32
15. Siehe Matthäus 4:1-11; Lukas 4:1-14; Lehre und Bündnisse 20:22
16. Siehe Lehre und Bündnisse 109:22
17. Lehre und Bündnisse 109:22
18. Lehre und Bündnisse 109:23
19. Siehe Matthäus 28:18



Elder Jeffrey R. Holland
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Auf den Herrn hoffen

Glaube bedeutet, Gott zu vertrauen – in guten wie in schlechten Zeiten –, selbst wenn wir Leid ertragen müssen, bis wir sehen, wie sein Arm um unsertwillen offenbar wird

Meine lieben Brüder und Schwestern, wir alle – und natürlich auch ich – brennen darauf, die Schlussansprache unseres geliebten Propheten, Präsident Russell M. Nelson, zu hören. Dies war eine herrliche Konferenz, es war aber auch schon das zweite Mal, dass sie wegen COVID-19 in einem etwas anderen Rahmen stattfand. Wir sind dieser Seuche so überdrüssig, es ist einfach zum Haarerufen. Und offensichtlich haben einige meiner Brüder schon damit angefangen. Bitte seien Sie versichert, dass wir ständig für diejenigen beten, die auf irgendeine Weise von der Pandemie betroffen sind, vor allem für jene, die einen geliebten Menschen verloren haben. Wir sind uns alle einig, dass das alles schon viel zu lange dauert.

Wie lange warten wir auf Befreiung von den Bedrängnissen, die uns ereilen? Wie sieht es bei unseren ganz persönlichen Herausforderungen aus, wenn wir warten und warten und die erhoffte Hilfe sich alle Zeit der Welt lässt? Warum dauert das so lange, wenn wir meinen, die Last sei mehr, als wir ertragen können?

Wenn wir uns solche Fragen stellen, können wir mit etwas

Anstrengung den Hilferuf eines anderen hören, der aus einer feuchten, dunklen Gefängniszelle in einem der kältesten Winter erschallte, den diese Gegend bis dahin jemals zu verzeichnen hatte.

„O Gott, wo bist du?“, hören wir aus den Tiefen des Gefängnisses zu Liberty. „Und wo ist das Gezelt, das dein Versteck bedeckt? Wie lange noch wird deine Hand sich zurückhalten?“¹ Wie lange noch, o Herr, wie lange noch?

Wir sind also nicht die Ersten und werden auch nicht die Letzten sein, die solche Fragen stellen, wenn uns Sorgen erdrücken oder ein Schmerz nicht aus unserem Herzen weichen will. Ich will jetzt nicht über Pandemien oder Gefängnisse sprechen, sondern über Sie, Ihre Familie und Ihre Mitmenschen, die vor einer Unmenge solcher Herausforderungen stehen. Ich spreche über die Sehnsucht vieler, die gerne verheiratet wären, es aber nicht sind, und derer, die zwar verheiratet sind, sich jedoch wünschen, die Beziehung wäre ein wenig mehr celestialer Art. Ich spreche über diejenigen, die mit dem unerwünschten Auftreten einer schweren

Krankheit – die womöglich unheilbar ist – zurechtkommen müssen oder die ihr Leben lang mit einem Gendefekt zu kämpfen haben, gegen den man nichts tun kann. Ich spreche über den steten Kampf mit psychischen und geistigen Störungen, die schwer auf den vielen Menschen lasten, die darunter leiden, und auch auf denen, die einen nahestehenden Menschen darunter leiden sehen. Ich spreche über die Armen, von denen der Erretter gesagt hat, wir dürften sie nie vergessen, und ich spreche über diejenigen von Ihnen, die darauf warten, dass ein Kind – ganz gleich, welchen Alters – wieder zurückkehrt, wenn es trotz all Ihrer Gebete einen anderen Weg eingeschlagen hat, als Sie es sich gewünscht hätten.

Mir ist auch klar, dass selbst diese lange Liste mit Dingen, auf die der eine oder andere wartet, nicht die großen wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Sorgen anspricht, vor denen wir alle gemeinsam stehen. Unser Vater im Himmel erwartet zweifelsohne, dass wir diese quälenden Probleme angehen, die die ganze Gesellschaft betreffen, und auch



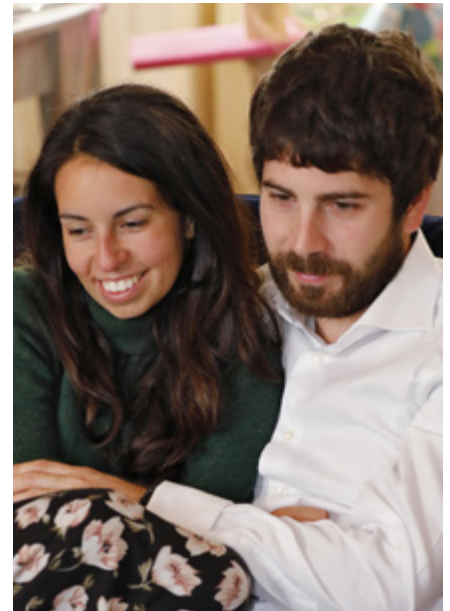
San Lucas Sacatepéquez, Guatemala

unsere ganz individuellen Herausforderungen, und doch werden wir es manchmal erleben, dass selbst unsere größten geistigen Anstrengungen und aufrichtigen, flehentlichen Gebete nicht den Erfolg bringen, den wir uns ersehnt haben – sei es bei den großen, weltweiten Problemen oder bei unseren kleinen, individuellen. Während wir uns also gemeinsam darum bemühen und darauf warten, dass einige unserer Gebete beantwortet werden, gebe ich Ihnen eine Verheißung als Apostel, dass diese Gebete gehört und erhört werden, aber vielleicht nicht zu der Zeit oder auf die Art und Weise, wie wir es uns wünschen. Aber sie werden *immer* erhört – zu der Zeit und auf die Art und Weise, wie ein allwissender und ewig mitfühlender Vater sie erhören wird. Meine lieben Brüder und Schwestern, seien Sie sich bitte der Tatsache bewusst, dass ihm, der nicht schlummert oder schläft,² das Glück und die Erhöhung seiner Kinder, die irgendwann kommen wird, wichtiger ist als alles andere, was ein göttliches Wesen sonst noch zu tun hat. Er ist in Herrlichkeit die reine Liebe in Person, und barmherziger Vater ist sein Name.

„Wenn das so ist“, mögen Sie jetzt sagen, „sollten seine Liebe und Barmherzigkeit dann nicht einfach unser eigenes Rotes Meer teilen und uns ermöglichen, trockenen Fußes unsere

Schwierigkeiten zu durchschreiten? Müsste er dann nicht auch im 21. Jahrhundert Seemöwen senden, die von irgendwoher angefliegen kommen und all die lästigen Heuschrecken des 21. Jahrhunderts verschlingen?“

Die Antwort darauf lautet: „Ja, Gott kann auf der Stelle Wunder bewirken, aber früher oder später werden wir feststellen, dass nur er allein bestimmt, was wann in unserem Erdenleben geschieht.“ Er hat für jeden Einzelnen von uns einen eigenen Zeitplan. Für jeden Kranken, der am Teich Bethesda augenblicklich geheilt wird,³ muss jemand anders 40 Jahre in der Wüste verbringen und darauf warten, das verheißene Land zu betreten.⁴ Für jeden, der wie Nephi und Lehi aufgrund seines Glaubens von Gott beschützt wird, indem er von einer Feuerflamme umschlossen wird,⁵ gibt es einen Abinadi, der wegen seines Glaubens in den Flammen eines Scheiterhaufens den Feuertod erleidet.⁶ Und wir wissen ja noch, dass der Elija, der zum Zeugnis gegen die Baalspriester im Handumdrehen Feuer vom Himmel herabrufen konnte,⁷ derselbe Elija ist, der es ertragen musste, dass es jahrelang nicht regnete, und der eine Zeit lang nur von den dürftigen Happen lebte, die ein Rabe mit seinen Krallen tragen konnte.⁸ Ich vermute mal, dass es sich dabei nicht gerade um ein „Happy Meal“ handelte.



Saonara, Italien

Was will ich damit sagen? Ich will damit sagen, dass Glaube bedeutet, Gott zu vertrauen – in guten wie in schlechten Zeiten –, selbst wenn wir Leid ertragen müssen, bis wir sehen, wie sein Arm um unsertwillen offenbar wird.⁹ Das kann in unserer modernen Welt schwierig sein, denn viele glauben inzwischen, dass das höchste Gut im Leben darin bestehe, allen Schmerz zu vermeiden, und dass niemand jemals wegen irgendetwas leiden sollte.¹⁰ Doch diese Annahme führt uns niemals zur „vollen Größe, die der Fülle Christi entspricht“¹¹.

Ich entschuldige mich bei Elder Neal A. Maxwell, dass ich es wage, ein wenig abzuwandeln und zu ergänzen, was er einmal gesagt hat. Auch ich glaube, dass „unser Leben ... nicht mit Glauben gefüllt und dabei frei von Stress“ sein kann. Wir können nun mal nicht „naiv durchs Leben tanzen“ noch ein Glas Limonade trinken und dabei sagen: „Herr, schenke mir all deine erstrebenswertesten Tugenden, aber pass auf, dass du mir weder Kummer noch Leid noch Widerstände bescherst. Bitte lass nicht zu, dass jemand mich nicht mag oder mich hintergeht, und lass vor allem niemals zu, dass ich mich von dir oder meinen Lieben verlassen fühle. Ja, Herr, halte unbedingt jede Art der Erfahrung von



Sugar City, Idaho, USA

mir fern, die dich zu einem göttlichen Wesen gemacht hat. Doch wenn dann die holprige Fahrt aller anderen vorbei ist, lass mich bitte zu dir und bei dir wohnen, wo ich dann damit prahlen kann, wie ähnlich wir uns doch in unseren Stärken und unserem Charakter sind, während ich auf meiner Wolke aus bequemem Christsein dahinschwebe.“¹²

Meine lieben Brüder und Schwestern, das Christsein schenkt Trost, aber bequem ist es oft nicht. Der Weg zu Heiligkeit und Glück hier und im künftigen Leben ist lang und manchmal auch steinig. Dafür braucht man Zeit und Beharrlichkeit. Doch natürlich ist der Lohn dafür gewaltig. Diese Wahrheit wird im Buch Mormon, im 32. Kapitel des Buches Alma, ganz deutlich und überzeugend dargestellt. Dort erklärt dieser große Hohe Priester: Wenn mit dem Wort Gottes nur ein Samenkorn in unser Herz gepflanzt wird, und wenn wir es dann gießen, von Unkraut befreien, nähren und gute Bedingungen schaffen, dann wird es *in der Zukunft* einmal Frucht hervorbringen, „die höchst kostbar ist, ... süßer als alles Süße“¹³, und wenn man davon isst, hat man nie wieder Durst oder Hunger.

In diesem bemerkenswerten Kapitel stehen viele Lehren, doch ihnen allen gemein ist die Kernaussage, dass das Samenkorn genährt werden muss und man warten muss, bis es gewachsen ist; mit gläubigem Auge *schauen* wir nach seiner Frucht *aus*.¹⁴ Für unsere Ernte, so sagt Alma, brauchen wir „Geduld“¹⁵. Kein Wunder, dass er am Ende seiner bemerkenswerten Belehrung dreimal dazu aufruft, beim Nähren des Wortes Gottes in unserem Herzen *Eifer* und *Geduld* an den Tag zu legen und, wie er sagt, mit „Langmut“ zu *warten*, bis „der Baum euch Frucht hervorbringt“¹⁶.

COVID und Krebs, Zweifel und Verzweiflung, Probleme mit den Finanzen und der Familie – wann werden diese Lasten von uns genommen? Die Antwort lautet: Nach einer Weile – wir brauchen „Geduld“¹⁷. Ob wir nur wenig oder viel Geduld



brauchen, liegt nicht immer in unserer Hand, doch dank der Gnade Gottes werden diejenigen gesegnet, die am Evangelium Jesu Christi festhalten. Diese Angelegenheit wurde vor langer Zeit in einem abgeschiedenen Garten und auf einem für alle zugänglichen Hügel in Jerusalem geregelt.

Wenn wir nun zum Abschluss der Konferenz von unserem geliebten Propheten hören, denken wir an das, was Russell Nelson sein ganzes Leben lang bewiesen hat: „Die aber *auf den Herrn hoffen*, empfangen neue Kraft, wie Adlern wachsen ihnen Flügel. Sie laufen und werden nicht müde, sie gehen und werden nicht matt.“¹⁸ Ich bete dafür, dass jeder von Ihnen, der sich wünscht, von seinen Sorgen und seinem Kummer befreit zu werden, nach einer Weile, früher oder später, diese Segnungen erhalten möge. Ich gebe Zeugnis für Gottes Liebe und für die Wiederherstellung seines herrlichen Evangeliums, das auf die eine oder andere Weise die Lösung für

jedes Problem ist, dem wir im Leben begegnen. Im erlösenden Namen des Herrn Jesus Christus. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Lehre und Bündnisse 121:1,2
2. Siehe Psalm 121:4
3. Siehe Johannes 5:2-9
4. Siehe Numeri 32:13; Deuteronomium 2:7; Josua 5:6
5. Siehe Helaman 5:20-52
6. Siehe Mosia 17
7. Siehe 1 Könige 18:17-40
8. Siehe 1 Könige 17:1-7
9. Siehe Lehre und Bündnisse 123:17
10. Siehe Rankin Wilbourne und Brian Gregor, „Jesus Didn’t Suffer to Prove a Philosophical Point“, *Christianity Today*, 20. September 2019, christianitytoday.com
11. Epheser 4:13
12. Elder Jeffrey R. Hollands Abwandlung von Elder Neal A. Maxwells Ansprachentext; siehe Neal A. Maxwell, „Dann werdet ihr nicht ermatten und den Mut verlieren“, *Der Stern*, Juli 1991, Seite 84
13. Alma 32:42
14. Siehe Alma 32:40
15. Alma 32:42
16. Alma 32:43; Hervorhebung hinzugefügt; siehe auch Alma 32:41,42
17. Alma 32:42
18. Jesaja 40:31; Hervorhebung hinzugefügt; siehe auch Jesaja 40:28-30



Präsident Russell M. Nelson
Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Ein neuer Normalzustand

Ich bitte Sie, Ihr Herz, Ihren Sinn und Ihre Seele zunehmend dem Vater im Himmel und seinem Sohn Jesus Christus zuzuwenden

Meine lieben Brüder und Schwestern, diese zwei Konferenztage waren herrlich! Ich stimme Elder Jeffrey R. Holland zu. Wie er schon gesagt hat, waren die Botschaften, die Gebete und die Musik vom Herrn inspiriert. Ich bin allen dankbar, die auf irgendeine Weise mitgewirkt haben.

Im Laufe der Versammlungen habe ich vor meinem inneren Auge gesehen, wie Sie die Konferenz verfolgen. Ich habe den Herrn gebeten, mir zu zeigen, was Sie empfinden, worüber Sie sich Sorgen machen oder wofür Sie eine Lösung finden möchten. Ich habe mich gefragt, was ich zum Abschluss dieser Konferenz sagen könnte, was Sie mit dem Optimismus für die Zukunft ausstatten würde, den der Herr Ihnen zweifellos mitgeben möchte.

Wir leben in einer herrlichen Zeit, die von den Propheten jahrhundertlang vorausgesehen wurde. Dies ist die Evangeliumszeit, in der den Rechtsschaffenen keine geistige Segnung vorenthalten wird.¹ Trotz des Aufruhrs in der Welt² möchte der Herr, dass wir mit freudiger Erwartung in die Zukunft blicken.³ Treten wir doch nicht auf der Stelle, weil uns Gedanken an gestern festhalten. Die Sammlung Israels kommt voran. Der Herr Jesus Christus leitet die Angelegenheiten seiner

Kirche, und sie *wird* seine göttlichen Absichten verwirklichen.

Die Herausforderung für Sie und mich besteht darin, dafür zu sorgen, dass jeder von *uns* sein göttliches

Potenzial verwirklicht. Heutzutage hört man oft von einem „neuen Normalzustand“. Wenn Sie einen neuen Normalzustand wirklich annehmen wollen, bitte ich Sie, Ihr Herz, Ihren Sinn und Ihre Seele zunehmend dem Vater im Himmel und seinem Sohn Jesus Christus zuzuwenden. Lassen Sie dies zu *Ihrem* neuen Normalzustand werden.

Nehmen Sie Ihren neuen Normalzustand an, indem Sie jeden Tag umkehren. Bemühen Sie sich darum, in Gedanken, Wort und Tat immer reiner zu werden. Dienen Sie anderen geistlich. Richten Sie Ihren Blick stets auf die Ewigkeit. Machen Sie Ihre Berufungen groß. Und leben Sie trotz aller Herausforderungen, meine lieben Brüder und Schwestern, jeden Tag so, dass *Sie* besser vorbereitet sind, vor Ihren Schöpfer zu treten.⁴

Deswegen haben wir schließlich Tempel. Die heiligen Handlungen und Bündnisse des Herrn bereiten uns auf das ewige Leben vor, die größte aller Segnungen Gottes.⁵ Wie Sie wissen, erforderte die Coronakrise eine



vorübergehende Schließung unserer Tempel. Dann begannen wir eine sorgfältig abgestimmte, schrittweise Wiedereröffnung. In Stufe 2, in der sich nun viele Tempel befinden, sind tausende Ehepaare gesiegelt worden, und Tausende haben in den letzten Monaten ihr Endowment empfangen. Wir freuen uns auf den Tag, da alle würdigen Mitglieder der Kirche wieder in einem heiligen Tempel ihren Vorfahren dienen und Gott verehren können.

Ich habe nun das Vergnügen, Pläne für den Bau von sechs neuen Tempeln ankündigen zu dürfen. Sie werden an folgenden Standorten entstehen: Tarawa in Kiribati, Port Vila in Vanuatu, Lindon in Utah, Großraum Guatemala-Stadt in Guatemala, im Osten São Paulos in Brasilien und Santa Cruz in Bolivien.

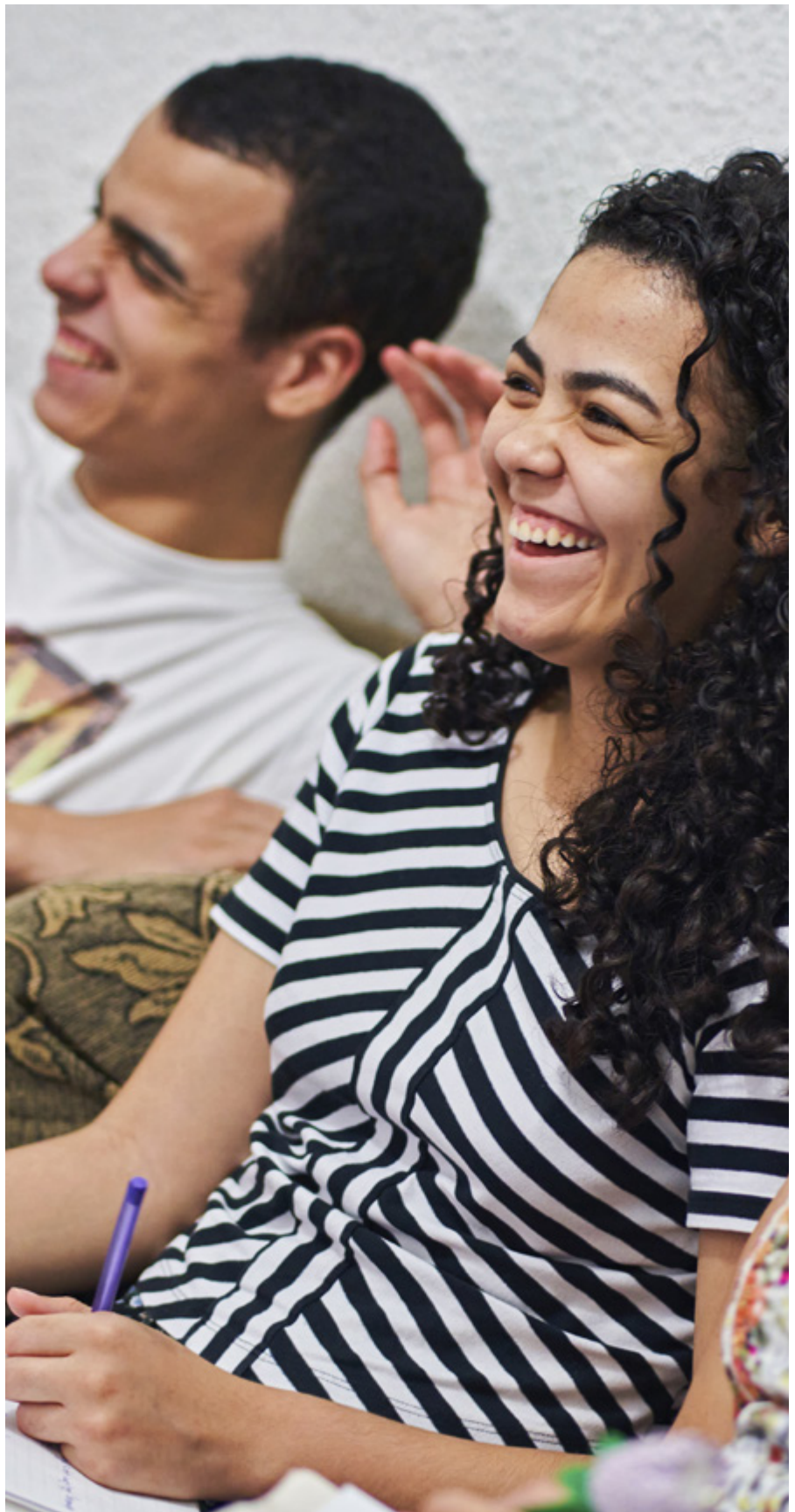
Wir werden diese Tempel erbauen und pflegen und beten dafür, dass auch ein jeder von Ihnen sich erbauen und pflegen möge, um würdig zu sein, den heiligen Tempel zu betreten.

Und jetzt segne ich Sie, meine lieben Brüder und Schwestern, dass der Friede des Herrn Jesus Christus Sie erfüllen möge. Sein Friede übersteigt das Verständnis von uns Sterblichen.⁶ Ich segne Sie mit dem verstärkten Wunsch und der Fähigkeit, die Gesetze Gottes zu befolgen. Ich verheiße Ihnen: Wenn Sie das tun, werden Sie mit Segnungen überschüttet – mit mehr Mut, zunehmender persönlicher Offenbarung, größerer Eintracht bei Ihnen daheim und Freude selbst inmitten von Ungewissheit.

Mögen wir gemeinsam vorangehen, um unseren göttlichen Auftrag zu erfüllen, uns selbst und die Welt auf das Zweite Kommen des Herrn vorzubereiten. Dafür bete ich in liebevoller Zuneigung zu Ihnen und im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Lehre und Bündnisse 121:26-29
2. Siehe Lehre und Bündnisse 45:26; 88:91
3. Siehe *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 570
4. Siehe Alma 12:24; 34:32
5. Siehe Lehre und Bündnisse 14:7
6. Siehe Philipper 4:7



Taboão da Serra, São Paulo, Brasilien

Veränderungen in der Führung der Kirche

Bei der Herbst-Generalkonferenz 2020 wurden ein neues Mitglied der Präsidentschaft der Siebziger, ein neuer Generalautorität-Siebziger, ein neues Mitglied der Präsidierenden Bischofschaft sowie vier neue Gebietsiebziger bestätigt.

Elder Brent H. Nielson wurde als Mitglied der Präsidentschaft der Siebziger bestätigt, nachdem Elder L. Whitney Clayton entlassen und emeritiert worden war. Elder Patrick Kearon ist nun der dienstälteste Präsident der Siebziger. Dieses Amt hatte zuvor Elder Clayton innegehabt.

Elder Dean M. Davies wurde als Erster Ratgeber in der Präsidierenden Bischofschaft entlassen und als Generalautorität-Siebziger bestätigt. Bischof W. Christopher Waddell wurde anstelle von Elder Davies als Erster Ratgeber in der Präsidierenden Bischofschaft bestätigt. Bischof L. Todd Budge wurde als Generalautorität-Siebziger entlassen und als Zweiter Ratgeber bestätigt. Dieses Amt hatte zuvor Bischof Waddell innegehabt.

Elder Enrique Falabella und Elder Richard J. Maynes wurden als Generalautorität-Siebziger entlassen und emeritiert.

Die Biografien einiger neu berufener Führer finden Sie ab dieser Seite. Außerdem wurde die Entlassung von 47 Gebietsiebzigern sowie die Berufung von vier neuen Gebietsiebzigern bekanntgegeben (siehe Seite 30). ■



Elder Brent H. Nielson

Präsidentschaft der Siebziger

Eine bedeutsame Lektion hat sich Elder Brent H. Nielson eingeprägt, als ein Mitglied seiner Familie etliche Jahre lang der Kirche ferngeblieben war. Ihm wurde klar, dass *alle* Kinder Gottes der Liebe des Erretters und der Heilkraft seines Sühnopfers bedürfen.

Als Elder Nielson in dieser schwierigen Zeit beim Schriftstudium mit der Familie Lukas 15 las, sah er das Gleichnis vom verlorenen Sohn auf einmal in einem ganz neuen Licht:

„Aus irgendeinem Grund hatte ich mich immer als der Sohn gesehen, der zu Hause geblieben war. ... An jenem Morgen ... erkannte ich, dass *ich* in gewisser Weise der verlorene Sohn war“, so Elder Nielson. „Wir alle haben die Herrlichkeit Gottes verloren (siehe Römer 3:23). Wir alle brauchen das Sühnopfer Christi, damit wir geheilt werden. Wir alle sind verloren und müssen gefunden werden.“¹

Elder Brent Hatch Nielson wurde am 3. Oktober 2020 als Mitglied der Präsidentschaft der Siebziger bestätigt, nachdem Elder L. Whitney Clayton entlassen und emeritiert worden war.

Elder Nielson kam am 8. Dezember 1954 in Burley in Idaho zur Welt. Als junger Mann war er auf Vollzeitmission in Finnland gewesen. Im Juni 1978 heiratete er im Salt-Lake-Tempel Marcia Ann Bradford. Die beiden haben sechs Kinder.

Elder Nielson erwarb 1978 an der Brigham-Young-Universität einen Bachelor-Abschluss in Englisch. 1981 schloss er sein Jurastudium an der University of Utah mit einem Dokortitel ab. Beruflich war er danach fast 30 Jahre lang als Anwalt und Partner in einer Anwaltskanzlei in Twin Falls in Idaho tätig.

Elder Nielson war Ratgeber in den Präsidentschaften der Gebiete Pazifik und Philippinen sowie Präsident des Gebiets Philippinen gewesen. Von 2015 bis 2020 war er Direktor der Missionsabteilung.

Vor seiner Berufung als Generalautorität-Siebziger im April 2009 war er Gemeinde-JM-Leiter, Bischof, Hoher Rat, Ratgeber in einer Pfahlpräsidentschaft, Pfahlpräsident und Gebietssiebziger im Gebiet Idaho gewesen. ■

ANMERKUNG

1. Brent H. Nielson, „Auf den Verlorenen warten“, *Liahona*, Mai 2015, Seite 103



Elder Dean M. Davies

Generalautorität-Siebziger

Als Elder Dean M. Davies 1989 in San Francisco auf dem Heimweg von der Arbeit war, geriet er mit seinem Auto in ein starkes Erdbeben. Als er später den Schaden vor Augen hatte, den das Beben in der Gegend verursacht hatte, dachte er daran, wie wichtig es ist, dass wir im Leben auf sicherer Grundlage bauen.

„Niemand von uns würde wissentlich sein eigenes Haus, seinen Arbeitsplatz oder ein heiliges Gotteshaus auf Sand oder Schutt oder ohne einen richtigen Bauplan und ordentliches Material bauen“, so Elder Davies. „Nehmen wir die Einladung des Erretters an und kommen wir zu ihm. Bauen wir unser Leben auf eine sichere und zuverlässige Grundlage.“¹

Elder Davies war seit April 2012 in der Präsidierenden Bischofschaft tätig gewesen und wurde am 3. Oktober 2020 als Generalautorität-Siebziger bestätigt. Er war in der Präsidierenden Bischofschaft als Zweiter Ratgeber von Bischof Gary E. Stevenson tätig gewesen, bis dieser am 3. Oktober 2015 als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel bestätigt wurde. Danach wurde Elder Davies Erster Ratgeber von Bischof Gérald Caussé, der Elder Stevenson als neuer Präsidierender Bischof nachfolgte.

Dean Myron Davies wurde 1951 in Salt Lake City geboren. Nach seiner Vollzeitmission in der Uruguay-Paraguay-Mission heiratete er 1973 Darla James im Salt-Lake-Tempel. Die beiden haben 5 Kinder und 17 Enkel.

Im Juli 1995 begann seine Anstellung bei der Kirche: Er war geschäftsführender Direktor der Abteilung Sonderprojekte und zuständig für Grundstücke für besondere Zwecke, Tempelplanung und Tempelbau. Vor seiner Anstellung bei der Kirche war Elder Davies bei High Industries Inc. in Lancaster in Pennsylvania und bei Bechtel Investments Inc. in San Francisco in Kalifornien tätig gewesen. Er erwarb an der Brigham-Young-Universität einen Bachelor-Abschluss in Agrarwirtschaft und vertiefte seine Ausbildung anschließend an der Stanford-Universität und der Northwestern University.

In der Kirche war Elder Davies als Präsident der Puerto-Rico-Mission San Juan tätig sowie als Ratgeber in einer Missionspräsidentschaft, als Pfahlpräsident, Ratgeber in einer Pfahlpräsidentschaft, Pfahlführungssekretär und als Hoher Rat. Auch diente er in mehreren Bischofschaften. ■

ANMERKUNG

1. Dean M. Davies, „Eine sichere Grundlage“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 11; siehe auch Seite 9



Bischof L. Todd Budge

Zweiter Ratgeber in der Präsidierenden Bischofschaft

Nach 18 Monaten als Generalautorität-Siebziger wurde Bischof L. Todd Budge als Zweiter Ratgeber in die Präsidierende Bischofschaft berufen. Er tritt an die Stelle von Bischof Dean M. Davies, der als Generalautorität-Siebziger berufen wurde.

Bischof Budge schloss 1984 sein Studium an der Brigham-Young-Universität mit einem Bachelor-Abschluss in Volkswirtschaftslehre ab. Er arbeitete für Bain & Company in Japan, für Citibank N. A. und für GE Capital in Japan und in Atlanta. 2003 wurde er Präsident und Geschäftsführer der Tokyo Star Bank Limited. Von 2008 bis 2011 war er Vorstandsvorsitzender dieser Bank. Zudem war er als Vorstandsmitglied der Hawaiian Airlines tätig.

Als Bischof Budge zu einer bestimmten Zeit in Erwägung zog, eine andere Berufslaufbahn einzuschlagen, bekam er einen richtungsweisenden Ratschlag. Sein Mentor wies ihn nämlich darauf hin, dass in der Wirtschaft integere Menschen dringend gebraucht werden und dass sich ihm auf seiner Laufbahn viele Gelegenheiten bieten würden, Menschen zu beraten und zu unterstützen.

Tatsächlich konnte Bischof Budge in der Geschäftswelt oftmals Einfluss zum Guten ausüben. Unter anderem war er daran beteiligt, die Verkündigung des Evangeliums in Japan voranzutreiben, wo er als junger Missionar in der Mission Fukuoka tätig gewesen war. Später diente er als Präsident der Japan-Mission Tokio.

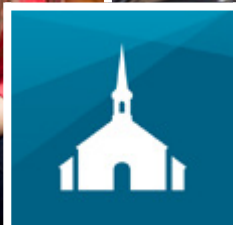
„Die frohe Botschaft des Evangeliums“, erklärte er einmal, „besteht nicht darin, dass uns ein Leben frei von Kummer und Mühsal zugesagt wird, sondern darin, dass das Leben Sinn und Zweck hat. In einem derart sinnerfüllten Leben können Kummer und Bedrängnis ‚in der Freude über Christus verschlungen‘ [Alma 31:38] werden.“¹

Lawrence Todd Budge wurde am 29. Dezember 1959 in Pittsburg in Kalifornien geboren. An der Brigham-Young-Universität lernte er Lori Capener kennen, als sie sich beide im ersten Studienjahr befanden. Sie heirateten 1981 im Logan-Utah-Tempel. Die beiden haben sechs Kinder.

Vor seiner Berufung als Generalautorität-Siebziger war Bischof Budge Gebietssiebziger, Pfahlpräsident, Pfahlführungssekretär, Pfahl-JM-Leiter, Bischof und Ältestenkollegiumspräsident gewesen. ■

ANMERKUNG

1. L. Todd Budge, „Beständiges und unverwüsthliches Gottvertrauen“, *Liahona*, November 2019, Seite 47



Empfehlungen für die Missionare: rasch und unkompliziert

Die kürzlich erfolgte Aktualisierung des Empfehlungssystems macht es den Mitgliedern so leicht wie noch nie, ihre Bekannten mit den Missionaren zusammenzubringen. Das überarbeitete Empfehlungssystem bringt Missionare und Mitglieder ohne viel Aufwand zusammen, sodass sie gemeinsam ein Treffen planen können, das denjenigen, der sich für die Kirche interessiert, bestmöglich in die Lage versetzt, aus dem Evangeliumsunterricht der Missionare etwas mitzunehmen.

Und so funktioniert das Ganze:

1. Wenn sich Ihr Bekannter mit den Missionaren treffen möchte, füllen Sie einfach in der App *Tools für Mitglieder* oder unter ChurchofJesusChrist.org/referrals das Empfehlungsformular aus. Sie können auch Ihre Kontaktangaben oder eine Notiz für die Missionare hinterlassen.
2. Nachdem Sie das Formular abgeschickt haben, wird eine Missionarin, die für die Empfehlungen von Mitgliedern zuständig ist, Kontakt mit Ihnen aufnehmen. Sie weist Ihre Empfehlung dem richtigen Gebiet zu und hilft Ihnen, sich mit den Missionaren vor Ort in Verbindung zu setzen.
3. Mit der Empfehlung erhalten die örtlichen Missionare auch Ihre Kontaktangaben. Dadurch können Sie mit den Missionaren über Anliegen und Interessen Ihres Bekannten sprechen. Sie können mit ihnen besprechen, wie man Ihrem Bekannten zu einem positiven Erlebnis verhelfen kann. Darüber hinaus haben Sie auch die Möglichkeit, sooft Sie möchten an den Missionarslektionen teilzunehmen.

„Missionare wissen, dass jede Empfehlung, die sie von einem Mitglied

erhalten, als etwas Kostbares behandelt werden muss“, so Elder Marcus B. Nash von den Siebzigern. „Wenn Missionare eine Empfehlung erhalten, werden sie angewiesen, Sie zu fragen, wie sie Ihren Bekannten am besten unterstützen können. Wenn Mitglieder und Missionare zusammenarbeiten, gibt der Herr ihnen ein, was zu tun ist, damit unsere Bekannten ein aufbauendes Gespräch mit den Missionaren haben und Jesus Christus dadurch näherkommen.“

Dieses neue interaktive Tool wird derzeit in 33 Sprachen angeboten. ■

Auf ChurchofJesusChrist.org/referrals erfahren Sie mehr. Dort können Sie auch Ihre Empfehlung gleich weiterleiten.

Neuerungen bei den Zeitschriften der Kirche

Ab Januar 2021 gibt es bei den Zeitschriften der Kirche spannende Neuerungen: Der *Liahona* wird zur *alleinigen* Zeitschrift für die Erwachsenen in aller Welt. Für die Kinder und für die Jugendlichen gibt es nunmehr weltweit jeweils eine eigene Zeitschrift. Online-Artikel und der Lokalteil – beides umfangreicher als bisher – runden das Angebot ab und liefern ergänzend Einblicke in das Evangelium und Material, das den Mitgliedern der Kirche weltweit zur Verfügung steht.

Die Bezeichnung *Ensign* wird es nicht mehr geben. Die neue Jugendzeitschrift heißt *Für eine starke Jugend*; sie ersetzt die *New Era*. Der Titel der Zeitschrift für die Kinder lautet weiterhin *Kleiner Liahona*.

Die Umstellung bei den Zeitschriften bringt den Mitgliedern in aller Welt viele Vorteile:

- Familien außerhalb der englischsprachigen Länder können erstmals Zeitschriften speziell für Kinder und Jugendliche abonnieren.
- Mancherorts und in manchen Sprachen erscheinen die Zeitschriften dann häufiger als in der Vergangenheit.
- Die Gemeinschaft der Mitglieder wächst durch weltweit erscheinende Zeitschriften mit denselben Botschaften noch enger zusammen. ■

Auf Seite 39 und 40 finden Sie Anmerkungen zu diesen Neuerungen.



Sechs neue Tempel angekündigt

Auf der Generalkonferenzversammlung am Sonntagnachmittag hat Präsident Russell M. Nelson den Bau von sechs neuen Tempeln bekanntgegeben, und zwar an folgenden Standorten:

- **Tarawa in Kiribati.** Kiribati liegt an der Datumsgrenze im Pazifik. Der Inselstaat besteht aus 32 Atollen.
- **Port Vila in Vanuatu.** Der Südpazifikstaat Vanuatu besteht aus etwa 80 Inseln.
- **Lindon in Utah.** Lindon liegt etwa 65 Kilometer südlich von Salt Lake City.
- **Großraum Guatemala-Stadt in Guatemala.** In diesem mittelamerikanischen Land stehen somit bald vier Tempel.
- **Im Osten São Paulos in Brasilien.** Dies ist dann der zwölfte Tempel in Brasilien.
- **Santa Cruz in Bolivien.** Dies wird der zweite Tempel in diesem südamerikanischen Land sein.

Seit Präsident Nelson 2018 Präsident der Kirche geworden ist, hat er den Bau von 49 neuen Tempeln angekündigt. Derzeit hat die Kirche 230 Tempel, die sich in Betrieb befinden, in Bau sind oder angekündigt wurden. ■

Stellungnahme zur Tempelzeremonie

Die Erste Präsidentschaft hat am 20. Juli 2020 die folgende Erklärung in Bezug auf Änderungen bei der Endowment-Zeremonie im Tempel abgegeben:

„Die heiligen Lehren, Verheißungen und Zeremonien des Tempels stammen aus alter Zeit und richten den Blick der Kinder Gottes auf ihn, während sie weitere Bündnisse schließen und mehr über seinen Plan und die Rolle, die der Erretter Jesus Christus darin spielt, erfahren.

Infolge von Inspiration wurde die Art und Weise, wie man im Tempel unterwiesen wird, auch in der jüngeren Geschichte schon oftmals abgeändert, um den Mitgliedern das, was sie im Tempel lernen, besser verständlich zu machen und ihnen zu helfen, danach zu leben.

Zum Tempelbesuch gehört auch, dass wir mit Gott heilige Bündnisse schließen, ihm also etwas versprechen. Den meisten Menschen ist bekannt,

dass religiöse Bündnisse von symbolischen Handlungen begleitet werden (etwa wenn man betet, bei der Taufe untergetaucht wird oder sich bei der Eheschließung die Hände reicht). Auch die Bündnisse im Tempel werden von ähnlich einfachen symbolischen Gesten begleitet.

Mit Rücksicht auf alle Beteiligten und um das Lernen im Tempel noch einprägsamer zu machen, sind vor kurzem Änderungen an der Endowment-Zeremonie genehmigt worden. Angesichts der Heiligkeit der Tempelzeremonien bitten wir Mitglieder und Freunde der Kirche, weder Mutmaßungen über die Art der Änderungen anzustellen noch diese in der Öffentlichkeit zu diskutieren. Wir bitten die Mitglieder vielmehr, weiterhin nach dem Tag Ausschau zu halten, da sie abermals in den Tempel gehen und sich gebeterfüllt und dankbar wieder uneingeschränkt der heiligen Tempelarbeit widmen können.“ ■





Online-System für die Gebetsliste des Tempels

Ein neu entwickeltes Online-System ermöglicht es den Mitgliedern, Namen von Verwandten oder Bekannten an den Tempel zu schicken, wo diese Namen auf die Gebetsliste gesetzt werden. Namen können ab sofort unter [ChurchofJesusChrist.org/temples](https://www.churchofjesuschrist.org/temples) auf der Informationsseite jedes Tempels eingetragen werden, wenn man dort auf den Link unter dem Stichwort „Gebetsliste“ klickt. Alternativ kann man Namen in der App *Tools für Mitglieder* über den Auswahlpunkt „Tempel“ einreichen. Wurden die Namen eingereicht, werden sie dem entsprechenden Tempel zugeschickt (oder dem nächstgelegenen Tempel, der in Betrieb ist).

In vielen Religionen beten die Mitglieder für ihre Lieben und für andere Menschen, die unter einer Krankheit oder anderen Schwierigkeiten leiden. In den heiligen Schriften lesen wir, dass Jesus Christus mit Menschengruppen gebetet oder die Anwesenden zum Beten aufgefordert hat. Dieser Brauch wird auch im Tempel gepflegt: Die Mitglieder kommen vereint im Glauben und Gebet zusammen und bitten Gott, diejenigen zu segnen, deren Namen auf der Gebetsliste stehen. ■

Allgemeines Handbuch in digitalem Format verfügbar

Die Überarbeitung des *Allgemeinen Handbuchs: Wie man in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage dient* geht voran, und bald werden Auszüge daraus in 21 Sprachen als Übersetzung vorliegen.

Das neue Handbuch wurde im Februar 2020 in digitalem Format auf Englisch herausgegeben, im März und im Juli wurden weitere überarbeitete Kapitel hinzugefügt. 16 der 38 Kapitel des Handbuchs wurden mittlerweile in ihrer neuen Fassung veröffentlicht. Die verbleibenden Kapitel werden in den nächsten Monaten überarbeitet, wobei auch auf leichtere Lesbarkeit und eine knappere Darstellung Wert gelegt wird.

Gleich nach der Herbst-Generalkonferenz 2020 wird mit der Veröffentlichung von Kapitel 32, „Umkehr und Mitgliedschaftsräte der Kirche“, sowie Teilen von Abschnitt 38.6, „Richtlinien zu moralischen Fragen“ (das Kapitel 32 untermauert), in 21 Sprachen (zusätzlich zur englischen Sprache) begonnen. Weitere Kapitel werden derzeit übersetzt und für die Veröffentlichung innerhalb der nächsten Monate vorbereitet. Letztlich wird das gesamte Handbuch in 35 Sprachen zur Verfügung stehen.

Das Handbuch steht zwar auf der Website der Kirche und in der App „Archiv Kirchenliteratur“ zur Verfügung, doch gedacht ist es vor allem für Führungsverantwortliche innerhalb der Kirche. Die überarbeitete Fassung ersetzt *Handbuch 1* (für Pfahlpräsident und Bischof) sowie *Handbuch 2* (für alle Führungsverantwortlichen). Alle

Informationen sind nunmehr in einem einzigen Handbuch zugänglich.

Das neue Handbuch ist nach dem Werk der Errettung und Erhöhung gegliedert, das die folgenden vier Schwerpunkte umfasst und aufzeigt, wie wir zu Christus kommen und bei Gottes Werk mithelfen:

1. das Evangelium Jesu Christi leben
2. für die Bedürftigen sorgen
3. alle Menschen auffordern, das Evangelium anzunehmen
4. Familien für die Ewigkeit vereinen

Die Kapitel sollen den Führern der Kirche in aller Welt helfen, mit christlicher Behutsamkeit zu dienen, während sie die verschiedenen Programme, Richtlinien und Bestimmungen der Kirche umsetzen und bei Bedarf an örtliche Gegebenheiten anpassen.

Das digitale Format macht es möglich, dass am Handbuch Aktualisierungen und Überarbeitungen vorgenommen werden können, und zwar in dem Maß, wie die Kirche wächst und Richtlinien angepasst werden. Die Prinzipien Flexibilität und Anpassung im Handbuch machen es möglich, dass Führer und Mitglieder die Grundsätze und Programme der Kirche in einer von Vielfalt geprägten Gemeinschaft der Heiligen in Gemeinden jeglicher Größe nutzbringend umsetzen können. ■

Aktuelles zur Überarbeitung des Gesangbuchs

Im Juni 2018 wurde eine Überarbeitung des Gesangbuchs und des Liederbuchs für Kinder angekündigt. Hand in Hand damit erging an die Mitglieder der Aufruf, sich an Umfragen zu geistlichen Liedern zu beteiligen sowie selbst komponierte Lieder und Liedtexte einzusenden. Beinahe 50.000 Mitglieder füllten einen Fragebogen zu unseren derzeitigen geistlichen Liedern aus. Sie nahmen auch Stellung zu kirchlichen Liedern anderer Religionsgemeinschaften, die für die Aufnahme in unser Gesangbuch in Frage kommen könnten.

Über 16.000 musikalische Beiträge wurden von Mitgliedern aus insgesamt 66 Ländern eingereicht. Diese Einsendungen werden derzeit in anonymisierter Form und in mehreren Runden sowohl durch eine internationale Gruppe kompetenter Mitglieder als auch durch die zuständigen Komitees am Hauptsitz der Kirche begutachtet.

Die Komitees sind dankbar, dass Mitglieder aus aller Welt ihre Zeit und ihre Talente zur Verfügung stellen, um dazu beizutragen, dass Menschen durch geistliche Musik dem Heiland näherkommen können. Da alle Einreichungen und Vorschläge genauestens durchgesehen werden, ist damit zu rechnen, dass die neue Liedersammlung erst in einigen Jahren zur Verfügung stehen wird. ■



Anregungen für Aktivitäten

Es gibt viele Möglichkeiten, wie man den Mitgliedern helfen kann, aus den Generalkonferenzbotschaften etwas dazulernen. Hier einige Beispiele; vielleicht haben Sie aber auch Ideen, die für das Kollegium oder die Frauenhilfsvereinigung in Ihrer Gemeinde besser geeignet sind.



Salzburg, Österreich

- **Gruppengespräche führen.**

Teilen Sie die Mitglieder in kleine Gruppen auf und weisen Sie jeder Gruppe einen anderen Abschnitt der Konferenzbotschaft zu, den die Gruppe dann liest und bespricht. Lassen Sie anschließend jede Gruppe von einer Evangeliumswahrheit berichten, die dem Abschnitt zu entnehmen war. Alternativ können Sie aus den Mitgliedern der verschiedenen Gruppen neue Gruppen bilden und sie dann einander erzählen lassen, was sie hinzugelernt haben.

- **Fragen beantworten.**

Lassen Sie die Mitglieder zu der jeweiligen Konferenzbotschaft Fragen wie diese beantworten: Welche Evangeliumswahrheiten können wir dieser Botschaft entnehmen? Wie können wir diese Wahrheiten anwenden? Welche Aufforderungen und verheißenen Segnungen sind in der Botschaft enthalten? Was erfahren wir aus der Botschaft über das Werk, das wir gemäß Gottes Willen verrichten sollen?

- **Zitate vorlesen.**

Lassen Sie die Mitglieder Zitate aus der Konferenzbotschaft vorlesen, die sie dazu inspirieren, ihre Aufgaben im Erlösungswerk zu erfüllen. Die Mitglieder können dann überlegen, auf welche Weise sie jemandem (auch einem Angehörigen oder jemandem, den sie betreuen) ein solches Zitat zukommen lassen wollen, um ihn zu stärken.

- **Anschauungsunterricht einbauen.**

Bitten Sie im Voraus einige Mitglieder, einen Gegenstand von zuhause mitzubringen, mit dessen Hilfe sie einen Gedanken aus der Konferenzbotschaft vermitteln könnten. Im Unterricht können die Mitglieder dann erklären, was der mitgebrachte Gegenstand mit der Konferenzansprache zu tun hat.

- **Eine Lektion für zuhause vorbereiten.**

Bitten Sie die Mitglieder, in Zweiergruppen eine Lektion, die auf der Konferenzbotschaft aufbaut, für den Evangeliumsabend vorzubereiten. Wie können wir die

Botschaft auf die Belange unserer Familie beziehen? Wie können wir mit den von uns Betreuten über die Botschaft sprechen?

- **Von Erlebnissen berichten.**

Lesen Sie gemeinsam einige Aussagen aus der Konferenzbotschaft. Bitten Sie die Mitglieder, von Beispielen aus den heiligen Schriften und aus ihrem Leben zu erzählen, die die Lehre aus diesen Aussagen veranschaulichen oder untermauern.

- **Mehr über eine Schriftstelle in Erfahrung bringen.**

Bitten Sie die Mitglieder, eine Schriftstelle zu lesen, auf die in der Konferenzbotschaft Bezug genommen wird. Die Mitglieder können dann besprechen, inwiefern die Aussagen in der Botschaft ihnen helfen, die Schriftstelle besser zu verstehen.

- **Eine Antwort suchen.**

Überlegen Sie sich im Voraus ein paar Fragen, die anhand der Konferenzbotschaft beantwortet werden können, vor allem solche Fragen, die zu gründlichem Nachdenken anregen oder dazu führen, dass man Evangeliumsgrundsätze anwendet (siehe *Auf die Weise des Erretters lehren*, Seite 31f.). Anschließend sollen sich die Mitglieder eine Frage aussuchen und in der Ansprache nach der passenden Antwort suchen. Die Antworten könnten dann in Kleingruppen besprochen werden.

- **Aussagen suchen.**

Bitten Sie die Mitglieder, in der Konferenzbotschaft nach Aussagen zu suchen, die sie als bedeutsam erachten. Lassen Sie sie diese Aussagen vorlesen und erklären, was sie daraus lernen. Wie helfen uns diese Lehren, das Werk des Herrn zu verrichten?

- **Etwas anfertigen.**

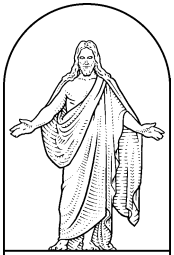
Lassen Sie die Mitglieder ein Plakat oder ein Lesezeichen mit einer kurzen inspirierenden Aussage aus der Konferenzbotschaft anfertigen. Wer möchte, kann zeigen und erklären, was er angefertigt hat. ■

Weitere Anregungen, wie man sich eingehend mit Botschaften von der Generalkonferenz beschäftigen oder als Grundlage für den Unterricht verwenden kann, findet man im Archiv Kirchenliteratur in der Rubrik „Generalkonferenz“. Wählen Sie dort „Wie man auf Grundlage der Generalkonferenz lernen und lehren kann“ aus.



Großes Foto: San Lucas Sacatepéquez, Guatemala; kleines Foto: São Paulo, Brasilien

„Ich möchte Sie anregen, in den nächsten sechs Monaten beim Schriftstudium eine Liste mit allen Verheißungen anzufertigen, was der Herr für das Bundesvolk Israel tun will“, lautet Präsident Russell M. Nelsons Aufforderung an die Mitglieder der Kirche. „Sie werden staunen!“



KIRCHE
JESU CHRISTI
DER HEILIGEN
DER LETZTEN TAGE



4



6

GERMAN

0216726150